Zwei Cents.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 20. September 1903. — Fünfzehnter Jahrgang.

## Buddhisten-Bewegung

### Sie soll in Deutschland ernstlich in Gang gebracht werden.

### Vom Sozialistentag.

**Er bedeutet nach Vieler Ansicht eine Zersetzung der Partei.**

Nach Südafrika möchte man gar zu gerne deutsche Arbeitskräfte locken.

Schauspieler Waldens erschütterte Nerven.

Berlin, 19. Sept. Der bekannte Schauspieler Harry Walden (Prinz Heinz in „Alt-Heidelberg"), dessen Verbindung mit dem Scheidungs-Prozeß gegen die Agnes Sorma und nachheriges geheimnißvolles Verschwinden so großes Aufsehen erregte, hat endlich von sich hören lassen. Er telegraphirte nämlich von Innsbruck, Tirol, aus an seine Eltern, daß er beabsichtige, in eine Nerven-Heilanstalt am Bodensee zu gehen. Walden hatte ein sehr flottes Leben geführt, und seine Bekannten sind von seinem schließlichen Zusammenbruch nicht überrascht. Der Umstand freilich, daß er in die Scheidungs-Klage gegen die Agnes Sorma verwickelt und als deren Geliebter genannt wurde, hat ohne Zweifel noch mehr zur Verschlimmerung seines Nerven-Zustandes beigetragen.

In Leipzig, der Bücher-Hauptstadt Deutschlands, hat sich eine buddhistische Missions-Gesellschaft geblidet, welche einen eifrigen Versuch machen will, die buddhistische Religionslehre in Deutschland einzubürgern. Allem Anschein nach ist diese Bewegung sorgfältig vorbereitet worden. Vereinzelte deutsche Buddhisten gibt es ja schon längst, darunter manche literarisch hervorragende Persönlichkeiten.

Riesiges Interesse erregen allgemein die Vorgänge auf dem deutschen Sozialistenkongreß in Dresden, der noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Nach der Meinung Vieler beweisen diese, zum Theil sehr stürmischen Vorgänge, daß der Zersetzungs-Prozeß der Partei begonnen habe und um so größere Fortschritte machen müsse, je mehr die Partei wachse, trotz aller Verkleisterungskünste, die zeitweilig noch einigen Erfolg haben möchten. Die breiten Massen der Genossen lehnen sich immer heftiger gegen die intellektuellen Führer auf, die meistens aus dem Lager des Kapital-Bürgerthums überliefen und allerdings durch ihren Beitritt die Bedeutung der Sozialdemokratie nach außen hin erhöhten, aber von den Genossen der „schwieligen Faust" immer mehr als eine Art Aristokratie angesehen und bekämpft werden. Selbst Männer, welche keineswegs grundsätzliche Gegner der Sozialdemokratie sind, erklären, der jetzige Parteitag bilde einen deutlich erkennbaren Wendepunkt in der sozialistischen Bewegung, und es sei eine lächerliche Phrase, von bloßem „gesundem Meinungs-Austausch" zu sprechen.

Kaiser Wilhelm hat Befehl gegeben, daß das Kreuzerboot „Gazelle" den Hafen von Boston besuchen solle, wo schon seit zehn Jahren kein deutsches Kriegsschiff mehr gewesen war. Das Kriegsboot „Panther" wird Hampton Roads, Va., besuchen, und „Falke" Tampa, Fla. Sowohl geschäftlicher wie international-politischer Werth wird diesen Besuchen beigelegt.

**Südafrikanische Lockungen.**

Neuerdings sind namentlich in Süddeutschland Agenten der Kapkolonie und anderer britischer Besitzungen Südafrikas sehr angelegentlich bemüht, Arbeitskräfte, besonders landwirthschaftliche dorthin zu locken. Wie man hört, werden diese Agenten auch nach den Ver. Staaten in gleicher Sache kommen. Sie verheißen gute und beständige Löhne für Landbauer. Indeß sind die Verhältnisse in Südafrika durchaus nicht einladend; die Löhne daselbst sind thatsächlich sehr niedrig, und überdies hat der Arbeitgeber eine so weitgehende gesetzliche Machtbefugniß über seine Arbeiter, daß die Letzteren in vielen Fällen mehr Sklaven sind, als irgend etwas sonst!

**Die Gasteiner Katastrophe.**

Immer mehr Schreckensnachrichten über die Sturm- und Fluth-Katastrophe kommen aus dem berühmten österreichischen Bade-Ort Gastein. Nicht nur durch die tosenden Fluthen, welche die Gasteiner Ache in einen weiten und reißenden Strom verwandelten, hat die Stadt schwer gelitten, sondern fast noch mehr durch Erdsenkungen und Erdrutsche. Von Gasteinerhof bis St. Nikolaus ist der ganze Erdboden sammt den Hotels und Häusern eingesunken! Die Villa Doeller, die Hotels zum „Goldenen Hirsch" und das „Hotel Imperial" sind eingestürzt und spurlos in den Wellen verschwunden, und vielen anderen Gebäuden droht noch dasselbe Schicksal.

Daß die Meldungen über das Unglück so spät bekannt wurden, war eine Folge davon, daß der Verkehr im Thal durch das Anschwellen der Gasteiner Ache und selbst der kleinsten Rinnsäle im Thal unmöglich gemacht wurde. Das Thal war lange Zeit von jedem Telegraphen- und anderem Verkehr abgeschnitten. Bei dem Unwetter im Gebirge konnten auch Hilfs-Expeditionen nicht eher abgehen, als bis die Nachbarschaft von dem Unglück unterrichtet war, was geraume Zeit in Anspruch nahm.

Noch jetzt ist Gastein sogut wie von der Welt abgeschlossen. Unter den noch dort befindlichen Kurgästen, die thatsächlich die Rolle von Gefangenen spielen, sind Fürst Herbert Bismarck nebst Gemahlin, Gordon Bennett (der „Herald"-Herausgeber) und andere bekannte Persönlichkeiten. Und noch fort und fort werden Leichen auf der Gasteiner Ache herabgeschwemmt! Das herrliche Thal ist nicht wiederzuerkennen. Dabei dauern die Erdschiebungen und Endsenkungen noch immer fort.

Auch Gmünd und Ugowitz in Kärnthen und das Thal der Freistritz sind in Wassersnoth und vollständig von allem Verkehr abgesperrt. Auf dem Lieserfluß schwammen offene Särge umher, aus denen die Schädel der Todten hervorgrinsten. In Gmünd werden 30 Personen vermißt, und 7 Personen wurden allein vom Blitz erschlagen.

**Russischer Pump-Agent.**

Bezüglich der neuerlichen Versuche Rußlands, Geld zu borgen, erfährt man neuerdings, daß der frühere russische Finanzminister und jetzige Präsident (oder eigentlich nur Ehrenpräsident!) des Ministerrathes, Witte, sich vier Tage in Berlin aufhielt und im „Hotel Bristol" logirte; er hatte sich als „Mister Calderwood" in das Fremdenbuch eingetragen. Während seines viertägigen Aufenthaltes hatte er eine Anzahl Unterredungen mit Persönlichkeiten der Hoch-Finanz. Es scheint aber, daß sein Erfolg hier kein besonders guter war.

**Allerlei.**

Professor Dorpfeld, Direktor des Deutschen Instituts in der griechischen Hauptstadt Athen, setzt seine Nachforschungen auf der Insel St. Maure (?) fort, um zu beweisen, daß der Palast des Odysseus (Ulysses) sich dort befunden habe, und nicht auf der Insel Ithaka. Er versichert, Entdeckungen, welche am Fuß des Berges Shoras gemacht wurden, bestätigten diese seine Theorie.

Frau Schumann-Heink, die wohlbekannte Sängerin, und der Bariton Karl Scheidemantel in Dresden feierten ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum, zu welchem ihnen von Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche zugingen.

**Türkische Landwehr**

Wollte über christliche Gendarmen herfallen.

Saloniki, Europäische Türkei, 19. Sept. Weitere Ruhestörungen zu Mitrovitza, wo ein Bataillon Redifs (türkische Landwehr) jüngst einen Angriff auf die christlichen Gendarmen machte, wurden durch das rechtzeitige Eintreffen des Distrikt-Vorstehers von Kossowo abgewandt. Der Befehlshaber des genannten Bataillons ist nach Kaschanik, in der Provinz Ueskub, versetzt worden.

Konstantinopel, 20. Sept. Die Pforte hat ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet, worin sie über bestimmte Akte der Bulgaren Klage führt und u. A. sagt:

„Die Mazedonier sind Feinde der Zivilisation, und die türkische Regierung sieht sich genöthigt, auf dem Recht der Durchsuchung aller Schiffe zu bestehen, welche in ottomanische Häfen einlaufen."

Als Haupt-Ursache, welche zu diesem Rundschreiben führte, wird die neuerliche Entdeckung einer Bombe in einem Heißtluft-Ballon in nächster Nähe des Yildiz-Kiosk (Sultanspalastes) bezeichnet.

Auch hat sich die türkische Regierung beim französischen Botschafter über das Auftreten von Zöglingen in der französischen religiösen Hochschule zu Bebek beklagt. Die Klage besagt, diese Studenten amüsirten sich mit dem Abfeuern von Ballons, auf die Gefahr hin, die Stadt in Brand zu setzen. Es wird verlangt, daß diesem bedenklichen Treiben Einhalt geboten werde.

**Englands Ministerkrise.**

Zwei Kabinets-Mitglieder, die nicht ausscheiden wollen.

London, 20. Sept. Die „Sunday Times" theilt heute mit, sie sei direkt von Earl Halsbury in Kenntniß gesetzt worden, daß er nicht beabsichtige, als Lord-Kanzler zurückzutreten, wie es gestern zeitweilig geheißen hatte. Lord Balfour von Burleigh, der Sekretär für Schottland, erklärt jetzt, daß er zwar ursprünglich beabsichtigt habe, die Bürde des Amtes niederzulegen, aber dasselbe behalten werde, wenn der Premierminister Balfour Solches wünsche.

Der Herzog von Devonshire, der Lord-Rathspräsident, will gegenwärtig nichts über seine Absichten sagen.

**Dampfernachrichten.**

**Angekommen.**

New York: Nicholas von Antwerpen; Zealand von Tampico.
New York: Astoria von Glasgow.
Liverpool: Etruria von New York.
Rotterdam: Potsdam von New York.
Liverpool: Mayflower von Boston; Cedric von New York.

**Die Effektenbörse.**

Eine Stunde lang waren die Bären obenauf. — Alsdann eine Bullen-Zeit.

New York, 19. Sept. In der ersten Stunde erlitt heute der Effektenmarkt eine Demoralisirung in der Liste der Industrie-Papiere, als eine Folge der scharfen Verkaufs-Bewegung, welche zu später Stunde gestern eingesetzt hatte. Die „Bären"-Fraktion war angriffslustig, und es gelang ihr eine Zeitlang, eine beträchtliche Geschäfts-Abwickelung herbeizuführen. Die Verluste des Morgens betrugen 1 Prozent in gewöhnlichen „United States"-Stahl-Effekten, 2½ Prozent in Sloß-Sheffield, 2¾ in gewöhnlichen „American Car & Foundry"-Aktien und sogar 13⅞ Prozent in den bevorzugten Aktien (Prioritäts-Effekten) der letzteren Gesellschaft! Ferner ein Verlust um 2 Prozent in „Republic Iron & Steel"-Papieren, um 1⅞ Prozent in „American Smelting & Refining", um 1½ in „Railway Steel Spring"- und um 1 Prozent in „Amalgamated"-Kupfer-Papieren. „General Electric"-Papiere fielen um 3¼ Prozent, und „Consolidated"-Gas-Effekten um 1¼ Prozent. Der Einfluß dieser Zurückweichungen auf die Eisenbahn-Liste war indeß nur ein mäßiger.

In der letzten halben Stunde fand aber eine entschiedene Erholung in der Spekulationsstimmung statt; dieselbe gründete sich auf den Charakter des wöchentlichen Banken-Ausweises. Obwohl dieser Ausweis eine starke Abnahme im Baarbestand angab, wurde doch die Abnahme in den Anleihen als höchst günstig angesehen. Der Verkaufsdruck ließ denn auch nach, und es traten lebhafte Erholungen in „American Car & Foundry"-, „Pressed Steel Car"-, „Tennessee Coal & Iron"-, „American Smelting & Refining"-, „Amalgamated" Kupfer-, „General Electric" und noch einigen anderen Papieren ein. Die Eisenbahn-Liste festigte sich wesentlich, und besondere Unterstützung erhielten die „Union Pacific"-Papiere. Auch die Bureaumakler-Käufe von Stahl-Papieren hatten die Wirkung, die Händler sicherer zu machen. In einigen Fällen ließ die Erholung in Eisenbahn-Effekten diese Papiere zuletzt etwas höher, als sie beim gestrigen Geschäftsschluß gestanden hatten. Der Markt schloß fest.

Regierungs-Bonds waren unverändert. Eisenbahn-Bonds begannen niedriger, in Sympathie mit der Schwäche im Effektenmarkt, erholten sich jedoch später einigermaßen.

**Baseball-Nachrichten.**

„National League."

West Side Park, Chicago, 19. Sept. Die Chicagoer schlugen heute die New Yorker Gäste mit 3 zu 0.

Pittsburg, 19. Sept. Das erste heutige Wettspiel wurde von den Pittsburgern über die Brooklyner mit 12 zu 10 gewonnen; im zweiten aber, das beim Schluß des sechsten Ganges wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen wurde, verloren die Pittsburger mit 2 gegen 8, welche die Brooklyner gewannen.

Im zweiten Spiel wurde Kruger, welcher für Pittsburg spielte, durch einen Ball so heftig am Kopf getroffen, daß er bewußtlos wurde. Man trug ihn weg, und die Aerzte erklärten, daß er schlimm verletzt sei.

Cincinnati, 19. Sept. Die Cincinnatier schlugen heute im ersten Wettspiel die Philadelphiaer mit 17 zu 7, wurden aber von ihnen im zweiten Wettspiel mit 10 zu 4 geschlagen.

St. Louis, 19. Sept. Die Bostoner Gäste triumphirten heute über die St. Louiser mit 5 zu 1.

„American League."

Boston, 19. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Bostoner über die Chicagoer mit 13 zu 3.

New York, 19. Sept. Mit 3 zu 1 siegten heute die New Yorker über die Clevelander.

Philadelphia, 19. Sept. Die Philadelphiaer schlugen heute die Deiroiter mit 6 zu 4.

Washington, D. K., 19. Sept. Die Washingtoner erlitten heute eine ziemlich gründliche Niederlage durch die St. Louiser, welche in 9 Gängen siegten, während die Ersteren nur einen gewannen.

**Entleibte sich.**

Nachdem er bei Chinesen-Abschiebungen die Regierung betrogen.

San Franzisco, 19. Sept. Der Bundes-Hilfsmarschall W. P. Gamble, welcher vor mehreren Tagen wegen Mitschuld an einem Komplott verhaftet wurde, alte Chinesen an Stelle junger unterzuschieben, die eingewandert waren und wieder abgeschoben werden sollten, hat heute im „Buena Vista Hotel" Selbstmord begangen. Vor einigen Tagen hatte Gamble dem Bundes-Anwalt Woodworth ein Geständniß über seine Betheiligung an jenem Plan zum Betrügen der Regierung abgelegt.

**Dampfer verbrannt.**

Und drei der Insassen ertrunken.

St. John, N. B., 20. Sept. Der Dampfer „David Weston," eines der Passagierboote der Star-Linie, welches zwischen St. John und Fredericton fuhr, brannte bei Westfield bis zur Wasserlinie nieder. Es entstand eine Panik an Bord; aber den Offizieren gelang es, das brennende Schiff an den Strand laufen zu lassen. Drei Personen aber ertranken, und viele andere wurden verletzt. Die Ertrunkenen sind: eine Stewardeß, ein Deck-Angestellter, und ein englischer Junge.

## Britische Politik.

### Spaltungen unter Konservativen nützen den Liberalen.

### Von Englands Armee.

**Die zwei Flügel der deutschen Sozialdemokratie.**

Bessere Landwege werden in Europäisch-Rußland verlangt.

Oesterreichs innerer Hader.

London, 19. Sept. Die Abdankung des Kolonialsekretärs Chamberlain und seiner beiden Kollegen bildet anhaltend den Haupt-Gesprächsgegenstand im Vereinigten Königreich. Natürlich sind die Bemerkungen, welche daran geknüpft werden, besonders seitens der Parlamentsführer, mannigfacher Art; aber Alle scheinen darin übereinzustimmen, daß dies noch nicht das Ende der Geschichte ist. Man versteht freilich gut genug, daß, wenn das Parlament im Herbst zusammentritt, der Premierminister Balfour seinen Standpunkt in der Zollfrage, der gegenwärtig noch immer sehr in Nebel gehüllt ist, für Jedermann klarmachen wird, und bis er seine versprochene Rede hält, wird sich unmöglich sagen lassen, ob die konservative Partei sich dauernd spalten, und eine neue Partei in's Leben treten soll.

Derzeit sind die Reihen der Konservativen thatsächlich in drei Lager gespalten: Die Freihändler, welche sich auf gar keine Kompromisse einlassen wollen; die Befürworter der handelspolitischen Vergeltung; und die Anhänger Chamberlains, welche an einen Vorzugs-Zolltarif-Plan glauben. Diese Sachlage erweist sich als sehr vortheilhaft für die Liberalen, deren Reihen täglich neuen Zuwachs erhalten.

Aber der Mangel an zuständiger Führerschaft hat natürlich seine Wirkung, und die Abfälle von der Opposition sind nicht so zahlreich, wie sie sein könnten. Man sieht der Auflösung des Parlaments gegen Ende Oktober entgegen. Mittlerweile machen sich beide Hauptparteien bereit und vervollständigen ihre Pläne für den Wahlfeldzug. Eine Erscheinung, die besonders dazu beitragen wird, die Dinge verwickelter zu gestalten, besteht in der großen Zunahme in der Zahl der Arbeiterkandidaten, welche keiner der beiden großen Parteien verpflichtet sind und von den Lohnarbeitern ohne Rücksicht auf frühere Partei-Zugehörigkeit unterstützt werden. Dieses Element wird ein großer Faktor in dem kommenden Kampf werden — und es ist nicht gewiß, daß es nicht die ausschlaggebende Macht sein wird.

Alles in Allem, verspricht diese Wahl, die interessanteste seit dem Jahre 1885 zu werden! Schon haben die meisten Wählerschaften ihre Kandidaten bereit, und die Vor-Kampagne-Arbeit ist in gutem Gange.

* * *

Hauptmann T. Bentley Mott, Militär-Attache der amerikanischen Botschaft in Paris, welcher den, soeben zum Abschluß gelangten britischen Militär-Manövern beiwohnte, äußerte einem Preßkorrespondenten gegenüber:

„Diese Manöver waren für uns Amerikaner besonders interessant; denn wir haben dieselben ererbten Ideen und allgemeinen Ausführungs-Methoden, wie die Engländer. Außerdem ist unser Land von genau (?) demselben Charakter, wie England, für militärische Operationen, besonders solche der Kavallerie und Artillerie. Hier gibt es außerhalb der Towns nur wenige Stellen, wo sich Kavallerie anwenden ließe; daher ist die Kavallerie hauptsächlich auf die Landwege beschränkt, wie in den Ver. Staaten auch. Natürlich haben die meisten europäischen Länder die Kavallerie-Ideen von uns erhalten, und besonders die Engländer ahmen unsere Methoden genauer nach, als man es irgendwo auf dem europäischen Festland sieht.

Die Regimenter, die an diesen Manövern theilnahmen, bestanden zum großen Theil aus Leuten, welche den Krieg gesehen hatten und wie die wohlerfahrenen Jagdhunde sind. Unsere Angriffs-Methoden, an welche unsere Offiziere glauben, haben im größeren Maßstabe bei den englischen Manövern Anwendung gefunden. Es ist interessant, zu beobachten, wie die Ergebnisse des südafrikanischen Krieges zu derselben Taktik geführt haben, wie wir sie in den Indianer-Feldzügen anwendeten, besonders was die Benutzung langer Plänkler-Reihen, eine nach der anderen, statt festgeschlossener Massen, anbelangt. Die englischen Soldaten kommen mir sehr jung vor, aber sie scheinen gut zu marschiren. Ihre Unteroffiziere sind eine vorzügliche Körperschaft und bewachen die Arbeit der ihnen unterstehenden Leute sorgfältig."

* * *

Aus Berlin wird berichtet: Der Jahres-Kongreß der deutschen Sozialdemokratie, welcher schon seit einer Woche in Dresden tagt, findet allenthalben ungewöhnliche Beachtung. Die bisherigen Verhandlungen waren meistens stürmisch, und die Hoffnung, daß die beiden Fraktionen sich versöhnen oder sich wieder auf gemeinsamem Boden zusammenfinden würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Trotz alles äußeren Wachsthums hat diese Partei niemals in so ernstlicher Gefahr einer Schwächung gestanden, wie gegenwärtig, da der Streit der beiden Flügel um die Oberherrschaft von Tag zu Tag bitterer wird.

Die älteren Mitglieder sind meistens unversöhnliche Extremisten und wollen Vorschläge zur Reorganisirung der Partei nicht einmal in Erwägung ziehen. Sie glauben noch immer, daß die heutige Gesellschaft eines Tages in einem Kladderadatsch enden werde, und dann aus ihren Trümmern, wie ein Phönix aus der Asche, der ideale sozialistische Staat erstehen werde, gleichviel, ob dies nun überall zur selben Zeit geschieht oder in verschiedenen Kulturländern nach einander. Die „Revisionisten" dagegen wollen mit dem revolutionären Sozialismus brechen und lediglich eine Reform-Partei schaffen. Sie haben nur praktische Ziele vor Augen, und wenn sie die Kontrolle über die Partei erhalten — was wahrscheinlich in naher Zukunft der Fall sein wird — so wird es ihnen wahrscheinlich auch gelingen, manche, schon viel verlangte Reformen durchzusetzen, da sie viel mehr, als der revolutionäre Flügel, bereit sind, Abmachungen mit irgend einer Partei einzugehen, welche in den betreffenden Fragen dieselben Bestrebungen begünstigt. „Soziale Reform-Gesetzgebung" dürfte dann das Haupt-Schlagwort der neugestalteten Partei werden, und von der rothen Fahne wird man nicht mehr viel hören.

(Siehe auch das Betreffende in der Berliner Depesche an anderer Stelle!)

* * *

Am nächsten Donnerstag wird auch der österreichische Reichsrath wieder zusammentreten, und man kann sich wieder auf sehr lebhafte Zeiten gefaßt machen, besonders da der jüngste Armee-Befehl des Kaiserkönigs Franz Josef, bezüglich der deutschen Sprache im Heer, wie eine Kriegserklärung gegen die Anti-Deutschen angesehen wird. Eine Menge Fragen, welche die Verwaltung der Doppelmonarchie betreffen, wird auf's Tapet kommen, und alle die alten Fragen werden ebenfalls wieder erscheinen und die Geister erregen!

* * *

Man erwartet, daß der Zar Nikolaus am nächsten Donnerstag in Darmstadt eintrifft, also im Elternheim seiner Gemahlin, und dort bis Mitte Oktober bleiben wird. Er wird auch der Trauung des Prinzen Andreas von Griechenland mit der Prinzessin Alice von Battenberg beiwohnen (im Oktober), und alsdann wird er nach Rom reisen, von wo er über Wien nach Rußland zurückkehren wird.

* * *

Die Frage der Verkehrsmittel im europäischen Rußland erregt gegenwärtig bedeutende Aufmerksamkeit. Es ist vor dem Ausschuß für die Bedürfnisse der russischen Landwirthschaft, welcher schon seit über einem Jahre in St. Petersburg Sitzungen abhält, eindringlich betont worden, wie wichtig es sei, bessere Beförderungsmittel zu schaffen, als die jetzigen Dorf-Landwege es sind. Jetzt ist ein Extra-Ausschuß gebildet worden, bestehend aus Vertretern des Landwirthschafts-, des kaiserlichen Domänen-Ministeriums und des Ministeriums des Innern, und dieser soll mit den verschiedenen Bezirksräthen zusammenwirken, um festzustellen, wo neue Landstraßen nöthig sind, und auch Mittel für die Erbauung derselben zu finden.

* * *

Es wird jetzt ein neuer Versuch gemacht, der Verschwendungssucht in der britischen Armee, resp. ihren Offizierskreisen, ein Ende zu machen. Alle Offiziere sind benachrichtigt worden, daß sie verantwortlich gehalten werden, wenn sie nicht darauf sehen, daß ihre Untergebenen von den, neuerdings gemachten finanziellen Zugeständnissen auch wirklich etwas haben. Der betreffende Befehl schließt mit den Worten:

„Wenn Offiziere in ihrer Lebensweise verschwenderisch sind, so ist es die Pflicht des Ober-Offiziers, solche Lebensweise zu entmuthigen und zu verhindern. Sollte irgend ein befehlhabender Offizier es versäumen, die Dienstverordnungen über einen Gegenstand, welcher die Interessen und Aussichten der jüngeren Offiziere so wesentlich berührt, ihrem wahren Geist und Zweck nach zur Ausführung zu bringen, so wird der Oberbefehlshaber ernstlich die Frage in Erwägung ziehen, ob es sich empfiehlt, denselben im Kommando zu belassen."

**† Ex-Senator und Bankier.**

Er kam aus dem „Empire State".

Austin, Minn., 19. Sept. W. T. Wilkins, früherer Minnesota'er Staatssenator und Bankier, ist hier im Alter von 76 Jahren an der Lungen-Entzündung gestorben. Er war aus dem New Yorker County Chautauqua gebürtig.

**Von Rennplätzen.**

Unangenehmer Auftritt an der Gravesend-Rennbahn.

Gravesend Race Track, N. Y., 19. Sept. Heute fand die erste Disqualifizirung der jetzigen Pferderenn-Saison im letzten Rennen statt, als die Richter Mordella, welcher zuerst am Ziele angelangt war, in die letzte Stelle zurückversetzten, was natürlich peinliches Aufsehen erregte. In der letzten Zeit war übrigens schon vieles rücksichtsloses und regelwidriges Reiten vorgekommen; aber im obigen Fall wurde denn doch der Höhepunkt erreicht, als der Jockey Fuller auf Mordello gegen Florizel rannte, dieses Pferd in die Knie niederwarf und es verursachte, daß Callahan, welcher es ritt, vom Sitz stürzte! Callahan wurde niedergetrampelt und ist schlimm verletzt.

Im ersten heutigen Hindernisse-Rennen siegte als erstes Caughnawaga, im zweiten Judge Philips, im dritten Hindoo, im vierten McChesney, im fünften Funny Side, im sechsten Irene Lindsay. Diese Rennen waren für Füllen von zwei bis drei Jahren.

Cleveland, 19. Sept. In einem erfolglosen Versuch, seinen eigenen Welt-Rekord zu übertreffen, machte das angeschirrte Traberpferd Lou Dillon die letzte halbe Meile in 59½ Sekunden und die letzte Viertelmeile in 28¾ Sekunden.

Buffalo, N. Y., 19. Sept. August Belmont besuchte heute die Kenilworth-Rennbahn und war sehr zufrieden damit, wie diese Anlage (die sein Eigenthum ist) sich bewährt. Im ersten heutigen Rennen war der Hauptsieger Sea Gate, im zweiten Ink, im dritten Easy Street, im vierten Tommy Hill, im fünften Dr. Stucky, im sechsten Prince of Elm.

**Zwei Schiffe stranden**

In den Neufundländer Gewässern.

St. Johns, N. F., 19. Sept. Der britische Dampfer „Topaze", von Cardiff (Wales) über St. Johns nach Bonne Bay, N. F., bestimmt und ein Kargo Kohle für britische Kriegsschiffe führend, sowie auch der britische Fisch-Schuner „Viking", der mit einer Ladung Fische von den Neufundländer Fischbänken nach europäischen Gewässern bestimmt war, strandeten heute zu Cape Race infolge des Nebels. Beide Schiffe werden vollständig verloren sein, die Bemannungen aber sind in Sicherheit.

„Topaze" ist derselbe Dampfer, dessen Bemannung im letzten Dezember von den Venezolanern zu Puerto Cabello verhaftet wurde, wofür dann das britische Kriegsschiff „Charybdis" und das deutsche Flaggenschiff „Vineta" Puerto Cabello bombardirten.

**Die Oddfellows.**

Sie treten am Montag in der Stadt der Monumente zusammen.

Baltimore, 19. Sept. Alle einlaufenden Bahnzüge, sowie auch die hier eintreffenden Boote bringen große Mengen Mitglieder des Oddfellow-Ordens, welche den Sitzungen der Obergroßloge beiwohnen wollen, die am Montag eröffnet werden.

Die bisher eingetroffenen Vertreter der verschiedenen Staats-Logen vergnügten sich nebst ihren Gattinnen an einem Ausflug die Chesapeake-Bai hinab nach der Staatshauptstadt Annapolis, als Gäste der Großloge von Maryland; etwa 1000 Oddfellows nahmen daran theil. Sonntag Nachmittag findet eine große Massenversammlung in „Ford's Opera House" statt.

**Kubanische Rebellen.**

Kämpfen gegen die Regierungs-Gendarmen und unter sich selbst.

Santjago, Süd-Kuba, 19. Sept. Die Provinzial-Beamten haben bestätigende Nachricht erhalten über einen Kampf, welcher unter den kubanischen Insurgenten in der Nachbarschaft stattfand und sich fortsetzte, bis Oberst Guerra, Befehlshaber der Rurales oder Landjäger-Garde, der sich auf dem Rückmarsch nach Santjago befindet, auf dem Schauplatz eintraf. Es ist nicht positiv bekannt, ob die Aufständischen, welche getödtet oder verwundet wurden, ihre Wunden beim Kampf unter sich selbst oder beim Gefecht mit den Landjägern davontrugen.

**Gefangenen-Ausbruch.**

Mit einem Messer ein Weg durch den Fußboden gebahnt.

London, Ky., 19. Sept. Will McCullum, welcher im Manchester-Gefängniß unter der Anklage saß, Sid Baker ermordet zu haben, ist nächtlicherweile ausgebrochen. Er machte sich mit einem Messer einen Weg durch den Fußboden. Ein anderer Gefangener, Namens Bert Stewart, entkam mit ihm. McCullum war vor mehreren Monaten in der Nähe von North Vernon, Ind., eingefangen worden und sah seinem Prozeß entgegen.

**An Geld und Naturalien „zu kurz"**

Philippinen-Kommissariats-Offizier verhaftet.

Manila, 19. Sept. (8:26 Uhr Abends). James W. Walsh, jr., ein Kommissariats-Offizier der Konstabler-Mannschaft, welcher seinen Posten zu Masbate in der Provinz Viscayas hatte (im amerikanischen Militär-Departement von Luzon) wurde unter der Anklage verhaftet, die Regierung betrogen zu haben. Er soll an Geld um $8000 und an Naturalien um $5000 „zu kurz" sein.

**Nebraska's neuester Desperado.**

Niemand soll sagen, daß er ihn gesehen.

Colvles, Nebr., 19. Sept. Tom Madison, der Farmknecht, welcher beschuldigt ist, Frau Payne, sowie ihre Tochter und ihre Enkelin umgebracht zu haben, terrorisirt gegenwärtig das County Washter. Er wurde heute mehrere Male gesehen; in jedem dieser Fälle machte er kein Hehl aus seiner Persönlichkeit, warnte aber die Betreffenden unter Androhung der Todesstrafe davor, mitzutheilen, daß sie ihn gesehen hätten.

Man glaubt, daß er jetzt in einem Welschkorn-Felde bei Inovale umzingelt ist, und seine Gefangennahme wird in wenigen Stunden erwartet.

Ungefähr zwei Drittel der männlichen Bewohner vom County Webster sind an dem Kesseltreiben betheiligt, und es erscheint unmöglich, daß er entkommt. Er ist übrigens schwer bewaffnet. Eine Farmer-Familie zwang er auch, ihn mit einem Abendbrot zu bewirthen, und nahm dort ein Pferd weg. In einem anderen Fall hielt er drei Männer an und zwang einen, seine Schuhe mit den seinigen zu vertauschen, die arg abgenutzt waren; auch nahm er den Dreien ihre Tabak-Vorräthe ab.

**Viehzüchter klagen,**

Daß der „Beef Trust" die Fleischpreise herabsetze.

Guthrie, O. T., 20. Sept. Die Hornvieh-Züchter des nordwestlichen Oklahoma, sowie des südwestlichen Kansas klagen bitter darüber, daß sie im kommenden Winter wenig geschäftliche Aussichten hätten, und zwar infolge der Operationen der Schlachthaus-Besitzer. Der Trust setzt die Preise des Rindfleisches herab. Infolgedessen sind viele Viehzüchter zum Bankerott gedrängt worden. Die Viehzüchter sprechen davon, eine unabhängige Schlachthaus-Gesellschaft zu begründen.

**Gleichfalls angeklagt.**

Noch einer der „Feinsten" unter Ames' Administration.

Minneapolis, Ind., 20. Sept. Chas. R. Hill, früherer Polizeikapitän unter der famosen Verwaltung des Bürgermeisters Ames, wird hier unter der Klage vorgeführt werden, Bestechungsgelder von lüderlichen Frauenzimmern angenommen zu haben. Er wurde einstweilen unter $5000 Bürgschaft gestellt. Wie behauptet wird, erhielt er die Bestechungsgelder mit dem Einverständniß, daß die Polizei jene Frauenzimmer in keiner Weise belästigen werde.

**Vom Fußball-Felde.**

Die Carlisle-Indianer siegen im ersten Wettspiel.

Carlisle, Pa., 19. Sept. Das erste Fußball-Spiel der Saison dahier wurde heute zwischen den Carlisle-Indianer-Studenten und den Elfen von Lebanon Valley gespielt. Die Ersteren siegten vollständig, mit 28 zu 0. Uebrigens ist die Spielerschaft der Carlisle-Indianer dieses Jahr körperlich eine sehr leichte, und der Durchschnitt beträgt nicht mehr, als 165 Pfund. Aber was ihnen in dieser Beziehung fehlte, brachten die Carlisle-Indianer heute an Schnelligkeit ein.

**Gefährlicher Brand**

In einer Irrenanstalt in Ohio's Staatshauptstadt.

Columbus, O., 19. Sept. Eine gefährliche Feuersbrunst wüthet heute Abend in dem Staats-Hospital für Irrsinnige dahier. Die Größe des Unheils läßt sich noch nicht übersehen.

Baltimore, 20. Sept. In der Samstagnacht brach eine Feuersbrunst im Gebäude der Koch Importing Co. aus und verursachte einen Gesammtschaden von $200,000. Das anstoßende Geschäft von Rouse, Hempston & Co. erlitt gleichfalls bedeutende Verluste.

**Muthmaßliches Wetter.**

Noch eine Dosis Indianersommer verheißen!

Washington, D. K., 19. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag.

Am Montag schön.

Lebhafte Südwest-Winde in der Nähe des Michigan-Sees, welche in westliche und nordwestliche umschlagen.

(Der lokale Laubfrosch prophezeit beinahe dasselbe, nur daß er das schöne Wetter am Montag blos als wahrscheinlich bezeichnet.)

Die „kalte Welle" hat sich aus der Illinoiser Gegend und der Nachbarschaft auf unbestimmte Zeit verabschiedet. Dagegen verspüren die beiden Küsten des Landes derzeit einen bedeutenden Temperatursturz; das kälteste Wetter wird aus New York und Oregon gemeldet.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditorium-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 72 Grad, und dieselbe Temperatur herrschte auch noch um 4 und 5 Uhr. Um 6 Uhr Abends waren 69 Grad zu verzeichnen, um 7 Uhr 66 und um 8 Uhr und darüber noch dasselbe. 72 Grad war die höchste Temperatur des Samstags gewesen, und 49 Grad (gleich nach Mitternacht) die niedrigste.

Für Sonntag wird eine Temperatur bis zu 78 Grad für Chicago angekündigt.

Die höchste Schnelligkeit des Windes betrug am Samstag in Chicago 36 Meilen pro Stunde (um 11 Uhr Vormittags.)

# Blutige Bestie.

## Louis Pesant hat Frau Spilka ermordet und beraubt.

## Gesteht die Bluthat ein.

### Das Geständniß legt einen Abgrund menschlicher Verworfenheit blos.

**Der Mörder ein verthierter Patron**

Er schildert, wie er zufällig erfuhr, daß Frau Spilka eine größere Summe Geldes mit sich herumschleppte, wie er vorgestern die Arbeit schwänzte, nach Hause zurückkehrend, die Frau bemerkte, als sie die nach dem Dachboden hinaufführende Treppe erstieg, wie er sie mit einem Knüppel erschlug, sie beraubte, das Geld versteckte, seine Frau aufsuchte, sie von der That in Kenntniß setzte, dann umherlungerte, mit Freunden zechte, nach Hause kam und sich gerade zu Tisch setzte, um zu speisen, als er verhaftet wurde.

Von Leutnant Ptacek gestern Nachmittag einem scharfen Kreuzverhör unterzogen, brach Louis Pesant zusammen und gestand, Frau Mary Spilka vorgestern Nachmittag in ihrer Wohnung, Nr. 358 W. 18. Str., ermordet und beraubt zu haben.

Er gab folgende Aussage zu Protokoll: „Ich, Louis Pesant, sage aus, nachdem ich zuvor förmlich vereidigt worden war, daß ich das folgende Geständniß aus freien Stücken ablege, ohne daß man mir irgend welche Versprechungen dafür gemacht hätte:

„Vor etwa drei oder vier Wochen hörte ich zufällig, wie Frl. Tony Spilka in meiner Wohnung, Nr. 358 W. 18. Str., meiner Frau gegenüber die Bemerkung machte, daß ihre Mutter stets etwas über $100, ihr und ihrer Mutter Geld, mit sich herumschleppe, da sie befürchte, ihr Mann würde es ihr fortnehmen.

„Gestern Morgen um halb sieben Uhr verließ ich meine Wohnung, um mich zur Arbeit nach der Anlage der Union Moulding Co., an 22. und Fisk Str., zu begeben. Anstatt mich aber zur Arbeit zu begeben, ging ich nur bis W. 19. und Fisk Str. Ich lungerte dort etwa eine Stunde umher, dann begab ich mich nach 17. Str. und Centre Ave. Ich blieb dort bis gegen Mittag und betrachtete eine Maschine, von der auf einer leeren Baustelle Steine zermalmt wurden. Dann schlenderte ich nach der 16. Str. und den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn. Dort blieb ich bis gegen zwei Uhr und sah den mit der Hochlegung der Geleise beschäftigten Arbeitern zu. Dann ging ich nach Hause. Dort bemerkte ich Frau Spilka, die gerade im Begriffe war, die nach dem Dachboden führende Treppe zu erklimmen. Ich packte einen etwa 2½ Fuß langen und etwa 1½ bis 2 Zoll dicken Knüppel und versetzte ihr damit einen Hieb auf den Kopf. Sie taumelte, erreichte aber den Dachboden. Ich folgte ihr und versetzte ihr noch einen Hieb auf den Kopf. Sie brach zusammen. Ich zog dann das Messer, welches mir gestern Abend die Polizisten abnahmen, hob Frau Spilkas Röcke hoch, schlitzte die Tasche auf und nahm das Geld heraus. Da ich befürchtete, daß die Frau die Treppe hinunterrollen würde, schleifte ich sie an den Beinen nach dem vorderen Theil des Gebäudes. Dann lief ich die Treppe hinunter nach meinem Zimmer, welches sich unter dem Dachboden befindet, steckte die Geldscheine, welche ich der Tasche der Frau entnommen hatte, in ein Loch des Sophas in meinem Vorderzimmer, und die vier oder fünf $5-Goldstücke in meine Tasche. Ich ging dann die Vordertreppe hinunter an der Frau vorbei, die vorn im ersten Stock wohnt und die Treppe scheuerte. Ich trat auf die Straße, kreuzte diese und ging die Fisk Straße in südlicher Richtung entlang bis zur 19. Straße und diese entlang bis zum Gebäude Nr. 721 May Str., in dem meine Schwiegermutter, Frau Novotny, wohnt. Ich ging die Treppe hinauf und trat in ein leeres Zimmer, welches von meiner Frau getüncht wurde. Ich sagte zu ihr: ‚Ich habe Frau Spilka auf den Kopf geschlagen. Ich weiß nicht, weshalb ich es that. Ich habe ihr das Geld abgenommen.

„Meine Frau begann zu weinen. Ich sagte ihr, ich habe das Geld in der Wohnung gelassen. Dann begab ich mich nach 20. Place und Centre Ave., wo ich einen nördlich fahrenden Straßenbahnwagen nach Blue Island Ave. nahm. Ich ließ mir eine Umsteigekarte geben und fuhr nach Hope Str. Dort stieg ich ab, ging zu Fuß nach Gurley Str. und diese in nördlicher Richtung entlang bis Hope Str., wo ich Edward und George Plouff und Eugene Leonard begegnete. Wir begaben uns nach einer an Blue Island Ave. und Hope Str. gelegenen Wirthschaft und tranken mehrere Auflagen, für die ich bezahlte.

„Ich blieb dort etwa eine halbe Stunde. Ich bezahlte die ganze Zeche und wechselte ein $5-Goldstück. Meine Freunde blieben in der Wirthschaft. Ich empfahl mich, sprang auf eine Blue Island Ave.-Car und sprang an Centre Ave. ab. Da kein Straßenbahnwagen in Sicht war, begab ich mich, obgleich ich eine Umsteigefahrkarte hatte, zu Fuß nach der 18. Str. und von dort nach Hause. Die Umsteigefahrkarte, welche ich nicht benützte, wurde mir nach meiner Verhaftung von Polizisten abgenommen.

„Ich schritt die Treppe hinauf, fand aber die Wohnung verschlossen vor. Meine Frau war noch nicht heimgekehrt. Ich ging die Treppe hinunter, setzte mich auf die unterste Stufe und wartete auf meine Frau, die etwa zehn Minuten vor Fünf heimkam. Ich begab mich mit ihr nach oben und hielt das Kind, während meine Frau ausging, um Fleisch zu kaufen.

„Sie kam bald zurück und briet das Fleisch. Als meine Schwester, die bei uns logirt, heimkam, begab sie sich mit meiner Frau nach der Spilka'schen Wohnung. Sie blieben dort nur kurze Zeit. Als sie herausgetreten waren, unterhielten sie sich mit anderen Frauen im Korridor über das räthselhafte Verschwinden der Frau Spilka.

„Dann kamen sie nach unserer Wohnung zurück und wir setzten uns zu Tisch. Einen Augenblick später kamen Sergeant Lyman und die Polizisten Raggio und Alex. Sie sprachen mit mir und nahmen dann mich und meine Frau mit nach der Bezirkswache.

„Dort wurde ich durchsucht. Man fand mein Messer und die Umsteigefahrkarte in meinen Taschen und im linken Schuh, wo ich sie versteckt hatte, die $5-Goldstücke."

Das Protokoll ist unterzeichnet: „Louis Pesant."

Pesant wird, natürlich ohne zur Stellung von Bürgschaft zugelassen zu werden, bis zum Inquest in Polizeigewahrsam bleiben. Er scheint sich vorläufig noch nicht bewußt geworden zu sein, daß das Schaffot seiner wartet und fürchtet nur, daß er von den auf das Tiefste erbitterten Bewohnern der Nachbarschaft aus der Zelle geholt und gelyncht werden möge.

**Gefährliche Gäste.**

Die Familie Lang von Einbrechern betäubt und bestohlen.

In die Wohnung des Handlungsgehilfen Frank Lang, Nr. 5640 Union Ave., sind in vorletzter Nacht Einbrecher gedrungen, welche Lang und dessen Frau mittels Chemikalien betäubt, die Wohnung ausgeplündert und dann in einem von den Kindern der Leute benützten Schlafzimmer das Gas angedreht haben. Als Beute sind den Dieben gegen $40 in Baar und einige Schmucksachen in die Hände gefallen, die Langs glauben aber von Glück sagen zu können, daß sie mit dem Leben davongekommen sind. Es sind übrigens in derselben Gegend während der letzten Woche noch verschiedene andere Einbruchsdiebstähle unter ähnlichen Begleitumständen ausgeführt worden, so daß sich der Leute daselbst nachgerade ein verzeihliches zages Gefühl der Unsicherheit bemächtigt.

**Auch nicht bitter!**

In das Schanklokal von A. J. Stringfellow, Nr. 324 W. Lake Str., stiegen gestern zu früher Morgenstunde durch ein Seitenfenster vier Räuber ein. Dieselben weckten den mit der Bewachung des Platzes betrauten Hausknecht Baskerville, beraubten ihn um seine Baarschaft und thaten sich dann gütlich an Schnaps und Zigarren. Ehe sie das Lokal auf demselben Wege, auf dem sie hereingekommen waren, wieder verließen, hießen sie auch den, nur ein wenig Kleingeld enthaltenden, aber an sich werthvollen Kassenapparat mitgehen. Auf die Beschreibung hin, welche Baskerville von den Burschen gab, wurden gestern Nachmittag zwei verdächtige Subjekte in Haft genommen, die Baskerville dann auch wirklich als Theilnehmer an dem nächtlichen Raubüberfall wieder erkannte. Sie nennen sich John Heyme, bezw. Henry Elrich.

**Das Leben ein Schwindel.**

Mit dem Ende eines Gummischlauches im Munde, den er an der Gasleitung befestigt hatte und an dem er sich zu Tode zu lutschen gedachte, wurde der 40jährige Möbelschreiner Frank Ball bewußtlos in dem Zimmer gefunden, das er in dem Gebäude Nr. 137 Wells Str. inne gehabt hat. Er wurde mit ärztlicher Hilfe bald wieder in's Leben zurückgerufen, äußerte jedoch hierüber starkes Mißvergnügen. Die Polizei nahm ihn dann zur Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. mit, wo er „wegen Unfugs" hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde, nachdem er dem Inspektor Campbell anvertraut hatte, daß er das Leben für einen großen Schwindel halte, erfunden, um harmlose Menschen zu betrügen. Der genannte Polizeibeamte meint, daß Ball durch Arbeitslosigkeit und hierdurch bedingte Noth zur Verzweiflung getrieben worden sei.

**Ernte-Dankfest.**

Das Ernte-Dankfest des hiesigen deutschen Zweiges der Heilsarmee wurde gestern in deren Hauptquartier, 151 Clybourn Ave., durch den Adjutanten Koerner vom provinzialen Hauptquartier eröffnet. Heute um 10 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends finden weitere Versammlungen statt. Morgen Abend 8 Uhr wird im Hauptquartier der „Ernte-Vater" mit seinen Schnittern zu sehen sein, am Dienstag Abend nimmt das hiesige schwedische Korps Nr. 7 an der Andacht theil; am Mittwoch Abend findet eine Versteigerung statt und am Donnerstag Abend ist Schlußversammlung des Erntefestes.

Gaben an Geld, Kleidern, Möbeln, Lebensmitteln, Früchten, Ellen- und Kurzwaaren u. s. w., werden von den Offizieren und Soldaten dankend entgegengenommen.

* Frau M. F. Thornton, 225 Hermitage Avenue, machte gestern Abend einen Selbstmordversuch, indem sie in dem Holzschuppen hinter ihrer Wohnung Karbolsäure trank. Man schaffte die Lebensmüde nach dem County-Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß wenig Aussicht auf ihre Genesung vorhanden sei. Was die Unglückliche, die 54 Jahre alt ist, zu dem verzweifelten Schritte bewogen hat, ist nicht bekannt.

# Sleuder angeklagt.

## Die Leichenschau-Jury erklärt ihn für einen Helfershelfer.

**Empfehlung für die Polizei.**

Sie soll die Raubmörder der Straßenbahnkassirer fangen.—Hilfsstaatsanwalt Olson wittert einige schwerwiegende Umstandsbeweise.

Nachdem die Koronersgeschworenen mehr als zwanzig Zeugen bei dem Inquest vernommen hatten, den sie in Sachen des in der Remise der Südseite Straßenbahn begangenen Raubmordes abhielten, überantworteten sie in ihrem Wahrspruch John Sleuder den Großgeschworenen unter der Anklage, vor und nach vollbrachter Mordthat an dem Verbrechen betheiligt gewesen zu sein. Gleichzeitig empfahlen die Geschworenen der Polizei, Fred C. Schwarck und Herbert H. Runyan, welche auf die Aussagen von Frau Jeanette Gilmore hin verhaftet worden waren, aus der Haft zu entlassen.

Es kam zu dramatischen Auftritten, als der Wahrspruch im Versammlungszimmer der Woodlawn-Bezirkswache verlesen wurde. Frau Olive Cord und Frau Cora Mills, die Schwestern von John Sleuder, weinten laut, als sie die inhaltschweren Worte vernahmen. Sleuder blickte zu ihnen hinüber und zeigte dann, zum ersten Male seit seiner Verhaftung, Spuren von Ergriffenheit. Er eilte an die Seite der jammernden Frauen und versuchte sie unter Liebkosungen zu trösten. Längere Zeit sprach er leise auf sie ein, und als er wieder seinen Kopf hob, zeigten auch seine Augen Thränenspuren. Man mußte die Frauen dann aus dem Saale führen.

Der Wahrspruch hatte folgenden Wortlaut:

„Wir, die Geschworenen, stellen fest, daß Frank W. Stewart und John B. Johnson in der Geschäftsstelle der Chicago City Railway Co., 61. und State Str., am 30. August 1903 ihren Tod fanden infolge einer Nervenerschütterung und Blutung, die durch Kugelwunden mit einem Revolver verursacht wurden, welchen eine den Geschworenen unbekannte Person in der Hand hielt. Und auf Grund der uns vorgelegten Beweise empfehlen wir, die Geschworenen, daß besagte Person oder Personen ergriffen und für die Großgeschworenen festgehalten werden, bis sie durch gehörigen Gerichtsprozeß freigelassen werden.

„Und wir empfehlen ferner, daß John Sleuder den Großgeschworenen überwiesen wird als Helfer vor und nach der That.

„Wir empfehlen ferner, daß Fred C. Schwarck und Herbert H. Runyon aus der Haft entlassen werden."

Hilfsstaatsanwalt Olson, welcher den Verhandlungen eifrig gefolgt war, äußerte sich später folgendermaßen:

„Ich glaube, daß genügend Beweise gegen Sleuder vorliegen, um seine Ueberweisung an die Großgeschworenen zu rechtfertigen. Der Thatbestand ist festgestellt. Jemand tödtete die beiden Männer durch Erschießen und wir besitzen Sleuders Angaben vor Zeugen, daß er um das Verbrechen wußte. Wir glauben nicht, daß er selbst der Thäter war, wohl aber, daß er schuldige Kenntniß von dem Verbrechen hatte, und daß er nicht alles gesagt hat, was er weiß. Es ist wahr, daß Sleuder später sein Geständniß widerrief, aber Geschworene des Kriminalgerichts werden darüber zu entscheiden haben, welche seiner vielen Angaben wahr ist. Er ist nicht einer von der Sorte Menschen, die ein Verbrechen wie dieses begehen; ich glaube aber, daß die Verbrecher rohe junge Burschen von 18 bis 25 Jahren waren, welche vielleicht nie zuvor irgend ein Verbrechen dieser Art begingen. Sleuder ist ein Schwächling. Er ist dem Zigarettenlaster verfallen und mag die Auskunft gegeben und bei dem Entwurf des Raubüberfalles geholfen haben, da er die Beamten in den Straßenbahn-Remisen und die Umgebung gut kannte. Es sind eine Masse schwerer Umstandsbeweise gegen ihn vorhanden, welche sich im Kriminalgericht mit Vortheil verwenden lassen. Erstens sagte er, daß die Räuber einen automatischen Magazinrevolver benutzten. Dies gab er mehrere Stunden vor der Entfernung der Kugeln aus den Leichen an und ehe die Art der benutzten Mordwaffe bekannt war. Er sagte der Polizei auch, daß die Räuber einen Sack mitbrachten, um darin das Geld fortzuschleppen, und auch das wurde später bestätigt. Dann erzählte er von zwei Fremden, die nach den Remisen gegangen waren und sich nach seiner Wohnung erkundigt hätten. Der einzige Mann, dem außer Sleuder dieser Umstand bekannt war, befand sich zur Zeit in Philadelphia auf Ferien. Alle diese Thatsachen sind in seinem Geständniß enthalten und sie bilden starke Momente von Umstandsbeweisen."

Frau Olive Cord, Sleuders Schwester, sagte Hilfsstaatsanwalt Olson, sie glaube, daß ihr Bruder strafbare Kenntniß von dem Verbrechen hatte, daß sie aber nicht glaube, er habe selbst die Bluthaten begangen.

„Ich habe eine volle Woche, bei Tag und bei Nacht, immer wieder ihn gebeten, Alles zu sagen, was er von diesen scheußlichen Verbrechen wisse, aber meine Bitten haben augenscheinlich keinen Eindruck auf ihn gehabt," sagte sie.

* Die Demokraten der neunten Ward haben gestern Abend in Langs Halle, 18 S. Jefferson Str., folgende Beamte ihres Wardklubs gewählt: Präsident, Wm. J. Roach; Sekretär, John Scanlan; Sergeant-at-Arms, Henry Steuder.

**Noch gut abgelaufen.**

Ein Vorstadtzug stößt mit einer Rangirlokomotive zusammen.

Viele Passagiere werden leicht, fünf erheblicher verletzt.

In der Nähe der Randolph Str.-Station der Illinois-Zentralbahn fuhr gestern Nachmittag kurz nach drei Uhr der nördlich fahrende Vorstadtzug Nr. 322 in eine Rangirlokomotive hinein. Fünf Passagiere wurden derartig verletzt, daß sie den Beistand der Polizei in Anspruch nehmen mußten. Es waren dies:

Frau A. M. Barnett, Nr. 3860 Lake Ave.; Verletzung an der linken Hüfte.

Frau M. F. Knight, Nr. 4229 Lake Ave.; büßte einen Schneidezahn ein und erlitt Verletzungen am Kopf und Gesicht.

Frau J. M. McArthur, Nr. 4454 Oakwood Boulevard; Hautabschürfungen am rechten Bein.

Frau A. Marden, Hyde Park-Hotel; Verletzungen an den Knöcheln.

Henry Drew, Nr. 4324 Berkley Ave.; Verletzungen an der linken Seite.

Als der Zusammenstoß erfolgte, wurden die Passagiere von ihren Sitzen geschleudert und es entstand eine heillose Verwirrung unter ihnen. Viele Frauen wurden hysterisch und ihr Geschrei war weithin zu vernehmen. Zwei Männer versuchten zu gleicher Zeit durch ein Fenster des letzten Waggons zu klettern, blieben aber stecken, so daß sie weder vorwärts noch rückwärts konnten. Mit möglichster Hast enteilten die Passagiere dem Zuge und eilten über das Geleisenetz, wobei sie in größter Gefahr schwebten, von einem der zahlreichen Vorstadtzüge überfahren zu werden. Glücklicher Weise waren aber weitere Unglücksfälle nicht zu verzeichnen.

Sofort, nachdem der Zusammenstoß sich ereignet hatte, benachrichtigte der auf dem Bahnhof Dienst thuende Polizist die Hauptwache, die wiederum, da man anfänglich glaubte, daß viele Personen verletzt worden seien, von allen näher gelegenen Bezirkswachen Ambulanzen nach der Unglücksstätte beorderte. Ehe sie aber noch dort eintrafen, hatten die leicht verletzten Passagiere, deren es eine ganze Anzahl gegeben haben soll, schon die Unglücksstätte verlassen und sich nach Hause begeben, die Anderen lehnten zum größten Theile die ihnen von der Polizei angebotene Hilfe ab.

Der Lokomotivführer Butler, welcher den Passagierzug führte, gab später an, daß er nicht geglaubt habe, das Geleise Nr. 3 werde um jene Tageszeit von einer Rangirlokomotive benützt, und er habe infolge dessen nicht so scharf aufgepaßt, als dies wohl sonst der Fall gewesen wäre. Der Lokomotivführer Lawrence, welcher die Rangirlokomotive bediente, erklärte, er habe die Bremsen angezogen, sobald er gesehen habe, daß der Vorstadtzug sich auf Geleise Nr. 3 befand. Die Lokomotive des Passagierzuges wurde nur wenig, die Rangirlokomotive dagegen schwer beschädigt.

Beim Versuche, einen Balken zu heben, glitt gestern Nachmittag der an einem Neubau an Clybourn und Wrightwood Ave. beschäftigte 63jährige Arbeiter Wm. Dunlap aus. Der Balken fiel auf seinen rechten Fuß und zermalmte ihn. Der Verunglückte wurde nach dem Alexianer-Hospital, und später nach der Wohnung eines Freundes geschafft.

Der Klempner Matthew Steffens, 55 Rees Str., fiel gestern bei der Arbeit an dem Neubau 1442 Cornelia Str. 30 Fuß tief von einem Gerüst herab und ist, schwer verletzt, im Alexianer Hospital untergebracht worden.

Beim Zusammenkoppeln von Güterwagen gerieth gestern in Irondale, nahe 107. Straße, der Weichensteller J. F. Chapman zwischen die Puffer zweier Wagen. Er wurde zermalmt. Der Verunglückte hatte in den Diensten der Rock Island-Bahn gestanden. Er war 28 Jahre alt und wohnte Nr. 328 Garfield Avenue. Die Leiche wurde vorläufig nach einem Bestattungs-Geschäft in South Chicago geschafft.

**Ein Heer von Prozeßparteien.**

Nicht weniger als 21,495 Klagen im Kreis- und Superiorgericht auf dem Kalender.

Morgen beginnt der September-Termin des Kreis- und des Superior-Gerichts, für den, bis zum 1. Juli, nicht weniger als 21,495 Klagen angemeldet worden sind. Bekanntlich hat nun das Richter-Kollegium eine neue Prozeßordnung eingeführt, welche dem Zeitverlust infolge vorzeitiger Erledigung von Prozessen ein Ende zu machen bestimmt ist und wonach die Gerichtskanzlei dafür zu sorgen hat, daß, sobald eine Klage in einem der 26 Gerichtshöfe erledigt ist, sofort eine zweite zur Verhandlung gelangt. In den Kreisen der Rechtsanwälte sieht man dieser Neuerung mit Bangen entgegen, da man befürchtet, daß die Gerichtskanzlei dieser Aufgabe nicht gewachsen ist und daß sich infolgedessen eine fürchterliche Verwirrung einstellen wird, zum Nachtheil der Prozeßparteien und ihrer Anwälte. In der Kanzlei erklärt man diese Befürchtungen jedoch für unnöthig. In dem Zimmer für Prozeßanweisungen sind zwei große Wandtafeln angebracht, eine für jeden der beiden Gerichtszweige. Dort werden alle Klagen, nach den Nummern, unter denen sie eingetragen sind, aufgeschrieben werden, so daß die Advokaten leicht verfolgen können, wann ungefähr ihr betreffender Fall zur Verhandlung kommen dürfte.

Seit über sechzig Jahren.

**Ein altes bewährtes Heilmittel.**

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Diarrhöe. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

# Offene Werkstätten.

## Der Nationalverband der Marmorhändler will sie erzwingen.

**Schließt seine Fabriken.**

Am Donnerstag sollen sie wieder in Betrieb gesetzt werden, ohne Rücksicht auf den Gewerkverband. — Die Gründe, welche für das Vorgehen angegeben werden.

In Gemäßheit mit einem entsprechenden Beschlusse ihres Nationalverbandes haben die fünf und dreißig großen Firmen von Marmorhändlern, welche diesem angehören, gestern in ihren Werkstätten zu Buffalo, Pittsburg, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Cleveland, Peoria, St. Louis und Chicago durch Anschlagzettel bekannt machen lassen, daß diese Werkstätten morgen, Dienstag und Mittwoch geschlossen bleiben, am Donnerstag aber wieder in Betrieb gesetzt werden würden, und zwar sodann als „offene" Werkstätten, d. h. sowohl für Mitglieder, wie für Nichtmitglieder des Gewerkverbandes der Angestellten. Zirkulare mit derselben Ankündigung wurden auch sämmtlichen Angestellten bei der Auszahlung des Lohnes eingehändigt. Zur Begründung des von ihm gethanen Schrittes macht der Nationalverband der Händler die folgenden Angaben:

Am 18. März wurde von den Vertretern des Unternehmer- und des Gewerkverbandes zu Buffalo in gemeinsamer Sitzung ein Arbeitsvertrag abgeschlossen, durch welchen die schiedsgerichtliche Schlichtung aller zwischen den beiden Parteien entstehenden Streitfragen vereinbart wurde; ferner die Abkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, unter Beibehaltung der vorherigen Lehrsätze und die Anerkennung des Gewerkverbandes seitens des Unternehmervereins. Inzwischen habe der Gewerkverband nicht nur die einzelnen Vertragsbestimmungen verschiedentlich verletzt, sondern auch, durch seinen im Mai gewählten neuen Vollziehungs-Ausschuß, den ganzen Vertrag als solchen zurückgewiesen, bezw. für aufgehoben und nicht mehr bindend erklären lassen. Verletzungen der einzelnen Bestimmungen des Uebereinkommens habe der Gewerkverband sich zu Schulden kommen lassen, indem: 1) seinen Mitgliedern gestattet wurde, für Nichtmitglieder des Unternehmerverbandes zu geringerem Lohne zu arbeiten, als den, welchen die Mitglieder des Unternehmerverbandes zu zahlen hatten; 2) seinen Mitgliedern gestattet wurde, für Nicht-Mitglieder des Unternehmer-Verbandes länger als neun Stunden den Tag zu arbeiten; 3) seinen Mitgliedern gestattet wurde, Material zu hantiren und zu „setzen", das von Nichtmitgliedern des Gewerkverbandes hergerichtet war, die zehn Stunden den Tag und für weniger Lohn zu arbeiten haben, als dem Uebereinkommen nach die Mitglieder des Unternehmer-Verbandes für dieselbe Arbeit zahlen mußten.

Unter diesen Umständen hält auch der Unternehmerverband sich in keiner Weise länger für gebunden durch die Bestimmungen des Vertrages. Er hebt diesen auf, entzieht dem Gewerkverbande die demselben bisher gewährte Anerkennung und wird in Zukunft bei der Anstellung von Arbeitern keine Rücksicht mehr darauf nehmen, ob dieselben dem Gewerkverbande angehören oder nicht. Die bisherigen Löhne will der Unternehmerverband auch fernerhin zahlen; auch soll in den Marmorhauereien der neunstündige Arbeitstag beibehalten werden, in den Sägeanstalten aber soll wieder wie früher zehn Stunden gearbeitet werden. Auf die an Neubauten beschäftigten Marmorarbeiter soll die Ankündigung vorläufig überhaupt keine Anwendung finden.

Herr Alexander Davidson theilte gestern Abend im Great Northern Hotel einem Vertreter der „Sonntagpost" mit, daß der Unternehmer-Verband sich zu seinem Vorgehen gezwungen gesehen habe, weil der Gewerkverein nur Rechte beanspruchte, aber keine Pflichten übernehmen wollte, und weil durch sein Verhalten gegen Nicht-Mitglieder des Unternehmer-Verbandes den Mitgliedern desselben auf die Dauer den Wettbewerb mit jenen unmöglich gemacht werden würde. Herr Davidson ist der Ansicht, die große Mehrzahl der Mitglieder des Gewerkverbandes werde einsehen, daß das Vorgehen des Unternehmer-Verbandes unter den obwaltenden Umständen gerechtfertigt sei, und daß die meisten von den Leuten sich deshalb am Donnerstag ruhig zur Arbeit melden würden, was auch der Gewerkverband als solcher etwa dagegen beschließen sollte.

Dem Unternehmer-Verbande der Marmorhändler gehören, wie schon gesagt, fünfunddreißig größere Firmen an, welche sich auf die neun oben genannten Städte vertheilen, und zusammen von 3000—3,500 Arbeiter beschäftigen. Auf Chicago entfallen sechs von diesen Betrieben, nämlich die Davidson Bros. Marble Co., F. P. Bagley & Co., Sherman Flavin & Co., Chester N. Martens, M. Keating & Sons Co. und die Davis Marble Co. Von größeren Neubauten, welche durch das Zerwürfniß zwischen den beiden Verbänden, bezw. durch einen etwaigen Streik, berührt werden könnten, kommen zur Zeit in Chicago nur das Bundesgebäude, der Neubau der Ersten Nationalbank, der Neubau von Schlesinger & Mayer und das Iroquois-Theater in Frage. Die Davidson Bros. Co. hat außerhalb Chicagos verschiedene große Kontrakte auszuführen, darunter die innere Einrichtung des neuen Postgebäudes in San Franzisko und des neuen Kapitols von Maryland.

Die Marmorarbeiter-Union zerfällt in vier Gruppen: Steinsetzer, Marmorhauer, Marmor-Polirer und an der Säge beschäftigte Arbeiter. Die Unionlöhne für diese Arbeitergruppen schwanken zwischen $2.25 und $4 den Tag. Die Union wird am Montag Abend in dem Hallenlokale Nr. 132 Fifth Ave. eine General-Versammlung abhalten, um zu dem Erlaß des Unternehmer-Verbandes Stellung zu nehmen.

**Aus Vereinskreisen.**

Das 35. Stiftungsfest des „Senefelder Liederkranz" wurde gestern Abend in Müllers Halle in der bei diesem Verein üblichen, einfachen, aber herzlichen Weise begangen. Die Aktiven und Passiven hatten ihre Frauen und auch erwachsenen Söhne und Töchter mitgebracht. Man saß an Tischen und langen Tafeln gemüthlich beieinander und lauschte aufmerksam den Gesangs- und Orchestervorträgen. In den Pausen wurden Erinnerungen ausgetauscht. Nachdem die Aktiven des Vereins unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten F. A. Kern das bekannte Kreuzer'sche Chorlied „Das ist der Tag des Herrn" gesungen hatten, hielt Herr Eugen Niederegger, Präsident des Vereins, die Begrüßungsansprache und stellte dann Herrn Emil Höchster, Ehrenmitglied der Senefelder, als Festredner vor. Dieser, ein zweiter Ritter Frauenlob, wußte den Frauen der Sänger in begeisternder Weise Anerkennung dafür zu zollen, daß sie ihre Männer zum Besuch der Proben ermuntern und so auf ihre Art die Pflege des deutschen Liedes fördern. Darauf wurde „Das deutsche Lied", von Schneider, durch die Aktiven zu zündendem Vortrage gebracht. Die Aufführung der komischen Szene „Die Sumpfhühner", durch die Herren Albert Palmer, Louis Reuth und F. Stückemann rief riesigen Jubel hervor. Der Vortrag des stimmungsvollen Attenhofer'schen Chorliedes „Abendfeier" ließ die vorzügliche Schulung erkennen, die den Aktiven durch ihren Dirigenten zu Theil wird. Vor der Bühnenrampe prangte ein riesiges Ensemblebild, in prachtvollem, schwerem, mit kunstvollen Holzschnitzereien versehenem Rahmen. Es enthielt die Photographien aller Aktiven des Vereins, um das Bild ihres Dirigenten gruppirt. Für sieben weitere Photographien ist darauf noch Platz; dann wird das Hundert voll. Der Senefelder Liederkranz hat nämlich jetzt 93 aktive Mitglieder. Das Massenbild war für die gestrige Geburtstagsfeier angefertigt worden. Es wird von heute ab die Senefelder Halle, an Wells Str., schmücken. Ein flottes Tanzkränzchen bildete den Beschluß des schönen Familienfestes. Um das Gelingen desselben hatte sich das aus den Mitgliedern Henry August Planz, Jakob Becker, Henry Witt, Anton Kaiser und Chas. Todtleben bestehende Vergnügungs-Komite wohlverdient gemacht.

Der erst vor sechs Monaten gegründete Immergrün Frauenverein hat sich vielversprechend entwickelt. Er zählt jetzt 85 Mitglieder. Außer der Pflege deutschgeselligen Lebens ist der Hauptzweck des Vereins die gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen. Die Versammlungen werden jeden zweiten und vierten Donnerstag Nachmittag im Monat in Rühls Halle, Nr. 541 Blue Island Ave., abgehalten. Der Vorstand des Vereins setzt sich wie nachstehend zusammen: Ex-Präsidentin, Margarethe Arnold; Präsidentin, Katharine Dunker; Vize-Präsidentin, Anna Jeßner; prot. Sekretärin, Anna Klingner; Finanz-Sekretärin, Emilie Janz; Schatzmeisterin, Margarethe Drinkaus; Führerin, Henriette Teuchert; Innere Wache, Katharine Reimhuber; Aeußere Wache, Christine Walters; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Maria Lengert, Bertha Schulz und Elise Stopp; Finanz-Komite: Christine Schlecht, Tina Klososki und Karoline Kretschar.

In Hanus' Halle, Nr. 933 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave., wurde vor Kurzem der Beethoven Gemischte Chor gegründet, ein aus Damen und Herren bestehender deutscher Gesangverein, der es sich zur Aufgabe macht, deutsches Lied und deutschen Frohsinn zu pflegen. Es wurden für den Rest des Jahres die folgenden Beamten gewählt: Präsidentin, Frau Selma Brettschneider; Vize-Präsidentin, Frau Emilie Boening; Sekretärin, Frau Barbara Eckert; Schatzmeister, Philipp Hanus; Archivar, Hermann Jobst. Die Beiträge wurden auf 25 Cents den Monat vorläufig festgesetzt. Die Versammlungen finden jeden Donnerstag Abend statt.

**Wo ist der Junge?**

Die Polizei will seinen Entführer erwischt haben.

Am letzten Mittwoch verschwand der 11 Jahre alte Arthur Eaton, und gestern Abend wurde Albert Schaup, 165 W. Adams Straße, unter der Anklage verhaftet, den Jungen entführt zu haben. Wo dieser selbst aber zur Zeit sich befindet, hat die Polizei noch nicht ermitteln können, sie glaubt aber, daß Schaup ihn verborgen halte. Der angebliche Entführer betheuert seine Unschuld. Der Vater des Jungen sprach gestern in der Bezirkswache an Lake Straße vor und verlangte den Häftling zu sprechen. Der Vorsicht halber wurde er vorher durchsucht, wobei man einen scharf geladenen Revolver an ihm vorfand. Wie Eaton behauptet, soll Schaup schon früher gebroht haben, den Jungen zu entführen. Er beschuldigte diesen nämlich, seiner Schwägerin, Frau William Schaup, 763 W. Lake Straße, fünf Dollars entwendet zu haben, und Eaton sen. weigerte sich, das Geld zu ersetzen.

— Kasernenhofblüthe. — Wachtmeister: Maier, Sie machen ja heute wieder ein Gesicht, wie ein auf sein schönstes Hühnerauge getretener Bandwurm!

**Mit der Schwiegermutter.**

Auf dem Illinois Zentral-Bahnhof wurde gestern ein daselbst mit einem Zuge der Michigan Zentral-Bahn ankommendes Paar polizeilich in Empfang genommen. Den Mann, James Allen von Allegan, Mich., setzte man hinter Schloß und Riegel, die Frau ließ man laufen. Sie fand in einem Hotel Unterkunft und erklärt, sie werde warten, bis James freikomme. Dann werde er sie heirathen. Das Seltsame an der Geschichte ist, daß die heirathslustige Dame Allens—Schwiegermutter ist. Als mildernde Umstände sind zu betrachten, daß es sich nur um eine, noch dazu verwittwete, Stiefmutter handelt, und daß dieselbe jung und hübsch ist. Allen hat vor Jahresfrist die Stieftochter der Frau geheirathet, aber wie er angibt, schon damals halb und halb die Absicht gehabt, noch im letzten Augenblick mit der Tochter zu brechen und die — Mutter zu nehmen.

**Scharfe Kontrole.**

Gegen fünfzig Eigenthümer von Kleiderfabriken erwirkte gestern vor Richter Wolff der Beamte Edgar F. Davies im Namen der Staatsbehörde Haftbefehle, welche darauf zu sehen hat, daß die von der letzten Staatslegislatur erlassenen Bestimmungen zur Regelung der Kinderarbeit auch durchgeführt werden.

Richter Severson stellte gestern Haftbefehle gegen die nachgenannten acht Personen aus, welche beschuldigt werden, das Kinderarbeit-Gesetz übertreten zu haben:

Nicholas Diamond, Mitglied der Firma Diamond & Stone, Nr. 380 Washington Boulevard; J. Leonard, 18—20 Sloan Str.; John Sotolowski, 618 N. Ashland Ave.; Stanley Powell, 742 N. Ashland Avenue; Max Rosenthal, 256 Armitage Ave.; M. Pearlman, 256 Armitage Avenue; Oscar Kaplan, 256 Armitage Ave.; Cohler & Perlman, 256 Armitage Avenue.

**Stallgebäude in Brand.**

Zu früher Morgenstunde brach heute in dem Gebäude an Seneca und Illinois Straße, in welchem sich die Stallungen der Firma Montgomery Ward & Co., der „Arthur Dixon Transfer Co." und von G. W. Willis befinden, ein Brand aus, der eine Zeitlang gefährliche Ausdehnung anzunehmen drohte. Unter den mehreren Hundert Pferden, die in den Stallungen eingestellt waren, brach eine Panik aus, und eine Anzahl der Thiere rannte ins Freie und galoppirte in der Straße herum. Es ist ein Wunder, daß kein Straßengänger von den Thieren verletzt wurde. Die Feuerwehr löschte die Flammen ohne sonderliche Mühe.

* Während gestern der Maler Rob. Johles in der Speisewirthschaft Nr. 45 N. State Str. seine frugale Abendmahlzeit einnahm, wurden ihm von einem unbekannten Gast drei gemalte Tappisserien entwendet, deren Werth der Bestohlene auf $300 veranschlagt. Johles hatte die Kunstwerke hinter seinen Stuhl gelehnt und bemerkte erst, als es zu spät war, daß sie einen Liebhaber gefunden hatten.

* Der in dem Herrenausstattungswaaren-Geschäft Nr. 198 Dearborn Straße als Handlungsgehilfe beschäftigte Frank Kaltbrunn wurde gestern Abend dabei ertappt, wie er ein Packet Hemden mit nach Hause nehmen wollte. Er wurde unter der Anklage des Diebstahls verhaftet, aber gegen Bürgschaft, die sein Vater, der Nr. 1434 Wabash Avenue wohnhafte Geo. Kaltbrunn, für ihn stellte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Kopfhaut-Ausschläge.**

**Jucken, Schuppen und Krusten mit Haarverlust.**

**Schnell kurirt mit Cuticura Seife und Ointment,**

**Wenn alle anderen Mittel und Aerzte nicht helfen können.**

Warme Shampoos mit Cuticura Seife und leichte Anwendungen von Cuticura, der großen Haut-Kur, halten sofort den Haarausfall auf, entfernen Krusten, Schuppen und Schinn, heilen entzündete, juckende Hautflächen, zerstören Haarparasiten, stimuliren die Haarwurzeln, stärken die Kopfhaut, geben den Wurzeln Energie und Nahrung und lassen das Haar auf einer guten gesunden und kräftigen Kopfhaut wachsen, wenn Alles sonst fehlschlägt.

Millionen der besten Leute der Welt gebrauchen Cuticura Seife, nachgeholfen mit Cuticura Ointment, der großen Haut-Kur für Präservirung, Reinigung und Verschönerung der Haut, für Reinigung der Kopfhaut von Krusten, Schuppen und Schinn und Aufhalten des Haarausfalls, um rothe, rauhe und wunde Hände weich, weiß und zart zu machen, gegen Hitz-Ausschlag, Jucken, gegen störende Reizungen und Entzündungen oder zu starken oder unangenehmen Schweiß, gegen Geschwüre und viele antiseptische Zwecke, welche sich Einem selbst leicht aufdrängen.

Vollständige Behandlung für jeden Ausschlag, bestehend aus Cuticura Seife, um die Haut zu reinigen, Cuticura Ointment, um die Haut zu heilen, und Cuticura Pillen, um das Blut abzukühlen, kann jetzt für einen Dollar erhalten werden. Ein einziges Sortiment ist oft genügend, die quälendsten, entstellenden, juckenden, brennenden und schuppigen Ausschläge, Eczema, Entzündungen und Reizungen von Jugend bis zum Alter, wenn Alles andere fehlschlägt, zu kuriren.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, mit Chokolade-Ueberzug, 25c. per Flasche von 60), Ointment, 50c., Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer.

Bestellen Sie "How to Cure Every Humour."

# Vereinsfestlichkeiten.

## Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

### Gut Ziel! Die Losung.

Nur Kernschüsse hoffen heute die Mitglieder des Schützenvereins zu thun. — Der Unterstützungsverein „Prinz Heinrich" ladet seine Freunde nach Schönhofens Halle ein.

Für sein vierzigstes Schützenfest, das heute, und morgen, am Montag, im Park zu Palos stattfindet, hat der Chicago Schützenverein die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. Außergewöhnlich stark dürfte heuer die Betheiligung von Seiten auswärtiger Schützen sein. Es sind den Schützen schöne Preise in Aussicht gestellt und der Schießplan ist so ausgearbeitet worden, daß allen Schützen Gelegenheit geboten ist, einen guten Preis zu erobern. Um auch den Nichtschützen und deren Angehörigen eine Gelegenheit zu geben, sich im Park zu amüsiren, wird heute Nachmittag eine Militärkapelle lustige Weisen spielen und Alt und Jung Gelegenheit gegeben, dem Tanzvergnügen zu huldigen.

Der „Gegenseitige Unterstützungsverein Prinz Heinrich begeht heute sein zweites Stiftungsfest, um 2 Uhr Nachmittags beginnend, in Schönhofens Halle nach reichhaltigem Programm. Obwohl erst geraume Zeit nach dem Chicago-Besuche des Prinzen Heinrich gegründet, hat sich der Verein doch schon zu großer Blüthe entwickelt. Alle bisher von ihm veranstalteten Festlichkeiten waren sehr gut besucht und nahmen einen glänzenden Verlauf. Für das bevorstehende Stiftungsfest wurden die Vorbereitungen von dem Festkomite — Frau Christine Schwabe, Frau Meta Leßmann und den Herren Karl Hausburg, John Behrend und Ludwig Fasting — mit ganz besonderer Sorgfalt und großem Eifer getroffen. Die Besucher dürften vergnügten Stunden entgegensehen. Der Verein hofft auf eine große Betheiligung von Seiten seiner Freunde und des Publikums im Allgemeinen.

In Heitmanns Grove, an 53. Str. und Ashland Avenue, findet heute das Piknik und Sommernachtsfest der Nordhalbener statt. Ein aus den Mitgliedern Georg Müller, Georg Poetzinger, Entro Link, Frau Kuni Müller, Kuni Schiee und Käthi Wachter bestehendes Komite ladet alle Nordhalbener ein, welche jetzt in Chicago ansässig sind, doch zur Linderung der Noth beizutragen, welche, durch eine große Feuersbrunst hervorgerufen, die Bewohner ihres alten Heimathstädtchens Nordhalben heimsucht. In dem Aufruf, den das Komite erlassen, heißt es unter Anderem: „Nordhalbener heraus! — Landsleute! Wir Nordhalbener in Chicago, deren Zahl ziemlich groß ist, dürfen nicht ruhig zusehen, wie unsere, von schwerem Unglück betroffenen, engeren Landsleute bittere Noth leiden, sondern müssen nach Kräften Hilfe leisten. Wir haben einen Ausschuß mit den Vorbereitungen eines Pikniks und Sommernachtsfestes beauftragt, dessen finanzieller Ertrag unseren Bedrängten in der alten Heimath zufließen soll. Da dieses Komite keine Mühe noch Kosten scheut, um den Besuchern durch Belustigungen aller Art recht vergnügte Stunden zu bereiten, so laden wir nicht nur alle Landsleute und Freunde, sondern auch das Publikum im Allgemeinen, herzlich zu diesem Fest ein.

Die Zeit der Herbstfestlichkeiten naht mit Riesenschritten. Die kalten Tage der letzten Woche brachten die erste bittere Mahnung, daß die warme, sonnige Sommerzeit nun bald vorüber sein und der Herbst mit seinen Stürmen ins Land ziehen wird. Der Damenverein Fidelia hat deshalb davon abgesehen, sein fünftes Stiftungsfest im Freien zu veranstalten; er hält es am nächsten Samstag Abend in Schönhofens Halle ab. Das Arrangementskomite — Frau Margarethe Drescher, Präsidentin des Vereins, und die Damen Marie Reuschel, Christiana Heiden, Magdalene Fricke, Emilie Müller und Carrie Miller — bietet Alles auf, um den Gästen einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Der Chicago Bäcker-Gesangverein und -Zitherklub eröffnet am nächsten Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle die lange Reihe der bevorstehenden Herbstkonzerte. Das Programm wurde ebenso reichhaltig, wie genußversprechend zusammengestellt. Außer dem festgebenden Gesangverein, der mit Uthmann's „Freiheitssang" und Kratzer's „Tyroler Heimkehr" darauf verzeichnet steht, werden sich die Liedertafel Freiheit, der Vorwärts-Männerchor, die Südseite-Liedertafel, die Gesangssektion des Turnvereins „Eiche" und das Doppelquartett des Bäcker-Gesangvereins mit ihren schönsten Chorliedern vernehmen lassen. Der Bäcker-Zitherklub wird Baumgärtner's Parademarsch und Hoepfner's Kukuks-Polka zu Gehör bringen. Zum Schluß des Unterhaltungstheiles des Festabends gelangt die komische Szene „Geburtstagsfest beim Rentier Kohn" mit den Herren G. Fleck, John Glad, H. Behrend, G. Meyer in den Hauptrollen und unter Mitwirkung der Aktiven des Bäcker-Gesangvereins, zur Aufführung. Die Musik zum Konzert und zum darauffolgenden Tanzvergnügen wird von Ed. Holle's Orchester geliefert.

Der Deutsche Freundschaftsbund, eine auf der Südwestseite seit einem Jahr bestehende Gesellschaft von Damen und Herren, die sich die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zum Ziel gesetzt hat, feiert am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beam 27. September, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Vorwärts-Turnhalle sein erstes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Das Programm ist ein interessantes und reichhaltiges. Mehrere beliebte Gesangvereine, wie der Harugari-Männerchor, Douglas-Damenchor usw., sowie eine Anzahl anerkannter Solokräfte, darunter die Herren Wm. E. Eckert, Chas. W. Karbach und die Damen Linda Schmidt, Käthe Austin und Meta Dresch, werden sich mit verschiedenartigen Vorträgen an der Feier betheiligen. Das Arrangementskomite, — bestehend aus der Präsidentin Frau Bertha Scheubert und den Mitgliedern Hermann Schlottke, Henry Sauer und Pauline Karbach — hat die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um den Anwesenden einige recht heitere und vergnügte Stunden zu bereiten.

Die Großloge und sämmtliche Logen des Ordens der Hermanns-Schwestern begehen am Sonntag, den 11. Oktober, in der Nordseite-Turnhalle ihr Ordensfest. Im Festkomite sind sämmtliche 18 Logen des Ordens gut vertreten. Frau Elsbeth Kern ist Präsidentin, Frau Mathilde Oberwinter Sekretärin und Frau Virginia Pullmann Schatzmeisterin. Der Orden der Hermanns-Schwestern zählt nach siebenjährigem Bestehen 1900 Mitglieder. Er hofft, sich durch diese Festlichkeit noch recht viele Freunde und neue Mitglieder zu erwerben. Ein großartiges Programm, dessen Einzelheiten später bekannt gegeben werden, wurde entworfen. Vorläufig sei nur mitgetheilt, daß die Groß-Präsidentin, Frau Elsbeth Kern, die Festrede halten wird, daß verschiedene Herren- und Damen-Gesangvereine ihre schönsten Lieder zum Besten geben wollen, daß gute Komiker engagirt wurden, und daß auch für Küche und Keller aufs Beste gesorgt sein wird.

Der Harugari-Männerchor, einer der rührigsten und leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt, wird, wie schon früher berichtet, am 18. Oktober das Fest der Einweihung seiner „Sängerhalle", an 12. Str., zwischen Oakley und Western Ave., begehen. Die Halle, unter Aufsicht und nach Plänen des Architekten Georg Pfeiffer gebaut, wird mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet. Am Eröffnungstage soll sie vollständig fertiggestellt sein. Schon jetzt ist die Halle an fünfzehn verschiedene Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten im kommenden Winter vermiethet, gewiß der beste Beweis, daß ein derartiges Gebäude an der Südwestseite ein Bedürfniß ist. Die Einweihungsfeier wird zwei Tage dauern. Richter Theo. Brentano wird die Festrede halten.

Zum diesjährigen Nationalfest der Vereinigten Schweizervereine, das Ende Oktober in der Nordseite-Turnhalle stattfindet, werden vielumfassende Vorbereitungen getroffen. Die Aufführung von Szenen aus Schiller's „Tell" hatte beim letzten Nationalfest, am 26. Oktober vorigen Jahres, einen so tiefgehenden, begeisternden Eindruck auf Herz und Gemüth der Besucher gemacht, daß schon damals von der Fest-Behörde beschlossen wurde, sie in diesem Jahre zu wiederholen. Herr Bruno Buchmann, der vortreffliche Festspielleiter, hat es sich aber in den Kopf gesetzt, die diesjährige Vorführung noch mehr künstlerisch vollendet und noch wirksamer zu gestalten. Die Ensembleproben nehmen schon morgen Abend auf der Bühne der Nordseite-Turnhalle ihren Anfang. Diese Szenen — „Das Vorspiel", „Der Apfelschuß" und „In der hohlen Gasse zu Küßnacht" werden wieder mit der von Herrn Dr. Bertschinger komponirten Musik — den Chören „Der Ustig wot cho"; dem „Rütli-Lied" zum großen Schlußtableau „Der Schwur auf dem Rütli"; der Tanzeinlage „Hochzeitsreigen", wie auch mit der melodramatischen Orchesterbegleitung in der Apfelschußszene — dargeboten. Das Sempacher Lied, mit welchem die Winkelried-Symphonie Dr. Bertschinger's, eine herrliche, mächtig ergreifende Orchesterkomposition, wuchtig ausklingt, soll diesmal unter Mitwirkung der Sängerchöre vom gesammten Publikum gesungen werden. Herr August Benz, Festpräsident, wird die Festrede halten.

Der Schlesische Kranken-Unterstützungsverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, zum Besten der durch die Ueberschwemmung in den schlesischen Bezirken Neisse und Neustadt schwer heimgesuchten Landsleute ein großes Konzert mit darauffolgendem Ballfest am Sonntag, den 8. November, in der Nordseite-Turnhalle abzuhalten. Ein großartiges Programm, bestehend aus Männergesangsvorträgen, Vorträgen von hervorragenden Solisten und Orchester-Nummern, wird vorbereitet. Der Verein gibt sich die größte Mühe, den Besuchern einen wirklich genußreichen Festabend darzubieten, und hofft sowohl aus diesem Grunde, wie auch des guten Zweckes wegen, welcher mit der Festlichkeit verbunden ist, auf zahlreichen Zuspruch. In der alten Heimath wird das Sammelwerk zum Besten der Ueberschwemmten unter dem Protektorat der Kaiserin zur Zeit sehr eifrig betrieben, und die hiesigen Deutschen dürften kaum zurückstehen, wenn es sich für sie darum handelt, durch den Besuch der vom Schlesischen Krankenunterstützungsverein arrangirten Festlichkeit, die obendrein einen sehr genußreichen Verlauf zu nehmen verspricht, ihr Scherflein zur Unterstützung jener wirklich Hilfsbedürftigen beizutragen.

Der vielbewährte Männergesangverein Harmonie gibt am Sonntag, den November, anläßlich seines 15. Stiftungsfestes, in der Lincoln-Turnhalle ein großes Konzert mit darauffolgendem Ballfest. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist schon jetzt in reger Thätigkeit, um wirklich Großartiges zu Stande zu bringen.


# Ich rette schwache Männer.

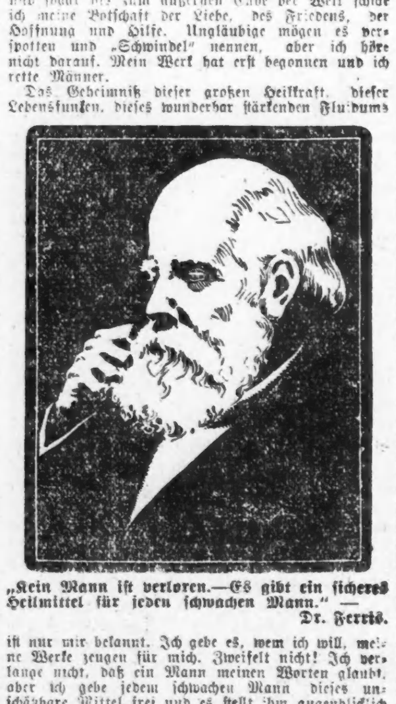
Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld. — Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums



„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorrhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft perfekter Gesundheit und Jugend bescheert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welche Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern habe ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Schreibt mir heute und sagt mir aufrichtig alles über Euren Fall. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Strawn Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur sein sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche.


# Weiß von Nichts?

## Schriftleiter Clarke versichert, Schulrath Thompson habe geträumt.

### Die Union Traction Co.

Ihre Gesuche um Erlaubniß zur Umwandlung des Kabel-Betriebes in solchen mittels Elektrizität brauchen nicht berücksichtigt zu werden. — Die Klassenlehrerinnen.

Der Schriftleiter Alonzo E. Clarke vom „Chicago Federationist" war gestern sehr entrüstet, als er vernahm, daß man ihm zugetraut habe, er hätte wegen der vom Schulrathsmitgliede Thompson gegen ihn erhobenen Anschuldigungen die Stadt verlassen. Dergleichen, versichert er, falle ihm garnicht ein. Er hätte Herrn Downey, den Vorsitzer des schulräthlichen Untersuchungs-Ausschusses, bereits verständigt, daß er mit dem größten Vergnügen einer Zeugenvorladung des Komites Folge leisten werde. Thompsons Angaben seien zum weitaus größten Theile erdichtet. Es sei ihm gar nicht eingefallen, Thompson durch Geldangebote zu Gunsten der Präsidentschafts-Kandidatur des Hrn. Mark zu beeinflussen. Er habe mit Thompson, den er für seinen Freund gehalten und dem er hätte behilflich sein wollen, sich größeren Einfluß im Schulrath zu sichern, über die Präsidentenwahl gesprochen und ihm gerathen, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich Geltung zu verschaffen. Er solle, da er für Harris wegen dessen Vorhaben, ein hohes Gehalt für sich zu ergatiern, nicht stimmen wollte, Alles aufbieten, um die Wiedererwählung Marks herbeizuführen, hätte er ihm gesagt, dann würde er als Anerkennung für seine Dienste die Ernennung für einen wichtigen Komiteposten erlangen und in seiner Eigenschaft als Mitglied der Behörde der Arbeitersache werthvollere Dienste leisten können, als bisher. Er, Clarke, kenne den Herrn Mark nicht persönlich und hätte kein persönliches Interesse an dessen Kandidatur gehabt. Thompson Geld für dessen Stimme anzubieten, sei er weder in der Lage gewesen, noch auch hätte er dazu irgend welchen Auftrag gehabt. Während er die fraglichen Unterhaltungen mit Thompson hatte, hätte dieser ihm mitgetheilt, daß er eine Reise nach seiner Heimath, Middletown in Ohio, im Sinne habe und daß es ihm lieb sein würde, wenn er, Clarke, ihm dafür eine Fahrkarte zum halben Preis besorgen könnte. Er habe sich erfolglos bemüht, Thompson in dieser Hinsicht gefällig zu sein und ihm an jenem Abend, als er ihn mit seiner Frau vor seiner Wohnung traf, von seinem Mißerfolg Mittheilung gemacht. — Morgen wird nun natürlich Thompson kommen und erklären, daß er die Wahrheit gesprochen, und daß der biedere Clarke sich nur herauszureden versuche.

* * *

Korporations-Anwalt Tolman hat auf Ersuchen des Mayors ein Gutachten über die Frage abgegeben, ob die Stadtverwaltung verpflichtet sei, dem Ersuchen der Union Traction Co. um Erlaubniß zur Umwandlung des Kabelbetriebes in der Lincoln Ave. nördlich von Fullerton Ave. in elektrischen ohne Weiteres stattzugeben. Herr Tolman hält dafür, daß eine solche Verpflichtung nicht vorliegt und auch dann nicht vorliegen würde, falls das Wegerecht der Gesellschaft in der Lincoln Ave. am 30. Juli dieses Jahres nicht erloschen wäre.

Die Mitglieder der neuen städtischen Behörde für Rauch- und Kessel-Inspektion statteten gestern den Maschinenhäusern der City Railway Co. an der 52. Str. und Wabash Ave. und an der 21. und State Str. Besuche ab. Ingenieur Wilcox erklärte, um in beiden Fällen den Rauchschaden abzustellen, würde es nothwendig sein, die Maschinenanlagen zu vergrößern und zugleich Vorkehrungen zu treffen, daß der Dampf, welcher der nahe dem Schornstein ausmündenden Abzugsröhre entströmt, sich nicht mit dem Kohlenrauch vermischt. Zu diesem Zwecke werde man über der Röhrenmündung eine Schutzkappe anbringen müssen. Für die Anlage an 52. Str. und Wabash Avenue hat übrigens die City Railway Co. bereits drei neue Maschinen von je 300 Pferdekräften bestellt, die schon in den nächsten Tagen aufgestellt und in Dienst genommen werden sollen.

Der Mayor hat gestern die Vorsteher der verschiedenen städtischen Verwaltungs-Abtheilungen angewiesen, von den jüdischen Angestellten an deren bevorstehenden Feiertagen, dem 22. und 23. September und dem 1. Oktober, nicht zu verlangen, daß sie zur Arbeit kommen.

Bei der Nachzählung der Stimmen in dem Wahlkontest der County-Kommissäre haben sich gestern auch für die 35. Ward für die demokratischen Kandidaten größere Verluste ergeben, als für die republikanischen. Sollte also durch die Nachzählung irgend eine Aenderung in dem bis jetzt als richtig angenommenen Wahlergebniß bedingt werden, so würde dasselbe muthmaßlich darin bestehen, daß die jetzt als erwählt geltenden demokratischen Kommissäre den für geschlagen gehaltenen Republikanern Platz machen müssen. Bis zur endgiltigen Entscheidung dieses Streites würde freilich wohl der Amtstermin der County-Kommissäre so ziemlich abgelaufen sein.

August Pohlig, dem von der Stadtverwaltung eine Schanklizens für das Lokal Nr. 1391 Fulton Str. verweigert worden ist, sucht beim Kreisgericht um einen Befehl an Mayor Harrison nach, welcher diesen zur Bewilligung der Lizens zwingen soll.

Auch die Vorstadt Chicago Heights erfreut sich jetzt eines regulären Stadtgerichts nach dem Muster des kürzlich in der Haupt- und Residenzstadt des Propheten Dowie eingerichteten. Zum Richter desselben ist bei der letzthin vorgenommenen Wahl Herr Homer C. Abbott erkoren worden, zum Gerichtsschreiber Herr Frederick D. Kirgis. In Elgin und Aurora gibt es solche Stadtgerichte, die auch in allen Kriminal- und Zivilprozessen zuständig sind, schon seit einigen Jahren.

Der Verein der Klassenlehrerinnen hielt gestern seine für dieses Jahr erste Versammlung ab. Die nachgenannten, vor den Ferien neugewählten, Beamten wurden in ihre Aemter eingeführt: Präsidentin, Mary E. Reynolds; Vize-Präsidentinnen — Nordseite, Nellie L. Rowland; Südseite, Anna Tilton; Westseite, Theresa O'Brien; korresp. Sekretärin, Emily Haywood; protok. Sekretärin, Annie Feeley; Schatzmeisterin, Emma Heuermann. — Beim Namensaufruf der Mitglieder wurde festgestellt, daß 75 von denselben sich im Laufe des Sommers verheirathet und den Schuldienst quittirt und etwa 50 andere den Lehrberuf aus sonstigen Gründen aufgegeben haben. — Der staatliche Chef der Fabrikinspektion, Herr Edgar Davies, hielt dem Verein einen Vortrag über Kinderarbeit und die neuen gesetzlichen Bestimmungen zur Einschränkung derselben. Es wurde beschlossen, die Fabrikinspektoren bei der Durchführung der fraglichen Bestimmungen in jeder Weise zu unterstützen. — Der Ausschuß für geistige Angelegenheiten machte bekannt, daß er während des Winters verschiedene dramatische und deklamatorische Abendunterhaltungen veranstalten würde.

Die Staatslegislatur hat im vergangenen Winter einen Beschluß angenommen, daß der Stadt Chicago gestattet werden soll, verschiedene Aenderungen in ihrem Freibrief vorzunehmen. Diese Aenderungen würden es ermöglichen, dem Unwesen der Friedensgerichte ein Ende zu machen, die Schuldengrenze weiter hinauszurücken, die Parkbehörden mit einander zu verschmelzen u. A. m. Es ist aber in dem Beschlusse vorgesehen, daß er nur in Kraft treten solle, sofern sich bei der nächsten allgemeinen Wahl, also im Herbst kommenden Jahres, eine Mehrheit aller überhaupt an der Wahl theilnehmenden Bürger mit der Maßnahme einverstanden erklärt. Um nun zu bewirken, daß die Wählerschaft erst einmal erfährt, um was es sich handelt und sich für die Angelegenheit genügend interessirt, um die betreffende Frage auf dem Stimmzettel mit „Ja" oder „Nein" zu beantworten, wird der Hamilton Klub binnen Kurzem mit einer Agitation für die Frage beginnen, welche sich über das ganze Gebiet des Staates erstrecken soll.

* * *

Zu der Veteranen-Zusammenkunft in Carbondale ist Gouverneur Yates für nächsten Mittwoch eingeladen, Herr Frank O. Lowden auf Donnerstag und Staatsanwalt Deneen auf Freitag. Die Theilnehmer werden also an jedem der drei Tage Gelegenheit haben, einen der Anwärter auf die im nächsten Jahre zu vergebende republikanische Gouverneurskandidatur zu studiren. In der nächsten Woche wird es dann auf der Staatsausstellung in Springfield an ein allgemeines Händeschütteln und Drahtziehen gehen. Gestern trafen in der Erwartung kommender Ereignisse verschiedene von den großen Lichtern der Partei aus dem Innern des Staates ein, darunter Ober-Staatsanwalt Hamlin, Major Hogan, Charles T. Curry und Andere. Gestern Abend wurde in der Kimbell Halle, Ecke Hayes Straße und Kimbell Avenue, eine Versammlung von Republikanern der 27. Ward im Interesse des Staatsanwalts Deneen abgehalten. Vorgestern Abend ist dessen Anwartschaft auf die Kandidatur von Republikanern in Lyons in aller Form gutgeheißen worden.

* * *

In dem Ausweis, welchen das Gesundheitsamt über die in vergangener Woche gemeldeten Sterbefälle bringt, ist von den unfraglich vorhandenen bösen Wirkungen der so plötzlich eingetretenen rauhen Witterung, die mehrere Tage hindurch anhielt, noch nichts zu bemerken. Die Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle blieb hinter der entsprechenden Zahl für die Vorwoche um 35 zurück und hinter der entsprechenden Ziffer aus der Statistik vorigen Jahres um 18. In der Zahl der tödtlich verlaufenen Typhusfälle war keine Zunahme zu verzeichnen. Was die gefährlichen Kinderkrankheiten anbetrifft, so hat die Diphtherie 10 Opfer gefordert, der Keuchhusten 4, Masern und Scharlachfieber je 1. Im Blatternhospital ist einer von den Patienten „mit Tod abgegangen," und Erkrankungen wurden unter dieser Rubrik nicht angemeldet.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle, sowie deren Vertheilung auf Altersklassen, Geschlechter und hauptsächliche Todesursachen:

| | 19. Sept. 1908 | 12. Sep. 1908 | 12. Sep. 1902 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl aller Todesfälle, alle Ursachen | 469 | 504 | 487 |
| Sterblichkeitsrate (auf das Jahr und je 1000 Köpfe) | 12.97 | 13.94 | 13.83 |
| Nach Geschlechtern: | | | |
| Männlich | 280 | 283 | 286 |
| Weiblich | 189 | 221 | 201 |
| Nach Altersklassen: | | | |
| Unter 1 Jahr | 110 | 124 | 101 |
| Zwischen 1 und 5 Jahren | 43 | 59 | 56 |
| Ueber 60 Jahre | 79 | 80 | 92 |
| Haupt-Todesursachen: | | | |
| Akute Eingeweidekrankheiten | 77 | 92 | 65 |
| Schlagfluß | 12 | 11 | 9 |
| Bright'sche Krankheit | 29 | 34 | 25 |
| Luftröhren-Entzündung | 5 | 15 | 8 |
| Schwindsucht | 50 | 57 | 69 |
| Krebs | 17 | 16 | 16 |
| Krämpfe | 10 | 10 | 9 |
| Diptherie | 10 | 10 | 7 |
| Herzkrankheiten | 32 | 30 | 29 |
| Masern | 1 | 0 | 2 |
| Nervenkrankheiten | 19 | 22 | 31 |
| Lungen-Entzündung | 31 | 22 | 43 |
| Blattern | 1 | 0 | 0 |
| Scharlachfieber | 1 | 2 | 3 |
| Selbstmord | 7 | 15 | 9 |
| Typhus | 21 | 21 | 38 |
| Unfälle und Gewaltthaten | 33 | 26 | 20 |
| Keuchhusten | 4 | 0 | 6 |

## Zurück

### Falls Kaffee der „versteckte Feind" in Eurem Körper ist.


Beachtete Eure Diät und seht, ob Ihr in natürlicherweise zu guter Gesundheit zurückbauen könnt, das schließt gute Nerven ein und das alte wohlige Gefühl, gesund zu sein. Wenn Ihr Kaffee trinkt und krank seid, solltet Ihr Euch überzeugen, ob Kaffee die Ursache Eures Leidens ist oder nicht.

Eine leichte Methode besteht darin, auf ein paar Wochen Postum zu genießen und dann die Wirkung zu sehen. Eine Dame in Texas sagt: „Diesen Monat vor drei Jahren wurde ich von Nerven-Zerrüttung heimgesucht und wurde so schwach und nervös, daß ich nicht zu sprechen vermochte und es nicht aushalten konnte, wenn Jemand in meinem Zimmer sprach. Meine Zirkulation war so schwach und schlecht, daß ich nicht lesen konnte. Nichts, was ich versuchte, half mir, und erst als ich einen Artikel in der Zeitung gelesen und meinen Kaffee aufgab und Postum Food Kaffee trank,, verspürte ich Linderung.

Von der Zeit ab, wo ich mit Kaffee aufhörte und mit Postum begann, besserte ich mich und meine Gesundheit ist jetzt vollständig wiederhergestellt. Meine Nerven sind stark und ruhig und ich bin in jeder Beziehung normal." Name erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Dieselben Resultate folgen immer dem Gebrauch von Postum, welcher ein Nährtrank ist, statt Kaffee, welcher betäubt. Es gibt einen Grund hierfür.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches: „Der Weg nach Wohlstadt."



# THE TOBEY FURNITURE CO.

WABASH AVE. WASHINGTON STR.

## Unser halbjährlicher Verkauf endet mit diesem Monat.

In neun Tagen schließt einer der erfolgreichsten halbjährlichen Verkäufe, den wir je abgehalten haben.

Es ist noch ein gutes Sortiment übrig von Möbeln, die wir speziell für diese Gelegenheit zu 25 Prozent bis 50 Prozent Rabatt gekauft haben.

Manches wird zu den Preisen verkauft, zu welchen es jetzt markirt ist, aber an anderen Stücken, an welchen wir Zweifel hegen, ob sie zu den jetzigen Preisen verkauft werden können, und von Mustern, die wir in unserem regulären Lager nicht weiterführen wollen, sind die Preise in Uebereinstimmung mit unserer Gewohnheit während der letzten paar Tage des Verkaufs

### noch weiter herabgesetzt.

Manche zu 25 Prozent Rabatt, manche zu 40 Prozent und einige bis zu 60 Prozent von den regulären Preisen.

Von manchen Mustern ist nur ein Stück vorhanden, von anderen mehrere.

Wir ersuchen um Besichtigung dieser außerordentlichen Bargains.


## St. Alphonsus-Schule.

Sie wird heute vom Erzbischof feierlich eingeweiht werden.

Die feierliche Einweihung der neuen Schule der deutschen katholischen St. Alphonsus-Gemeinde wird heute um 3½ Uhr Nachmittags, von Erzbischof Quigley vollzogen werden. In Verbindung mit dieser Feierlichkeit wird eine große Parade sämmtlicher deutscher katholischer Vereine Chicagos stattfinden. Die Parade wird sich an Hudson Avenue und North Avenue formiren und dem Erzbischof das Geleite nach der neuen Schule geben. Festredner werden die Pfarrer Banscheid und Mullane sein. Das neue Schulgebäude wurde mit einem Kostenaufwande von über $100,000 von dem jetzigen Rektor der Gemeinde, Pfarrer Jos. Beil, errichtet und bietet Raum für die Unterbringung von 1800 Schülern.

Am 27. September wird die hiesige kroatisch-katholische Kirche, Pfarrer N. Griskovich, an 60. Straße und Marshfield Avenue gelegen, durch Erzbischof Quigley eingeweiht. Die feierliche Messe beginnt Morgens 9½ Uhr, worauf der Erzbischof der Jugend die Firmung ertheilen wird. Bei dem feierlichen Umzuge werden sich alle kroatischen Vereine von hier und Umgegend betheiligen.

## Italienische Nationalfeier.

Hiesige italienische Gesellschaften begehen heute den Jahrestag der Besetzung Roms durch König Viktor Emanuel und die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes, am 20. September 1870, in üblicher Weise. Am Vormittag werden die Logen der sizilianischen Union einen Umzug über verschiedene Straßen auf der Nord- und der Südseite veranstalten, auch einen Kranz am Denkmal Garibaldis im Lincoln Park niederlegen, und Nachmittags um 3 Uhr wird im Speisesaale des Hotels Bismarck die Garibaldi-Legion ein Festessen veranstalten. Abends kommt die Feier mit einer Versammlung in der Steinway-Halle zum Abschluß. In dieser wird Professor Joseph Pazano der Hauptredner sein.

## orgewarnt.

Dem Schankwirth Thomas Malloy, Nr. 65 Erie Str., ging gestern in einem anonymen Briefe die Warnung zu, es würde in einer der nächsten Nächte bei ihm eingebrochen werden, er möge auf seiner Hut sein. Malloy hat den Brief dem Polizei-Inspektor Campbell gezeigt, der in Anbetracht der Thatsache, daß in jener Nachbarschaft während der letzten Woche verschiedene Einbruchsversuche gemacht worden sind, einige Polizisten nach Malloys Lokal abkommandirt hat. Nun werden die Einbrecher wohl fortbleiben.

# Verdächtiger Todesfall.

## Der Schankwirth Pasquale Salvatore muthmaßlich vergiftet.

### Konstabler-Rohheit.

Martin Conners soll gelegentlich einer von ihm vorgenommenen Pfändung zwei Frauen, darunter eine Greisin, fürchterlich mißhandelt haben.

Der Koroner wird sich bemühen, festzustellen, auf welche Weise der Schankwirth Pasquale Salvatore, Nr. 507 Clark Str., zu seinem Tode kam. Das Begräbniß des Mannes sollte gestern Nachmittag stattfinden, wurde aber von Dr. Springer, dem Koronersarzt, verhindert. Es wurde sodann der Inquest begonnen, aber bis zum 29. September verschoben, um der Polizei und dem Koroner eine Gelegenheit zu geben, den Fall zu untersuchen.

Salvatore starb am Freitag. Dr. De Trana, der ihn behandelt haben soll, hatte auf dem Todtenschein Rückenmarksdarre als Todesursache angegeben. Koroner Traeger verhinderte das Begräbniß auf Grund von Angaben, welche der Präsident des St. Francis Court vom katholischen Orden der Förster gemacht hatte und denen gemäß der Verdacht vorliegt, daß Salvatore vergiftet wurde, um in den Besitz der Lebensversicherung zu gelangen. Wie die Polizei erfuhr, erkrankte Salvatore vor etwa drei Wochen.

Ein Arzt, dessen Sprechzimmer an Taylor Straße und Pacific Ave. gelegen ist, soll Spuren von Vergiftung festgestellt haben. Nach mehreren Tagen genas der Patient anscheinend, erkrankte aber vor einer Woche wieder und starb.

Der Magen des Todten wurde herausgenommen. Sein Inhalt wird chemisch analysirt werden.

Das Begräbniß, welches gestern unterbrochen wurde, wird heute stattfinden.

Schwere Anklagen werden gegen den Konstabler Martin Conners erhoben. Er wird bezichtigt, zwei Frauen schwer mißhandelt zu haben. Eine dieser Frauen, die 70jährige Frau Mary Weintraub, liegt zur Zeit mit gebrochenem Arm und Kiefer in ihrer Wohnung, Nr. 290 Halsted Str., darnieder; ihre Tochter, Frau Dora Mendelsohn, wurde angeblich von ihm mit Fußtritten bedacht.

Frau Mendelsohn hatte von J. O. Twitchell, Nr. 235 Wabash Ave., ein Piano auf Abschlagszahlung erstanden. Den Angaben von Conners gemäß hatte Twitchell erfahren, daß Frau Mendelsohn beabsichtigte, eine Hypothek auf das Piano aufzunehmen. Um dem vorzubeugen, erwirkte er einen „Replevin"-Befehl, mit dessen Vollstreckung er Conners betraute.

Als der Konstabler bei ihr vorsprach und sie von dem Zwecke seines Besuchs in Kenntniß setzte, soll sie gesagt haben: „Wagen Sie es nicht, das Piano aus dem Hause zu schaffen. Ich habe jede fällige Zahlung pünktlich geleistet, und Sie haben kein Recht, mich des Instruments zu berauben."

Conners soll sie davor gewarnt haben, ihn in der Ausübung seines Berufes zu behindern und sie mit Thätlichkeiten bedroht haben, wenn sie nicht unverzüglich das Zimmer verlassen würde, in dem das Piano stand. Sie weigerte sich. Der Konstabler fiel dann angeblich über sie her, warf sie nach kurzem Kampfe zu Boden und brachte ihr Fußtritte in die Weichengegend bei. Dann ersuchte er angeblich die Leute, die er mitgebracht hatte, das Piano so schnell als möglich hinauszutragen.

Die Hilferufe der Frau Mendelsohn hörte ihre in einem Hinterzimmer krank darniederliegende Mutter. Sie erhob sich mühsam von ihrem Lager und schleppte sich nach der guten Stube, wo sie ihre Tochter auf den Dielen liegend vorfand, während mehrere Männer damit beschäftigt waren, das Piano hinauszuschleppen. Als sie fragte, was eigentlich vorgehe, soll Conners ihr gesagt haben, sie solle sich schleunigst verkrümeln, da er sie sonst hinauswerfen würde.

„Sie würden nicht wagen, mich zu berühren," antwortete die Greisin.

Kaum hatte sie aber diese Aeußerung gemacht, als, den Angaben beider Frauen gemäß, Conners sie packte, hochhob und gegen ein Buffet schleuderte. Dann lief er hinaus zu den vier Männern, die eben im Begriffe waren, das Piano auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk zu laden.

Auf der Schwelle begegnete er Frau Mendelsohns Tochter, der 21jährigen Blanche. Diese hatte gesehen, wie er ihre Großmutter mißhandelt hatte, und sie rief ihm ergrimmt zu: „Ich könnte Sie umbringen!"

Conners zog darauf, wie er gestern zugab, seinen Revolver, zielte nach dem Kopf der jungen Dame und erklärte ihr, daß er sich gegen einen Angriff ihrerseits zu schützen wissen werde. Als Blanche in's Haus eilte, sprang er auf den Wagen und fuhr davon.

Conners leugnete gestern, die Frauen mißhandelt zu haben. „Die wollen nur etwas aushecken, um eine Schadenersatzklage anhängig machen zu können," sagte er. „Ich habe sie nur zur Seite geschoben, als sie mir lästig wurden."

Frau Sol Van Praag, Nr. 2417 Wabash Ave., behauptet gleichfalls, von Konstablern mißhandelt worden zu sein. Ihren Angaben gemäß kamen sechs Männer nach ihrer Wohnung, um auf Grund einer fälligen Zahlung, die sie der „Spiegel Furniture Co." schuldete, die Möbel zweier Zimmer zu pfänden. Als sie dagegen Einspruch erhob, habe der eine der Männer sie gegen die Wand geschleudert und sonst mißhandelt.

Detektives der Hauptwache umzingelten gestern die Wirthschaft von George Schaefer, Nr. 3459 Wentworth Ave., worauf eine andere Abtheilung Geheimpolizisten in das Lokal drang und den Wirth und 21 Gäste, darunter mehrere Angestellte des Barnum & Bailey'schen Zirkus, verhafteten.

Schaefer wird bezichtigt, eine Spielhölle betrieben zu haben. Die übrigen Häftlinge wurden unter der Anklage gebucht, Insassen einer Spielhölle gewesen zu sein.

Die Angeklagten wurden im Polizeiwagen nach der Bezirkswache an der 22. Str. geschafft, aber gegen Bürgschaft, die Schaefer stellte, bis zu der auf morgen anberaumten Verhandlung in Freiheit gesetzt.

Die Detektives behaupten, daß sie in einem Hinterzimmer über ein Dutzend Personen beim Würfelspiel antrafen.

Bei der Polizei sollen schon seit 14 Tagen Beschwerden darüber eingelaufen sein, daß in Schaefers Lokal öffentlich dem Glücksspiele gefröhnt werde.

Einbrecher drangen in die Wohnung von Isaak Schuchat, Nr. 3221 Prairie Ave., stahlen Werthsachen im Betrage von $40 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Unter der Anklage des Mordangriffs befindet sich Wm. F. Conway, der Vormann der Frazer Lubricator Company, Nr. 49 Superior Str., in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. in Haft. Er wird bezichtigt, den 19jährigen Edward Stratton mit einem Hammer niedergeschlagen zu haben, behauptet aber, daß er in Nothwehr handelte, da ihn Stratton in der Annahme, daß er seine Entlassung erwirkt hätte, thätlich angegriffen habe. Stratton befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 123 Lewis Str., in ärztlicher Behandlung.

* Zu den großen Herbstmanövern, welche vom 26. Septbr. an zwischen Bundestruppen und Milizregimentern des Staates Kentucky bei West Point, Ky., abgehalten werden, wurden gestern das dritte Bataillon des 20. Infanterieregiments und die 14., wie auch die 20. Batterie der Feldartillerie aus Fort Sheridan abkommandirt.


### Niedrige Raten von Chicago

Via der Chicago Great Western Bahn.

$23.00 nach Billings, Mont.
$26.00 nach Livingstone oder Hinsdale, Mont.
$28.00 nach Helena oder Butte, Mont.
$30.50 nach Spokane, Wash.
$33.00 nach Portland, Ore., Seattle und Tacoma, Wash.
$33.00 nach Vancouver und Victoria, B. C.

Tickets am Verkauf täglich bis zum 30. November incl. Hervorragender Dienst und unübertreffliche Ausstattung. Volle Auskunft auf Anfrage bei F. P. Lester, C. P. & T. A., Nr. 115 Adams Straße.

# Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Kluge Leute.

Kennt man den reinlichen Menschen, der sich mit dem Taschentuch den Staub von den Schuhen wischt? — die vornehme Südländerin, die entrüstet aufsteht, wenn sich im „nördlichen" Straßenbahnwagen eine Mulattin neben sie setzt? — und die Müllern, die ihr schönes Staatskleid nicht trägt, weil die Meiern gerade so eins hat? Na ja, das sind Alles sehr kluge Leute. Der reinliche Mensch wischt sich nachher den Straßenschmutz ins Gesicht. Die hochgeborene Südländerin, der die Nachbarschaft einer Farbigen so schrecklich ist, geht nach Hause und läßt sich von einer Negerin anziehen, baden, den blüthenweißen Leib massiren und die Haare machen, und ißt dann mit dem größten Appetit die Speisen, Klöschen und Törtchen, welche die Dienerin mit ihren schwarzen Händen formte. Und die Müllern benutzt das Wirthschaftsgeld, um eine neue Toilette zu kaufen und barbt oder pumpt dann; denn sie ist ja viel besser als die Meiern — wie sie meint.

An alle diese klugen Leute und zuletzt noch an die Königswahl der Esel erinnert eine Geschichte, die gestern aus New York gemeldet wurde und buchstäblich wahr sein soll — wenn sie's nicht ist, so ist sie gut erfunden. Eine Reihe eigenartiger Streiks, heißt es, hat sich am Bau der neuen Telephon-Zentrale in Brooklyn zugetragen. Der Baukontraktor hatte zuerst nur irische Maurerhandlanger (Hodcarriers) beschäftigt, eines Tages machten aber drei Italiener ihr Erscheinen beim Bau, um alsbald anzufangen, mit gefüllten Mörteltrogen die Leitern hinaufzuklettern. Die braven Irländer stutzten und guckten und trotzdem die Italiener Mitglieder eines Zweiges derselben Gewerkschaft waren, zu der die Irländer gehörten, stellten diese alsbald die Arbeit ein, um zu einer Massenversammlung zusammenzutreten, in welcher ihrer Entrüstung über die Zumuthung, mit „Dagos" zusammenzuarbeiten, lauter Ausdruck gegeben wurde. Wenn die „Dagos" nicht „gebaunzt" werden, dann gehen wir, war die Forderung, die sie bald darauf dem Kontraktor stellten. „All right, dann geht," antwortete der, und die Irländer streikten. Der Unternehmer suchte Italiener zu finden, ihre Stellen einzunehmen, blieb in diesem Bemühen jedoch erfolglos und er war daher sehr erfreut, als sich ihm ein halbes Dutzend Farbige vorstellten, um um Arbeit zu fragen. Die Frage, ob sie mit einem Mörteltrog umzugehen verstünden, wurde eifrig bejaht und die Farbigen wurden an die Arbeit gestellt.

Nun waren die drei Italiener an der Reihe, große Augen zu machen, die Arbeit einzustellen und zu einer Massenversammlung zusammenzutreten. Die Beschlüsse, die da gefaßt wurden, gipfelten in der Erklärung, wir wollen mit „Coons" nicht zusammenarbeiten und streiken, wenn sie nicht entlassen werden. Sie legten ihre Beschlüsse dem Kontraktor vor und wieder kam es aus dessen Munde: „All right, dann geht". Die Farbigen blieben und wurden noch durch drei Rassegenossen verstärkt und dann machte der Kontraktor einen von ihnen zum „Vormann" des „Gang". Er glaubte damit etwas sehr Gescheidtes zu thun, und that etwas sehr Dummes. Denn nun wurden auch die Schwarzen unruhig. Sie murmelten und stritten untereinander, und der Unternehmer erfuhr, daß die acht, die nicht Vormann wurden, es für eine ganz niederträchtige Gemeinheit hielten, ihnen zuzumuthen, sich von einem ganz gewöhnlichen schwarzen Nigger Befehle geben zu lassen. Bis zur Massenversammlung mit Entrüstungsbeschlüssen und Ultimatum war es in diesem Falle beim Abgang der letzten Nachrichten noch nicht gekommen, der Unternehmer fürchtet aber den Morgen und hält es für wahrscheinlich, daß er sich nach chinesischen „Hodcarriers" wird umsehen müssen, denn er ist entschlossen, sich von den Leuten keine Vorschriften machen zu lassen.

Die Irländer wollen nicht mit Italienern, die Italiener nicht mit Farbigen zusammenarbeiten und diese wollen sich von keinem Rassegenossen „was sagen" lassen. Die Irländer gingen aber hin und arbeiteten mit Freuden für und unter einem Italiener, als sie bei einem großen italienischen Kontraktor Arbeit fanden, und merken ihre Dummheit so wenig wie der reinliche Taschentuchmann und die feinfühlige südliche Dame; die Italiener werden ein paar Tage „Hungerpfoten" saugen — wie die Müllern — und dann vielleicht an einem Hause, das ein Farbiger bauen läßt, arbeiten; und wenn die Farbigen einen irischen Boß kriegen, wird es ihnen mit Recht gehen, wie den Eseln, die den Löwen zum Könige wählten — sie werden, oder sollten doch, von demselben gehörig gezwiebelt werden.

Wer in einem Glashause wohnt, soll nicht mit Steinen werfen. Es gibt auch „Andere," die sich von einem Landsmanne nicht gern was sagen und sich von einem „Andern" lieber schuhriegeln und ausnutzen, als von einem „Ihresgleichen" leiten lassen. Ueber jene Farbigen sei nicht viel gesagt. Aber über den Dünkel der „Eirischen" dürfen wir uns doch mit Recht lustig machen, denn über derartige Schwächen sind „wir" gottlob hinweg, solch' lächerlichen Volksdünkel kennen „wir" nicht. Oder ziehen wir die Grenze nur etwas tiefer — etwa bei den Farbigen oder den Chinesen?

Doch das war eigentlich schon mehr eine Abschweifung, die gar nicht hierher gehört, denn es sollte nur auf die Schönheiten und Klugheiten der Rassenfeindschaften aufmerksam gemacht werden und auf die Reinfälle, die man dabei erleben kann, wenn man die Streikwaffe in ihren Dienst stellt. Wer meint, auf solche Weise seine Selbstschätzung beweisen zu müssen, der handelt beinahe so klug, wie der Mann, der sich die eigene Nase abschneidet, Andere zu ärgern. Und wer glaubt, damit Eindruck zu machen, der geht von einer falschen Voraussetzung aus, wie jener Mann, der wettete, ein Hund werde lieber Senf fressen als eine Wurst — das heißt, den Senf erst lecken — weil eine Katze das unter Umständen thut.

## Gefahr im Verzuge.

Die vergangene Woche brachte mancherlei Interessantes. Die Nachrichten von der Balkanhalbinsel waren recht schön aufregend und ließen einen baldigen frischen fröhlichen Krieg und damit genug „interessanten" Lesestoff erwarten; die englischen Kabinettwirren waren auch nicht „ohne", und die Meldungen von dem großen Frost und der schrecklichen Schädigung der Ernten, die beinahe eingetreten wären, waren anregend genug für die Zeitungsleser. Aber das Alles war doch rein Nichts, tödtlich langweilig und schrecklich interesselos gegenüber dem einen großen Ereigniß, unter dessen Zeichen Chicago in der abgeschlossenen Woche stand — der Kleidermacherinnen-Konvention, selbstverständlich. Das ging uns Alle an und fesselte—wenn wir's uns auch nicht merken ließen—unsere Aufmerksamkeit so vollständig, daß wir den Waffenlärm und das Siegesgeschrei, bezw. Todesröcheln der mazedonischen Freiheitshelden auf der Balkanhalbinsel nur wie im Traum hörten, nur einen halben Blick hatten für die Depeschen aus London, welche Herrn „Joe" Chamberlain's Rücktritt meldeten, und uns über die furchtbare Frostgefahr, in der wir schwebten, kaum so recht klar wurden—es war ja auch für uns unendlich viel wichtiger. Denn dort, auf dem Kleidermacherinnen-Konvent, verhandelte man über das künftige Aussehen unserer Liebsten, und wir wußten, daß wir an dem empfindlichsten Theile unseres Ich—am „Pocketbuche"—die Folgen der Beschlüsse würden fühlen müssen. So die Männer. Und daß die Damen während der ganzen Woche in Gedanken immer und ausschließlich in der „Dreßmakers'" Konvention im Lexington Hotel weilten, ist doch so selbstverständlich, wie es wahr ist, daß sie einzig und allein nur für die Mode schwärmen und leben.

Die Tagung verdiente das allseitige große Interesse, das ihr entgegengebracht wurde, denn auf ihr wurde, wie schon angedeutet, beschlossen und festgestellt, wie die „gutgekleidete Frau"—na, und als solche wollen „sie" doch alle gelten—auszusehen hat. Das ist wörtlich zu nehmen, denn es wurde im Lexington Hotel ausdrücklich der Lehrsatz aufgestellt, daß die Figur der Frau sich nach der Mode und ihren Hilfsmitteln, dem Schnürleib u. s. w., zu richten hat und nicht diese nach ihr. Das Richtige ist, nach den Meisterinnen des Faches, daß die Frau sich ein formenrichtiges Korsett kaufe und was sonst noch zur Formung des weiblichen Körpers gehört, das anlege, bezw. -schnüre und dann hineinwachse.

Die Form ist die Hauptsache, aber sie allein thut's nicht. Rock und Taille müssen auch „voll sein." Das „auch" fehlte in dem Erlaß; im ursprünglichen Wortlaut hieß es nur: Rock und Taille müssen voll sein, und es wird in Chicago Hunderttausende Männer gegeben haben, die einen Freudensprung thaten, als sie das lasen. Das war einmal etwas Verständliches für sie in dem Meer von Ausdrücken, für die sie so wenig Verständniß hatten, wie das Nilpferd für die Gnadenarie oder der todtgeschossene Filipino für die Segnungen der amerikanischen Zivilisation. „Die Taillen und Röcke werden voll sein," wiederholten sie sich befriedigt, und „das wollen wir hoffen," setzten sie grimmig hinzu. Was sind ihnen Taillen und Frauenröcke, die leer sind?!

Leider hatten sie den Satz falsch verstanden. Es sollen allerdings auch nach wie vor Frauen und Mädchen die Kleider ausfüllen. Der Gedanke, daß dem nicht mehr so sein sollte, ist ja überhaupt unsinnig und so recht bezeichnend für den schwachköpfigen Mann. Wenn aber gesagt wurde, daß die Kleidungsstücke „voll" sein sollen, so heißt das, daß sie lose sitzen und mit Rüschen und Puffen verziert sein müssen, und das werden sie nicht gern hören. Denn warum? — waren die falten- und puffenlosen Anzüge nicht schön. zeigten sie uns nicht so schön der Busen weiches Wogen und der Hüften sanftes Wiegen? Das wird man nun seltener zu sehen kriegen, denn die Puffen und Rüschen verhüllen es, und außerdem ist Schlankheit noch vorgeschrieben und jene Industrieerzeugnisse aus Roßhaaren und Federn, welche, richtig angebracht, so schöne Effekte erzielen lassen, dürfen nur spärlich oder gar nicht verwendet werden. Schlank ist das Motto! Die Taille muß lose, die Schultern müssen schräge sein; die Büste sei klein und nur schmale Hüften sind erlaubt. Alles was der Durchschnittsmann gern hat und sieht, ist verpönt und wo sollen die „Andern", die „Völligen", hin mit ihrem Segen? Ausfüllen ist leicht, aber wegschnüren und dabei nicht wie geschnürt aussehen, das ist sehr schwer.

* * *

Die Kleidermacherinnen können viel und trauen sich viel zu. Sie haben unseren Perlen der Schöpfung die „gerade Front" gegeben und die Schneppentaille, und sie haben sie zu dem Känguruh-Gang gezwungen. Früher legten sie ihnen die schrecklichen Schinkenärmel zu u. s. w. Sie haben jetzt das Gebot erlassen, daß der weibliche Körper sich nach dem Schnürleib richte, haben Rüschen und Puffen angeordnet und die weibliche Taillenlinie wieder verändert, sie haben volle Unterärmel und doppelte Aermel anbefohlen und noch manches Andere, und sie mögen damit durchdringen. Aber Alles bringen auch sie nicht fertig.

Sie—die Meisterinnen des Faches—wollten die vielgeliebte „Hemdentaille" verpönen—weil sie zu billig ist und sich nicht genug daran verdienen läßt—und erlebten damit eine schmähliche Niederlage. (Sie scheiterten dabei an dem passiven, aber kräftigen Widerstand der gesammten Männerwelt, der die „Shirtwaist" an's Herz gewachsen ist, weil sie so schön, so praktisch und so billig.) Sie wollten das „schneidergemachte Mädchen", bezw. deren Anzug —weil die Tracht für sie unprofitabel ist—ganz verbannen, und sie werden das wahrscheinlich nicht fertig bringen. (Sie werden an den vielen schönen Figuren scheitern, für die der knappe, faltenlose Tuchanzug "just the thing" ist.) Und sie werden hoffentlich ein Drittes nicht erreichen, denn das wäre Raub! Das wäre eine unverantwortliche Kränkung; wenn sie's erreichten so wäre damit eine Bresche geschossen in unser letztes Mannesvorrecht — unsere Hosenträger lassen wir uns nicht nehmen!

Unsere Hosenträger—ja, nach denen steht jetzt ihr Sinn. Kragen und Schlips haben sie schon; wenn's ihnen paßt, tragen sie unseren Hut und Stock; sie wandeln im Männer-Ueberzieher einher. Sie verlangen nach unseren Socken, und die seien ihnen gegönnt, und die Hosen — so sagt man — haben sie auch schon an. Das ist aber nur eine gewisse Sorte. Die richtigen Hosen haben sie noch nicht. Sie haben auch noch nicht danach begehrt, aber — die Hosenträger wollen sie uns jetzt nehmen, und was dann folgen wird, das können wir uns denken.

* * *

Es ist kein Scherz, sondern bitterer Ernst. Eine Kleiderkünstlerin aus Boston kündigte es an, daß die modische Dame im kommenden Winter Hosenträger tragen muß, wie der Mann. Es ist ja wahr, daß die anwesenden Damen, da sie dies hörten, nach Luft schnappten wie Fischlein auf dem Trockenen, und daß Ausrufe wie „Schrecklich!" und „Unsinn", entsetzte „O's" und „Ah's" und „Niemals" nach der Ankündigung minutenlang den weiten Saal füllten, aber es ist auch wahr, daß die meisten nach der Vorführung eines Modells, an welchem die Praktischkeit der Hosenträger dargethan wurde, ganz anders darüber dachten und erklärten, wenn die Mode es verlange und die Gesundheitspflege, und was sonst noch, so würden sie sich wohl fügen müssen. Sie seien, sagten nachher einige, überzeugt worden, daß die Hosenträger eine sehr gute Sache seien und daß ihre Befürchtung, dieselben könnten ihnen über die Schultern rutschen, mit fürchterlichen Folgen, völlig grundlos sei. Denn die Röcke u. s. w. würden doch immer noch über der Taille zugeknöpft und sei da wohl angesichts der Abmessungen der vollkommenen weiblichen Figur, wie sie von der Konvention festgesetzt wurde, Schlimmes zu befürchten?

Kennt man diese Maße? Hier sind sie: Höhe 5 Fuß 5 Zoll, Taille 23 Zoll, Büste 36 Zoll, Schulterbreite 21 Zoll, Hüftenbreite 25 Zoll querüber. Ist da eine Gefahr vorhanden, daß die Röcke u. s. w. mit herunterrutschen, wenn die Hosenträger über die Schultern rutschen? Nein! Ist Gefahr vorhanden, daß die Röcke u. s. w. herunterrutschen, ohne durch Hosenträger gehalten zu werden, da sie doch „nach wie vor zugeknöpft werden sollen"? Wieder Nein. Und sind unter sothanen Umständen die Hosenträger überhaupt nothwendig? Zum dritten Male: Nein! Und aus diesem dreimal Nein ergibt sich, daß der Hosenträger den Damen nur Mittel zum Zweck ist. Er soll nur der Haken sein, mit dem man sich etwas Anderes angeln will: Unsere Hosen wollen sie haben und mit Hilfe der Hosenträger wollen sie sich dieselben anziehen!

Man kann sich sehr gut vorstellen, wie die erst so entsetzten Damen von der Vortrefflichkeit und „Gesundheitlichkeit" der Hosenträger überzeugt wurden. „Wenn ihr auch in Wirklichkeit die Macht besitzt und die geistigen Hosen anhabt," wird man ihnen gesagt haben (die Männer waren bei der Vorführung des Modells natürlich strengstens ausgeschlossen), „so trägt doch der Mann noch die sichtbaren Hosen, und er ist stolz und pocht darauf. Ihr könnt ihn nicht eher klein kriegen, bis ihr auch die habt. Drum nehmt jetzt die Hosenträger und so nach und nach, auf dem Wege der Evolution, werden wir euch schon richtige Hosen dran hängen." So wird's gewesen sein, und wenn wir nicht aufpassen, dann mag uns auch der letzte Rest unserer „Männervorrechte" genommen werden. Wo sie das Ziel im Auge haben, mag selbst der von einer Dame gemachte Einwurf: „Dann kann man sich ja nicht mehr dekolletiren", nicht ziehen; man kann das ja schließlich auch anderswo thun. Die Gefahr ist groß. Ein Schwarzseher würde sagen: „Pfui, sagen sie und thun es doch, ich wette, wir erleben's noch!" — — —

## Einwanderer-Leiden.

In früheren Zeiten galten die Leiden des Einwanderers für überstanden, wenn er die Ueberfahrt hinter sich hatte und seinen Fuß auf den Boden amerikanischer Freiheit setzten konnte. Jetzt gehen die Leiden hier erst recht an. Auf den Schiffen, die damals noch sehr viel langsamer fuhren als jetzt, auf den Seglern namentlich, auf denen die Ueberfahrt nicht selten fünf bis sechs Wochen dauerte, waren die Einwanderer zumeist einer geradezu schändlichen Behandlung ausgesetzt. Die Verpflegung war schlecht und grauenhaft waren die Zustände in den überfüllten, allen Gesetzen der Gesundheitslehre hohnsprechenden Zwischendecken. Vieljähriger Bemühungen hat es bedurft, bis durch entsprechende Gesetzgebung hüben und drüben und strenge Beaufsichtigung diesen Zuständen abgeholfen wurde. Heute sind es die bestallten Einwanderungsbeamten, in deren Hände der Einwanderer bei seiner Ankunft in dem gelobten Lande fällt, die ihn unwürdiger und grausamer Behandlung unterwerfen; oft wochenlang ihn zurückhalten, bis es ihnen gefällt, über seine Zulassung eine Entscheidung zu treffen; schließlich vielleicht auf die nichtigsten Vorwände hin ihn zurückschicken nach dem Lande seiner Herkunft, wo er dann mittellos dem Elend sich preisgegeben sieht. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit werden die heiligsten Familienbande auseinander gerissen; man trennt Eltern von den Kindern, oder verweigert die Zulassung der Frau, die hierher kommt, sich mit dem früher gelandeten Gatten zu vereinen. Fast täglich kann man darüber empörende Schilderungen in den New Yorker Zeitungen lesen, die diesen Vorgängen ihre Aufmerksamkeit schenken.

Nachstehend einige der Fälle, wie sie in den jüngsten Tagen von der „N. Y. Staatszeitung" berichtet wurden. David Petuch, 50 Jahre alt, kam mit einem 18 Jahre alten Sohne von Kiew an, um sich zu einem andern, in der Stadt New York wohnhaften Sohne zu begeben. Vater und Sohn sind Schneider. Der Vater ein gesunder, kräftiger Mann, wurde ausgeschlossen, sein Sohn zur Landung zugelassen. Ein anderer Fall ist der des Italieners Rafael Lounge. Er ist 53 Jahre alt, gesund und kräftig. Er hat zwei erwachsene Söhne in Geneva, N. Y., zwei verheirathete Töchter in der Stadt: Zuerst verwandten sich die Schwiegersöhne für seine Freilassung, weil sie den Söhnen die Reise ersparen wollten. Trotz der Verwendung wurde er ausgeschlossen. Dann kamen die Söhne und versuchten die Zulassung des Vaters zu erwirken. Er wurde zum zweiten Mal ausgeschlossen. Aehnlich erging es dem 50jährigen Joseph Goldmann. Dieser hat mehrere erwachsene Kinder in New York und wollte sich zu einem anderen, in Massachusetts ansässigen Sohne begeben. Seine Eisenbahnfahrkarte bis zum Bestimmungsorte war vorausbezahlt, außerdem hatte ihm der Sohn $10 zur Bestreitung seiner Reisebedürfnisse gesendet. Trotz alledem wurde auch seine Zurücksendung beschlossen; nur einer Berufung nach Washington ist es zu danken, daß sie noch nicht ausgeführt ist.

Die Beschwerden über derartige Vorkommnisse und über die schlechte Behandlung der in engen Quartieren zusammengepferchten Zurückgehaltenen bewogen den Präsidenten zu seinem neulichen Besuche der Einwanderungsinsel. Da jedoch seine Ankunft im Voraus angemeldet war, so konnte man sich vorbereiten und es ist daher nicht zu verwundern, daß er wenigstens äußerlich Alles in schöner Ordnung gefunden. Er hat darüber, wie gemeldet, den Beamten seine allerhöchste Anerkennung ausgesprochen. Dessen ungeachtet muß auch ihm klar geworden sein, daß nicht Alles ist, wie es sein soll. Das Wehklagen einer alten Frau erregte seine Beachtung. Er ließ sich über den Fall berichten und erfuhr, daß die Frau bereits seit dem 30. Juli zurückgehalten worden, und machte die weitere Entdeckung, daß nicht ein einziger stichhaltiger Grund für die Zurückhaltung angegeben werden konnte. Er ermittelte, daß die Frau Kinder hat, die hier ansässig sind; die auch willens sind für ihren Unterhalt zu sorgen und finanziell so gestellt sind, dies thun zu können. Die Folge war, daß er selber anordnete, dem gequälten Weibe die Landung zu gestatten. Weiter hat er einen Ausschuß ernannt, dem auch zwei wohlbekannte tüchtige Deutschamerikaner angehören, der eine gründliche Untersuchung vornehmen und über deren Ergebnisse ihm Bericht erstatten soll.

Wozu das führen wird, muß abgewartet werden. Viel darf man sich davon nicht versprechen. Der Präsident gehört selber zu den Befürwortern weiterer Einwanderungs-Beschränkung. Daß er sich anstrengen werde, um eine wirklich liberale Handhabung der Gesetze zu sichern, ist unter den Umständen wenig wahrscheinlich.

* * *

Im höchsten Grade bezeichnend ist eine Antwort, die dem Präsidenten von dem leitenden Beamten der Insel, dem Einwanderungs-Kommissär Williams, auf die Frage zu Theil wurde, warum ein gewisser Einwanderer, gegen den scheinbar nichts vorlag, zurückgehalten würde. Die Antwort lautete: es müsse erwiesen sein, daß der Mann ein Recht habe, zugelassen zu werden. Wenn dies der als Richtschnur dienende Grundsatz ist, da ist es denn freilich nicht zu verwundern, daß beständig Hunderte und Tausende ohne ersichtlichen Anlaß zurückgehalten werden.

Das Gesetz verbietet die Zulassung von Leuten, die an ansteckenden oder ekelhaften Krankheiten leiden. Zu erweisen, daß Einer solche Krankheit nicht hat, mag keine Schwierigkeiten bieten. Das Gesetz verbietet aber auch die Zulassung von Leuten, die sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben. Wie in aller Welt soll der Einwanderer erweisen, daß er keins begangen hat? Es verbietet die Zulassung von Anarchisten. Welche Beweise kann der Einwanderer erbringen, daß er kein Anarchist ist? Es verbietet die Zulassung von Kontraktarbeitern. Wie soll Einer beweisen, daß er nicht so „verbrecherisch" war, sich im voraus hier einer Beschäftigung zu versichern? Es verbietet die Zulassung von Leuten, von denen zu fürchten steht, daß sie hier der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen würden. Der Einwanderer mag noch so gesund und kräftig, noch so arbeitsgeschickt und arbeitswillig sein, er mag sogar einen großen Sack voll Geld mitbringen: die Möglichkeit, daß er einmal zur Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlthätigkeit genöthigt sein könnte, läßt sich trotz alledem nicht in Abrede stellen. Er kann in die Hände von Räubern fallen, die ihm sein Geld abnehmen; er kann Arm und Bein brechen und dadurch die Fähigkeit zur Arbeit verlieren.

Es ist bekanntermaßen unmöglich, einen negativen Beweis zu erbringen. Man kann einem Menschen beweisen, daß er gestohlen hat. Kein Mensch kann beweisen, daß er nicht gestohlen hat. Wird dem Einwanderer die Last aufgebürdet, sein Recht zur Zulassung zu erweisen, d. h. zu beweisen, daß er alles Das nicht ist oder nicht gethan hat, was nach dem Gesetze zu seiner Ausschließung berechtigen würde, so wird damit einfach das Unmögliche von ihm verlangt. Es gibt dann schließlich Keinen mehr, der nicht ausgewiesen werden könnte. Soll jener Grundsatz gelten, so hängt es klärlich nur von der Willkür der Beamten ab, ob jemand zugelassen wird oder nicht. Sie können jeden ausweisen, dessen Nase ihnen nicht gefällt oder dessen Kappe oder Schuhwerk ihren Beifall nicht findet. Und es wird nicht gemeldet, daß der Präsident gegen diesen ungeheuerlichen Grundsatz Einspruch gethan hätte!

Wie von dem Manne, der vor Gericht eines Verbrechens angeklagt steht, nicht verlangt werden darf, daß er seine Unschuld beweise, sondern die Schuld ihm bewiesen werden muß, um ihn verurtheilen zu können, so kann vernünftiger und billiger Weise auch von dem Einwanderer nicht verlangt werden, daß er beweise, daß seine Zulassung nicht gegen die Gesetze verstieße, sondern diejenigen, die ihn zurückweisen wollen, müssen beweisen, daß sie dagegen verstößt. Es ist der Natur der Sache nach hier keine so strenge Beweisführung zu verlangen, wie sie vor Gericht verlangt wird; aber es müssen wenigstens überzeugende Gründe angegeben werden können, überwiegende Gründe, daß seine Zulassung ein Verstoß gegen die Gesetze sein würde. Erst wenn diese Regel den Beamten als unumstößliches Gebot verkündigt sein wird, wird die Willkür aufhören und werden unvernünftige, boshafte und grausame Zurückweisungen, wie sie jetzt gang und gäbe sind, nicht mehr vorkommen können. Hier muß der Präsident den Hebel einsetzen, wenn es ihm wirklich darum zu thun ist, Abhilfe zu schaffen.

## Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

### Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Obgleich die Herbstsaison kaum begonnen hat, lassen sich die Umstände, welche den Charakter des Marktes für den Rest des Jahres bestimmen werden, doch schon mit ziemlicher Gewißheit voraussagen. Das Geschäft wird durch hohe Zinsraten für Hypotheken und Bauanleihen ziemlich beschränkt, die Werthe selbst aber durch bessere Miethsraten gefestigt werden.

Geschäftliche und industrielle Unternehmungen lassen wenig zu wünschen übrig. Miethsraten sind seit den „Buhm"-Zeiten, welche der Weltausstellung vorausgingen, nie besser gewesen, und Bauspekulanten haben für Flats und Apartments nie größere und schnellere Profite gemacht. Die Bevölkerungszahl steigt stetig, jedoch ist von neuen Bauunternehmungen in Bezug auf Wohnungen verhältnißmäßig wenig zu berichten.

Trotzdem diese Thatsachen ein lebhaftes Grundeigenthumsgeschäft bedingen sollten, ist doch die Zahl Derjenigen, welche sich diese Umstände zu Nutze machen können, eine beschränkte. Geschäfte in Grundeigenthum sind auf ein flottes Angebot von Geld zu mäßigen Zinsen gerade so gut angewiesen, wie Börsengeschäfte, zur Zeit ist aber ein solches Angebot nicht vorhanden. Kapitalisten sind augenscheinlich nicht geneigt, ihr Geld für eine Reihe von Jahren festzulegen. Entweder haben sie ihre Gelder zur Kräftigung eigener Unternehmungen nöthig, oder sie haben anderweitig lohnendere Verwendung dafür, als in Grundeigenthum.

Grundeigenthum leidet, wie manche andere Form von Kapitalanlage, unter einer übermäßigen Konvertirung von zeitweiliger in feste Anlage—eine Prozedur von derartigem Umfange, daß flüssiges Kapital für neue Unternehmungen sehr rar ist. Die natürliche Folge ist, daß Finanzinstitute mit an sich guten Hypotheken überladen sind, für die es schwer hält, Käufer zu finden. Geldmakler haben große Schwierigkeiten, Hypotheken auf gute Sicherheit zu plaziren, und überdem müssen für Anleihen, die gemacht werden, bedeutend höhere Zinsraten bezahlt werden, als noch vor Jahresfrist.

Diese Umstände sind natürlich den legitimsten und konservativsten Unternehmungen in Grundeigenthum hinderlich. Fällige Hypotheken können nicht mit derselben Schnelligkeit und Billigkeit, wie früher, erneuert oder anderweitig begeben werden, und daher können nur Leute mit ziemlich großem verfügbarem Kapital sich auf neue Unternehmungen einlassen.

In Bauunternehmungen herrscht in Bezug auf Spekulationsbauten fast vollständiger Stillstand und der Markt ist auf Tauschgeschäfte in Flats und Apartments beschränkt, ist aber in dieser Branche gegenwärtig ziemlich lebhaft. Nach allen vorhandenen Anzeichen zu schließen, wird diese Stagnation nicht so bald vorüber sein; sie wird voraussichtlich für den Rest des Jahres anhalten. Ob auch der Markt des nächsten Jahres dadurch beeinflußt wird, läßt sich zur Zeit kaum sagen.

* * *

Wenn auch jetzt die Geschäfte flau sind, so sind doch die erwähnten Umstände, welche diese Flauheit herbeiführen, in Verbindung mit den höheren Miethsraten, ganz darnach angethan, Grundeigenthumswerthe zu festigen. Die erfahrensten Makler behaupten, daß in Bezug auf Kontrakte, die in diesem Herbste ablaufen, eine Steigerung von 10 bis 15 Prozent eintreten wird. Dies wird jedoch bei Weitem nicht in allen Fällen zutreffen. Während es wahr ist, daß in den meisten Makler-Bureaus die Listen von verfügbaren Wohnungen nur sehr klein sind, ist es ebenfalls Thatsache, daß gute Miether im Allgemeinen wenig Schwierigkeit haben werden, zu alten Raten zu erneuern.

Die Behauptung von gesteigerten Miethsraten läßt sich auf den Umstand zurückführen, daß mit Ausnahme von Fabrik- und Geschäftsbauten wenig gebaut wird, fast so wenig, wie in 1900, dem Jahre der großen Arbeitssperre im Baufache.

Dies hat natürlich zur Folge, daß Wohnungen geringeren Grades und älterer Bauart, die seit Jahren leer standen, sich allmählich füllen, und selbst von dieser Art ist wenig zu haben. In Bezug auf Neubauten macht die Nachbarschaft des Endpunktes der Nordwestern-Hochbahn eine Ausnahme, aber in dieser Gegend sind Miethsraten bedeutend höher, als in anderen Stadttheilen.

Alle diese Umstände kommen hauptsächlich denjenigen Stadttheilen zu Gute, welche zwischen dem Geschäftszentrum und den Vorstädten liegen, einem ausgedehnten Gebiete, welches seit Jahren das Schmerzenskind von Grundbesitzern war. Die ungeheuren Allerweltsläden in der unteren Stadt haben die Folge gehabt, daß in dem großen Mittelgebiete der Geschäftsmann nicht auf seine Rechnung kam, und ganze Gevierte hatten leere Läden aufzuweisen. Man kann aber jetzt, besonders in gewissen Straßen der Nordseite, die Beobachtung machen, daß diese Läden in Wohnungen umgewandelt werden, die schnell Abnehmer finden.

Ueberdem sind an den lebhafteren Straßen, vom Geschäftstheile der Stadt entfernt, wie an der Milwaukee Ave., North Ave., unteren Ashland Ave. und Chicago Ave., sog. Department Stores von ganz respektablen Dimensionen entstanden. Nur die Südseite, mit Ausnahme von South Chicago, bleibt in dieser Beziehung zurück.

In diesem großen Mittelgebiete würden die Miethsverhältnisse noch bedeutend besser sein, wenn die Straßen nicht in einem so erbärmlichen Zustande, in vielen Fällen fast unpassirbar für Fuhrwerke, wären. Dies wird vielfach auf Rechnung der Hausbesitzer geschoben, denen bekanntlich Neupflasterungen obliegen, allein die Grundbesitzer befinden sich meistens in der Lage, die Kosten kaum erschwingen zu können. Wie schon gesagt, waren in diesem Mittelgebiete die Miethen seit Jahren niedrig, und viele Läden standen leer, so daß in manchen Fällen die Kosten von neuen Straßenarbeiten fast einer Konfiszirung des anliegenden Eigenthums gleich gekommen wären.

Daher ist das allmähliche Auffüllen dieses Gebietes, welches in gewissem Grade durch die Ausdehnung des Fabrikbezirkes, besonders auf der Westseite, beschleunigt wird, von großem Einflusse auch für bessere Straßen, weil die höheren Miethsertrgänisse die Grundbesitzer in den Stand setzen, die nöthigen Straßenarbeiten vornehmen zu lassen.

Der Umschwung ist, wie gesagt, ein allmählicher, wenn man aber Vergleiche zwischen der Jetztzeit und der Zeit vor fünf bis sechs Jahren anstellt, wird man finden, daß die Wohnungsverhältnisse im Mittelgebiete ganz bedeutend kompakter geworden sind. Den geplagten Grundbesitzern ist dieser Umschwung zum Besseren herzlich zu gönnen.

* * *

Der Wochenausweis betreffs registrirter Verkäufe ist wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 493 | $2,288,694 |
| Vorhergehende Woche | 483 | 1,506,963 |
| 1902 | 574 | 2,308,024 |
| 1901 | 375 | 2,111,840 |
| 1900 | 424 | 1,645,395 |
| 1899 | 406 | 1,258,955 |
| 1898 | 399 | 1,504,369 |

Was in den Geschäften der verflossenen Woche besonders auffiel, war die bedeutende Zahl der Flatverkäufe, darunter namentlich solche in der Nachbarschaft der Universität von Chicago. Hier kaufte Henry A. Mix, ein Makler, welcher angeblich im Interesse der Universitätverwaltung handelt, innerhalb der letzten paar Wochen Grundstücke an der Ellis Ave. zum Gesammtbetrage von $200,000, davon in letzter Woche drei zum Gesammtbetrage von $104,750 an der Ellis Ave., zwischen Midway Plaisance und 61. Str., mit 194 Fuß Front, alle mit dreistöckigen Gebäuden.

Ein anderer großer Flatverkauf war derjenige des Grundstückes 200 bei 100 Fuß an der Nordwest-Ecke von Milwaukee und Armitage Ave., mit dreistöckigem Store und Flat, von den Powell'schen Erben an General Henry Strong für $130,000. Als Theilzahlung wurden vier andere Grundstücke überschrieben, darunter das vierstöckige Burlington Apartmenthaus mit 50 bei 175 Fuß, 244—246 47. Str., für $60,000.

Andere Flatverkäufe der Woche waren: Vierstöckiges Haus mit 48 bei 160 Fuß an der Nordwest-Ecke von Indiana Ave. und 34. Str., $60,000; dreistöckiges Haus mit 95 bei 180 Fuß an Lake Ave., nördlich von 49. Str., $20,000; dreistöckiges Haus mit 75 bei 175 Fuß an Greenwood Ave., südlich von Midway, $42,000; dreistöckiges Haus mit 52 bei 126 Fuß an Roseve Str., östlich von Elaine Place, $30,000; dreistöckiges Haus mit 60 bei 80 Fuß am Midway, östlich von Ellis Ave., $33,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 134 Fuß an Belden Ave., westlich von Larrabee Str., $25,000; dreistöckiges Haus mit 60 bei 80 Fuß am Midway, östlich von Ellis Ave., $33,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 170 Fuß an Ellis Ave., nördlich von 61. Str., $26,250; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 73 bei 122 Fuß an der Nordost-Ecke von Halsted und 58. Str.

Der Bauplatz an der Nordwest-Ecke von West Polk und Clinton Str., 100 bei 190 Fuß, ist von Wm. P. Henneberry an die Chicago Sample Co. auf 20 Jahre zu $7,300 per Jahr verpachtet worden. Die Firma muß in kürzester Zeit ein wenigstens $60,000 kostendes Fabrikgebäude errichten, welches nach Ablauf der Pachtzeit an den Verpachter fällt.

Der Grundpachtvertrag auf das Schulgrundstück 71 Monroe Str., 27 bei 192 Fuß, ist während der Woche registrirt worden. Die Pachtzeit läuft vom 8. Mai 1902 für 99 Jahre und beträgt $6,600 per Jahr für die ersten drei Jahre und $9000 jährlich für den Rest des Termins. Die Pächter müssen bis zum 1. Juli 1908 ein modernes Gebäude errichten, welches wenigstens $150,000 kostet.

Ein vor zwei Jahren abgeschlossener Verkauf in den Viehhöfen wurde ebenfalls registrirt. Die Firma Swift & Co. verkaufte damals 52,244 Quadratfuß, oder 1¼ Acres, an Loomis Str und Privatstraße No. 2 an Libby, McNeill & Libby für $93,582.

Die Liegenschaft 107—109 Lake Str., 40 bei 180 Fuß mit vierstöckigem Geschäftshaus, wurde von zwei Parteien an Alois Podrasnik von New York für $122,500 verkauft. Die letztjährige Steuereinschätzung betrug $124,660. Von dem Kaufgeld wurden $40,000 durch Hypothek für fünf Jahre zu 4½ Proz. gesichert.

Das Grundstück 16—18 West Van Buren Str., 50 bei 32 Fuß mit vierstöckigem Gebäude, wurde von Dennis O'Leary an Wm. G. Lerch für $20,000 verkauft.

Das Grundstück 91 Plymouth Place, 25 bei 100 Fuß mit minderwerthigem Gebäude, wurde von den Verwaltern des Nachlasses von Samuel Rush Haven an Dwight C. Haven für $30,000 überschrieben. Die diesjährige Steuereinschätzung war $52,600. Von dem Kaufgeld wurde $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent durch Hypothek sicher gestellt.

Der als „Mushmouth" bekannte farbige Spielhöllenbesitzer John V. Johnson kaufte das Grundstück 494 State Str., 20 bei 100 Fuß mit minderwerthigem Gebäude, für $22,000. Die diesjährige Steuereinschätzung war $19,800.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 454 | $1,076,187 |
| Vorhergehende Woche | 355 | 1,002,532 |
| 1902 | 271 | 961,384 |
| 1901 | 205 | 1,450,151 |
| 1900 | 242 | 717,045 |
| 1899 | 274 | 1,332,154 |
| 1898 | 263 | 1,013,292 |

Der Hypothekenmarkt bleibt aus den bereits oben angeführten Gründen anhaltend flau. Interessant waren während der Woche zwei Hypotheken, eine die in Manila in den Philippinen beglaubigt war, wonach Henry D. Woolfe von Manila den chinesischen Kaufmann Lo Koon Ting einen halben Antheil an dem Grundstück 32 Columbia Str. hier in Chicago, $10,000 werth, verpfändet, um eine Forderung von $8,130.98 (mexikanische Währung) auf vier Monate zu 6 Proz. sicher zu stellen. Die andere Hypothek bedingte den niedrigsten in Cook County bekannten Zinsfuß. Sie ist von Hermann Kretzschmer an Charles A. Lang ausgestellt, $1200 für zehn Jahre zu 1 Proz., auf 25 bei 177 Fuß an Sawyer Ave., nördlich von Courtland Str., mit Flatgebäude.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $60,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 110 bei 175 Fuß an Stony Island Ave., nördlich von 63. Str., mit vierstöckigem Store- und Flatgebäude.

Die Philadelphia Savings Fund Society machte ein Darlehen von $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 82½ bei 212 Fuß an der Nordost-Ecke von Jefferson und West Quincy Str., mit Holzgebäuden.

Eine lokale Maklerfirma plazirte $40,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 328 bei 313 Fuß an der Nordwest-Ecke von Greenwood Ave. und Sheridan Drive in Evanston, mit dem eleganten Wohnhaus von Dr. R. D. Shepard.

Andere Hypotheken der Woche waren: $18,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 64½ bei 107 Fuß an Addison Str., zwischen Wilton Ave. und Rokeby Str., mit dreistöckigem Apartmenthaus; $22,600 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 92 bei 124 Fuß an der Südwest-Ecke von North Halsted und Willow Str. mit vierstöckigem Store- und Flatgebäude; $10,000 für vier Monate zu 6 Proz., zweite Belastung nach $21,900, auf 175 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von 71. Place und Madison Ave., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 171 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 53. Str., mit Flatgebäude; $18,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 125 Fuß an der West Division Str. und Western Ave., mit dreistöckigem Store- und Flatgebäude.

Auf den als Ogdens Grove bekannten Platz, 300 bei 296 Fuß an der Nordwest-Ecke von Clybourn Ave. und Willow Str., mit Holzgebäuden, wurde eine Hypothek von $12,000, zahlbar am 10. Sept. 1908, zu 5 Proz., aufgenommen.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

| | | |
|---|---|---|
| Südseite | 40 | $ 219,150 |
| Südwestseite | 31 | 79,800 |
| Nordseite | 74 | 203,350 |
| Nordwestseite | 30 | 72,350 |
| Zusammen | 175 | $ 574,650 |
| Vorhergehende Woche | 87 | 323,100 |
| 1902 | 132 | 1,181,150 |
| 1901 | 74 | 560,650 |
| 1900 | 98 | 724,950 |
| 1899 | 52 | 348,950 |
| 1898 | 93 | 465,600 |

Die Star & Crescent Milling Co., deren Grundstück an Randolph Str. und dem Flusse von der Abwasserbehörde zwecks Verbreiterung des Fahrwassers expropriirt wurde, hat mit der Konstruktion ihrer neuen Anlage in South Chicago begonnen. Die Gebäude umfassen eine sechsstöckige Mühle, einen Getreidespeicher, Maschinenhaus und Office und werden etwa $250,000 kosten.

### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

**Johanne Koch**

im Alter von 59 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Sept., vom Trauerhause, 569 31. Str., um 1 Uhr, nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

saso — **William und Marie Koch.**

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

**Leopold S. Schubert**

im Alter von 83 Jahren am Freitag, den 18. Sept., Nachm. um 1 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 545 N. Park Ave., nach Wunders Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Schubert**, geb. Blättner, Gattin.
**Minna Rold, Christina Kill, Emilie Frank, Marie Stellwagen**, Töchter.
**Wilhelm Schubert, Aug Schubert**, Söhne.
**Peter Kill, Charles J. Frank, John Stellwagen**, Schwiegersöhne.

saso — Nebst Enkel und Urenkeln.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

**Rosa Meutsch geb. Koggel**

im Alter von 69 Jahren und 4 Monat gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. September, vom Trauerhause, 1060 W. Adams Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte:

**Wilhelm H. Meutsch**, nebst Verwandten.

**Gestorben: Henry Kruse**, am 18. September, geliebter Gatte von Henrietta Kruse, Vater von William, Hermann, Rudolph, Carrie, Edward, Walter und Louis Kruse und Mrs. H. Rempert. Beerdigung Montag, den 21. Sept., vom Trauerhause, 3628 S. Winchester Ave., nach der Ev. Luther. St. Andreaskirche und von dort mit Kutschen nach dem Concordia Friedhof.


**Deutsches Theater in Powers**

Direktion ............ Leon Wachsner
Geschäftsführer ............ Siegmund Selig

Sonntag, den 20. September 1903:

Eröffnung der Saison. Debut von Julius Riedt

Erste Abonnements-Vorstellung
Neu! Zum Erstenmale! Neu!

**Im bunten Rock.**

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Frhr. v. Schlicht

Sitzverkauf beginnt Donnerstag, 17. September, an der Kasse von Powers Theater.
13,17,19,20

**Herbst-Konzert**

veranstaltet vom

**Chicago Bäcker-Gesangverein**

— und —

**Bäcker-Zither-Klub,**

am Samstag, den 26. September 1903, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Tickets im Vorverkauf 25 Cents. An der Kasse 25 Cents pro Person. Damen in Herrenbegleitung frei. — Musik von Ed. Holl's Orchester. sondo

**Zweites Stiftungsfest und Ball**

— veranstaltet vom —

**Prinz Heinrich**

**Deutschen Gegens. Unterstützungs-Verein**

am Sonntag, den 20. September 1903, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang Nachm. 2 Uhr. Tickets 25c die Person. sp13,19

**..Howard Theater..**

Lincoln und Belmont Ave.

Woche, beginnend mit Sonntag, 20. Sept., Mat., Das große Mormonen-Schauspiel

**DOWN THE SLOPE.**

Populäre Mittwoch- und Samstag-Matinees.

**Kretlows Tanzschule**

401—403 Webster Ave.

Eröffnung der Schule Donnerstag, den 1. Oktober 1903.—Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen.—Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594.
10sp,1mt,dosaso

**DR. J. H. GREER**

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. sp20,sodido,1j

**Spezialbehandlung**

für Magenleiden, Neuralgie, Kopfschmerzen etc. Sofortige Linderung. **Dr. Fr. Wehrfritz**, 475 Wabash Ave.
20sp,1wX

**EMIL H. SCHINTZ**
**Geld** 130 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 19,1j*2

# Bemerkenswerther September
— für —
# Piano - Käufer

**Bedeutende Preis-Herabsetzungen der Erzeugnisse einer hiesigen Fabrik. Dauert nur noch wenige Tage.**

**Das öffentliche Interesse steigert sich fast bis zum Enthusiasmus.**

Dies ist ein beachtenswerther September für Piano-Käufer. Jedem gefällt die Gelegenheit, direkt von der größten und berühmtesten Piano-Fabrik der Welt zu kaufen, besonders während des jährlichen Herabmarkirungs-Verkaufs, zur Zeit, wo jedes Instrument eine bedeutende Preisreduktion aufweist. Diese Reduktion ist jetzt erfolgt

**In den Waarenräumen der W. W. Kimball Co.**

Das einzige Geschäft, welches durchaus feste Preise für seine Instrumente hat.

Das Kimball ist auch das Piano, welches durch hunderte der ersten heutigen Musiker der Welt berühmt gemacht wurde. Sehr viele Chicagoer Familien haben in den letzten zwei Wochen ihren langgehegten Wunsch befriedigt — da aber der Verkauf nur noch einige Tage dauert, ist schnelle Beachtung empfehlenswerth.

Leute, die innerhalb der nächsten zwölf Monate ein Instrument zu kaufen beabsichtigen, sollten jetzt kommen, so lange die Auswahl noch vollständig ist.

Einige der größten Herabsetzungen,

**die sich fast auf die Hälfte belaufen,**

sind an verschiedenen Instrumenten von bestem Fabrikat gemacht, wie z. B. an „Hallet & Davis", „Chickering", „Weber", „Steinway", „Bauer" u. vielen anderen, die, obgleich etwas gebraucht, doch in vorzüglichem Zustand sind.

**Kimball Piano-Spieler zu Fabrikanten-Preisen.**

Sie haben Finger, die wie diejenigen der Künstler arbeiten, wodurch Jeder ohne Unterricht auf jedem Piano auch die schwierigsten Sachen zu spielen vermag. Für diesen Monat sind die Preise an einigen gebrauchten Spielern auf

**ungefähr die Hälfte herabgesetzt**

und mit jedem Instrument ist eine feine Musik-Bibliothek mit eingeschlossen. Tägliche Konzerte, zu welchen Jeder eingeladen ist.

Kimball Pfeifen-Orgeln **$1000** und aufwärts.

# W. W. Kimball Co.,
(Etablirt 1857)

**Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.**

N. B.—Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in **824** Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.


### Für Musikfreunde.

Der Kampf um die New Yorker Aufführungen von Wagners Oper „Parsifal" tobt lustig weiter. — Der New Yorker Anwalt Gilbert Ray Hawes will als juristischer Vertreter von Frau Kosima Wagner gerichtliche Schritte gegen Conried einleiten. — Eine $100,000-Schadenersatzklage hat Hawes dem neuen Opernunternehmer bereits aufgehalst. — Mottl hat angeblich Conried die Originalpartitur der Parsifal-Oper zum Geschenk gemacht. — Würdigung der Münchener Thätigkeit des jüngst gestorbenen Wagner-Dirigenten Zumpe. — Attraktionen für die St. Louiser Weltausstellungskonzerte.

Kaum wurde es in der östlichen Metropole bekannt, daß Frau Kosima Wagner die New Yorker Advokatenfirma Gilbert Ray Hawes & John E. Judge bevollmächtigt habe, die Aufführung des „Parsifal" durch Unternehmer Heinrich Conried um jeden Preis zu verhindern und die Angelegenheit schleunigst in die New Yorker Gerichte zu tragen, da bemächtigte sich die dortige Presse auf's Neue der Streitfrage und veröffentlichte die durch Ausfrager erlangten Aeußerungen der Hauptbetheiligten. Die Gegner, Conried, wie auch Hawes, hielten mit ihren Ansichten über die neue Phase, in welche der Parsifal-Streit getreten war, nicht hinter dem Berge. Conried ist bei diesen Aeußerungen wohl nicht vorsichtig genug gewesen, denn am letzten Mittwoch wurde aus New York telegraphisch berichtet, daß von Rechtsanwalt Hawes eine auf $100,000 lautende Schadenersatzklage wegen Verleumdung gegen Heinrich Conried im dortigen Supreme-Gericht eingereicht wurde. Inzwischen hat auch der berühmte Wagneropperndirigent Dr. Hans Richter in einem von ihm verfaßten Zeitungsartikel durchblicken lassen, daß die Baierische Regierung ein Eigenthumsrecht an „Parsifal" habe und dessen Aufführung in New York verhindern werde. Thatsächlich haben Separatvorstellungen dieser Oper, acht an der Zahl, in den Jahren 1884 und 1885 stattgefunden, und es ist interessant, zu bemerken, wie stark und tief die Antheilnahme des Königs Ludwig des Zweiten an diesem erhabenen Werke gewesen sein muß, da er es einmal an zwei aufeinanderfolgenden Abenden sich hatte vorführen lassen und auch die übrigen Aufführungen immer nur von einem Tage unterbrochen wurden. So wurde es am 3., 5. und 7. Mai 1884 ,am 5. und 7. November 1884 und am 26., 27. und 29. April 1885 aufgeführt. Den „Amfortas" haben Reichmann und Gura, den „Titurel" Kindermann, den „Gurnemanz" Siehr, den „Parsifal" Gudehus und Vogl, den „Zauberer Klingsor" Fuchs, die „Kundry" die Kammersängerinnen Frl. Malten und Frau Vogl gesungen; Vertreter der Gralsritter waren Bausewein und Schlosser, Darstellerinnen der Blumenmädchen Frau Besta, Frl. Dreßler und Frl. Herzog. Bekanntlich nimmt auch jetzt noch Intendant Possart den Standpunkt ein, daß neben Bayreuth auch München berechtigt sei, den Parsifal aufzuführen. Conried lassen alle diese Rechtsansprüche und die deswegen gegen ihn gerichteten Angriffe „kühl bis an's Herz heran". Dem Interviewer einer New Yorker englischen Zeitung gab er bezüglich des Richter'schen Zeitungsartikels folgende Erklärung:

„Dr. Hans Richter muß nach meiner Ansicht unbedingt davon unterrichtet sein, daß alle maßgebenden Persönlichkeiten drüben völlig damit einverstanden sind, daß „Parsifal" in Amerika aufgeführt wird und mir dazu von Herzen gratuliren. Zu diesen maßgebenden Persönlichkeiten gehören in erster Linie der Prinzregent Luitpold von Baiern und Prinz Ludwig Ferdinand, der mir persönlich glückwünschend die Hände drückte." Direktor Conried fuhr dann fort, es sei ja auch behauptet worden, daß Hoftheaterintendant Ernst von Possart, Musikdirektor Mottl und andere bekannte Persönlichkeiten „mit Händen und Füßen" gegen das Projekt der Aufführung des „Parsifal" in Amerika seien. „Darauf kann ich Ihnen nur entgegnen," daß Intendant von Possarts Tochter, Fräulein Poppi von Possart, von mir engagirt ist, um in den hiesigen Parsifal-Aufführungen mitzusingen." Hierauf wurde dem Berichterstatter der von Fräulein von Possart unterzeichnete Kontrakt vorgelegt. „Was Mottl betrifft, so besteht seine Gegnerschaft darin, daß er mir die Original-Partitur des „Parsifal" zum Geschenk machte, in welcher die Autographen Wagners, Mottls, Levis, Porges' und anderer bedeutenden Dirigenten zu finden sind," behauptete Conried zum Schluß des Interviews. Ganz anders lauten die Aussagen, welche Rechtsanwalt Hayes dem nämlichen Berichterstatter gegenüber gemacht hat. Er ließ sich über den Stand der Dinge in folgender Weise aus:

„Wenn ich auch immer nach dem Prinzip gehandelt habe, die mir übertragenen Fälle in den Gerichten auszufechten und nicht in der Presse, muß ich Ihnen doch sagen, daß wir entschlossen sind, die Sache, wenn nothwendig, vor die höchsten Instanzen zu bringen. Es wäre verfrüht, schon jetzt zu verrathen, in welcher Weise wir in dieser Sache vorgehen werden. Ob dies in Form eines Einhaltsbefehls sein wird oder nicht, werde ich vorläufig nicht sagen. Ich habe mich mit den einschlägigen juristischen Fragen gründlich vertraut gemacht und finde eine kürzlich von einem höheren Tribunal abgegebene Entscheidung, in der der Thatbestand sich mit dem vorliegenden Falle deckt und eine Entscheidung zu unseren Gunsten bedeuten würde; ich zweifle nicht daran, daß sich noch andere Präzedenzfälle zu unseren Gunsten finden lassen werden. „Parsifal" ist eine hehre musikalische Schöpfung, da der Heiland und das heilige Abendmahl in dem Stücke auf die Bühne gebracht werden. Hieraus können Sie wohl entnehmen, welche Entweihung für Frau Wagner in Herrn Conrieds Vorhaben liegt. Das Kunstinteresse kommt bei Herrn Conried erst in zweiter Linie. Ihm kam die Oper „Parsifal" gerade gelegen, seine Leitung der New Yorker Oper mit Glanz zu inauguriren. Die Parsifal-Darstellung soll eine große Reklame für ihn sein, um ihm von Anfang an ein großes Prestige zu geben.

* * *

Ueber die Münchener Thätigkeit des Wagnerdirigenten Hermann Zumpe, dessen Ableben an dieser Stelle, in der „Sonntagpost" vom 6. September, gemeldet wurde, berichtet nachträglich einer seiner Freunde aus der Bajuvarenhauptstadt Folgendes:

„Die siegesfreudigen Akkorde der Wagner-Festspiele endeten mit einer schrillen Dissonanz: Generalmusikdirektor Hermann Zumpe, dem neben dem Intendanten v. Possart die Erfolge der Wagner-Aufführungen zu danken sind, schied jäh und unerwartet aus dem Leben. Man hat Zumpe mit Recht den Reorganisator der Münchener Hofoper genannt. Nach dem Tode Hermann Levis war das prächtige Münchener Orchester verwaist; persönliche Kämpfe, Eifersüchteleien und Intriguen aller Art lähmten das künstlerische Schaffen und drohten den festgefügten Organismus langsam zu zerstören. Es galt eine künstlerisch ausgeprägte, kraftvolle Persönlichkeit zu gewinnen, welche die gelockerten Zügel energisch führen konnte. Die Wahl fiel auf Hermann Zumpe, der als Dirigent des Kaim-Orchesters und besonders als Beethoven-Interpret in München bereits eine zahlreiche und begeisterte Gemeinde zählte. Im Mai 1901 trat Zumpe an die Spitze des Hoftheaterorchesters. Er hatte dort einen schweren Stand und mußte sich seine Position Schritt für Schritt erkämpfen; doch trotz einiger Palastrevolutionen blieb ihm schließlich der Sieg. Daß bei den Hemmungen und bei der subtilen und minutiösen Art, mit der Zumpe die Proben leitete, sein reformatorisches Wirken erst allmählich in Erscheinung trat, ist erklärlich. Besonderes Verdienst erwarb sich Zumpe um die Neubelebung der Akademiekonzerte, die von ihrem einst so hohen Niveau merklich herabgeglitten waren. Zumpe, der 1873 bis 1876 mit Anton Seidl in Bayreuth in der sogenannten „Nibelungen-Kanzlei" thätig war und die Vorarbeiten zur Drucklegung der „Ring"-Partituren überwachte, war natürlich in erster Linie Wagner-Dirigent. Seine Neueinstudirung des „Lohengrin", der „Meistersinger" — seine Lieblingspartitur — und in diesem Jahre des „Ringes" sind künstlerische Großthaten, mit denen er sich neben die berühmtesten Wagner-Interpreten stellen durfte. Zumpe war kein Genie — das Wort wird so oft mißbraucht, — aber der heilige Ernst, mit dem er an seine Aufgabe herantrat, sein liebvolles Versenken in das ihm anvertraute Werk, sein rastloser, eiserner Fleiß und seine hohe Pflichttreue, das sind künstlerische und menschliche Qualitäten, die man nicht hoch genug einschätzen kann."

Als Nachfolger Zumpes sucht die Münchener Hoftheaterleitung Gustav Mahler, den Hauptdirigenten der Wiener Hofoper, zu gewinnen. Man glaubt, daß die Unterhandlungen Aussicht auf Erfolg haben, da sich Mahler in seiner Wiener Stellung nicht mehr ganz wohl fühlen soll. Im künstlerischen Nachlasse Zumpes haben sich übrigens außer einer fast vollendeten Oper werthvolle Aufzeichnungen über seinen Umgang mit Richard Wagner gefunden, die Zumpe in einem eigenen Werke veröffentlichen wollte.

* * *

Für die Weltausstellung in St. Louis sollen je eine berühmte Militärkapelle aus Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich und Italien eingeladen werden, etliche Wochen hindurch in den Weltausstellungsanlagen zu konzertiren. Ferner wurde Hofkapellmeister Hellmesberger in Wien von der Leitung des nämlichen Musikdepartements eingeladen, während der ganzen Dauer der Ausstellung das 130 Musiker starke Festorchester zu dirigiren. $15,000 wurden ihm angeblich dafür als Honorar angeboten. Ferner wird das Strauß'sche Orchester aus Wien unter der Leitung von Johann Strauß jr., dem jüngsten der Strauß-Dynastie, im kommenden Frühjahr und Sommer in der St. Louiser Weltausstellung, und auch in den größeren Städten der Ver. Staaten, konzertiren.

* * *

Die Opernschule des Chicago Musical Colleges macht sich. Eine große Menge von Schülern hat darin den Unterricht aufgenommen. Die Leitung der Anstalt beschloß gestern, auch für den gesammten Unterricht in ihrer Opernschule Freistellen, und zwar je zwei für die vier Stimmregister, Sopran, Alt, Bariton, Baß, also acht im Ganzen, an begabte, aber mittellose Schüler und Schülerinnen zu vergeben, die sich der damit verbundenen Prüfung unterwerfen wollen. Anmeldungen von Bewerbern werden bis zum 15. Oktober entgegengenommen; die Prüfung wurde auf den 17. Oktober festgesetzt.

* * *

Die unter der Leitung des Herrn Joseph Vilim stehende Violinschule veranstaltet am nächsten Samstag in der Kimball-Halle ein Konzert unter Mitwirkung von Frl. Edna Earle Crum, Richard Vilim, Julius Brander, Alfred Goldmann, Wm. Lloyd, Violine, und Julius Neumann, wie auch Mark Vilim, Klavier. Als Hauptnummern stehen zwei Streichquartette, das eine von Bohm, das andere von Jos. Hellmersberger jr., auf dem Programme.

Impresario F. Wight Neumann kündigt an, daß Frau Sembrich während der kommenden Monate Oktober und November ausschließlich unter seiner Leitung konzertiren und am Samstag Nachmittag, den 24. Oktober, im hiesigen „Auditorium" ein „Rezital" geben wird. Das erste Auftreten des Baritonsängers Bogea Oumiroff in der Studebaker-Musikhalle wurde von ihm auf Sonntag-Nachmittag, den 25. Oktober, der jährliche Konzertabend der Chicagoer Klaviervirtuosin Frau Bloomfield-Zeisler auf Dienstag, den 24. November, festgesetzt.

### Zu gemeinschaftlichem Studium

In der Versammlung, welche gestern Nachmittag im „Auditorium-Annex" von Mitgliedern der Leitung des Chicago College of Dental Surgery, Harrison und Wood Str., und des Verwaltungsrathes der mit der University of Illinois verbundenen zahnärztlichen Schule abgehalten wurde, ward eine Verschmelzung der beiden Schulen für Zahnärzte angebahnt. In der betreffenden Abtheilung der University of Illinois befinden sich 200 Studenten, im Chicago College of Dental Surgery haben sich für das bevorstehende Wintersemester 600 Studirende angemeldet.


# Von Schwindsucht kurirt.

**„Die besten Chicagoer Schwindsucht-Spezialisten sagten, ich könne in Chicago nicht leben und sie könnten nichts für mich thun."**

„Ich hatte starke Blutungen, Nachtschweiß und Fieber, und verlor so schnell an Gewicht und Kraft, daß es beunruhigend war.

„Ich hustete große Quantitäten Schleim aus und meine Verwandten und Freunde zweifelten an meinem Aufkommen, aber Gott sei Dank, ich hatte von anderen gehört, die ebenso schlimm waren, wie ich und von der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, kurirt wurden.

„Ich begann mit der Koch'schen Behandlung, athmete die heilenden, öligen Dämpfe direkt in meine Lungen ein. Als ich dieses wunderbare Mittel in meine Luftröhren einathmete, verspürte ich die antiseptische und heilende Wirkung auf die wunden Stellen, welche bald heilten.

„Diese Schwindsucht hatte meine Kehle affizirt und ich verlor meine Stimme, so daß ich nur noch lispeln konnte, aber bald konnte ich wieder sprechen so gut wie jeder.

„Ich wünsche zu sagen, daß die Aerzte der Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, mich heilten und daß ich in jeder Beziehung wieder gesund bin.

„Ich wohne 667 Nord Western Ave., Chicago, und ich heiße Frau Katie Jacobs.

„Jeder kann sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigen lassen, wenn er bei mir oder meinen Nachbarn vorspricht. Meine Freunde sagen alle, es ist wunderbar, daß mein Leben gerettet wurde.


# Die Indianer kommen!

## Am Samstag werden sie den Lincoln Park beschleichen.

### Kommen aber als Gäste.

In der Nähe des im Park neuerstandenen Fort Dearborn werden die Rothhäute ihr Lager aufschlagen und allerlei Waffenspiele und Tänze abhalten.—Der Gewerbeumzug.

In einer Woche werden den Chicago'ern Bilder vor Augen geführt werden, die an Eigenthümlichkeiten ihrer Stadt vor hundert Jahren erinnern. Am Eröffnungstage der Hundertjahr-Festwoche, am 26. September, wird eine Bande Indianer in den Lincoln Park schleichen und ihre Zelte auf dem Spielgelände, welches sich südlich an die Lagune schließt, aufschlagen. Aber ein solches Bild, welches diese Rothhäute sehen, haben ihre Vorfahren sich schwerlich träumen lassen. Bei ihrer Ankunft wird das Indianerdorf eröffnet werden, welches sich um das wieder erstandene Blockhaus des Fort Dearborn hinzieht. Hundertundfünfzig Rothhäute, Nachkommen der Stämme, welche dereinst auf dem heutigen Gebiet der Stadt Chicago hausten, werden hier verweilen, mit Häuptlingen, Kriegern, Squaws und Papusen. Die Niederlassungen der Indianer werden streng geschichtlich aufgeführt werden. Die theilnehmenden Stämme sind die Pottawattomie, Menominee, Winnebago, Sac und Fuchs; unter den Häuptlingen sind Chicag von den Chippewa, Pokagon von den Pottawattomie, Neopeta von den Menominee, kleiner Bär, sowie der Medizinmann Nogenkah von den Winnebago; Pushataneeka, Häuptling der Sac sowie der Fuchs-Indianer in Friedenszeiten.

Die Indianer werden Kanoes, Zelte, Häuser aus Baumrinde und Wigwams mitbringen. Auch ein Handelsposten, wie sie in früheren Zeiten bestanden, wird nicht fehlen. Derselbe wird mit Pelzen, Fellen und kleinen lebenden Thieren ausgerüstet sein, kurz das Ganze wird in Erscheinung, Einrichtung und seinen Eigenthümlichkeiten den naturgetreuen Charakter eines Indianerdorfes der alten Zeit wahren.

Die Indianer werden in Kanoes am Seeufer des Parks landen, mit Pelzen, Wild und daheim gefertigten Sachen beladen, die sie nach dem nahen Handelsposten zu bringen beabsichtigen. Während die Squaws die Zelte und Wigwams herrichten, werden die Männer herumstolziren.

An jedem Tage und an jedem Abend wird das Leben des Indianers dargestellt werden, seine Arbeit, sein Zeitvertreib, seine Berathungen. Kanoewettfahrten, Preisschießen mit Pfeil und Bogen und andere Unterhaltungen sollen abgehalten werden. Die fünf Stämme werden eine große Rathsversammlung halten und dann mit den Ver. Staaten einen Vertrag abschließen. Auch ein Kriegsrath wird stattfinden. Die Tänze werden vor den Augen der „Bleichgesichter" ein besonders interessantes Bild des Indianerlebens im wilden Westen entrollen. Unter den Tänzen sind der der Freundschaft, der vor Beginn einer Büffeljagd, zu Ehren der Squaws, Grünmais-Schlangentänze, Tänze der Tapferen und eine realistischer Skalptanz. Dem Kriegstanz wird ein Scheingefecht und die Scheinzerstörung des Fort Dearborn folgen. Die Indianer stehen unter Aufsicht von Thos. Roddy, einem Chicagoer, welcher bei ihnen so in Gunst steht, daß sie ihm den Ehrennamen Weißer Büffel gegeben haben.

Für den Gewerbeumzug sind 5000 Theilnehmer und sechzig Schauwagen angemeldet worden. An dem Umzuge werden sowohl bürgerliche wie militärische Vereinigungen theilnehmen, auch eine Anzahl Musikkapellen. Eine glänzende Illumination der Marschroute steht in Aussicht und viele Firmen längs derselben haben dem Anordnungsausschuß bereitwillig ihre Mitwirkung versprochen. Die Einzelheiten des Umzuges werden von Col. E. C. Young und Col. Geo. Fabyan besorgt. Der Umzug findet am 29. September statt und setzt sich um 8 Uhr Abends von der Michigan Ave. und Harrison Str. aus in Bewegung. Die Marschroute ist folgende: Nördlich an der Michigan Ave. bis zum Jackson Boulevard, westlich an diesem bis zur State Str., nördlich an der State Str. bis zur Washington Str.; westlich an dieser zur Franklin und südlich an der Franklin Str. zur Madison; dann an dieser zur Dearborn, zum Jackson Boulevard und zur Market Str., wo die Auflösung erfolgt.

Die Leiter dieses Theiles des Festprogrammes sind die Herren James Gamble Rogers, Vorsitzer; Charles A. Stevens, C. A. Bickett, Julius Karpen, Howard H. Groß, D. F. Kelly, C. N. Post, L. A. Stumer, D. B. Strickland, J. B. Thomas, Col. J. E. Stuart, Col. Daniel Moriarity. Col. George Fabyan und Col. J. R. Marshall.

* Dem unter der Anklage der Bigamie im Countyzwinger schmachtenden Lebemann Harold Mills stattete dort gestern Nachmittag Mary Butler, eine seiner vorgeblichen Gattinnen, einen längeren Besuch ab. Wie Mills später erklärte, suchte sie ihn zu veranlassen, ihr den dritten Theil von einem Grundeigenthumsanspruch, im Betrage von $3500, zu überschreiben, den er noch zu erheben hat.

— Schmerzensschrei.—Köchin (die von ihrem Bräutigam einen Absagebrief erhält, verzweifelt): „Ach, die Männer! Um jede Wurst schwören sie einen Meineid!"


# Schlesinger & Mayer

## Basement-Verkaufsraum.

Der große „Neubau-Verkauf" Preis-Plan, der in unserem Basement zur Geltung kommt, hat es zum Hauptquartier für sparsame und verständige Damen gemacht. Um die Offerte der letzten Tage noch verlockender zu machen, bieten wir noch bessere Werthe zu Preisen, wie sie für gleiche Qualitäten bisher nie geboten wurden. Spezielle Verlockungen in Herbst- und Winter-Waaren — viele der neuesten Sachen in wohlfeilen, zuverlässigen Waaren sind hinzugefügt und mit dem Rest

**zum halben Preise und weniger markirt.**

$3.00 Schuhe—Standard Brands — für **$1.**

$1.50 Kleiderstoffe, Musterstücke, zu **68c.**

100 Stücke „Albatroß", schwarz u. farbig, **25c.**

Leinene Damast-Tischtücher, 3 Yards, **$1.47.**

$2.00 Lawn-Waists, viele Moden, zu **55c.**

Promenaden - Röcke, die neueste Moden und Farben, **$2.10.**

Lange Mädchen-Winter-Mäntel, speziell, **$6.75**

$2 und $3 Wrappers, Jacken, etc., für **95c.**

Satin-Futterstoffe, seltene Werthe, zu **25c.**

Farbige Taffeta Seidenstoffe, 25 Farben, zu **39c**

Neue Flannelettes, werth bis zu 20c, zu **5c** bis **12½c.**

Tennis Outing Flanelle, Fabrik-Rester, zu **5c**

75c Damen- und Kinder-Unterzeug, zu **35c**

25c Undermuslins herabgesetzt auf **15c**

75c Undermuslins herabgesetzt auf **49c**

Glace-Handschuhe, Odds und Ends, für **50c**


# Ehelicher Jammer.

## Als schauerlich schildert Frau Percival Wippell ihr Eheleben.

### Andere unglückliche Frauen.

Mißhandlungen und Trunkenheit als Klagegrund. — Der Unkraut-Kommissär infolge Uebereifers verklagt. — Zwiespalt unter Geschäftstheilhabern.

Percival P. Wippell, Hilfssekretär der Traders Insurance Co. in Chicago, wird von seiner Gattin in einer gestern von ihr im Kreisgericht eingereichten Klage beschuldigt, durch Betrug die Scheidung ihrer Ehe erwirkt zu haben. Wie die Frau behauptet, soll ihr Gatte sie, während sie sich in hilflosem Zustande befand, veranlaßt haben, in eine Scheidung einzuwilligen, doch will die Klägerin die Bedingung gestellt haben, daß nicht Ehebruch als Grund der Klage angegeben werde. Frau Wippell hat nun angeblich dieser Tage ermittelt, daß ihr Gatte und ein von diesem vorgeführter Zeuge sie in der Gerichtsverhandlung des Ehebruchs bezichtigt hätten und daß auf diese Aussagen hin der Richter das Paar geschieden habe. Frau Wippell ersucht nun um Umstoßung jener Entscheidung und bedingte Scheidung, sowie um Nährgeld.

Das Ehepaar heirathete in Kenosha. Wis., am 7. Mai 1892; die Klägerin behauptet, daß ihr Gatte sie bald darauf zu mißhandeln begann, so daß sie schließlich im Oktober 1901 auf Scheidung angetragen habe, auf Grund von Mißhandlungen. Wippell versprach dann angeblich Besserung und die Klage wurde zurückgezogen. Nach wenigen Tagen soll der Mann aber wieder in seine alte üble Gewohnheit verfallen sein und seiner Frau mit unbegründeten Anklagen das Leben sauer gemacht haben. Im Dezember 1902 reichte Wippell eine Klage auf Scheidung von seiner Gattin ein; letztere bezichtigte er darin der Untreue. Die Frau sagt, daß sie über die Handlungsweise ihres Gatten ganz außer sich gewesen sei und er ihr obendrein mit Mißhandlungen gedroht habe, sowie daß er sie ohne Mittel lassen würde, falls sie sich zur Wehr setze. Die Frau will dann in ihrem hilflosen Zustande in Alles eingewilligt haben, nachdem ihr Gatte angeblich versprochen hatte, er werde ihren Charakter nicht durch eine Beschuldigung des Ehebruchs besudeln. Am Weihnachtstage 1902 sagte er ihr angeblich, daß er geschieden sei und sie jetzt unter dem Daumen habe. Wippell lebte trotzdem bis zum 13. Mai dieses Jahres mit seiner Frau zusammen und verließ sie, nachdem er sie angeblich mit den Fäusten geschlagen hatte. Wippell soll der Klägerin, nachdem er jene Klage eingereicht hatte, versprochen haben, er werde ihr $20 den Monat ein Jahr lang bezahlen. Die Klägerin hat seit der Trennung sonst kein Geld von dem Mann erhalten, den sie jetzt zwingen will, für sie zu sorgen. Frau Wippell verlangt die Obhut über das der Ehe entsprossene Kind und daß der Verklagte verhindert werde, sein Eigenthum zu veräußern.

Frau Mary D. Abel hat den Unkrautkommissär N. C. van Slooten gestern auf $10,000 Schadenersatz wegen angeblich böswilliger Verfolgung verklagt. Der Beamte soll die Klägerin am 31. August unter einem von Friedensrichter Bradwell ausgestellten Haftbefehl haben verhaften lassen unter der Anklage, das Unkraut nicht von ihren Bauplätzen entfernt zu haben. Frau Abel mußte 24 Stunden brummen und wurde dann nach einem Verhör freigesprochen.

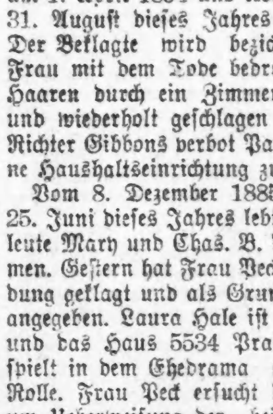
E. T. Head ist von Richter Gibbons gestern zum Massenverwalter der Dexter Decorating Co. ernannt worden, in Uebereinstimmung mit dem Gesuch, welches Louis P. Wolf und seine Gattin Frances in einer gestern im Kreisgericht eingereichten Klage gestellt haben. Vor einem Jahre gingen die Eheleute Wolf und Robert J. McLaughlin, 637 Ost 43. Str., eine Theilhaberschaft ein zum Betrieb eines Anstreichergeschäfts. Eine Handelsgesellschaft wurde von den drei Genannten gebildet. Im August soll McLaughlin nun der Gesellschaft seine finanzielle Unterstützung entzogen und jener gehörige Gelder in eigenem Nutzen verwendet, auch an die Kundschaft der Gesellschaft ein Rundschreiben gesandt haben, welches die Mittheilung enthält, daß alle Außenstände an ihn zu bezahlen seien. Infolge dieses Vorgehens war die Gesellschaft angeblich gezwungen, den Geschäftsbetrieb einzustellen. Die Kläger verlangen nun von McLaughlin Abrechnung und Auflösung der Theilhaberschaft. Auf diese Klage hat McLaughlin sofort geantwortet. Er bestreitet die ihm zur Last gelegten Dinge und behauptet, daß nur durch Wolfs Führung das Geschäft Schaden erlitten haben könnte. McLaughlin ersucht um Aufhebung der Massenverwaltung.

Barnum & Bailey, Jas. A. Bailey und die Stadt Chicago sind von Samuel Johnson gestern im Superiorgericht auf $5000 Schadenersatz verklagt worden. Johnson behauptet, daß er vor einer Woche auf dem Schauplatze des Zirkus, 35. Str. und Wentworth Avenue, von zwei Geheimpolizisten der Zirkusbesitzer mißhandelt und ohne Ursache obendrein verhaftet worden sei. Die Geheimpolizisten hatten ihn der Hehlerei beschuldigt, Richter Hurley habe ihn aber freigesprochen.

Der Grundeigenthumsmakler Paul J. Paulenske, 907 West North Ave., wird von seiner Gattin Grace in einer Klage auf Scheidung, welche die Frau gestern im Kreisgericht anhängig gemacht hat, der gewohnheitsmäßigen Trunkenheit und grober Mißhandlungen bezichtigt. Die Eheleute heiratheten am 1. April 1894 und lebten bis zum 31. August dieses Jahres zusammen. Der Beklagte wird bezichtigt, seine Frau mit dem Tode bedroht, an den Haaren durch ein Zimmer geschleift und wiederholt geschlagen zu haben. Richter Gibbons verbot Paulenske, seine Haushaltseinrichtung zu verkaufen.

Vom 8. Dezember 1885 bis zum 25. Juni dieses Jahres lebten die Eheleute Mary und Chas. B. Peck zusammen. Gestern hat Frau Peck auf Scheidung geklagt und als Grund Ehebruch angegeben. Laura Hale ist mitverklagt und das Haus 5534 Prairie Avenue spielt in dem Ehedrama eine gewisse Rolle. Frau Peck ersucht das Gericht um Ueberweisung der beiden Kinder des Paares.


# Schwindsucht.



kann durch keine bekannte Behandlung kurirt werden, außer in den ersten Stadien; aber **Katarrh** welcher immer zur **Schwindsucht** führt, kann positiv kurirt werden durch **Dr. Deckmans** direkte Behandlungs-Methode. Brustschmerzen, Athemnoth, Schwäche, Würgen und Spucken werden durch diese Methode kurirt, wenn alles Andere fehlschlug.

**Katarrh** ruft Ohrensausen, Klingen, Taubheit, Schnarchen, aufgeschwollene Mandeln, Schwere nach dem Essen, Aufstoßen und Blähungen hervor. **Medizin allein heilt diese Leiden nicht.**

**Absorbirungs-Methode** heilt schwache Augen, Kopfweh, Schwindel. Brillen wissenschaftlich angepaßt, wenn nöthig. Sprecht vor wegen Zeugnissen und Frei-Exemplar von des Doktors neuem Buch über Augenkrankheit.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 3.

**Freie Untersuchung und Konsultation.**

**70 Dearborn Str., Zimmer 9,**

**Ecke Randolph Str**

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung.—Schneidet dies aus u. bringt es mit.

sa,so,mi,5—30v


Ferner wurden gestern folgende Scheidungsklagen eingereicht:

Elisabeth gegen Carl L. Jensen; heiratheten am 1. Mai 1886; Grund: Böswilliges Verlassen.

Augusta gegen Henry C. Rose; heiratheten am 2. April 1880; angebliche Gründe: Verlassen, Trunkenheit und Mißhandlungen.

Margaret M. gegen James M. Carrigan; heiratheten am 15. Juli 1897. Grund: Angebliche Trunksucht.

### Deutsches Theater in Powers'.

Heute, zur Eröffnung der Saison, das Lustspiel „Im bunten Rock".

Heute Abend findet also die Eröffnung der deutschen Theatersaison in Powers' Theater statt, und zwar mit der Lustspiel-Novität von Schoenthan und Schlicht „Im bunten Rock". Bei dieser Gelegenheit wird der neuengagirte Regisseur und Väterspieler Herr Julius Riedt zum ersten Mal hier auftreten. Er war sechs Jahre lang Oberregisseur am Breslauer Stadttheater und inszenirte dort alle namhaften Novitäten. Herr Riedt ist auch Verfasser mehrerer Bühnenwerke und ertheilte in Breslau Unterricht in der Rhetorik. Direktor Wachsner soll an ihm eine erfahrene und tüchtige Kraft gewonnen haben. — Die Novität „Im bunten Rock" wird von deutschen Kritikern als äußerst wirksam und drastisch geschildert und hatte überall einen durchschlagenden Erfolg, was zweifellos auch hier der Fall sein wird. In der Rollenbesetzung finden wir viele Lieblinge der vorigen Saison, wie Frl. Steimann, Ganella und die Herren Elfeldt, Kleemann, Schumacher, Kreiß und Pechtel.

Die vollständige Rollenbesetzung des von Herrn Adolf Schumacher inszenirten Lustspiels lautet:

| | |
|---|---|
| Fabrikant Wiedebrecht | Adolf Schumacher |
| Hans, sein Sohn | Gustav Kleemann |
| Mistreß Anny Clarkson, seine Nichte | Henny Steimann |
| Leutnant Viktor von Hohenegg | Sigismund Elfeldt |
| Betty von Hohenegg, dessen Schwester | Jenny Ganella |
| Paul von Gollwitz, Assessor a. D. | Ludwig Kreiß |
| Exzellenz von Troßbeck, Divisions-Kommandeur | Julius Riedt |
| Sergeant Krause | Theodor Pechtel |
| Susanne, Zofe der Mistreß Clarkson | Anna Sander |
| Jeanette, do. | Mathilde Dierks |
| Frau Bäckers, Wirthschafterin in Wiedebrecht's Haus | Anna Richard |
| Friedrich, Diener bei Wiedebrecht | Karl König |
| Minna, Köchin bei Wiedebrecht | Anna Roithmeyer |
| Gärtnerbursche bei Wiedebrecht | Klara Lapping |
| Jänicke, Soldat | Georg Hemeter |
| Husar Christian, Bursche bei Hohenegg | Bruno Schulz |

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Die Gegenwart.

Sitze sind heute Vormittag von 10 Uhr ab und von 7 Uhr Abends an der Kasse von Powers' Theater zu haben. Für Nicht-Abonnenten gelten die nachstehenden Preise: Untere Logen $10, obere Logen $5, Parterre $1.50, 1. Dreß-Circle $1.50, 2. Dreß-Circle $1, 1. Rang 75 Cts., Balcon 50 Cents und Gallerie 25 Cents.

### Rienzi-Konzerte.

Der Erfolg bleibt den Rienzi-Konzerten treu; mögen sie an Sommerabenden, im rauhen Herbste oder im kalten Winter veranstaltet werden, ihr musikalischer Werth erhebt sich stets über derartige Durchschnittsdarbietungen. Für die heute Nachmittag und Abend stattfindenden Konzerte wurde wieder eine vortreffliche Auswahl getroffen. Nachmittags dürften sich die Ouvertüre zur Oper „Titus" von Mozart, die Melodienzusammenstellung aus Meyerbeer's Oper „Robert der Teufel", Wenzel's „Romanze", mit Soli für Flöte und Klarinette, gespielt von den Herren Mathieu Ballmann und A. Busse, und Reissigers alte, aber noch lange nicht veraltete Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle" als Hauptnummern erweisen; Abends werden unter Anderen so vorzügliche Orchesterwerke wie die Ouverture zur Oper „Tankred" von Rossini, großes Potpourri aus Halevy's Oper „Die Jüdin" und das berühmte Violinsolo „Zigeunerweisen" des Meisters Sarasate, gespielt von Herrn Georg Baß mit Orchesterbegleitung, wie auch Schubert's „Ave Maria" und Schumann's „Am Herd", unter Mitwirkung des Herrn Otto Wolf an der Orgel, zu Gehör gebracht.

— Der dumme Papa: Kleiner Paul: Papa, was ist denn unser neuer Zimmerherr? — Vater: Ein Zeitungsschreiber. — Kleiner Paul: Ein Zeitungsschreiber? Du, Papa, da hat er Dich ang'logen, die Zeitungen werden doch gedruckt!

# HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

## Korrekte Herbst-Facons für Damen.

Neue Herbst-Suits — Gemacht aus „mannish" Mischungen in den langen Skirt Blouse Effekten, mit Gürtel, seidegefüttertem Coat, Pouch-Aermeln mit Cuffs, modische neun Gore Flare Skirt mit schneidergestepptem Bottom, tadellos passend und ausgestattet—Eröffnungs-Verkaufspreis........ **$8.98**

Neue Facon Promenaden-Röcke, gemacht v. schwarzem u. blauem Melton Cloth, neun Gore Flare Facon mit fancy Hüften Straps von demselben Stoff, berändert mit Satin, mehrere Reihen von Stepperei unten. Eine spezielle Partie für Montag zu........ **$2.98**

Schwarze Peau de Soie Waists, spez. für uns gemacht, sie haben Cluster Tucks u. Hohlsaum, mit Tailor Plaits in der Front herunter, Tucked Rücken, große Pouch-Aermel u. fancy Stock-Kragen. Dieser reguläre $5-Werth Montag zum Verkauf zu........ **$3.89**

Neue Herbst-Shirtwaists — in weiß und fancy Madras und Basket Geweben, Tailor Plaits und große Perlmutter-Knöpfe, volle Pouch-Aermel und Stock-Kragen — Montag speziell zu........ **89c**

## Neue Herbst-Blankets und Comforts.

Gekauft vor der Preissteigerung in Baumwolle — Preise fordern Konkurenz heraus.

Weiße oder graue schwere geflieste Blankets — die gewöhnliche 98c Sorte—Montag im Bargain-Basement, Paar........ **59c**

11-4 schwere geflieste Blankets, in grau oder lohfarbig, wirklicher Werth $1.98—Montag........ **$1.19**

12-4 graue Blankets—sie kosten anderswo $2.25—speziell für diesen Verkauf, das Paar........ **$1.48**

Schwere ganzwollene graue Blankets—die echte $4.50 Qualität — im Verkauf Montag, das Paar........ **$2.69**

## Spitzen-Gardinen.

5,000 einzelne Gardinen, angekauft von der größten Gardinenfabrik des Landes — vier Eröffnungs-Verkaufs-Partien zu ½ des gewöhnlichen Preises, das Stück zu 69c, 49c, 29c und........ **18c**

Nottingham Spitzen-Gardinen, $1.25 Werth, Paar........ **78c**

$1.75 schottische Guipures, 50 und 60 Zoll breit, 3½ Yards lang — Montag, das Paar........ **$1.28**

400 Cable Net Spitzen-Gardinen, die wirklichen $3.50 Werthe—Paar........ **$2.69**

10c Ausziehstangen, volle Größe, vollständig........ **5c**

## Knaben-Herbst-Kleider

Modische Ueberzieher für Knaben im Alter von 8 bis zu 15 Jahren, gemacht aus ganzwollenen Oxfords und fancy Mischungen, loses Passen, ein sehr hübscher $5 Ueberzieher, zu........ **$2.88**

Kniehosen-Anzüge für Knaben, garantirt, auch bei dem rauhesten Wetter auszuhalten, gemacht in der doppelbrüstigen Facon aus ganzwollenen Stoffen, dauerhaftes Futter, Größen 7 bis 15 Jahre, ungefähr 400 wirkliche $2.50 Anzüge in dieser Partie, zum Verkauf Montag zu........ **$1.29**

Knaben-Waists und Blouses, gemacht von guten zuverlässigen Waschstoffen, in einer Auswahl von Mustern, Alter 3 bis 14 Jahre, die reg. 39c Sorte, Montag zu........ **15c**

## Teppiche und Rugs.

5000 Yards schweres Oeltuch—der reguläre 35c Werth, in Rester-Längen—Quadrat-Yard........ **18c**

30 bei 60 wendbare Smyrna Rugs—die $1.50 Sorte, für........ **97c**

36 bei 72 schwere Smyrna Rugs—die $1.98 Sorte, für........ **$1.39**

9 bei 12 ganzwollene Smyrna Rugs, in Herbst-Mustern — wirkliche $24.50 Werthe, für........ **$17.48**

36zölliger schwerer Union Ingrain Carpet — Herbst-Muster von der 45c Qualität, die Yard für........ **31c**

Großer Verkauf von

## Rogers Silberwaaren.

Wm. A. Rogers' Tafel-Bestecke — garantirt für 20 Jahre. Wir haben uns kürzlich in den Besitz einer riesigen Quantität von diesen mit Recht berühmten Waaren gesetzt, und für die ganze Woche werden wir einen Silberwaaren-Verkauf veranstalten, der Eurer besten Aufmerksamkeit würdig ist. In jeder Hinsicht ist die Ersparniß eine ganz bedeutende.

Wm. A. Rogers' beste Theelöffel, Set von 6........ **38c**

Wm. A. Rogers' Gabeln für kaltes Fleisch oder Beeren-Löffel, in mit Seide gefütterter Schachtel, zu........ **38c**

Wm. A. Rogers' Messer und Gabeln, Set von 6, sechs Messer und sechs Gabeln zu........ **$1.78**

Wm. A. Rogers' Auster-Gabeln oder Orange-Löffel, Set von 6, in mit Seide gefütterter Schachtel........ **94c**

Wm. A. Rogers' Dessert-Löffel oder Gabeln, Set von 6........ **88c**

Wm. A. Rogers' Buttermesser und Zuckerschale, in mit Seide gefütterter Schachtel, die zwei Artikel zu........ **38c**

Wm. A. Rogers' Rahmschöpflöffel oder Gravy-Schöpflöffel, in mit Seide gefütterter Schachtel, zu........ **38c**

Wm. A. Rogers' Pickle-Gabeln, Soda-Löffel, Zuckerschalen und Butter-Messer, das Stück zu........ **18c**

Postbestellungen ausgefüllt während dieses Verkaufes.


### Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—Heute Abend: Deutsche Vorstellung: „Im bunten Rock."
McVickers. — „Resurrection."
BushTemple of Music. — „Lady Huntsworths Experiment."
Studebaker. — „The County Chairman."
Howards Theater.—„The LittleSpeculator."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

# Für müßige Stunden.

### Preisaufgaben.

**Räthsel (1375).**
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „r" ist es im Leben
Ein sehr entscheidend Wort;
Mit „m" ist es auf Erden
Der allerschönste Ort.

**Räthsel (1376).**
Von A. F. Hintze, Chicago.

Sein Fleisch, als Speise lassen wir uns
wohl bekommen,
Ist's auch für manche Leute kein Gericht.
Und—die drei ersten Zeichen weggenommen,
Ist's ein Genuß, — wenn auch für Manche
nicht.

**Worträthsel (1377).**
(Um ein paar Wochen verspätet).
Von F. A. Frintner, Chicago.

Der Baum hat die Erste,
So hat es das Wort;
Ein nützliches Möbel
Ist's Zweite allort.

Zweihundertmal saßen
Bei Gas, Bier und Skat
Am Ganzen vier Deutsche —
Sapienti sat.

Und mögen sie sitzen
Bei Gas, Skat und Bier
Noch zweitausend Wochen —
Hoch leben die Vier!

**Wortspiel (1378).**

| a. | b. |
|---|---|
| 1. Himmelskörper | kirchliches Fest. |
| 2. Kleines Thier | Bestimmung. |
| 3. Natürliche Waffe | Baum. |
| 4. Begriff | Spiel d. Phantasie |
| 5. Gestalt d. griech. Sage | Ziergewächs. |
| 6. Theil des Baumes | Ruhe. |
| 7. Erdschicht | altes Heldengedicht |
| 8. Getränk | germanisch. Volksstamm. |
| 9. Metall | Singvögel. |

Es sind neun Wörter zu suchen von der Bedeutung unter „a". Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein ganz anderes Hauptwort zu bilden (z. B. Esse—Messe), von der unter „b" angegebenen Bedeutung. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben der Wörter „b" im Zusammenhang ein Musikstück.

**Diamanträthsel (1379).**
Eingesch. von Fritz Leschmann, Chic.

A
A A A
C C D E E
E E E E E F
F G G H H I I I I
I K K L L M M
R R R R R
R R T
Z

Die Buchstaben sollen so versetzt werden, daß die wagerechten Reihen nennen:

1. Einen Buchstaben.
2. Einen Körpertheil.
3. Einen Raubvogel.
4. Einen Zweihufer.
5. Einen männlichen Vornamen.
6. Einen Erdtheil.
7. Eine Stadt am Rhein.
8. Einen Gegner Martin Luthers.
9. Einen Buchstaben.

Die mitilere senkrechte Reihe nennt dasselbe, wie die mittlere waagerechte.

**Bilderräthsel (1380).**
Von H. P. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben—je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß, die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

### Nebenräthsel.

**1. Räthsel.**
Von H. Kornrumpf, Chicago.

Weil man mit das es wünscht zu haben,
Möcht' man es werden gern mit der,
Um Leib und Seele so zu laben,
Als ob man schon ein Krösus wär'.

**2. Wechselräthsel.**
Von Henry Langfeldt-Dwight, Ill.

Wer recht viel hält auf Reinlichkeit,
Pflegt es mit „a" zu jeder Zeit;
Mit „o" hat es so manches Haus,
Doch sieht's darauf nicht wohnlich aus.
Mit „u" ein jeder Jahrmarkt hat es,
Da bietet's oft viel Sehenswerthes.

**3. Buchstaben-Rebus.**
Von Mathias Straka, Chicago.

### Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

**Räthsel (1369).**
Schimmel.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

**Zahlenräthsel (1370).**
Peoria.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

**Räthsel (1371).**
Gang.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

**Kreuzräthsel (1372).**
12345 — Romane lesen.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

**Rösselsprung (1373).**

Aus Reis und Mais man braut ein Zeug dahier —
Du lieber Gott, das ist kein bai'risch Bier!
In heißer Zorneswuth schwur d'rob ich „ab",
Schwur: „Wasser trink' ich nur mehr bis in's Grab."
Jetzt aber warnt man mich: „Laß rathen Dir,
„Abkochen mußt Du's erst, sonst ist's wie's Bier!"

**Bilderräthsel (1374).**
Schoppenhauer.
Richtig gelöst von 10 Einsendern.

### Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Silbenräthsel. — Podagra.
2. Buchstabenräthsel. — Der Buchstabe „S".
3. Scherzrechnungsräthsel. —

| | |
|---|---|
| Ein Zahnarzt macht „Zähne"...... | 10 |
| Ein Polizist gibt acht.......... | 8 |
| Mann und Weib sind eins......... | 1 |
| | 19 |
| Zwei Hasen werden „abgezogen".... | 2 |
| Summa .......................... | 17 |

### Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau H. Froehlich (4 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); F. A. Frintner (5—3); J. C. Weigand (5—2); Frl. Karoline Schmidhofer (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (6—3); W. Heimburger, Oak Park, Ill. (2—1); Frau C. Runge, Austin, Ill. (5—2); Frau Emma Kredler (3—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (3—1); Frau Antonie Bialk (3—2); Mathias Straka (5—3); H. Langfeldt (3—1); Frau Anna Engel (3—2); Frau R. Ziegenhagen (2—0); Frau Bertha Plewe (3—1); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—0); F. Mandl (3—1); Ella Groß (4—0); C. E. Winckler (4—3); Frau Martha Rogge (4—3); Frau Christine Lassen (4—2); Herm. Huth (3—0); John Sissulak (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (3—2); Frau M. Wiese (4—1).

Rosa Schlogl (5—5); Otto Kühn (2—0); Frau Louise Pinger (3—1); Frau Louis Szold, Deer Creek, Ill. (3—1); Frau Emilie Frickow (4—1); E. Normann (3—0); Frl. Minnie Drecoll (4—1); Frau Helene Genslein (4—1); Frau Elsbeth Kern (4—3); Ernst Theodor (4—0); Frau Bertha Janz (4—2); Chas. Herbertz (5—0); M. Kofski (2—1); Hermann Wendland (4—1); Fritz Leschmann (4—1); Anna Jaehne, Woodstock, Ill. (3—2); F. H. Roeßler (5—3); Frau Else Haman (2—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (3—1); Frau Agnes Groß (5—1); H. Draeger, Davenport, Ia. (4—2); Frau Minna Otto, Davenport, Ia. (3—2); Ferd. Joggerst (5—0); T. O. (4—2).

Frau E. Lomberg (3—0); R. Winckler (5—3); Caecilia Wilkin (3—1); H. Zimmermann (6—2); „Hummel", Oak Park, Ill. (3—1); Frau A. Meiners (4—2); Frau E. L. (2—1); Frau F. L., Davenport, Ia. (3—2); Frau Marie Lange (3—1); Frau E. Keller, Milwaukee, Wis. (3—1); M. Baustian, Davenport, Ia. (2—0); Frau Klara Wagner (2—0); Frau Martha Boßler (3—0); Frau F. Zimmermann (4—1); Sido Glaser (2—1); H. Kornrumpf (4—2); Carl Jeschke (3—1); F. Ruckdeschel (3—0); Gerh. Carstens (4—3); John Trostorff (3—2).

### Prämien gewannen:

Räthsel (1369). — Loose 1—26. F. Mandl, 467 W. Erie Str., Chicago; Loos Nr. 9.

Zahlenräthsel (1370). — Loose 1—67. Frau Agnes Groß, 858 Melrose Str., Chicago; Loos Nr. 44.

Räthsel (1371). — Loose 1—52. Frau Minna Otto, Davenport, Ja.; Loos Nr. 36.

Kreuzräthsel (1372). — Loose 1—69. A. S. Seifert, 813 South Bend Ave., South Bend, Ind.; Loos Nr. 45.

Rösselsprung (1373). — Loose 1—31. R. Winckler, 91 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Bilderräthsel (1372). — Loose 1—10. F. A. Frintner, 319 E. 23. Str., Chicago; Loos Nr. 1.

### Räthsel-Briefkasten.

Fritz Leschmann; John Sissulak; Ferd. Joggerst; H. Kornrumpf; Frau Antonie Bialk; F. A. Frintner; Hy. Langfeldt; W. Heimburger, Oak Park., Ill. — Neue Aufgeben erhalten. Dank.

# Lokalbericht.

### Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest H. Gregory, Zelia Beaver, 23, 22.
Joseph J. Magosky, Anna Schubert, 25, 23.
Edward R. Dyson, Arzelia B. Atkins, 25, 24.
John R. Toady, Emily Rogers, 53, 49.
Morris Van Deraa, Katie Van Rynen, 24, 20.
Charles C. Claß, Ella Schwarz, 24, 23.
Lawrence McNeill, Francis Kretch, 24, 21.
Phillip Mansean, Emma Beyer, 25, 24.
Andy Spedifor, Anna Lazare, 22, 21.
Richard Stendle, Margaret Behn, 22, 20.
John H. Weute, Lyder Meyer, 26, 21.
Albert C. Heck, Lillian B. Elms, 22, 21.
Thomas Wientonski, Genofefa Halka, 26, 23.
Andreas Jensen, Marie Christensen, 32, 31.
Frederick Kunst, Dina Lesterhouse, 26, 21.
Jozef Krupicka, Mary Dvorak, 25, 20.
August R. Loudl, Josephine Cives, 22, 20.
August Bohn, Minnie Hennings, 45, 38.
Frank Wunsch, Anna Kerr, 24, 24.
Fred J. Arnold, Florence Sweet, 22, 21.
Henry Burkhardt, Frances L. Lidle, 31, 20.
John Sodeman, Bertha C. A. Huschel, 28, 21.
Fred Wolf, Minnie Ebert, 25, 19.
Robert Fitzpatrick, Frances Anneiler, 20, 20.
Louis Nourza, Mary Kubik, 30, 28.
Reuben J. Schofield, Freda Miller, 27, 19.
Henry Adam, Mary Kellner, 25, 21.
John Loftus, Margaret Leyden, 34, 30.
Jozef Wisonate, Katarzyna Agozatek, 23, 19.
Simon Lebucki, Zofya Dubis, 22, 18.
Harry Jones, Catherine James, 25, 29.
Ondrey Gurany, Annie Suhajda, 19, 18.
Rudolph Svensson, Jennie Levy, 23, 22.
Prosper Deslaurier, Stella Ethier, 25, 25.
Roland Kyle, Emma Weckfus, 34, 28.
Johannes De Vries, Rose Steenwijk, 25, 22.
Charles Abbott, Mary Theissin, 48, 43.
Michael Kaliski, Minnie Werzianonska, 21, 18.
William H. Melvin, Elizabeth Butler, 65, 59.
Petar Mrakuzic, Genie Krvoy, 28, 18.
Antoni Reniewicz, Magdalina Berezenska, 29, 30.
Joseph Konieczka, Anna Lelo, 35, 36.
Fred M. Gabriel, Nellie M. Keller, 29, 22.
August Lampinen, Grethi Antella, 32, 22.
James Peter Russell, Laurettie Prairie, 23, 18.
John Verret, Rosie Stern, 22, 19.
Charles Reid Eastman, Stella Eshleman, 25, 24.
Matez Homolka, Agnieska Barte, 25, 21.
Knut Anderson, Harriet Johnson, 31, 21.
Szczepan Tigura, Katarzyna Swientak, 27, 21.
Tomasz Synszycki, Salomeja Hornacka, 29, 18.
Anton F. Hansen, Olga M. Stevenson, 28, 24.

### Briefkasten.

Johann J.—Das Deutsche Konsulat befindet sich im Schiller-Gebäude, 109 Randolph Straße. Sie können sich dort von dem Konsulats-Arzt auf Ihre körperliche Tauglichkeit hin untersuchen lassen, auch wird Ihnen das Konsulat auf Wunsch alle nöthigen Militärpapiere besorgen. — Falls Sie auswanderten, ehe Sie gestellungspflichtig waren, so sind Sie zwar nicht direkt strafbar, man kann Ihnen aber doch, wenn man will, allerlei Scheerereien machen.

### Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John J. Hopper — Verbindlichkeiten, $2131; keine Bestände.
Celia A. Kreeil — Verbindlichkeiten, $199; keine Bestände.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bolander, Catherine, 70 J.; 502 30. Straße.
Broeder, Mary, 70 J.; 712 W. 22. Place.
Baumgartner, Benedict, 70 J.; 738 Sedgwick Str.
Draffen, Belle, 46 J.; 5743 Fifth Avenue.
Geils, Dorothea, 68 J.; 952 Kimbell Ave.
Gottschalk, Friedrich, 60 J.; 1355 N. Ashland Ave.
Hendringer, Charles, 59 J.; 854 Melrose Str.
Henkelmann Bronislawa, 23 J.; 405 SuperiorStr.
Keller, Elizabeth, 66 J.; 101 Ost Kinzie Str.
Kuehl, Clara, 14 J.; 46 Maud Avenue.
Lude, Rosalia, 42 J.; 105 Haddon Ave.
Prall, E. D., 55 J.; 177 Orchard Str.
Preßler, William, 72 J.; 626 Southport Ave.
Schmidt, Jacob, 71 J.; 2809 Wallace Str.
Segal, Emma, 41 J.; 4346 N. Ashland Ave.
Schultz, Marie, 84 J.; 100 Keenon Str.
Wilken, Emily, 29 J.; 251 W. 23. Str.
Zimmermann, Joseph, 14 J.; 178 20. Place.
Walter, John W., 83 J.; 5348 Union Avenue.
Reinhardt, Jacob F., 44 J.; 1871 N. Robey Str.
Schubert, Leopold, 82 J.; 545 N. Park Avenue.
Pederson, Thomas C., 26 J.; 251 Courtland Str.
Dahl, Fredrick, 50 J.; 311 W. Ohio Str.
Winter, Edwin, 79 J.; 185 Ost 22. Str.
Wersgerber, Bertha, 27 J.; 80 Julian Str.

### Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

A. H. Hill & Co., 1-stöck. und Basement Frame-Cottage, 2331 N. Kimball Ave., $1200.
Haentze & Wheeler, 2-stöck. Frame Flat, 1825 Monticello Avenue, $3000.
Henry Hanson, 1-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 964 N. Halsted Str., $500.
J. B. Wagner, 1-stöck. und Basement Frame-Cottage, 115 Forest Avenue, $1400.

### Marktbericht.

Chicago, den 20. September 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89½c; Nr. 3, roth, 79½—79¾c; Nr. 2, hart, 78½—79½c; Nr. 3, hart, 77—78c.
Sommerweizen, Nr. 1, 92c; Nr. 2, 90—92c; Nr. 3, 80—88c.
Mais, Nr. 2, 49½—49¾c; Nr. 2, weiß, 49½—49¾c; Nr. 2, gelb, 51—51½c; Nr. 3, 49½—49¾c; Nr. 3, gelb, 50½—51c.
Hafer, Nr. 2, 36½; Nr. 2, weiß, 39—40c; Nr. 3, 36c; Nr. 3, weiß, 38—39c; Nr. 4, weiß, 37—38c.
Mehl, Winter-Patents, $3.85—$4.00 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; „Hard Patents", $4.50—$4.70; besondere Marken, $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 78¼c; Dezember, 79⅝c; Mai, 81⅞—81½c.
Mais, September, 49⅝c; Dezember, 49½c; Mai, 49c.
Hafer, September, 36¾—37c; Dezember, 38; Mai, 39½—39¼c.

**Provisionen.**

Schmalz, September, $9.55; Oktober, $8.15; Januar, $7.17½.
Rippchen, September, $9.07½; Oktober, $9.20; Januar, $6.82½.
Gepökeltes Schweinefleisch. September, $13.25; Oktober, $13.35; Mai, $13.25.

**Schlachtvieh.**

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.40; mittlere bis gute Bee-Stiere, zum Versandt, $4.55—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, p. 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.05—$6.15 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.70—$5.90; leichte, gemischte Waare, $5.85—$6.05; leichte, ausgesuchte, $6.10—$6.30.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.70—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.85—$4.45; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.10—$6.15.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 85,273 Rinder, 4358 Kälber, 106,865 Schweine und 127,035 Schafe. Von hier verschickt wurden 28,561 Rinder, 513 Kälber, 21,144 Schweine und 43,279 Schafe.

### (Marktpreise an der S. Water Str.)

**Molkerei-Produkte.**

| | |
|---|---|
| **Butter—** | |
| „Creamery", extra, per Pfund...... | 0.20 |
| Nr. 1, per Pfund.......... | 0.17½—0.18½ |
| Nr. 2, per Pfund.......... | 0.15 —0.16 |
| Cooleys, per Pfund.......... | 0.17½ |
| Nr. 1, per Pfund.......... | 0.15 |
| „Ladles", per Pfund.......... | 0.13 —0.14 |
| Packwaare, frische.......... | 0.13 |
| **Käse—** | |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund.... | 0.10½—0.10¾ |
| „Daisies", per Pfund.......... | 0.11 |
| „Young American", per Pfund.... | 0.11 —0.11½ |
| Schweizer, neu, per Pfund.......... | 0.11½ |
| Limburger, neu, per Pfund.......... | 0.07 |
| Brick, per Pfund.......... | 0.08 —0.08½ |
| **Eier—** | |
| Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt).......... | 0.17 —0.18 |
| Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen).......... | 0.21 |

**Geflügel, Kalbfleisch, Fische.**

| | |
|---|---|
| **Geflügel (lebend)—** | |
| Hühner, das Pfund.......... | 0.11 |
| do., „Springs", das Pfund.......... | 0.11½ |
| Enten, das Pfund.......... | 0.12 |
| Gänse, das Dutzend.......... | 5.00 —6.00 |
| Truthühner, das Pfund.......... | 0.10 —0.11 |
| **Geflügel (Cold Storage)—** | |
| Truthühner, das Pfd.......... | 0.12 |
| Hühner, das Pfund.......... | 0.11½—0.12 |
| do., „Springs", das Pfund.......... | 0.12 —0.12½ |
| Enten, das Pfund.......... | 0.11 —0.12 |
| **Kälber (geschlachtet)—** | |
| 50—60 Pfund Gewicht, das Pfund | 0.06 —0.07 |
| 60—75 Pfund Gewicht, das Pfund | 0.07½—0.08 |
| 80—95 Pfund Gewicht, das Pfund | 0.08½—0.09 |
| 95—100 Pfund Gewicht, das Pfund | 0.9½ |
| **Fische—** | |
| Trout, per Pfund.......... | 0.10 |
| Weißfisch, Nr. 1, per Pfund.......... | 0.11 |
| Schwarzer Barsch, per Pfund.......... | 0.16 |
| Weißer Barsch, per Pfund.......... | 0.08 |
| Pickerel, per Pfund.......... | 0.09 |
| Hechte, per Pfund.......... | 0.11 |
| Karpfen, per Pfund.......... | 0.04 |
| Perch, (zugerichtet), per Pfund.......... | 0.05½ |
| Lachs, per Pfund.......... | 0.10 |
| Schellfisch, per Pfund.......... | 0.06½ |
| Halibut, per Pfund.......... | 0.08½ |
| Flundern, per Pfund.......... | 0.06½ |
| Bullheads, per Pfund.......... | 0.10 |
| Aale, per Pfund.......... | 0.11 |
| Häring, per Pfund.......... | 0.04½ |
| Makrelen, per Stück.......... | 0.25 |

**Frische Früchte, Gemüse.**

| | |
|---|---|
| Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß | $2.25 —3.00 |
| do., gewöhnliche.......... | 1.00 —1.50 |
| Zitronen, California, per Kiste... | 2.00 —2.50 |
| Orangen, California Valencias, per Kiste.......... | 3.00 —4.00 |
| Ananas, Florida, per Kiste.......... | 3.50 |
| Bananen, „Jumbo", Bündel.......... | 1.50 —1.75 |
| Pflaumen, 16 Quarts.......... | 0.75 —0.90 |
| Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe.... | 1.00 —1.50 |
| Birnen, Bartlett, das Faß.......... | 4.00 —4.50 |
| Weintrauben, Delawares, 6 Körbe.......... | 0.75 —1.00 |
| do., schwarze, das Pfund.......... | 0.14 —0.15 |
| Wassermelonen, Florida, Carladung.......... | 60.00—90.00 |
| Melonen, Jll., Gems, ½-Bushel.. | 0.15 —0.25 |
| Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen | 1.00 —1.25 |
| Kraut, hiesiges, per Hundert.......... | 1.00 —1.50 |
| Blumenkohl, per Kiste.......... | 0.50 —1.00 |
| Kopfsalat, per Kübel.......... | 0.50 —1.25 |
| Blattsalat, hiesiger, per Kiste.......... | 0.20 —0.30 |
| Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund.......... | 0.65 —0.70 |
| Rüben, neue, per Sack.......... | 0.25 —0.50 |
| Mohrrüben, per 100 Bündchen.......... | 0.90 —1.00 |
| Tomaten per Bushel.......... | 0.30 —0.50 |
| Rettige, hiesige, per 100 Bündel.......... | 0.75 |
| Sellerie, Mich., Kiste.......... | 0.50 —0.55 |
| Süßkorn, hiesiges, Sack.......... | 0.35 —0.40 |
| Gurken, per Sack.......... | 0.40 —0.50 |
| **Bohnen—** | |
| Grüne Schnittbohnen, per Sack.... | 0.50 —0.75 |
| Wachsbohnen, per Sack.......... | 0.50 —0.75 |
| Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel.......... | 2.45 |
| „Medium".......... | 2.40 |
| Rothe Nierenbohnen.......... | 3.00 —3.25 |
| **Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—** | |
| Michigan, per Bushel.......... | 0.70 —0.75 |
| do., hiesige, per 1½-Bushel.......... | 0.60 —0.90 |
| Süßkartoffeln, per Faß.......... | 2.50 3.90 |


# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Guter Porter. 899 Devon Ave., Ecke Perry Str. sonmo

Verlangt: Ein ehrlicher deutscher Mann mit etwas Kapital, um ein neu etablirtes Fabrikgeschäft zu vergrößern. Großer Gewinn. Adr.: S. B. 257 Abendpost. 20sp,1wX

Verlangt: Agenten als unsere Vertreter in jeder Ortschaft um Orders für Woodland Whiskey direkt von der Brennerei an den Kunden, entgegenzunehmen. Gebraucht von der Regierung der Vereinigten Staaten und hervorragenden Hospitälern. Großes Einkommen garantirt. Proben frei. Schreibt sofort für Territory. Woodland Distilling Co., Nr. 8 Crover Str., Covington Ky. 20sp,4so

Verlangt: Ein praktischer Farmer für eine 175 Acker Farm, 18 Meilen westlich von Hannibal, Mo., von Joseph S. Schott, 1143 N. California Ave., Chicago, Jll. sep20,27,okt4,11

Verlangt: Schneider zur Hilfe an Custom-Röcken. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. dosrsasonmo

Verlangt: Intelligenter starker Junge, im Shipping-Room zu helfen. Nachzufragen Montag. Regina Music Box Co., 259 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtiger Prover für Farbendruck-Arbeit. Nachzufragen Nachmittags. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. somodi

Verlangt: Junge von 16 bis 18 Jahren, um sich allgemein nützlich zu machen auf einem Privatgut, 26 Meilen von der Stadt. Gute Behandlung und $16 per Monat. Nachzufragen Montag, 2 Uhr Nachmittags, in 255 Michigan Ave.

Verlangt: Rock-, Westen- und Hosenschneider gewünscht von 10 leitenden Union-Shops in New Orleans, La. Nachzufragen bei J. A. Rehage, Sekretär, New Orleans Merchant Tailors Exchange. 429 Carondelet Str., New Orleans, La.

Verlangt: Anständige Agenten für neue Prämien-Bücher und Zeitschriften. Leute zum Austragen von Probebüchern, $1.50 per Tag. Für Chicago und Umgegend. Mai, 146 Wells Str. 19sp,1wX

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter und Fuhrleute, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt. 100 Farmarbeiter und andere Arbeiter nahe der Stadt. 100 Sewer-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $3 per Tag. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 18sp,1wX

Verlangt: Erfahrener Dry Goods Verkäufer, Deutscher vorgezogen. Stig. 311—321 Blue Island Ave. sason

Verlangt: Guter lediger Blumengärtner bei Jos. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., Harlem, gegenüber vom Friedhof Waldheim. Man nehme 12. Str. Cars. sason

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher, $7. 1463 Ogden Avenue. saso

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Lunchkoch, gut und zuverlässig, sucht Stellung. Bescheidene Ansprüche. Carl, 172 Indiana Str. sonmo

Gesucht: Weinküfer sucht Arbeit, kennt das Geschäft gründlich. Adr.: L. 530 Abendpost. saso

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre. 8 Stunden tägliche Arbeit, bringt Alter- und Schul-Zertifikat. W. C. Ritchie & Co., 203 S. Green Str. somomifr

Verlangt: Erster Klasse Liners an Pelzkleidungsstücken. A. Bishop & Co., 156 State Str.

Verlangt: 200 Mädchen für leichte, reine Arbeit. Guter Lohn. Zu erfragen im Canning Dept., Armour & Co., Union Stock Yards.

Verlangt: Mädchen. Fleischer Paper Box Co., Fulton und Desplaines Str. saso

Verlangt: Mädchen für Hand- und Maschinen-Arbeit. Müssen über 16 Jahre alt sein. Guter Verdienst und beständige Arbeit. C. F. Baum & Co., 220 Madison Straße. saso

**Hausarbeit.**

Verlangt: Deutsches, zuverlässiges Mädchen, evangelisch, in gesetzten Jahren, für allgemeine Hausarbeit bei älterem Ehepaar nach Wilmette. Muß gut bürgerlich deutsch kochen, kleine Wäsche besorgen können. Gute Behandlung und Heim. Lohn $5. Adr.: K. 414 Abendpost. sason

Verlangt: Eine anständige reinliche Person, Mädchen oder Frau (evangelisch) zwischen 25—35 Jahren für eine kleine bessere Familie, ohne Kinder, nach Nord-Evanston; muß gut kochen und etwas vom backen verstehen; kleine Wäsche; gutes Heim, anständige Behandlung, dauernde Stellung. Lohn $5.—Adr.: D. 180 Abendpost. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen. Nachzufragen 132 W. Van Buren Str. smo

Verlangt: Sofort, Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 118 E. Fullerton Ave. sonmo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie in Evanston. Gutes Heim. Bezahle $20 pro Monat. Nachzufragen im Zimmer 617, 40 Dearborn Str. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $6. Freie Stellen. Mädchen für Fabrikarbeit, Hotels, Restaurants. 185 S. Clark Str., Zimmer 6. sonmo

Verlangt: Jüngeres Mädchen. 3 Personen. Keine Wäsche. Dampfheizung. 1460 Wellington Str., 3. Flat.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 462 S. Center Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, in einer kleinen Familie. 361 Mohawk Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Guter Lohn. 230 Fremont Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 3 in Familie. 1008 E. 55. Str., 2. Flat.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 3650 Grand Boulevard. smo

Verlangt: Frau oder Mädchen, sofort, für drei Kinder aufzupassen. 1143 N. Western Ave., hinten. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3746 Rhodes Ave., 2. Flat, links.

Verlangt: 2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und zweites Mädchen. 4216 Calumet Ave. sonmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. Muß Empfehlungen haben. 6710 Normal Ave. Montag nachzufragen.

Verlangt: Junges Mädchen (Neuling nicht ausgeschlossen), zur Hilfe in einer kleinen Familie. Gutes Heim. $1.50 per Woche. 156 Winthrop Ave., Endstation der Northwestern Hochbahn.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, muß kochen und backen. 1925 N. Sawyer Ave. somo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen und für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 4800 Forrestville Avenue. saso

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Restaurantarbeit. $5—$6 die Woche. 242 East North Ave., 1. Stock. saso

Verlangt: Köchin, 6.00 per Woche, gewöhnliches Kochen, auch Frau zum Geschirrwaschen von 11 bis 3. 40 Cts. den Tag. Sonntags geschlossen. Kommt Montag Morgen. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Place, hinteres Basement von 173 Madison Str.. Eintritt an der Alley zwischen La Salle und Fifth Ave. sason

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Zu erfragen: 1222 Rokeby Str., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Eine gute Business-Lunchköchin. 84 Sherman Straße. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 618 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Eine ältliche Frau für Hausarbeit. 2 in Familie. 1008 E. 55. Str., 2. Flat. fffo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 15sp,1wX

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Privatfamilie von 4 Erwachsenen. Hoher Lohn. 1928 Wellington Ave. saso

Verlangt: Eine ältliche Frau oder Mädchen für eine kranke Frau und Hausarbeit zu verrichten. 1813 N. Spaulding Ave., oben. sasomodi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 1099 N. California Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1113 Lincoln Ave., Flat 2 saso

Verlangt: Eine ältere Frau, um einen Haushalt selbstständig zu führen. Leichter stetiger Platz. Ed. Abeles, 519 East 63. Str., nahe Lexington Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Referenzen. Lohn $6.50. 1136 Winthrop Ave., nahe Granville. Evanston Car. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn, gute Heimath. 489 Ashland Blvd. frsason

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus. 67 La Salle Ave., 2. Floor. sason

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stellung in kleiner Familie, ist gute Köchin. Bitte keine Briefe. 1 Ada Straße. saso

### Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, kürzlich gelandet, sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: P. F. Thomsen, 4273 Milwaukee Ave., Jefferson Park, Chicago, Jll. doson

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar sucht Janitor-Stelle oder Frau als feine Köchin, Mann für Hausarbeit; zugleich im Anstreichen und Painten bewandert. L. Toman, 142 Michigan Str. smdi

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Grabsteine und Monumente fabrizirt zu den billigsten Preisen. M. J. Filling & Comp., 323 Southport Ave., Chicago. saso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12sp,1m,X

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$300; Milchroute, 4 Kannen, Nordwestseite; gutes Pferd und Wagen; Bargain, Hintze, 12 State Str. sason

Saloonkeepers!—$600; ausgezeichn. Platz, Südseite, nahe Michigan Central Roundhaus. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit großem Businesslunch und Dinner, mit oder ohne Stock. Kohlen für den ganzen Winter. Wegen Krankheit. Adr. L. 544 Abendpost.

Zu verkaufen: $300, gutgelegenes Kaffee- und Thee-Geschäft. Wohnung dabei. Billige Miethe. Adr. L. 531 Abendpost.

Zu verkaufen: Eines der bestgehenden Delikatessen- und Grocerygeschäfte an der Nordseite. Butter-Verkauf bezahlt die Miethe. Feine Nachbarschaft. Nachzufragen 205 Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Guter Delikatessenstore, billig. 1034 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 999 Blue Island Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit bester Kundschaft wegen Verlassen von Chicago. Nachzufragen, 1211 N. Western Ave. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. 470 N. Campbell Avenue, Ecke Cornelia Str. 18sp,1wX

Zu verkaufen: Restaurant, wegen Krankheit. 495 Cleveland Ave. frsason

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store, Lincoln Ave.; gute Nachbarschaft; Miethe $18; 4 Wohnzimmer; Preis $500. Gute Sache. Hintze, 12 State Str. didoson

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, der beste Saloon an Ashland Ave., Nr. 5059, Straßenbahnen an beiden Seiten des Hauses, 8 Jahre im selben Lokal. Vorzusprechen beim Eigenthümer selbst. William Pauly. frsason

Zu verkaufen: Gutes Fleischergeschäft. Auskunft 3146 Union Ave., 3. Flat. frsaso

Zu verkaufen: Saloon, mit Musik-Halle, zentral gelegen; großer Bargain. F. C. Zink, 87 E. Washington Str. dofrsason

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit bester Kundschaft. 3639 Cottage Grove Ave. 14sp,1wX

Zu verkaufen: Vollständiges Waarenlager allgemeiner Handelswaaren, feines Gebäude, 38×40, Eck-Lot, gegenüber einer großen Molkerei. Sehr gute Gegend. Muß verkaufen wegen angegriffener Gesundheit. — Schreibt P. O. Box 22, Deer Park, Wis. sp11—24X

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Geschäftsmann, oder mehrere mit $13,000 für ein sicheres Fabrikationsgeschäft, welches nachweislich 35 bis 40 Prozent Profit abwirft. Kapital sichergestellt, sowie Anstellung im Geschäft gegeben. Wegen Rücktritts des Haupteigenthümers wegen Altersschwäche. Adr. K. 413 Abendpost. smdi

Eine gute Gelegenheit bietet sich für einen ehrlichen Mann mit etwa $500, um als Partner in einem Metall-Spezialitätengeschäft ein zutreten. Guter Profit. Kann sein Geld selber verwalten. Keine Agenten. Adr. L. 535 Abendpost.

Verlangt: Partner mit $500 Einlage zur Ausbeutung eines Patentes, Fabrikgeschäft, muß sich aktiv betheiligen können, halber Antheil. Adr.: L. 538 Abendpost. saso

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feiner Store für irgend ein Geschäft. 2082 W. Lake Str. frsason

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer für 2 Herren. Auch Kost. 358 Burling Str.

Zu vermiethen: 2 helle Hinterzimmer, billig. 795 Burling Str., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: 2anständige Herren in Board bei Wittwe. 428 Johnson Str., nahe 21. Str. saso

Zu vermiethen: Ein oder zwei Zimmer mit Küchenbenutzung. 67 La Salle Ave., 2. Floor. saso

Zu vermiethen: Deutsche Herberge, helle Zimmer, $1 und $1.25. 198 Ost Division Straße. saso

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, dampfgeheizt. 629 North Park Ave., Ecke Eugenie Str., 4. Floor. saso

Verlangt: Boarders. 103 Ost North Ave. saso

Vegetarische Board, auch Zimmer, Preise mäßig. Lincoln Park. Kneipp's Sanitarium, 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 oder 3 leere Zimmer in Backsteinhaus zwischen Center und Division Str., östlich von Larrabee Str. Offerten unter D. 143 Abendpost.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junge Dachshunde, deutsche Raisse. 685 W. 14. Straße. sason

Zu verkaufen: Eine junge frischmelkende Kuh, mit oder ohne Kalb, billig. 1650 N. Springfield Ave. sasomi

### Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Krankheitshalber eine vollständige 5-Zimmer-Ausstattung, nur 3 Monate in Gebrauch. 1581 Elston Ave. sason

Zu verkaufen: Billig—Kleine Haushaltung für $25. Nr. 23 Ost 26. Str. saso

Zu verkaufen: Nur $150, ein möblirtes 5 Zimmer Flat, 2 Zimmer vermiethet bezahlt die Miethe. 426 E. Division Str.

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Expert Pianostimmen $2; Uprights gekauft. Gebrauchte Pianos reparirt oder übergearbeitet wie neu. Nichelson Piano Shop, 413 Center Str. Tel. 738 Black. sason

Zu verkaufen: Sehr eleagantes neues Piano, für Schulden angenommen. Nachzufragen 577 Orchard Str., heute.

Zu verkaufen: Hallet & Davis Upright Piano für $90. 413 Center, nahe Sedgwick.

### Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer von angenehmem Aeußern, 31 Jahre alt, 4 Kinder, wünscht die Bekanntschaft einer gutmüthigen Dame seines Gleichen zu machen zwecks Heirath. Adr.: L. 525 Abendpost. sason

Heirathsgesuch: Wittwer ohne Kinder, in den mittleren Mannesjahren, mit etlichen Tausend Dollars werth Property, Handwerker mit stetigem, gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen zwecks baldiger Verheirathung. Sehe nicht auf Vermögen, nur auf die Person. Adr.: D. 178 Abendpost.

Heirathsgesuch: Saloonkeeper mit gutgehendem Geschäft, 35 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer kinderlosen Wittwe, zwecks Heirath zu machen. Nur ernstgemeinte Offerten unter L. 532 Abendpost. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch: Ein junger tüchtiger Geschäftsmann, alleinstehend, Fabrikant und Grundeigenthümer, sucht sofort die Bekanntschaft eines braven häuslichen Mädchens zwecks Heirath. Muß etwas Vermögen haben, um als Theilhaberin in einem Geschäft beizutreten, nicht oft so eine Gelegenheit geboten. Achtbare Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren werden gebeten vertrauensvoll zu antworten. Verschwiegenheit zugesichert. Keine Agenten. Adr.: D. 177 Abendpost.

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zwei Stunden täglich genügt, um Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen vollständig zu erlernen. Meine Schule ist in Verbindung mit meiner bestbekannten Damenschneiderei und bietet eine seltene Gelegenheit für theoretische und praktische Ausbildung. — Jetzt ist die Zeit anzufangen. Neueste Herbstmode ist heraus. Brautausstattungen sind in der Arbeit. Programm frei. Telephon: State 1031. Olga Goldzier, 9. Floor, Majestic Temple, Chicago. 6sep,sasodo

Schule in Kunst- und Gewerbezeichnen für praktische Arbeiter. Lincoln Turnhalle, Diversey, nahe Sheffield Ave. Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Hermann Hanstein, Zeichenlehrer. saso

Englischer Unterricht. Geschäfts- und Umgangssprache. Schnellste Methode. Amerikanischer Gymnasiallehrer. 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

Im Zentrum der Stadt gelegene Privat-Abendschule eröffnet Winter-Kursus der englischen Sprache am 29. Sept. Klein-Klassen. Erfolg garantirt. Mäßiger Preis. Adr.: S. 802 Abendpost. 5—29sepX

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen spreche vor Zim. 309, 171 Washington Str. Tel. Main 239. 11sep,1m,X

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Farmländereien.**

Billige Exkursion für Leute, die gesonnen sind, sich einer Chicago Deutschen Kolonie nahe Mobile, Ala., anzuschließen, sind ersucht, im Alabama Saloon, Ecke Cleveland und Garfield Ave., am Sonntag von 10—6 Uhr vorzusprechen. Da ich mich kurze Zeit hier aufhalte, bin ich bereit, jedem über Land und Verhältnisse Auskunft zu ertheilen. John Piplack. saso

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X

Verlangt: Deutsche Kolonisten, um gute Oregon Weide- und Farmländereien zu besiedeln. Meridian Inv. and Trust Co., Dekum Bldg., Portland, Or. ag30,sp6,13,20

**Nordwestseite.**

Zu verkaufen: Bargain— Wegen Uebernahme einer Farm muß 5-Zimmer Frame-Cottage nebst Lot 50x147 in kurzer Zeit verkauft werden. Billig. Stallungen, genügend Futter für Kuh, Gemüse- und Blumengarten, Schattenbäume, reizende Lage. Zu erfragen: 1778 W. Dunning Str., nahe 46. Ave. frsason

Zu verkaufen: Bargain, 2 neue 5-Zimmer Cottages, moderne Verbesserungen, nahe der Ecke von W. North Ave. und 48. Avenue. saso

**Nordseite.**

Zu verkaufen: Haus und Lot, Osgood Str., nahe Roscoe. Miethe $47 monatlich, $4600.—Haus und Lot, Clifton Ave., nahe School. Miethe $41 monatlich, $4700.—3-stöck. Brickhaus, Dayton nahe Center, $5200.—3-stöck. Brickhaus, Fremont nahe Gradon, $7000.—3-stöck. Brick, 6 Flats, Burling nahe Center, $8500.—3-stöck. Brickhaus, 6 Flats, modern, Center Str., nahe Howe, Miethe $140 monatlich, $16,000.—Haus und Lot, Fremont nahe Clay, $3200.—Habe gut gelegene leere schuldenfreie Lots zum Verkauf, auf Nordseite bebautes Eigenthum, übernehme Schulden auf Eigenthum, wenn in guter Lage. — Offen Sonntag Vormittag und jeden Abend. August Torpe, 147 Ost North Avenue. saso

Zu verkaufen: Großer Bargain: 6 Zimmer Frame Haus, School Str., nahe Southport Ave. Preis $2300.—2-stöck. Frame, 2 6-Zimmer Flats mit allen Verbesserungen, Lot 25 bei 125, Preis $3600, Herndon Str., nahe Melrose.—2-stöck. Frame, 2 6-Zimmer Flat, große Barn, Lot 25 bei 125, Preis $3300. 358 Southport Ave.—Eine Lot an Southport Ave., 25 bei 120, nahe Addison. Preis $1000.—Nachzufragen bei John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gute Geschäftsecke in Lake View für Grocery, Butcher- oder Delikatessen-Store etc. Die Ecke ist bebaut mit zwei Flat Cottage, die leicht zurückgeschoben oder zum Store umgeändert werden kann. (Werth der Lot $2500, Cottage $1500). Preis nur $2300. Brauche Geld. Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., 803.

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, an Robey Str., nahe Lincoln Ave., zu sehr billigem Preise und günstigen Bedingungen; Asphalt-Straße; Offerte nur eine Woche offen. M. Hutz, 59 Dearborn Str. 17sepX

**Südwestseite.**

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, 2-stöckiges Framehaus, Store-Front. Vorzusprechen daselbst. 4051 Archer Ave.

**Vorstädte.**

Indiana Harbor
—„Die Magische Stadt".—
Sie wächst— —Sie ist groß.
Zwei neue Anlagen, welche noch weitere 1800 Arbeiter beschäftigen werden, sind jetzt im Bau begriffen.
Jetzt ist es Zeit, Lotten zu kaufen und Geld zu machen.
Lots $225 und aufwärts. Leichte Zahltermine. Sprecht vor oder schreibt heute für ein Büchlein und Frei-Tickets. Eine Untersuchung kostet Euch nichts.
Exkursionszüge fahren täglich und Sonntag um 9:40, Vorm., 12:05, 1:35 und 3:00 Nachm.
East Chicago Company,
20sp,somdmdfr Nr. 77 E. Jackson Boulevard.

**Verschiedenes.**

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sp,X

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 3aug,dosodi

Zu verkaufen: Erste Mortgage auf Chicago bebautes Grundeigenthum. Eine $10,000 Mortgage, gesichert durch feines Flatgebäude. 5 Prozent. 3 Jahre. „Title Guarantee Policy". Eine der besten Mortgages im Markte. Ebenfalls kleiner von $500 aufwärts. Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., 803.

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf 1. und 2. Hypothek. Adr.: K. 415 Abendpost. saso

Zu verleihen: $1000—$5000 auf bebautes Grundeigenthum. Adolph Traub, 84 La Salle Str. saso

Zu leihen gesucht: $800 von Privatleuten auf Grundeigenthum. Adr.: D. 176 Abendpost. saso

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mai,X

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jl,X

### Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute.
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jan,X

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur 3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9feb,X

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22ag,X

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Nur für Damen.**

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3nov,X

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Bluts-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 8mai,somi

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 2. 3nov,X

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 3dez,frsomomi

### Dachdecker rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zahlt keine hohen Preise für Dachdecken, sondern schreibt eine Postkarte an uns und wir werden bereitwillig Euch den Kostenanschlag machen. Anglo American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. — J. C. Miller, Eigenthümer. 9ag,frsondi,1mo

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roof" über die Holzschindeln.
F. S. Brouta, 785 N. Western Avenue.
Telephon: Seeley 3233. 9ag,1mgX

## Naturkunde und Technik.

### Das elektromagnetische Geschütz.

Ueber das von dem Physiker Prof. Birkeland in Christiania erfundene elektromagnetische Geschütz werden aus der von ihm eingereichten Patentschrift interessante Einzelheiten bekannt. Die „Anordnung, um mit Hilfe von magnetischer Kraft Projektile zu schleudern“, gründet sich auf die vom Erfinder gemachte Beobachtung, daß Solenoide (vom elektrischen Strom durchflossene Drahtspiralen), die kurze Zeit hindurch überlastet gewesen sind, sehr bedeutende Kraftentwicklung hervorbringen können, ohne selber schädlicher mit Erhitzung verbundener Kraftentwicklung ausgesetzt zu sein, wie sie beim Abfeuern einer Kanone das Geschoß in Bewegung setzt. So kann beispielsweise, sagt der Erfinder, eine Eisenstange von 25 Centimeter Länge und 6,5 Quadratcentimeter Durchschnittsebene mit einer Kraft von 850 Kilogramm in einen Solenoid von gleicher Länge hineingezogen werden, wenn durch die Spirale ein Strom von 2300 Amperes gelassen wird. Wenn die Stromzuführung nicht mehr als 1/10 Sekunde anhält, findet hierbei keine schädliche Erhitzung der Leitungsdrähte statt. Verwendet man anstatt einer Eisenstange einen aus stromführenden Solenoiden dargestellten Körper als Projektil, so kann die saugende Kraft der Solenoide noch bedeutend erhöht werden.

Bei der Anwendung der vorerwähnten Beobachtung auf die vorliegende Erfindung werden von Birkeland Solenoide um ein ausreichend langes Rohr herum angeordnet und momentan in solcher Weise überlastet, daß die Spiralen stromlos werden in dem Maße, wie das Projektil sich vorwärtsbewegt. Die Kontrolle der Stromzufuhr nach der Spirale geschieht in beliebiger Weise, z. B. mit Hilfe von Stromunterbrechern, die direkt oder indirekt von dem in Bewegung befindlichen Projektil beeinflußt werden. Diese Auskuppelung der Solenoide hinter dem Projektil ist so eingerichtet, daß zwischen den thätigen Solenoiden und dem Projektil stets ein genügender Zwischenraum verbleibt. Die Solenoide sind ziemlich kurz angeordnet, wodurch erreicht werden soll, daß bei jeder Stromunterbrechung nur ein Strom von geringer Amperezahl unterbrochen wird und daß die Stromunterbrechung ohne Funkenbildung vor sich gehen kann. Daß dies möglich ist, beruht darauf, daß während der Bewegung des Projektils eine bedeutende Gegenspannung in den Solenoiden induzirt wird, die eine kurze Zeit hindurch von einer bestimmten Stelle jedes Solenoiden aus sich in der Weise geltend macht, daß der Strom in diesem Augenblick keine Arbeit verichtet, indem die induzirte Kraft größer ist, als die treibende.

Der Erfinder führt als Beispiel an, daß zum Auswerfen eines Projektils von 2 Ton. mit beispielsweise 500 Kilogramm Nitroglyzerin-Inhalt bei 300 Meter Anfangsgeschwindigkeit ein Geschütz von 27 Meter Länge erforderlich ist. Das Projektil muß 2½ Meter lang und 0,5 Meter dick sein. Jedes Geschütz-Solenoid enthält 720 Windungen bei einem Widerstand von 15 Ohm, einer Länge von 10 Millimeter und einer Höhe von 200 Millimeter. Würde der Strom gleichzeitig nach allen Solenoiden geleitet werden, so würde eine Stromstärke von 6 Millionen Ampere erforderlich sein und die Zugkraft mit etwa 180 Kilogramm per Quadratzentimeter auf das Geschoß wirken.

### Das Biophon.

Das Biophon ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der photographischen und phonetischen Technik. Man glaubte bisher das Mögliche dadurch erreicht zu haben, daß man mit Hilfe des Kinematographen in Bewegung befindliche Personen und Dinge naturgetreu wiederzugeben wußte: heute ist das bereits ein überwundener Standpunkt, weil es gelungen ist, in durchaus künstlerischer Weise die lebende Photographie auch akustisch auszustatten, man hat, sozusagen auch die Musik auf die Platte gebannt. Fast zehn Jahre haben Künstler und Gelehrte an dem Problem gearbeitet — die Vorstellung, die kürzlich in Berlin vor einem geladenen Publikum gegeben wurde, bewies, daß das Kunststück in jeder Weise als gelungen zu betrachten ist. Herr Oskar Meßter hat eine Verbindung des Kosmographen mit dem Grammophon hergestellt, die sprechende Photographien darstellt und die durchaus darüber hinwegtäuscht, daß man es nicht mit lebenden Originalen, sondern nur mit photographischen und akustischen Nachbildungen zu thun hat. Es wurde zunächst die Polka-Mazurka „Der Specht“, ein Xylophon-Terzett mit Orchesterbegleitung vorgeführt, und man war wirklich erstaunt über die subtile Uebereinstimmung, die zwischen Bewegung und Ton bestand. Die Töne gelangten vollkommen klar zur Wirkung, die photographirten Personen waren von überraschender Natürlichkeit in ihren Bewegungen. Ein Posaunenscherz „Der stumme Musikant vor Gericht“ erregte spontane Heiterkeit, der Posaunenbläser auf der Anklagebank setzte mit minutiöser Pünktlichkeit ein, und ohne diese Pünktlichkeit wäre der Scherz überhaupt in's Wasser gefallen. Die Stimmen der „in absentia“ mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen waren klar und rein, noch mehr aber kam die vollendete Technik bei dem Violinsolo „Spanischer Tanz“ von Sarasate zur Geltung. Jeder Griff des photographirten Künstlers stimmte mit den festgehaltenen Tönen überein, so daß die Täuschung eine vollkommene war. Dann Otto Julius Bierbaums aus der Ueberbrettlzeit so bekannt gewordener „Lustiger Ehemann“, der seine alte Zugkraft auch in dieser Form bewährte, und zum Schluß gab es Uebungen auf dem Kasernenhof, bestehend in Griffen und Wendungen. Jedenfalls scheint die neue Erfindung ein Schlager ersten Ranges zu sein, sie ist jedenfalls mehr als eine bloße Spielerei — sie kann dazu führen, daß schließlich historisch wichtige Ereignisse wirklich in Wort und Bild der Nachwelt naturgetreu überliefert werden.

### Der Blitz als Photograph.

Im vergangenen August wurden während eines Gewitters eine Anzahl Schweizer Schützen, als sie an den Schießständen übten, vom Blitz getroffen. Nachher fand man auf ihren Körpern photographische Abdrücke der Bäume, die den Schießstand umgaben. Diese Nachricht wurde von verschiedenen Blättern sehr ungläubig aufgenommen; aber der Skeptizismus ist, wie ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“ schreibt, in diesem Falle überraschender als die Thatsache selbst. Seit über einem Jahrhundert ist den Gelehrten die photographische Kraft des Blitzes bekannt, und die Berichte der „Royal Society“ enthalten viele Angaben über diese Erscheinung. Benjamin Franklin beobachtete im Jahre 1766 einen Fall, in dem die Wirkung des von ihm irrthümlich als Donnerkeil Bezeichneten darin bestand, daß auf der Brust eines Mannes das Bild eines Mannes, bei dem er stand, zu finden war. Eine New Yorker wissenschaftliche Zeitschrift führte den Fall eines kleinen Mädchens an, auf dessen Körper das genaue Bild eines jungen Ahornbaumes vor dem Fenster, an dem es bei dem Blitzschlag gestanden hatte, abgedrückt war. Dem modernen Erfindergeist verdanken wir durch die Anwendung von außerordentlich schnellen Momentverschlüssen sehr gute Photographien von Blitzen. Aber bis jetzt ist noch kein Verschluß schnell genug, um den wirklichen vollen Blitz aufzunehmen.

Bei Nacht gesehen erscheint ein Blitzstrahl in seiner Leuchtkraft nur wenig stärker als das Mondlicht. Die Dauer eines Blitzes ist aber ganz außerordentlich kurz. Würde ein Blitz nur 1/10 Sekunde dauern, so würde er 100,000 Mal mehr Leuchtkraft als das Mondlicht haben. Die schnellsten sich drehenden Körper, die die Wissenschaft kennt, erscheinen bei Blitzstrahlbeleuchtung völlig stillstehend. Es ist daher nicht überraschend, daß der Blitz infolge seiner intensiven Helle und seiner fast unmeßbaren Schnelligkeit ein wunderbarer Photograph ist, wenn sich ihm ein passendes Negativ darbietet. Eine Reihe Beispiele von Photographien durch den Blitz theilte Professor Andres Poey der „Royal Society“ mit. Ein Baum, auf dem gerade ein Knabe ein Vogelnest raubte, wurde vom Blitz getroffen. Auf der Brust des Knaben erschien das Bild der Zweige des Baumes mit dem Nest darin und den jungen Vögeln im Nest. Auf dem Rücken eines vom Blitz erschlagenen Matrosen erschien die Photographie eines Hufeisens; dieses war an dem Fockmast befestigt gewesen, an dem er gestanden hatte. Auf der Brust eines anderen Matrosen fand man die Inschrift „4° 4,“ gerade so, wie sie auf einem Mast stand. Ein junger Mann trug, als er vom Blitz getroffen wurde, einen Gürtel, in dem Münzen verborgen waren, und er nahm den photographischen Abdruck dieser Münzen mit in's Grab.

### Die Quadratur des Zirkels.

Das Bedürfniß der alten Völker, die Gesetze der Himmelserscheinungen zu ergründen, ist von Anfang an rege gewesen und läßt sich aus dem Einfluß erklären, den man den kreisenden Gestirnen auf das Menschenschicksal zuschrieb. Gemeinsam mit der Astronomie entwickelte sich naturgemäß die Mathematik. Sie erreichte im alten Egypten bereits eine bewundernswerthe Ausbildung. So darf man nicht zweifeln, daß den alten Egyptern die Grundzüge unserer Algebra und Geometrie wohl bekannt gewesen sind und daß sie sich des Besitzes eines gut durchdachten Hexagesimalsystems erfreut haben. Seit der Veröffentlichung des von Eisenlohr enträthselten Papyrus Rhind ist man darüber recht genau unterrichtet. Der Papyrus stellt nämlich nichts anderes dar als ein Kompendium der Mathematik. Mit bewundernswerthem Scharfsinn haben die Gelehrten an der Hand dieses einzigen Dokuments herausgefunden, daß die alten Mathematiker auch vor dem Problem der Quadratur des Zirkels nicht zurückgeschreckt sind. Dies Problem läuft bekanntlich darauf hinaus, aus den Konstruktionstheilen des Kreises heraus dasjenige Quadrat zu finden, welches mit dem Kreise gleichen Flächeninhalt hat. Heute weiß man, daß diese Aufgabe unlösbar ist, ebenso wie die Konstruktion des „Perpetuum mobile“. Nur Halbgebildete fallen ihr noch zum Opfer.

Vor dem Jahre 1882, wo die Angelegenheit ihre endgiltige Erledigung fand, haben sich hervorragende Geister mit der Quadratur des Zirkels beschäftigt. Wir finden unter ihnen Archimedes, Huygens, Lambert u. a. Alle Bemühungen liefen darauf hinaus, eine feste Beziehung zwischen dem Durchmesser und dem Umfang des Kreises zu finden. Aber das Unglück will, daß sich der Umfang durch den Durchmesser nicht theilen läßt. Es gibt einen unendlichen Bruch. Folgendes Rezept nun empfiehlt der Verfasser Ahnes im Papyrus Rhind zur Quadratur des Zirkels: Man theile den Durchmesser in neun Theile, nehme acht davon und benutze diese als Seitenlänge des zu konstruirenden Quadrates. Das stimmt selbstredend nur ungefähr, aber berechnet man nach diesen Angaben die Zahl , so findet man sie zu 3,1604, während sie in Wahrheit 3,1415 . . . ist. Der Fehler beträgt also nur etwa 0.02, ein Resultat, dessen Genauigkeit Staunen erregen muß. Der Papyrus Rhind wurde wahrscheinlich 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung von Ahnes während der Regierung des Königs Raaus verfaßt, möglich aber auch, daß man es nur mit einer Abschrift zu thun hat. Dann wäre dies uralte Dokument menschlichen Scharfsinns bis in das Jahr 2000 oder gar 3400 vor Christi Geburt zurück zu datiren.

### Die Andere.

Ein Charakterbild von B. Rittweger.

Der alte Professor ist nach kurzer Krankheit gestorben. Ein stattliches Gefolge giebt ihm das Geleite zur letzten Ruhe, den er ist ein hochangesehener, gelehrter Mann gewesen, und sein Tod hinterläßt eine Lücke im Reich der Wissenschaft. Persönlich bedauert ihn wohl kaum Jemand. Er hat keine nahen Angehörigen, er hat still für sich hingelebt, seit vielen Jahren, seit seiner Mutter Tod mit der Wirthschafterin hausend.

Die sollte eigentlich den Todesfall tiefer empfinden, so meinen die Hausgenossen, die Nachbarn, der Arzt. „Solche Personen haben eben kein Gefühl!“. Das ist das Urtheil über Fräulein Sabine. Fast froh hatte sie ausgesehen, als sie ihrem alten Herrn — er war übrigens noch gar nicht so alt, ein mittlerer Fünfziger, nur sein Junggesellenstand und sein einsiedlerisches Leben haben ihn so erscheinen lassen — die Augen zugedrückt hat. Der Arzt kann den Blick, den sie dabei auf den Schläfer geworfen, gar nicht vergessen. Es war eher ein Ausdruck des Triumphes, als einer der Trauer in diesem Blick. Und der Arzt weiß doch, der Professor ist dem Fräulein stets ein gütiger Herr gewesen, hat nie anders als höflich mit ihr gesprochen, hat sich für jede Hilfeleistung besonders bedankt, selbst noch in der letzten Krankheit. Solche Leute haben eben kein Gefühl. Jedenfalls überwiegt die Aussicht auf eine Erbschaft die Trauer um den Tod des Professors bei Weitem.

Die so urtheilen, wissen nichts von Fräulein Sabinens Innenleben. Sie wissen nicht, daß mit ihres Herrn Tod die große Sorge ihres Daseins von ihr genommen ist.

Fräulein Sabine ist jetzt 46 Jahre alt. Mit 26 Jahren ist sie als Haushälterin beim Professor eingetreten. Bis dahin hatte sie als einfaches Dienstmädchen ihren Unterhalt erworben. Auf Empfehlung ihrer letzten Herrschaft hatte der Professor sie engagirt, der nicht durch eine Dame gestört sein wollte. Von dem Tage an ist ihr ein höheres Leben aufgegangen. Sie hatte nie vorher eine Neigung gehabt. Die Männer ihrer Sphäre waren ihr zu roh, zu gewöhnlich gewesen. In ihr hatte von jeher, trotzdem sie nur ein Taglöhnerskind war, die Sehnsucht nach etwas Besserem geschlummert. Sie war nie zum Tanz gegangen, sie hatte ihre Freistunden mit Lesen oder einsamen Spaziergängen ausgefüllt. Nach der Eltern frühem Tode stand sie ganz allein in der Welt. Aber dennoch — heirathen, einen Arbeiter, einen Handwerker — um keinen Preis!

Nun kam sie zum Professor. Der nannte sie „Fräulein Sabine“, und wenn er etwas wünschte, bat er höflich darum mit seiner tiefen, wohllautenden Stimme. Und sie konnte sich nicht sattsehen an seinem milden, feinen Antlitz, an den schlanken, weißen Händen, die zu sprechen schienen, wenn sie die Blätter eines Buches umwendeten. Sie blieb manchmal noch in der Thüre stehen, wenn er ihr seine Anordnungen für den Tag gegeben hatte und, sofort wieder in seine Arbeit vertieft, nicht mehr auf sie achtete, nur um diesen Bewegungen zuzusehen. Und sie schämte sich ihrer großen, rothen Hände und that alles, sie zu pflegen und zu verfeinern. Es war ihr ein bitterer Kummer, daß es nicht völlig gelang, daß es bei aller Sorgfalt plumpe Arbeitshände blieben.

Der Herr, wie sie ihn anderen gegenüber stets nannte und auch in ihren Gedanken, war der Inbegriff menschlicher Vollkommenheit. Und in ihrem tiefsten Herzen träumte sie davon, daß er einst, in Jahren vielleicht, ihre Treue und Ergebenheit belohnen, daß er sie zu seiner Gattin machen würde. Sie träumte nur davon, sie hoffte es nicht, sie glaubte es nicht. Sie machte auch keine Versuche, ihn zu bestricken. Dazu war sie gar nicht die Person, das lag nicht in ihrer Art. Sie lauschte ihm nur seine Wünsche ab, das war ihr so selbstverständlich. Er sollte sich wohl fühlen in ihrer Obhut. Er sollte — ach, nur das nicht — er sollte nicht auf den Gedanken kommen, eine andere zu heirathen! Es brauchte ihn ja keine andere so wie sie, die arme Sabine, die ihn liebte, wie ihn sonst keine lieben konnte. Und die nichts weiter wollte, als ihm dienen und davon träumen, daß er einst, in Jahren vielleicht, wenn sie wohl seiner würdiger geworden wäre, sie zu sich erheben würde als sein Weib. Seiner würdiger!

Das zu werden gab sie sich die größte Mühe. Gut gepflegte Hände allein thatens nicht. Sie war ja so unwissend, und er war ein so gelehrter Mann. Aber sie hatte in der Schule einen guten Kopf gehabt, und so begann sie in stillen Abendstunden zu lesen und zu schreiben und Geschichtszahlen auswendig zu lernen, ganz ohne System, aber mit rührender Ausdauer.

Im Hinterhaus wohnte eine pensionirte Lehrerin, bei der nahm sie heimlich französische Stunden. Denn es schien ihr eine Hauptsache, französisch zu können, falls ihr Traum sich wirklich erfüllen sollte.

Dieser Traum machte sie glücklich. Doch es war kein ungetrübtes Glück. Denn da war die Sorge, die furchtbare Sorge, daß ein Tag kommen könnte, an dem „der Herr“ sie nicht mehr brauchen würde. Wenn er heirathete, die „Andere“ heirathete, dann mußte sie Platz machen, dann durfte sie nicht einmal mehr für ihn sorgen, und ihre Liebe zu ihm würde Sünde sein!

Der Gedanke verfolgte sie bei Tag und bei Nacht; er raubte ihr den Schlaf, und erst, als des Professors Lebensgewohnheiten immer einsiedlerischer wurden, kam sie etwas zur Ruhe. Und als er graue Haare bekam, als sein Antlitz sich furchte, frohlockte sie. Er war nun ein alter Mann — die Gefahr wurde geringer. Freilich, es gab Viele, die um der Versorgung willen auch einen alten Mann nahmen. Da war über der Straße drüben die junge Wittwe, die an Herren vermiethete. Die lag immer mit süßem Lächeln am Fenster, wenn der Professor aus dem Kolleg kam, und wenn er höflich, wie stets, den Hut zog, dann war das ein Nicken und Neigen, nicht zum Ansehen. Wenn das „die Andere“ wäre? Sie war so dreist. Sie rückte gar eines Tages an, um den Herrn wegen ihres Jungen um Rath zu bitten. Was der studiren sollte. Und der Bengel war doch erst neun Jahre alt. —Der Professor merkte nichts von diesen Fallstricken, die seiner Freiheit gelegt wurden, und die junge Wittwe verließ die Wohnung, zu Fräulein Sabines Beruhigung.

Freilich, die stille, aufreibende Angst vor der Anderen blieb deshalb doch. Der Professor hatte keine Ahnung von den Qualen, die seine treue Stütze litt. Er blieb sich immer gleich in seiner ruhigen Freundlichkeit, und er erkannte dankbar die stete Fürsorge an, ohne Worte darüber zu machen. Aber er hinterlegte bei Gericht ein Testament, in dem er seine Haushälterin, Fräulein Sabine Büchner, zu seiner Haupterbin einsetzte.

Sie wußte nichts davon, doch das glaubte kein Mensch. Wie hätte sie sonst so ruhig sein können bei ihres Herrn Tod?

Nicht nur ruhig, nein, fast froh. Natürlich, sie freute sich auf die Erbschaft. Es wäre aber passender gewesen, wenn sie wenigstens anstandshalber einige Thränen vergossen hätte!

Niemand konnte in ihr Inneres schauen. Niemand wußte, daß diese Ruhe aus ihrer Liebe stammte, daß, als sie dem Herrn die Augen zudrückte, ihr Herz voll Dank war.

Er war ihr geblieben bis ans Ende; „die Andere“ war nicht in sein Leben getreten. Keine hatte größere Rechte an ihn, als sie, keine Andere würde sein Grab schmücken. Bald würde er vergessen sein, der stille, einsame Mann, nur sie würde ihm treu bleiben, nur sie würde sein Andenken pflegen, wie sie ihn selbst im Leben gepflegt hatte. Er nahm ihre Liebe mit in's Grab, ihre große, große Liebe, er gehörte ihr, ganz ihr, keiner Anderen.

Wie hätte sie da weinen sollen und klagen um seinen Tod?

### Lebensdauer im alten Egypten.

Ueber die Lebensdauer im alten Egypten berichtet Dr. Feilchenfeld (Charlottenburg) in der „Deutschen Mediz. Wochenschrift“ folgendes: Im Oktober 1887 fanden Beduinen in einer Felsenhöhle bei Rubajjâk, einem kleinen Flecken unweit Roda am Nordostrande des Fajenn in Egypten, unter der Sanddecke eine große Anzahl von alten, mehr oder weniger erhaltenen Holztafeln, welche mit fast lebensgroßen Bildnissen von Männern und Frauen verschiedenen Alters bemalt waren. Die Bilder waren von Mumien abgerissen. Die Egypter liebten es nämlich, ihren Todten Bilder mitzugeben, damit die Seelen der Dahingeschiedenen, wenn sie wiederkehren und ihren Körper suchen, leichter diesen aufzufinden imstande seien. Daher sind auch die Züge der Todten so genau wie möglich mit allen individuellen Eigenthümlichkeiten und Gebrechen wiedergegeben. Nun ist es aufgefallen, daß die Bilder in den meisten Fällen jugendliche, in den besten Jahren stehende Gesichter zeigen. Professor H. Heydemann in Halle erklärt das in sehr verständlicher Weise dadurch, daß der Kunsthandwerker — wirkliche Künstler haben diese Bilder wohl nur selten angefertigt — die Mumienbildnisse nach den letzten im Leben gemalten Bildern, die im Hause des Todten vorhanden waren, angefertigt habe. Solche Familienporträts aber waren offenbar — und zwar eben zumeist aus der Jugendzeit — sehr allgemein vorhanden, wie sich auch aus den pompejanischen Freskomalereien an den Wänden ergibt. Wenn sich also aus der jugendlichen Form der egyptischen Mumienbildnisse ein Schluß auf das Alter der Gestorbenen nicht ziehen läßt, so haben wir doch Beweise, daß das Durchschnittsalter der Egypter zur Kaiserzeit nicht besonders hoch gewesen sein kann. Le Blant fand auf Mumienetiketten in 42 Fällen das Lebensalter verzeichnet:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | von | 1—10 | Jahren |
| 5 | „ | 11—20 | „ |
| 9 | „ | 21—30 | „ |
| 12 | „ | 31—40 | „ |
| 1 | „ | 41—50 | „ |
| 6 | „ | 51—60 | „ |
| 3 | „ | 61—70 | „ |
| 2 | „ | 71—80 | „ |
| 1 | „ | 90 | „ |
| 1 | „ | 96 | „ |

Also Zweidrittel starben unter 40 Jahren! Dabei ist zu bedenken, daß vermuthlich nur bei den Wohlhabenden die weitgehende Sorge für die Verstorbenen möglich war, welche uns genauere Angaben erhalten ließ. Dafür spricht auch die geringe Zahl der im ersten Kindesalter Gestorbenen, die wohl sicher bei den ärmeren Volksklassen eine verhältnißmäßig größere gewesen sein dürfte. Immerhin ist bei der geringen Anzahl der verfügbaren Daten jeder Rückschluß nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— Immer nobel. — Kommerzienrath Cohn (zu seinem Sohn, der ihn um Geld angeht): Du brauchst Dich ja nicht gerade einzuschränken, lieber Moritz, aber etwas mußt Du Dich doch auch nach der seidenen Decke strecken.


## Rettete das Augenlicht des Kindes.

**Ein 2 Jahre altes Kind, an vergifteten Augen leidend, wurde zu Dr. Madison gebracht, welcher es kurirte und das Augenlicht wiederherstellte.**

**Hunderte von Fällen von Augenkrankheit wurden in der ganzen Welt kurirt von diesem berühmten Augenarzt.**

### Ihr könnt im Hause kurirt werden.

**P. Chester Madison, M. D.**
Amerikas Meister-Augenarzt.
(Copyright.)

Einer der traurigsten Fälle, die mir je unter die Hand kamen, war der der kleinen zwei Jahre alten Claribel Chanse, So. Bend, Ind. Geschwüre bildeten sich, die vollständig die Cornea bedeckten. Der Sehnerv war schlimm entzündet und die Lider gelähmt und am Augapfel festgewachsen. Der Zustand dieser Kleinen war die Folge einer Vergiftung bei ihrer Geburt. Denkt einmal, zwei Jahre alt, und in solchem Zustand! Doktoren hatten sie vergeblich behandelt und sie schließlich aufgegeben. Denkt Euch das Gefühl der Eltern, als ihnen gesagt wurde, ihre Kleine würde für immer blind sein. Denkt, wenn dies in Eurer Familie der Fall wäre, was würdet Ihr sagen. Denkt wiederum wie außerordentlich glücklich und froh Ihr sein würdet, wenn ich das Augenlicht Eurer Kleinen wiederherstellte, wie ich es bei diesem Kinde that. Die Eltern dieses Kindes hörten nicht auf die Aerzte, sie kamen unverzüglich zu mir. Wenn Ihr jetzt kommen und nicht länger warten würdet, so würde die Möglichkeit einer Heilung viel größer sein.

**Es kostet Euch nichts.**

wenn Ihr Euch gründlich untersuchen laßt und erfahret, was ich für Euch thun kann. Weshalb zögert Ihr noch? Wenn Ihr nicht zu mir kommen könnt, schreibt sogleich und beschreibt Euren Fall ausführlich und ich werde alle Fragen ausführlich und kostenfrei beantworten.

316 N. Sycamore Str., So. Bend, Ind., 17. Aug. 1903.

Werther Doktor Madison: Ich kann Ihnen jetzt mit Vergnügen schreiben, daß unsere kleine Tochter, Claribel jetzt so gut als je sehen kann und Sie, werther Doktor Madison, gaben ihr das Augenlicht wieder, nachdem andere Aerzte uns entmuthigten und uns sagten, daß unser Kind immer blind sein würde. Wir verdanken Ihnen dies Alles und werden Sie immer empfehlen, denn Sie verstehen Ihr Fach. Sie war letzten Monat zwei Jahre alt und denken Sie sich nur, die Qual und Schmerzen, welche die Kleine erduldete, welche ihr erspart geblieben wären, hätten wir sie früher zu Ihnen gebracht. Wo wäre sie jetzt, hätten wir Sie nicht gehabt?

Ich habe soeben einen Brief von einer Dame beantwortet, die sich über Ihre Behandlung erkundigte und ich schrieb ihr wahrheitsgemäß, wie Sie das Leiden heilten und uns so ehrlich behandelten. Ich freue mich immer Anderen von Ihnen zu erzählen, damit Sie auch diese heilen, denn ich glaube, wenn jemand sie zu heilen vermag, daß Sie es können. Ihre dankbaren Freunde

Mr. und Mrs. Louis Chanse.

**Was meine Behandlung ist.**

Die Madison Absorbirungs-Methode ist eine vervollkommnete Behandlungsmethode und meine eigene Entdeckung und mittels derselben heile ich **Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Schnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen** des Auges, und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer. Ich garantire eine dauernde Heilung in jedem angenommenen Falle.

**Meine Kur für Schielen**

ist schmerzlos, blutlos und sicher. Ich gebrauche kein Messer und verursache dem Patienten keine Unannehmlichkeiten. Es ist die einzige Methode, welche die medizinische Wissenschaft gutheißt.

Wenn Ihr schielt, weshalb zögert Ihr noch. Euch dauernd kuriren zu lassen? Wenn Ihr zögert aus Furcht vor Schmerzen oder Schaden, so seid Ihr im Irrthum, und wenn Ihr vorsprecht, so werde ich Euch meine Methode erklären.

Nachstehende Patienten ließen ihre Augen richten durch meine Methode und wenn Ihr an diese schreibt, so werden sie Euch diese empfehlen.

Frl. Anna E. Britz, 380 Front Str., Aurora, Jll.
Alfbert Smith, 78 Ost Fullerton Ave.
M. Cuny, 439 Larrabee Str.
James McCormick bei Cornwall & Co., 443 Marquette Building.
Blanche Day, 316 S. California Ave.
Und Hunderte andere, deren Namen ich Euch schicke, wenn Ihr schreibt.

**Meine Haus-Behandlung**

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in die Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizin verschickt und keine Gebühren berechnet, bis Ihr in Behandlung tretet.

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

**P. C. Madison, M. D.**
Suite B. 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.



## „Ich erzeuge Haar in einer Nacht.“

**Ein berühmter Doktor-Chemiker hat ein geheimes Mittel entdeckt, welches Haar auf jedem kahlen Kopf erzeugt.**

**Seine Aufsehen erregende Ankündigung mit absolutem Beweis über wunderbare Heilungen ruft das Erstaunen der Aerzte hervor, so daß sie sprachlos dastehen.**

**Der Entdecker verschickt freie Probepackete von Foso an Alle, die da schreiben.**

Nachdem er ein halbes Jahrhundert im Laboratorium gearbeitet und sich hohe Ehren erworben durch seine vielen weltberühmten Entdeckungen, hat der

**Der Entdecker dieses wunderbaren Mittels, welches Haar in einer einzigen Nacht erzeugt.**

berühmte Arzt-Chemiker, der an der Spitze des großen Altenheim Medical Dispensary steht, gerade jetzt die Aufsehen erregende Ankündigung gemacht, daß er eine Mixtur hergestellt hat, die Haare auf irgend einem kahlen Kopfe erzeugt. Der Doktor behauptet, daß nach Experimenten, deren Durchführung Jahre in Anspruch nahm, er schließlich doch das Ziel seines Ehrgeizes erreichte. Für den Doktor sind alle Köpfe gleich. Es gibt keine, die durch dieses merkwürdige Foso-Heilmittel nicht zu kuriren sind. Der Rekord der bereits erzielten Heilungen ist wirklich wunderbar, und wäre es nicht wegen des hohen Ansehens des großen Arztes und der überzeugenden Zeugnisse von Tausenden von Bürgern im ganzen Lande, so würde die Sache fast zu wunderbar scheinen, um wahr sein zu können.

Es kann kein Zweifel darüber walten, daß der Doktor im Ernst ist, wenn er seine Behauptungen aufstellt, noch lassen sich seine Heilungen leugnen. Es wird von keinem Mann, Frau oder Kind verlangt, daß sie ihm oder irgend sonst Jemand auf's Wort glauben sollen, sondern er ist bereit und willig, ein freies Probe-Packet von diesem großen Foso Haar-Wiederhersteller an irgend Jemand zu schicken, der deswegen an ihn schreibt und eine 2-Cent-Briefmarke für Porto beilegt. In einer einzigen Nacht hat Foso Haar auf kahlen Köpfen erzeugt, die jahrelang kahl waren. In einer Stunde hört das Ausfallen der Haare auf. Es versagt nie, ohne Rücksicht auf Zustand, Alter und Geschlecht. Alte und junge Männer, Frauen und Kinder. Allen wurde durch längeren Gebrauch dieser großartigen neuen Entdeckung geholfen. Schreibt heute, wenn Ihr kahl seid, wenn Euer Haar ausfällt, oder wenn Eure Augenbrauen oder Wimpern dünn oder kurz sind, an die Altenheim Dispensary, 332 Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, legt eine 2-Cent-Marke für Porto bei, und in kurzer Zeit werdet Ihr völlig hergestellt sein.



# BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Beste Qual. Futter-Cambrics vom Stück, von 9 bis 10 Uhr Vorm. per Yard.....1c

Ivory Seife, spez. im Bargain-Basement, v. 9 bis 9:30 Vorm. und 3 bis 4 Nachm. Stück..2c

Weiße u. farbige Bilder Taschentücher für Kinder, — speziell, für.......1c

Ungebleichter Canton Flanell, so lange 2000 Yds. vorhalten— Yd......2½c

## Farbige und schwarze Kleiderstoffe

Eine brillante Sammlung von den ersten Webstühlen Amerikas und Europas, eine Auswahl, die jedes neue Gewebe und Farben-Verbindung einschließt für Herbst und Winter, solche Auswahl, von welcher jede Dame im weiteren Umkreis ihren Bedarf zu decken wünscht, und besonders, wenn sie die Ankündigung für Montag gelesen hat — eine Ersparniß von ⅓ bis ½ an jedem Stück.

300 Stücke fancy schottische Plaids in hübschen hellen Farben für Kinder-Kleider, der gewöhnliche Preis ist 12½c, Montag, per Yard.............5½c

200 Stücke 38zöll. Seide finished Henrietta Cloth, in hellen und dunklen Schattirungen, die 30c-Qualität, Montag, per Yard.............15c

54zöll. reinwollene Broadcloths, Twilled Rückseite, feines Seide-finished Cloth, in hübschen neuen Herbst-Schattirungen, immer Retail verkauft für $1.00— speziell Montag, Yard..........59c

54zöll. schwarze extra feine reinwoll. importirte Broadcloths, fleckenloser Finish, Sponged und geschränkt, reguläre $3-Qualität, Yd....$1.98

38zöll. reinwoll. Venetian Cloths in allen besten Herbst-Schattirungen, überall verkauft für 50c, hier Montag, per Yard zu..............25c

54zöll. schwarze reinwoll. imp. Canvas und Basket Suitings, wth. bis zu $2 morgen, Yd. 98c, 79c, 69c u. 48c

50 Stücke schwarze reinw. Nun's Veilings, die letzte Partie, welche wir zu verkaufen haben zu dem bemerkenswerth niedrigen Preis, per Yard......25c

52zöll. schwarze reinwoll. sehr feine import. Zibelines, einschl. Broadtails, werth bis zu $4, per Yd. zu $1.98, $1.39, $1.19 und..........85c

52zöll. schw. reinw. sehr feine franz. Broadcloths, gewöhnlich $2.00,— Montag, per Yard........$1.19

### „Neue Zibelines und schottische Kleiderstoffe.“

500 Stücke allerneuesten einfachen und fancy franz. Zibelines, import. englische Suitings und Novelty Mischungen, in den modernen rauhen Effekten, in allen beliebten Farben. Unsere Preise sind absolut die niedrigsten. Ihr spart wirklich von 50c bis $1.50 an der Yard, indem Ihr hier zu Montags-Preisen kauft.

79c, 89c, 98c, $1.29, $1.48 bis zu $2.98

### „Neueste Herbst-Waiststoffe und fancy Waistings.“

Eine ungeheure Sammlung von all den neuesten Mustern in fancy Seide und wollenen Waistings, reiche mercerized Vestings, in schlicht weiß, fancy Farben und dunklen Effekten, mit Dots, Streifen, Vesting-Effekte und Dutzende von neuen fancy Geweben usw.. Seht Euch um, ehe Ihr hierher kommt, und Ihr werdet desto mehr die ausgezeichneten Werthe schätzen, die Euch hier erwarten — Auswahl für

79c, 48c, 39c und 29c die Yard.

## Hochfeine Seidenstoffe-Verschleuderung

5000 Stücke feiner Seiden von den Fabriken der

**York Silk Manufacturing Co.,**

die für den Handel in dieser Saison hergestellt wurden, wurden auf Befehl bei einer New Yorker Auktion verkauft, wodurch wir in den Stand gesetzt wurden, elegante, wünschenswerthe Seiden zu kaufen, die sich gegenwärtig einer großen Nachfrage erfreuen,

### zu 60c am Dollar.

Dieser Seiden-Verkauf ist dazu bestimmt, der größte der Saison zu werden, da die Ersparnisse morgen Euch in folgenden niedrigen Preisen locken werden:

Schwarze, doppelseitige Peau de Soie, 21 Zoll breit, schwere Sorte und reiche Chine, gerade passend für Coats, Röcke, Taillen usw., York Silk Mfg. Co.'s Wholesale-Preis, 97½, Montag, speziell, die Yard................65c

2500 Yards von allerbester Qualität corded gestreifter Waschseide, in fast jedem Muster u. Farbe, genügend in weiß und schwarz. Diese Stoffe wurden nie für weniger als 50c die Yard verkauft — Montag, um 10 Uhr Vorm., so lange sie vorhalten, die Yard....19c

Schwarzseidene Taffeta, volle 27 Zoll breit, glänzend und fein, entweder in weicher Appretur oder die rauschende Sorte; diese spezielle Marke wird jetzt in den meisten Läden für $1 die Yard verkauft — York Silk Mfg. Co's Wholesale-Preis 77½c, hier, nur Montag, Yd. 59c

Metallic Sammet, 50 Stücke von 21zölligem Metallic Sammet, extra Qualität, all die neuesten Entwürfe, in schwarzem u. blauem Grund, dieselben Stoffe werden an der State Str. für 65c verauft—speziell für Montag zu...39c

### 6000 Yards von 24-zöll. farbigen Seidenstoffen

100 Stücke der hübschesten farbigen Taffeta-Seiden, die je gezeigt wurden, 36 Farben zur Auswahl, zahlreiches schwarz, weiß, Ivory und Cream. In Bezug auf Haltbarkeit kommen diese Taffetas irgend welchen gleich, die gemacht werden, und die Dauerhaftigkeit ist unübertroffen, von einem der besten Fabrikanten in den Ver. Staaten hergestellt. Beachtet, diese sind 24 Zoll breit. Die Sorte, die überall stets zu 75c verkauft wird — Montag, Eure Auswahl, Yard......39c

## Leinen- und Weißwaaren

72zöll. vollständig gebleichter reinleinener Tafeldamast, von einer New Yorker Auktion, die 85c-Qualität, speziell Montag, Yard..........59c

45x45zöll. reinleinene vollständig gebleichte fancy durchbrochen gearbeitete Lunch-Tücher, Andere verlangen $1.50, morgen für..98c

22x22zöll. silbergebleichte, reinleinene Damast-Servietten, gut $2.25 werth, zu, per Dutzend..........$1.48

Fabrikanten Probenstücke von Tafel-Linnen, vollständig gebleicht, silbergebleicht und ungebleicht, werth bei der Yard aufw. bis zu $1.50. Geeignet für Servietten, Tray-Tücher, Handtücher etc., speziell um 8:45 Uhr Vorm., jedes.......5c u. 3c

22x44zöll. vollständig gebleichte hohlgesäumte Damast-Handtücher, Mill Stained, sonst 20c werth, morgen nur........12½c

## Strumpfwaaren

Der Sparsamkeitssinn wird Euch dazu anregen zu diesen Preisen zu kaufen.

100 Dutzend reinwollene Männer-Socken, gute, schwere Qualität, Montag..........8c

500 Dutzend nahtlose baumwollene und Mercerized Männer-Socken, schlicht schwarz u. fancy geblümt, Auswahl, 10c und......8c

500 Dtz. extra schwere Fleeced nahtlose baumwollene Damenstrümpfe, Montag....8c

Schwarze schwere wollene Damenstrümpfe, die 25c-Qualität, zu..........15c

1000 Dutzend extra schwere gerippte baumwollene Strümpfe für Schulkinder, speziell am Montag, zu..........10c

## BARGAIN BASEMENT

1000 Paar Spitzen-, Ruffle- und Netz-Gardinen, einige leicht beschmutzt und einige zerknittert durch das Anfassen, von der New York Auktion — speziell im Bargain-Basement Montag für die Hälfte des Preises— Auswahl das Stück für 12½c, 25c, 35c und ..........59c

6¾c Yard für 36zöll. Bookfold, Eclipse Flannelette, gestreifte, betupfte, geblümte und Persians, werth 15c.

2½c Yard für Kleider-Kattun, manche ein wenig beschmutzt, solange 2 Kisten reichen—die 5½c-Sorte.

2½c für ungebleichtes Sheeting, extra speziell, — das doppelte werth.

3¼c Yard für 36zöll. gebleichten Muslin, vom Stück, die 5½c-Sorte.

3¾c Yard für 36zöll. ungebleichtes Sheeting, — solange 3 Ballen reichen, gewöhnlich 6c.

2¾c jedes für 42x36zöll. gebleichte Pillow Slips, solange 50 Dutzend reichen.

27c jedes für 72x90zöll. gebleichte besäumte Bettlaken, solange 40 Dtz. reichen.

63c für 12-Yard Bolt englisches Long Cloth, solange 2 Kisten reichen, werth $1.25.

3½c Yard für Robe Prints, Indigo-blau, grau, schwarz und rosa, gewöhnlich 5½c.

8½c Yard für 36zöll. leinenes Suiting, sehr hübsche Farben, vollst. 19c werth.

5c 8½c und 10c die Yard für 27- und 36zöll. Flanelette für Waistings, Cashmere Finish, werth bis zu 15c.

5c 8½c und 10c die Yard für Wm. Simpson's einfache und farbige Silkoline in allen Entwürfen dieser Saison, werth aufwärts bis zu 15c.

12½c und 15c die Yd. für 36 Zoll breiten Comforter Sateen in großer Auswahl von Mustern und Farben, Andere verlangen 25c.

9½c Yard für neue Herbst Oxford Waistings, eine sehr hübsche Auswahl von Mustern und Farben, die 19c-Qualität.

39c und 49c für gebleichte Bettlaken, schlicht und hohlgesäumt, manche beschädigt, Größe 72x90 bis 90x108 Zoll, werth das Doppelte.

4½c Yard für 36zöll. feinen Soft-Finish Cambric vom Stück, werth 9c.

2c Yard für 36zöll. gebleichten Muslin, in Längen, um 8:30 Uhr Vorm.

## Spitzen, Stickereien,
### 60c am Dollar.

Die ganze Probenpartie eines Fabrikanten von Spitzen, bestehend aus schwarzseidenen Guipure Appliques, Einsatz und Bändern, weißen, Ecru und Cream Appliques, Einsatz, breiten Bändern und Beadings, Orientals, französ. Valenciennes, Point de Paris, echten und imitirten Clunys in Bändern und Edgings, und sehr feinen schwarzseidenen Chantilly Bändern und Edging. Wir können die Artikel nicht aufführen, aber die Preise sind im Durchschnitt

60c am Dollar.

Die ganze Probenpartie eines Fabrikanten von Stickereien, umfassend Proben Strips und Stück-Waaren von 2 bis zu 15 Zoll, elegante neue Muster in Quer- und durchbrochen gearbeiteten Effekten, sind sicher die besten Werthe, welche wir jemals offerirten zu

3c, 5c, 10c, 19c und 29 Yard

18zöll. fancy gestreifte Allover Stickerei, unsere reguläre 20c-Qualität, speziell am Montag, nur, die Yard............8c

## Patent-Medizinen
zu herabgesetzten Preisen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Swamp Root, $1.00-Größe... | 58c | Chinin-Pillen, 5 Gr., per 100... | 14c |
| Duffy Malz-Whiskey... | 68c | Craddock's blaue Seife, Stück.... | 5c |
| California Feigen-Sirup, die 50c-Größe....... | 31c | Kirk's Juvenile-Seife, Stück.... | 7c |
| Morton's Haar-Restorer, $1-Gr. | 69c | 8zöll. Gummi Dressing-Kamm | 5c |
| | | Hostetter Bitters, $1-Größe..... | 66c |

**Herausforderungs-Photographien 2.00 d. Dutzend**

Mit jedem Dutzend dieser hübschen Kabinet-Photographien geben wir ein viertel Lebensgröße Portrait, hübsch gemacht. Ihr könnt sowohl ovalen oder eckigen Abdruck haben, wie Ihr wollt. Die ganzen Unkosten sind nur 2.00. Wenn Ihr ein lebensgroßes Portrait wollt, fordern wir 50c extra.

# SIEGEL COOPER & CO

**Goldene Brillen kosten nur 1.35**

Wir statten Euch aus mit massiv goldenen Brillen oder Kneifern zu 1.35 während des Herausforderungs - Verkauf. Hochfeine Qualität Periscopic Linsen werden gebraucht. Dieselben Linsen in billigerem Gestell in gerader oder gebogener Form kosten 68c.

# Während der zweiten Woche des Herausforderungs - Verkaufs sparen wir Euch genug, daß Ihr Eure Kohlen dafür kaufen könnt

Eine größere Verbreitung von Einkaufs-Neuigkeiten ist undenkbar. Schlechtes Wetter während der ersten drei Tage der letzten Woche ist schuld. Waren vorbereitet für das größte Geschäft seit unserm Bestehen. Waren berechtigt es zu erwarten. Aber es war entweder zu heiß oder es regnete und hielt Tausende vom Kommen ab. Wir haben jedoch alle guten Sachen, die zu Herausforderungs-Preisen markirt waren, behalten, und Montag thun wir, was wir letzten Montag gethan haben sollten—sichert Euch das Beste was die Welt zu erzeugen vermag für Euer Heim und Euren persönlichen Gebrauch.

Wir verwandten sechs Monate darauf, diesen Verkauf vorzubereiten. Wir sammelten das Feinste und Beste. Wenn wir es nicht einrichten konnten, daß die Waaren gerade zum Verkauf eintrafen, packten wir sie weg für diesen Herausforderungs - Verkauf. Wir laden unsere Batterien mit Bargain-Kraft. Wir statten Euch für die kühleren Monate aus, kleiden Euch in die schönsten und herrlichsten Gewänder und verschönern Euer Heim mit den besten Erzeugnissen der Fabriken und Werkstätten des Landes und füllen Eure Vorraths-kammer mit gesunder Nahrung zu weniger als gewöhnlichen Preisen. Zweimal im Jahr thun wir dies, im März und September. Jeder hat die gleiche Gelegenheit. Die Ersparnisse sind unschätzbar. Unser Motiv ist einfach: Wir wollen Eure Freundschaft und guten Willen. Wir wollen Eure Kundschaft, und diese Spalten von Verlockungen sollten Euch hierher bringen, so daß Ihr sehen könnt, was wir gethan haben. Wir hungern nach Eurer Anerkennung. Ihr werdet für jede Minute, die Ihr in diesen prachtvollen Laden verbringt, reichlich entschädigt.

## Wir verkaufen Euch neue Kleiderstoffe für weniger als Fabrik - Kostenpreis

Es bedeutet nicht, daß wir an den Waaren Geld verlieren wollen, weil wir Euch dieselben zu weniger als den regulären Wholesale-Preisen bei dieser großen Herausforderungs - Gelegenheit verkaufen.

Wir halfen einer Anzahl Importeure und Händler aus zeitweiliger Verlegenheit, indem wir große Quantitäten Kleiderstoffe zu Baarpreisen kauften. Eure Ersparniß ist sicher.

Schwere Herbst Suitings, **1.00**: Farbige und schwarze französische Covert, Broadcloths und Venetian Cloths. Ein glücklicher Einkauf von 280 Stücken (9000 Yards) dieser Garn gefärbten ausländischen Stoffe ermöglicht es uns, dieselben Montag zu 1.00 die Yard zu verkaufen. Der reguläre Werth war nie weniger als 1.75 die Yard. Damen, welche ausschließliche Swagger Gowns wünschen, werden diese Partie farbiger Kleiderstoffe genau ihrem Geschmack entsprechend finden.

**Schwarze Kleiderstoffe**

Bannock Wolle Tweeds, **19c**. Für Skirting und [illegible]iting. Prächtig für den täglichen Gebrauch, regulärer 50c - Werth.

Reinwollene Cheviots, **30c**. Dieses reinwollene Cheviot ist gewöhnlich 59c die Yard, schöne helle Schattirungen.

Seide und Wolle Plaids, **40c**. Diese Plaids sind für Misses- und Kinder-Gebrauch, regulärer 60c - Werth.

Britische Serges, **48c**. Reinwollene britische Serges, in allen modischen Schattirungen, sowie reinw. gemischte Suitings, viele 85c-Werthe, zu 48c.

Herbst-Suitins, **69c**. Reinwollene farb. Sharkskin Suitings, 54 Zoll breit, farbige Cheviots, Clay Serges und franz. Poplins, feinste reinwoll. Stoffe in allen neuen begehrenswerthen Schattirungen, regulärer 1.25 - Werth.

Neue Herbst - Stoffe, **89c**. Fancy Knob Zibeline Suitings, Seide und Wolle gemischte Canvas Suitings und 56zöllige Covert Suitings. Herausforderungspreis 89c.

Dänisches Cloth, **8½c**. Creme Wolle dänisches Cloth, Fabrik-Enden von 3 bis 12 Yds. das Stück, 3 Kisten davon.

Schwarze Covert Kleiderstoffe, **25c**. Sie sehen aus wie die 1.00-Stoffe und sind reine Wolle.

Schwarzes Cheviot, **35c**. Dieses reinwollene schwarze Cheviot ist geschränkt und fertig zum Gebrauch — Herausforderungspreis 35c.

Schwarze Voiles, **45c**. Reinwolleene schwarz Voiles, britisches Fabrikat, garantirt beste schwarze, zu 45c.

Schwarze Stoffe, **55c**. Schwarzes engl. Sicilian Cloth und „Lapins", franz. Cheviots, volle 1½ Yds. breit, regulärer Preis ist 1.00.

Fancy schwarze Stoffe, **69c**. Schwarze reinwoll. Crepe de Chenes, schwarze Momie Twines, schwarze Clay Serges und schwarze franz. Armures, regulärer Preis 1.00 per Yard.

Schwere Suitings, **85c**. Schwarze reinwollene Sharkskin Suitings, u. schwarze engl. Broadcloths, 1½ Yds. breit, so gut wie irgend welche an State Str. zu 1.25 p. Yd., Herausforderungspreis 85.

## Flanell und Waschstoffe: Leset ihre Herausforderung

Fertigt für Euren eigenen Gebrauch etliche neue Winter Waists für Straßen- und Hausgebrauch von diesen neuen franz. Waistings zu **10c** 10c die Yard an. Crepe und einfacher Untergrund, Pariser Muster.

Ihr habt das Beste der Herausforderung nicht gehabt, bis Ihr diese Bargains gründlich überlegt und sie dann kauft.

Zieht Euer Notizbuch hervor und verzeichnet diese Preise. Dieselben sind werth, in Euer Tagebuch als bemerkenswerthe Ereignisse eingetragen zu werden.

Shirting Prints, **3½c**: Beste American Shirting Prints, 1000 Stücke und Facons. Gewöhnlich 8c Yard.

Schürzen-Ginghams, **4c**: Standard Fabrikate, in allen Größen karrirt, regul. 7½c Werth.

Canton Flanell, **4c**: Ungebleichter Canton Flanell, feine Qualität, reguläre 7½c Qualität.

Deutsche Calicoes, **4½c**: Indigoblaue deutsche Calicoes, Simpson's schwarze, weiße und graue Kattune u. beste Komforter Kalikoes, 7c und 8c Werth.

Outing Flannel, **5c**: In rosa, blau und grau gestreift, auch Flannelettes Fleece Rücken, feine Wrapper Muster, regulärer 10c Werth.

Creme Shaker Flanell, **7c**: Sind eine Yard breit, regulär zu 10c verkauft.

Eiderdown Flanell, **8c**: Granite-Cotton Eiderdown-Flanell für Wrappers, Haus-Sacques und Röcke, regulärer 12½c Werth.

Wrapper Flannelettes, **7½c**: Double Fold, yardbreit, feine Facons, gewöhnlich zu 15c verkauft.

Französische Waistings, **10c**: Für Hausgebrauch und Waists, Crepe und einfacher Grund. Parisian Muster.

## Kauft Euer Bettzeug zu Herausforderungs-Preisen

Legt ein gutes Paar Blankets auf das **2.75** Bett während dieser kühlen Nächte, und verhütet dadurch die Unbequemlichkeit von Herbst-Erkältungen und Husten. Wir haben einen speziellen ganzwollenen Blanket, dessen regulärer Preis 4.00 das Paar beträgt. Wir haben ihn in die Herausforderungs-Liste zu 2.75 das Paar eingesetzt. Ihr werdet sehr überrascht sein, einen derartigen Blanket zu dem Preis von 2.75 zu sehen.

1.50 Comforters, weiße Watte-Füllung, 85c.
65c baumwollene Blankets für ¾ Betten, Paar, 40c.
3.00 6-Pfd. Kissen, fancy u. einf. Ticks, Paar, 1.65.
$14 15-Pfd. beste Federbetten, deutsche Ticks, 8.00.
5.00 11-4 woll. schwere weiße Blankets, Paar, 3.50.
8.00 reinwollene California Blankets, Paar, 5.50.
50c 81 bei 90 leinen-finished gebleichte Betttücher, 39c.
1.50 bestickte Kissenbezüge, Paar, 75c.

## Habt Ihr diese Handschuhe-Herausforderung beachtet?

Handschuhe für Damen, 45; werth 75c bis **45c** $2.00. Das ist der Herausforderungs-Preis dieser Kids, Suedes, Capes und Mochas. Kauft Euch genügend für den ganzen Winter. Zu diesem Preis könnt Ihr dieselben in anderen Läden nicht erhalten.

## Lange Liste von Herausforderungs-Groceries

Das Brot ist die halbe Mahlzeit, wenn es **1.19** von Hazel Premium Patentmehl gemacht ist. Wir berechnen 1.19 für ¼ Faß-Sack, 2.38 für ½ Faß-Sack, 4.75 für ein volles Faß. Herausforderungs - Preise.

Es ist gerade eine Woche verflossen seit wir unsere Grocery-Herausforderung begannen. Haben von keiner anderen Grocery gehört, welche sich getraute, sie anzunehmen. Haben Sie? Das Stillschweigen ist ein freies Zugeständniß des Pure Food Market's Ueberlegenheit als Verkäufer der reinsten Nahrungsmittel zu mäßigen Preisen.

Eröffnet ein Bequemlichkeits - Konto während des Herausforderungs - Verkaufes. Ruft: Private Exchange 5.

**Früchte zum Einmachen**

Michigan Pfirsiche, 1-5 Bushel, **35c**: Andere Sorten zu 30c per Korb.
Feinste Birnen, per Bushel, **1.30**: Per Peck **35c**. Gerade richtig zum Einmachen.
Neue Aepfel, per Peck, **30c**; Auswahl von mehreren populären Sorten.
Feigen, neue Ernte, 1-Pfd. Karton **12c**: Fancy California Layers, 10 Kartons in Holzkiste, **1.00**.
Kartoffeln, Michigan Rurals, Bushel, **75c**: Volles Gewicht garantirt, 60 Pfd. auf den Bushel.
Apfel-Cider-Essig, Gallone, **18c**: Weißer Wein-Essig, per Gallonne, **18c**.
Yellow Skin Zwiebeln, per Peck, **14c**.

**Frischer Thee und Kaffee**

English Breakfast Thee, per Pfd. **35c** für 38c Qual.; **40c** für 45c Qualität; **53c** für 60c Qualität.
Liptons Coronation Thee, per Pfund **58c**: 1. Qual. India Ceylon, 5 Büchsen **2.85**.
Basket Fired Japan Thee, per Pfd., **65c**: Reguläre 75c Qualität; 5 Pfd. in verziert. Thee-Büchse, **3.25**.
Kaffee, per Pfd., **25c**: Eine spezielle Kombination von Java und Mocha, 4½ Pfd., **1.00**.
Java und Mocha Kaffee, p. Pf. **30c**; Ihr werdet 3½ Pfd. zu **$1.00** wünschen, denn es ist der Old Government Java und Arabian Mocha gemischt.
Golden Santos Kaffee, per Pfd., **20c**: sehr mild und wohlschmeckend; 5½ Pfd. **1.00**; 50 Pfd. in luftdichter Büchse, **9.25**.
Lowney's Breakfast Cocoa, ½-Pfd. Büchse, **22c**; 6 Büchsen, **1.30**.

**Neue Waaren in Büchsen**

Melting Zucker-Erbsen, Büchse, **18c**; Hazel Pure Food Company's Produkt, Dtzd. **2.00**; Kiste, 24 Büchsen, **3.95**
Sinclair Tomatoes, Büchse, **10c**; Standard Qualität, solid packed; Dtzd. **1.10**.
Franco-American Suppen, Quartbüchse, **28c**; Auswahl von 16 Sorten, per Büchse, **18c**.
Telephone Erbsen, Büchse, **12c**; Hazel Fancy New Pack, Dtzd. **1.35**; Kiste, 24 Büchsen, **2.60**.
California Kirschen, Büchse, **22c**; Milford Extra Standard Qual., weiß oder schwarz, Dtzd. assort., **2.50**.
Apfel-Sauce, 3-Pfd. Büchse, **20c**; von Clark & Co., New York; große Nr. 8 Büchse, **45c**.
Rothe ausgesteinte Kirschen, 2-Pfd. Büchse, **25c**; Hazel Extra Preserved, Dutzend, **2.85**.
Lima Bohnen, Büchse, **15c**; Hazel kleine grüne, Dtzd. **1.70**; Kiste von 24 Büchsen, **3.30**.

**Sieben extra gute Bargains**

Armour's Deviled Zunge, ½-Pfd. Büchse, **6c**.
Lazenby's Chow Chow, **12c**: Oder französ. pickled Bohnen: ½-Pint Patent Top Flasche von jedem, 12c; der regul. Werth dieser Waaren ist 20c per Flasche.
Curry-Pulver, 2-Unzen Flasche, **9c**: Crosse & Blackwell's regulärer 15c Werth.
Heinz's Apfelbutter, 3 Pfd., in Steinkrug, **30c**: In anderen Läden bi zu 40c verkauft.
Eier Backpulver, ½-Pfd. Büchse, **12c**: Regulärer Preis 20c.
Wesson Salat-Oel, 3-Pfd. Büchse, **50c**: Regul. Pr. 65c.
Gesalzene Nuß-Butter, ½-Pfd. Jar **18c**: Frisch vom Battle Creek Sanitarium; regul. Preis 25c.
Dobbins' Electric Seife, Stück, **4c**: In anderen Läden zu 5c verkauft.

## Dies ist die Herausforderung in Leinen und Weißwaaren

Tausende haben die Thatsache anerkannt, daß **19c** der Herausforderungs-Verkauf eine Gelegenheit bietet, durchaus gutes Leinen, Muslins und Weißwaaren zu annähernd Wholesale-Preisen kaufen zu können. Den 35c Satin-Damast verkaufen wir für 19c, und das ist bedeutend unter den jetzigen Wholesale-Preisen. Ist 61 Zoll breit, gebleicht. Die Qualität ist gut.

Tausende haben es gelernt, sich an den Großen Laden mit absolutem Vertrauen zu wenden. Die Thatsache, daß wir den Machenschaften gewissenloser Fabrikanten gegenüber fest bleiben ,wird jedes Jahr mehr bekannt. Wenn Ihr nicht sachverständig seid, bleibt Ihr der Gnade Eures Händlers überantwortet. Kauft, wo das Geschäft die Waaren garantirt. Kauft jetzt, wo der Herausforderungs-Verkauf das Einkaufen leicht macht.

Gebleichter Muslin, **5c**: Eine Yard breit, sehr feiner Soft-Finish gebleichter Muslin, werth 9c die Yard.

Weißer Cambric, **7c**: 36zöllige gute Qualität einfacher Cambric für Damen- und Kinder-Unterzeug, werth 12½c.

Englisches Longcloth, **6c**: 36zölliges feines Soft finished englisches Long Cloth, werth 12½c die Yard.

Gebleichte Betttuchstoffe, **17c**: 8-4 gute Qualität schwere gebleichte Betttuchstoffe, werth 24c die Yard.

Crash Handtuchstoffe, **6c**: Extra schwere ganzleinene russische Crash Handtuchstoffe, werth 10c die Yard.

Huckaback Handtücher, **7c**: 19 bei 41 gute Qualität gebleichte Huckaback Handtücher, werth 12½c das Stück.

Damast - Handtücher, **10c**: 18 bei 36 ganzleinene hohlgesäumte Damast-Handtücher, werth 15c das Stück.

Satin Damast, **59c**: 72zöll. ganzleinener gebleichter Satin-Damast, werth 85c die Yard.

Lunchtücher, **98c**: Große Sorte, feiner weicher Finish; silber gebleichte Satin Damast Lunchtücher, werth $1.50, 98c.

Lunch Sets, **1.25**: 8-4 Größe, einfach weiß, rother und blauer Border, befranste Lunch Sets, Tischtuch und 1 Dutzend Napkins, werth $2.25.

## Versehet Eure Tafel mit unsern Weinen und Likören

Der Geschmack ist verschieden, aber dieser seltene **1.87** alte Portwein, 1885er, ist fast für Jedermann gut. Eine ganze Gallone kostet Euch nur 1.87. 18 Jahre hat er bis jetzt gelagert, und jetzt wird er Euch durch sein Aroma erfreuen.

Johannisberger Wein, Gall., **92c**: das delikateste Produkt Californias in weißem oder saurem Wein von der Rheinsorte.
Treadmill Rye, Flasche **1.25**: Er ist 10 Jahre alt u. wir garantiren ihn als absolut rein.
Seagram's kanadischer Rye, per Flasche **96c**.
„Shannondale" 10 Jahr alter irischer Whiskey, Flasche **1.05**.
W. H. McBrayer Cedar Brook, per Flasche **90c**.
Guinneß' Extra ausländ. Stout, Dutzend **1.74**.
Baltimore Rye, per Flasche, **85c**.
Usher's O. V. G. Scotch Whiskey, Flasche **92c**.
Blackberry Brandy, rein und alt, Flasche **52c**.
Old Tom Moore Rye, 10 Jahre alt, Flasche **98c**.
McAvoy's Malt Marrow, Dutzend **1.12**.
Rabatt am Dutzend leerer Flaschen, 25c.
St. Julien Claret, extra Qualität, Gall. **63c**.
Port oder Sherry, 6 Jahre alt, Gall. **1.20**.
Sweet Catawba oder Tokay, 4 Jahre alt, Gall., **90c**.

## Unsere erste Gardinen-Herausforderung war gut: hier ist eine andere noch bessere

Hier ist eine Liste speziell anziehender Bargains in der Gardinen-Abtheilung. Hoben dieselben auf, um den zweiten Montag des Herausforderungs - Verkaufs speziell interessant zu machen. Leute, welche den Werth von Gardinen und Draperien kennen, werden sich beeilen, dieser guten Sachen so schnell als wir sie aushändigen können, theilhaftig zu werden.

Wo und wann außer im Großen Laden und zur Zeit des Herausforderungs - Verkaufs könnt Ihr 36zöll. Gardinen-Muslin zu **6c**, oder spitzenbesetzte Ruffled Netz-Gardinen zu **1.00** per Paar kaufen, oder elegante 17.50 Parlor-Gardinen zu **9.50** per Paar? Wir haben thatsächlich hunderte von verzierten und Draperie - Waaren zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen.

Ruffled Netz-Gardinen, **1.00**. Besetzt mit Spitzen-Einsätzen und Ruffles berändert mit Spitzen, gut gemacht von gutem Netz.

Franz. Cable Netz-Gardinen, **1.95**. Dies sind starke dauerhafte Gardinen von Arabian und Renaisance-Mustern. Reguläre 3.00-Gardinen, aber 1.95 während der Herausforderungszeit.

„Brusselette" Gardinen, **2.50**. Mit andern Worten, die schöne feine Qual. Gardinen von hochfeinen Brussels Mustern zu herabgesetztem Herausforderungs-Preisen.

Point Applique Gardinen, **4.00**. Diese sind zu jeder Zeit begehrenswerth, künstlerisch in Effekt. Prächtige Gardinen für schöne Wohnungen. Ein großer Werth zu dem Herausforderungspreis.

St. Gall. Brussels Gardinen, **9.50**. Diese Gardinen erhielten wir direkt von den Schweizer Fabrikanten. Es sind prächtig bestickte Gardinen, wie sie nur von Fabrikanten mit angeborenem Talent hergestellt werden können. Diese prächtigen Gardinen offeriren wir während des Herausforderungs-Verkaufs zu 9.50.

Tapestry Couch Decken, **10.00**. 72 Zoll breit, importirte deutsche Waaren von schönstem Muster und Schattirungen, wenige Muster, d. Stück 10.00.

Tapestry Couch-Decken, **5.00**. 60 Zoll breit, Nachahmungen von orientalischen Rugs, schwere Qualität und in hübschen Farben.

Velour Cord Rope Portieren, **2.90**. Ganz neu und sehr begehrenswerth, seidenartiger und hübscher Effekt, Doppelthür-Größe.

Mercerized Seide bordirte Portieren, **5.95**. — Durchaus wendbare hochfeine Waare, mit prächtigen Applique Borten, regulärer 10.00 Werth. Herausforderungspreis 5.95.

6-zölliger Gardinen-Muslin, per Yard, **9c**.
Extension messingene Fensterstangen, vollständ., **6c**.
30c import. Fish Nets, doppelte Breite, **19c**.
Simpson's 50c Art Taffeta, per Yard, **30c**.
35c Oil Opaque Rouleaux, 3 bei 7 Fuß, Seconds, **15c**
1.00 einzelne Spitzengardinen, ungefähr 500, St. **39c**.
Shirt Waist Boxes, beste Bezüge, per Stück, **1.25**.
Art Denims und Dimities, Auswahl, Yard, **15c**.

## Hochelegante Seidenstoffe zu den Preisen der allergewöhnlichsten Stoffe

Es war einem Geschäft, wie dem unserigen, mit seiner mächtigen Einkaufskraft, vorbehalten, ein Lager von 75,000 Yards soeben importirter Seiden zu übernehmen. Wir würden den Einkauf nicht gemacht haben, falls der Preis nicht ein gar so niedriger infolge des Importeurs Nothlage gewesen wäre, deshalb können wir die Seiden an Euch zu bedeutend niedrigeren Preisen verkaufen, als die gegenwärtigen Fabrikpreise betragen.

Zu diesem großen einzelnen Einkauf fügten wir ein halbes Dutzend kleinere. Die prächtigen Stoffe veranschaulichen den tadellosen Geschmack und die Kraft der Erfindung neuer Stoffe von französischen Fabrikanten. Ein Händler wendet sich ganz selbstverständlich an Frankreich wegen Seidenstoffe, gerade wie tausende von Chicagoer Damen zuerst an Siegel, Cooper & Co. denken, wenn sie Seide brauchen. Es ist doppelt wichtig, zu Montags Herausforderungspreisen zu kaufen. Leset:

Schwarze Peau de Soie, **79c**; regul. $1.50 garantirte dauerhafte Qualität. Die Seide ist auf Selvedge Peau de Soie gewebt, macht ein hübsches Kostüm oder einen Coat. Herausforderungspreis, **79c**.

Schwarzes Oil Boiled Taffeta, **90c**. Dies ist 36 Zoll breites, schwarzes Oil Boiled rauschendes Taffeta, gut werth 1.50 die Yard.

Schwarzes Taffeta, **85c**. Dies ist 27 Zoll breites, garantirt dauerhaftes schwarzes Oil Boiled Taffeta, zu **85c**.

Schwarzes Taffeta, **39c**. Reg. 59c-Wth., schwarzes Oil Boiled rauschendes Taffeta, guter Werth.

Schwarzes Peau de Soie, **95c**. Dies ist 36 Zoll breites, reinseidenes, schwere Qualität Peau de Soie, in anderen Läden zu 1.55 verkauft, unser Herausforderungspreis ist 95c.

**Farbige Seidenstoffe**

Seide Futter - Taffeta, **20c**. Dies ist 22zölliges reinseidenes Futter Taffeta, volle Partie von Farben und feine Qualität, werth bis zu 60c.

Novelty Seide, **49c**. Reguläre $1 und $1.25 Novelty Seide, sowie beste Qualität von farbigem Taffeta, Montag zu **49c**.

Farbige Seide zu **75c**. 1.50 und 1.75 Seide, umfassend feinste Sorte Warp Print Louisine, f'cy Taffeta, Peau de Crepe, Crepe de Chene, alle passend für Suits, Waists etc.

Crystal Bengaline Seide, **39c**. Regul. 1.00-Werth. Es wird gesagt, daß dies der nächste Herbst-Stoff wird—große Farben-Auswahl zu 39c.

35c weiße Habutai waschbare Seide, **19c**.

**Seide Panne Sammet**

Orientalischer Seiden Panne Sammt, **35c**; regulärer 1.50 Werth. Ungeachtet der nie dagewesenen Nachfrage der letzten Woche war die Quantität, die wir kauften, so groß, daß wir noch einmal imstande sind, diesen großen Bargain dem Publikum zu **35c** die Yd. zu offeriren.

(Für die „Sonntagpost".)

### Lebewohl.

Eine wahre Geschichte, von Marie Dehnst.

Ehe ich die deutsche Heimath verließ, ging ich dem alten Friedhof mit seinem Nachtigallenchor, seinen duftenden Veilchen, den Massen weißer Rosen, seinen hohen düsteren Zypressen, wo ich so oft als Kind zwischen Gräbern wandelte, Lebewohl zu sagen. Jenseits des Rheins grüßten mich waldige Hügel; der Himmel darüber leuchtete wie ein Glorienschein, purpurne Wolken zogen leicht dahin und weit hinten verschwamm das Himmelblau im Goldnetz der Abendsonnenstrahlen. Den Fluß selbst hatte ich nie so goldiggrün und durchsichtig gesehen; es war, als spräche er: „Ich wälze nicht so gewaltige Wasserwogen, wie der Mississippi, aber ich bin ein alter Freund, dem Du oft gelauscht hast; keine epheuumwucherte Ruine an meinen Ufern, die Du nicht erklettert, und wie oft habe ich Dir das erlesenste Obst geboten!"

Ich schreite hinüber zum bedeutendsten der Grabdenkmäler. Es steht allein und ist von einem kunstvollen Eisengitter umgeben. Ich kenne die zahllosen Namen, die auf seinen vier Seiten eingegraben sind. Bin ich nicht mit den Abkömmlingen ihrer Träger zur Schule gegangen? Und viele der jauchzenden Kinder, die drüben beim Springbrunnen im Park spielen, tragen dieselben Namen.

Ueberall in Deutschland findet man ähnliche Denksäulen mit den Namen Derer bedeckt, die auf den sonnverbrannten spanischen Hochplateaux oder in den endlosen russischen Steppen schlummern, als Opfer von Napoleons dämonischem Ehrgeiz.

Einer unter all' den Namen ist mir besonders theuer, der Name meines Urgroßvaters. Er war kaum sechszehn, als er seiner weinenden Braut den Abschiedskuß geben und Bonaparte nach Rußland folgen mußte. Wie oft, wenn draußen Dezemberstürme heulten und im Kachelofen die Bratäpfel zischten, mußte die Großmutter uns Kindern erzählen, welche Noth er erlitt; wie er auf wunderbare Weise während der Flucht der vor Entsetzen halb wahnsinnigen Franzosen über die Beresina entwischte; wie er von den Kosaken gefangen wurde. Da Niemand für den Fremdling ein Lösegeld bot und er nicht das Glück hatte, ausgewechselt zu werden, so wurde er als Kriegsgefangener nach Sibirien geschleppt und arbeitete über zehn Jahre in den Bergwerken dort. Wie regte uns die Geschichte seiner heimlichen Flucht auf! Wie zitterten wir für ihn, wenn die Großmutter ausmalte, wie er sich als Bauer verkleidet durchbettelte, viele tausend Meilen, in Sturm und Kälte und Sonnenbrand.

Man hielt ihn in der Heimath längst für todt. Nur die Urgroßmutter wollte und wollte daran nicht glauben; sie blieb ihm treu. Aber als im Lauf der Jahre alle Andern aus dem Städtchen zurückgekehrt oder für todt erklärt waren und Niemand wußte, was aus Martin geworden war, da erbarmte sie sich endlich ihres alten Vaters, der junger Arme in seiner mächtigen Mühle bedurfte und Margarethe vor seinem Tode versorgt wissen wollte. Sein Gesicht verklärte sich, als Margarete, blaß und still, dem Bruder ihres Geliebten die Hand bot.

Jahre vergingen. — Zwei Kinder spielten und tobten im Hause herum, als eines Tages aus der Küche ein gellender Schrei erschallte. Als man hinstürzte, fanden sie Grete an allen Gliedern zitternd, und vor ihr, bleich und ausgehungert stand Martin, Lumpen an den Füßen statt des Schuhzeugs, und Zweifel in den Mienen, ob er willkommen sei.

Am Abend vorher schon hatte er durch's Fenster gestiert, und da saßen die Kinder um den Tisch, und sie, und ein Anderer an seiner Stelle. Er hatte nicht den Muth, einzutreten. Aber Herrgott! konnte er sich so fortstehlen, die Heimath unerkannt verlassen, und sie, nach der er sich gesehnt hatte all' die Jahre hindurch?

Sie pflegten ihn in's Leben zurück, er wohnte bei ihnen, und, — fast klingt's wie ein Märchen, aber nach den Napoleonischen Kriegen und den folgenden Hungerjahren starben die Menschen dahin wie die Fliegen — nach kurzer Zeit starb der Gatte Margaretens, und auch die Kinder legten sich in's Grab. Da wurden die Liebenden nach schwerer Zeit endlich vereint.

Die Urgroßmutter ist im Städtchen unvergessen. Ihr Bild bezeugt ihre seltene Schönheit und man erzählt noch, wie sie einem Engel gleich sich der Armen annahm, denen Krieg und Seuchen Vater, Sohn oder Gatten geraubt; wie sie es mit halb schelmischem Lächeln übersah, wenn die Armen, die ihre Mangel benutzten, zum Lohn die feisten Kohlköpfe und die Aepfel stahlen, welche als Wintervorrath aufgespeichert waren. Die Großmutter schmunzelte, wenn sie erzählte, wie Urgroßmütterchen als junges Mädchen einem diebischen Kosaken nachrannte und ihn zwang, ein seidenes Tuch, ein Andenken an Martin, herauszurücken. Was mag aus dem altmodisch - kostbaren Gewebe geworden sein, das wir oft neugierig befühlten?

Alles das steigt in mir auf. Ich wende mich um, und dort am Bach, im Thal unter breiten Kastanien und schlanken Pappeln liegt die alte Mühle mit ihren Giebeldächern, wo die Urgroßeltern hausten. Jetzt wohnt mein Onkel dort. Werde ich sie je wiedersehen? Werde ich jemals wieder den Mehlstaub einathmen, oder das Schwanken des Bodens fühlen, wenn die Räder gehen, oder hören, was mir der Bach vormurmelt?

### Seelenräthsel.

Ein psychologisches Räthsel, das jeden auch nur noch der geringsten Selbstbeobachtung fähigen Menschen schon beunruhigt haben mag, ist die trügerische Vorstellung, daß man Dinge und Menschen schon gesehen oder Ereignisse schon erlebt hat, denen man zum ersten Male begegnet. Man glaubt eine Landschaft, in der man nie gewesen ist, schon durchwandert zu haben, man liest ein neues Buch und sagt sich: das habe ich schon gelesen, man begegnet einem Unbekannten und ist bestürzt durch eine plötzliche Erinnerung, als ob man schon einmal mit ihm geplaudert hätte. So sagt Dickens durch den Mund seines DavidCopperfield: „Wir kennen alle aus Erfahrung die Empfindung, daß wir zuweilen im Begriff sind, Dinge zu thun oder zu sagen, die schon früher vor langer Zeit gethan und gesagt worden sind." Dieses Phänomen war schon den alten Völkern bekannt, es spielte bei geringerer Fähigkeit der wissenschaftlichen Beobachtung in ihrem Leben eine größere Rolle als bei uns und war jedenfalls der Unsprung von den Hypothesen der Präexistenz und der Seelenwanderung. Sie wurden innerhalb der christlichen Kirche durch den heiligen Augustinus bekämpft, der in der Polemik gegen Pythagoras die Vorstellung des Schonerlebthabens als eine falsche Erinnerung bezeichnet, die der Seele von den bösen Geistern eingeflüstert wird.

Mit diesem geheimnißvoll anziehenden und beunruhigenden Räthsel der Seele beschäftigt sich im „Mercure de France" Charles Mere, der viele Zeugnisse sammelt und Erklärungsversuche von Philosophen und Psychiatern heranzieht, ohne allerdings das Dunkel klären zu können. Eines der interessantesten und uns Deutschen geläufigsten Zeugnisse kennt der Franzose allerdings nicht,es ist die berühmte Vision, die Goethe im elften Buche von „Dichtung und Wahrheit" erzählt, nachdem er von Friderike in Sesenheim Abschied genommen hat. „Ich sah nämlich, nicht mit den Augen des Leibes, sondern des Geistes, mich mir selbst, denselben Weg, zu Pferde wieder entgegen kommen, und zwar in einem Kleide, wie ich es nie getragen: es war hechtgrau mit etwas Gold. Sobald ich mich aus diesem Traum aufschüttelte, war die Gestalt ganz hinweg. Sonderbar ist es jedoch, daß ich nach acht Jahren, in dem Kleide, das mir geträumt hatte, und das ich nicht aus Wahl, sondern aus Zufall gerade trug, mich auf demselben Wege fand, um Friderike noch einmal zu besuchen." Goethe verzichtet auf den aussichtslosen Versuch, dieses „wunderliche Trugbild" zu erklären. Bei ihm ist die Vorahnung mit der Empfindung einer Verdoppelung des Ich verbunden, die Leute von großer Einbildungskraft, namentlich Künstler und Schriftsteller häufig bei sich festgestellt haben, und die nach den Beobachtungen von französischen Psychiatern besonders die Halluzinationen von Hysterischen und Irrsinnigen beherrschen soll.

In E. T. A. Hoffmanns „Elixiren des Teufels" ist der Kern solcher psychologischer Erfahrungen zu spüren, und ein anderer französischer Romantiker, Gerard de Nerval, versichert, daß er immer nach dem Diktat seines deutlich wahrgenommenen zweiten Ich geschrieben habe,das er seinen „mystischen Bruder" nannte. Ueber das einfachere und häufigere Phänomen der trügerischen Erinnerung oder Spaltung des Ich werden noch mehrere Zeugnisse beigebracht, darunter eins aus den Memoiren des großen englischen Lyrikers Shelley. Als der Dichter in der Umgegend von Oxford spaziren geht, glaubt er plötzlich die Landschaft wieder zu erkennen, die er schon einmal im Traum gesehen haben muß, und er wird von einem Schauer gepackt, sodaß er den Ort sofort verläßt. Pierre Loti, der zum ersten Male das Meer sieht, ist betroffen von der exakten Uebereinstimmung der Wirklichkeit mit der Vorstellung, die sich vorher in ihm gebildet hat. Diese Erscheinung will er aus unbewußter Aufnahme erklären, da er als Kind von fünf Monaten schon einmal an der See gewesen ist, oder aus der Vererbung, da sich unter seinen Vorfahren viele Seemänner befinden. Am merkwürdigsten ist wohl das Besessenwerden durch einen Traum, der sich in gewissen Zeitabständen wiederholt und eines Tages in der Wirklichkeit zu erfüllen scheint. Wir treffen mit Menschen zusammen, denen wir unter denselben Umständen schon begegnet zu sein glauben. Die Situation nimmt immer mehr die Formen der vorgeahnten oder geträumten an, und unser Bewußtsein spaltet sich so, daß wir uns selbst sagen: jetzt werde ich das und das sprechen, was ich schon einmal irgendwo gesprochen habe, oder wir erwarten mit Sicherheit von dem anderen eine Antwort, die er uns schon einmal gegeben haben muß. Zuweilen gelingt es, diese Halluzination durch eine Anstrengung des Willens abzuschüteln. Wenn man sie nicht durchbrechen kann, wird man gewöhnlich unsicher, ob die letzte entscheidende Wendung des Ereignisses oder der Unterredung auch der des Traumes oder der Vorahnung entsprochen hat, und die Erinnerung, die eben noch ganz exakt und zum Vergleichen geeignet war, beginnt neben dem Eindruck der Wirklichkeit zu verblassen und unfaßbar zu werden. Die zu Hilfe gerufenen Psychologen geben sich mit der Deutung dieser Erscheinungen vergebliche Mühe. Der eine meint, daß der plötzlich empfangene Eindruck an früher empfangene ähnliche erinnert, und daß diese Aehnlichkeit zwischen zwei Bewußtseinszuständen uns plötzlich treibt, sie zu identifiziren. Der andere beruft sich auf das Unterbewußtsein, das fortwährend ohne unser Wissen Eindrücke sammelt, die plötzlich vor dem bewußten Ich auftauchen.

Für gewisse Fälle reicht wohl die Erklärung aus, daß die Seele ebenso wie im Traum handelt, wenn der schlafende Mensch von außen her einen physischen Eindruck empfängt. Man stößt sich an der Bettwand oder man hört einen Schuß und bis zur vollen Perzeption im Moment des Erwachens hat man eine Geschichte geträumt, die mit einem Stoß oder Knall endet. Schreiber dieser Zeilen sah im Schaukasten eines Photographen das Bild eines Kollegen und er bildete sich ein, daß er das lebende Original im nächsten Augenblick treffen müßte, was auch geschah. Hier kann ein Irrthum der Selbstbeobachtung, sozusagen ein Fehler der seelischen Zeitrechnung begangen worden sein, wenn man sich einbildet, daß man sich vorher etwas eingebildet hat. Schwieriger ist der Fall, wenn zwischen der Vorahnung und ihrer Verwirklichung ein langer Zeitraum liegt wie bei Goethes Abschied von Sesenheim, obschon auch hier die Möglichkeit einer nachträglichen und unwillkürlich zurückverlegten Einbildung nicht ausgeschlossen ist. Man hat vor Kurzem versucht, Begriffe über Träume systematisch zu sammeln, um ihnen wissenschaftlich beizukommen. Dazu wird mancher gerne beitragen, aber er wird seine Vorahnungen, selbst wenn sie sich, wie häufig, auf gleichgiltige Gegenstände beziehen, nicht gern preisgeben wollen.

— Variante. — Die besten Frauen sind das nicht, die alles ihren Eltern klagen.

# Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 20. September 1903.

(Für die „Sonntagpost".)

## Das Kindermädchen.

(Novellette von Albert Weiße.)

„Wenn ich nur die Bridget nicht hätte gehen lassen!" seufzte Crawford. — „Jetzt erst weiß ich, was für ein Juwel ich an ihr besessen!"

„Unser Herrgott wird doch in seiner Schöpferweisheit in der Bridget nicht das einzige brauchbare Exemplar der Spezies: Kinderfrau erschaffen haben!" lachte Conroy, der Freund, zu dem Crawford seine Klagelieder sang.

„Fast scheint es so!" erwiderte Crawford eifrig. „Seit dem Tode meiner armen Frau war Bridget bei mir; niemals hatte ich den geringsten Verdruß. Aber seit ihrem Fortgange lastet die Pflicht und die Verantwortlichkeit eines Wittwers, der auch noch Vater eines drei Jahre alten hilflosen Knaben ist, mit Zentnerschwere auf meinen Schultern. In drei Monaten habe ich vier Kinderfrauen gehabt; Eine immer schlechter, als die Andere; die Letzte, die Marie mit der Pompadour-Frisur, hat mir den Rest meines Glaubens an diese Menschenklasse geraubt! . . . .

„Ich würde den Namen dieser Marie mit der Pompadour-Frisur segnen!" scherzte Smith, „wenn dir mit dem Schwinden des Wahnglaubens, deinen Paul durch Kinderfrauen erziehen zu können, der rechte Glaube gekommen wäre, nämlich der, daß es deine Pflicht ist, dem kleinen Schelm eine zweite Mutter zu geben. — Aber da du ja alles Zureden, dich wieder zu verheirathen, beinahe als eine persönliche Beleidigung ansiehst, so kann ich dir nur den billigen Rath geben: „Try, try again!"—Alle die schlechte Waare, einschließlich der bösen Marie, hast du aus den „Employment-Offices" bezogen — versuch's einmal mit der Zeitungs-Anzeige vielleicht findest du auf diesem, von der suchenden Menschheit so oft betretenen Wege eine Perle für deine Kinderstube, wie es die von dir so werthgeschätzte Bridget war."

„Ich habe bereits wegen einer Kinderfrau annoncirt . . ."

„Und hast du keine Offerten erhalten?"

„Mehr, als ich erwartete. Sieben Personen haben sich gemeldet und mir in der Office vorgestellt . . . . drei Großmütter, ein Backfisch, eine alte Jungfer mit einer grünen Brille und eine Frau, die an allen Gliedern gelähmt zu sein schien. — Die siebente Bewerberin dagegen war eine rüstige Person in mittleren Jahren, die einen äußerst verständigen Eindruck machte."

„Und du hast sie nicht engagirt?"

„Nein! Denn sie hatte keine Referenzen. Als ich sie danach fragte, antwortete sie, daß sie es nicht für nöthig gehalten, sich ein Führungs-Attest u. s. w. ausstellen zu lassen. — Es würde heutzutage mit solchen Zeugnissen so viel Schwindel getrieben, daß die Herrschaften herzlich wenig darauf gäben . . . . sie stellte mir aber frei, Erkundigungen über sie bei ihrer früheren Dienstherrschaft, einer gewissen Mrs. Wilcox, einzuziehen. —

„Und wirst du es thun?"

„Hm!" — machte Crawford, „ich werde wohl müssen. — Die Person macht, wie gesagt, einen verständigen Eindruck, sie hält sich in der „christlichen Heimath für arbeitende Frauen," in der nur Frauen von makellosem Ruf aufgenommen werden, auf und gefällt mir im allgemeinen sehr — kann man aber wissen, was hinter dieser gefälligen Außenseite steckt? Es ist daher meine Pflicht, mich über ihren Charakter und ihre sonstigen Eigenschaften zu informiren — aber ich hasse es, bei einer wildfremden Dame anzuklopfen und sie über alle möglichen und unmöglichen Tugenden und Laster meiner Kinderfrau in spe zu interviewen, mich zu erkundigen, ob . . ob . . . und nochmals ob . . .

„Um Perlen zu finden", scherzte Conroy, „muß man tief tauchen . . ."

„Wie wäre es, wenn du dieses Taucheramt übernehmen würdest. Du bist dreist und gottesfürchtig, Conroy! Diese Argonautenfahrt nach den Gestaden einer mir völlig unbekannten Villa in der Vorstadt ist mir ein Greuel; dir aber wird es ein Vergnügen sein, das goldene Vließ in Gestalt eines guten Zeugnisses für die Kinderfrau aus der Fremde zu holen; denn die Aussicht, Abenteuer zu erleben, schreckt dich nicht . . . . Willst du also mir und mehr noch dem kleinen Paul einen großen Gefallen thun, so fahre zur Mrs. Wilcox und ziehe die nöthigen Erkundigungen ein!"

Conroy erklärte sich bereitwilligst einverstanden.

„Aber thue es sogleich!" drängte Crawford. — „Anna Folkins hat, wie sie mir erzählt, sich gleichzeitig noch um eine andere Stelle beworben. Auch da will man erst Erkundigungen über sie einziehen. — Jedenfalls nimmt sie die erste Offerte an, die ihr gemacht wird . . . und es sollte mir wirklich Leid thun, wenn die „andere Partei" mir zuvorkommt!"

Nach einer Stunde stand Conroy vor dem Thor einer reizenden Villa in der Vorstadt. Dem öffnenden Schwarzen übergab er seine Karte, und wurde von diesem in den Parlor geführt. —Gleich darauf erschien die Dame des Hauses. „Womit kann ich Ihnen dienen, Mr . . . . Conroy?" (Sie las den Namen von der Karte.) Conroy brachte sein Anliegen vor und bat die Dame, um Auskunft über die Anna Folkins, die nach ihrer Angabe hier in Dienst gestanden hätte. „Diese Auskunft ist für mich von höchster Wichtigkeit", fügte er hinzu, „denn ich beabsichtige die Person, nach der ich mich erkundige, als Wartefrau für meinen kleinen, mutterlosen Sohn zu engagiren. — Sie wissen, meine werthe Dame, welchen Einfluß die Pflegerin eines Kindes im zarten Alter auf dessen Charakterbildung zum Guten oder Bösen ausüben kann — und Sie werden die schwere Verantwortung begreifen, die auf mir, als Vater, bei der Auswahl einer solchen Person lastet. . . . Nur mit Rücksicht auf diese Pflicht habe ich gewagt, bei Ihnen einzudringen und Ihnen lästig zu fallen. . . . ."

„Das ist keineswegs der Fall, Mr. Conroy," antwortete die Dame höflich. „Im Gegentheil! Es gereicht mir zur Freude, der Anna das beste Zeugniß ausstellen zu können und ihr dadurch voraussichtlich zu einer guten Stelle behilflich zu sein! — Sie wird sich als die geeignetste Person, die Sie als Wartefrau für Ihren Sohn finden können, erweisen; sie ist aufmerksam, ehrlich . . ." und Mrs. Wilroy zählte noch ein Dutzend Tugenden der Anna auf, wie sie leider in solchen Fällen in Wirklichkeit bei unseren dienenden Geistern heutzutage gar nicht mehr gefunden werden können.

Conroy bedankte sich aufs Herzlichste für die gütigst ertheilte Auskunft. „Wie alt ist denn Ihr Kleiner?" fragte Mrs. Wilcox. — „Drei Jahre ist mein kleiner Paul alt", antwortete der Gefragte mit einem Seufzer. „Seine Mutter starb im Kindbett. . . ."

„Und Sie haben sich nicht wieder verheirathet?" fragte Madame mit echt weiblicher Neugierde weiter.

„Ich habe meine Frau zu sehr geliebt; für eine zweite ist kein Raum in meinem Herzen!"

Wie von Rührung überkommen, empfahl er sich mit einer stummen Verbeugung. —

„Wie muß der Mann seine Frau geliebt haben!" murmelte Mrs. Wilcox, und ging nach ihrem Boudoir, um die unterbrochene Lektüre des neuesten Sensationsromanes wieder aufzunehmen.

Aber sie sollte sich heute nicht lange ihrer Lieblingsbeschäftigung hingeben können, denn der Diener meldete nach kurzer Zeit, daß er eine fremde Dame in den Parlor geführt habe, die Madame zu sprechen wünschte.

Mit einem Seufzer legte sie das Buch zur Seite.

Sie war nicht wenig erstaunt, als sie in den Parlor kam, und die fremde Dame sich ebenfalls nach dem Charakter der Anna Folkins, welche bei ihr als Zimmermädchen in den Dienst treten wolle, erkundigte.

Mrs. Wilcox ertheilte die gewünschte Auskunft, indem sie der Anna wiederum das günstigste Zeugniß ausstellte; doch, wohl ein wenig pikirt, daß sie Anna's wegen bereits zweimal in ihrer Lektüre gestört worden war, sagte sie: „Uebrigens scheint Anna, seitdem sie von mir fortgezogen ist, noch bedeutend praktischer geworden zu sein, als sie es ohnehin schon war. — Um einen guten Platz zu bekommen hat sie zwei Eisen ins Feuer gelegt; bei Ihnen hat sie sich um eine Stelle als Zimmermädchen und bei einem Herrn um eine solche als Kinderfrau für seinen mutterlosen Sohn beworben. Der Herr war gleichfalls, um Auskunft über sie zu holen, soeben erst hier . . . da liegt ja noch seine Karte . . . . Conroy, Zivil-Ingenieur. . . . ." „Was?" schrie die Fremde. „Conroy, Zivil-Ingenieur? J. C. Conroy?" —

„Jawohl, hier ist die Karte!"

Die Fremde riß die Karte ganz unzeremoniell an sich.

„Das ist die Karte meines Mannes," schrie sie, „mein Mann sucht eine Kinderfrau!!! . . ."

„Sie befinden sich offenbar im Irrthum! Der Herr, der sich wegen meines früheren Mädchens erkundigte, kann nicht Ihr Mann sein. — Er ist ein Wittwer und hat einen Sohn von drei Jahren. . . . ."

„Aber dieses ist doch seine Karte! Vor-, Mittel- und Zuname, Geschäft, Wohnung, Alles stimmt. . . . Oh! mir geht eine fürchterliche Ahnung auf! . . . Sagen Sie, Madame, war der Herr brünett, auffallend groß?"

„Allerdings . . ."

„Bemerkten Sie vielleicht, daß ihm der Daumen von der rechten Hand fehlte?"

„Allerdings . . . ."

„Kein Zweifel . . . . es war mein Mann . . . ."

„Aber wie ist das möglich?— Seine Frau ist doch vor drei Jahren im Kindbett gestorben und aus Liebe zu ihr hat er nie wieder geheirathet. Das hat er mir selbst erzählt . . . ."

„Der erbärmliche Lügner!" schrie jetzt die Frau, die alle Kontrolle über sich verloren hatte. — „Seit vier Jahren sind wir verheirathet . . . . ich habe nie ein Kind gehabt . . . . kann also auch nie im Kindbett gestorben sein . . . nein . . . nein, ich lebe . . . . und habe meine volle Vernunft . . . . und durchschaue das schändliche Spiel, das der Elende mit mir getrieben hat . . . . er hat eine zweite Frau neben mir gehabt . . . . oder ist sonstwie zu dem Kinde gekommen, für das er jetzt sorgen muß . . . ." Aber ich werd' ihn entlarven . . . . ich lasse mich scheiden . . . . er muß in's Zuchthaus . . . .

„Sie entschuldigen wohl, daß ich mich zurückziehe?" sagte die Dame des Hauses, der bei dem Zornausbruche ihres Besuches Angst und Bange wurde, und eilte schleunigst aus dem Parlor. Dann klingelte sie dem Diener und gab ihm den Auftrag, mit möglichster Delikatesse die Dame aus dem Hause hinaus zu komplimentiren—ein unnöthiger Befehl, da zur Zeit, als er gegeben wurde, die zu Exmittirende schon an der Gartenpforte war und diese hinter sich zuschlug, daß die Fensterscheiben klirrten. —

„Shocking!" sagte Mrs. Wilcox, indem sie ihr Buch wieder aufnahm. „Der richtige Pendant zu diesem Roman! . . . ."

* * *

Zwei Seelen — und ein Gedanke! „Zur Anna Folkins," dachte Mr. Conroy, als er aus der Villa trat, „diese Perle soll meinem Freunde von der „andern Partei" nicht fortgefischt werden." — „Zur Anna Folkins!" dachte Mrs. Conroy, als die Thüre hinter ihr klirrend in's Schloß flog; „die Person hat er als Wärterin für seinen Sohn heuern wollen; von ihr werde ich jedenfalls so viel herausbekommen können, daß ich den ersten Anhalt habe, um dem elenden Bigamisten auf die Sprünge zu kommen!" —

In dem großen Sprechsaale der „christlichen Heimath für arbeitende Frauen" ging es lebhaft her, als Mrs. Conroy dort eintrat. Es war die Stunde, in der die Anstalt den Bekannten und Freunden der dort Wohnenden zum Besuche offen stand; zwischen ihnen hindurch bewegten sich Damen der Gesellschaft, die weibliche Arbeitshilfe suchten und mit dieser oder jener Arbeiterin ein Gespräch anknüpften, um ihr vorsichtig auf den Zahn zu fühlen; die Angestellten des Hauses eilten geschäftig hin und her, um die Bestellungen von Eßwaaren und Temperenzgetränken zu besorgen; eine Gruppe jüngerer Mädchen hatte sich zu einer Marschkolonne formirt, andere umstanden das Klavier und begleiteten die Arien einer temporär vom Waschfaß zum Piano avanzirten Künstlerin — — Mrs. Conroy gelang es nicht, in dem großen Menschenhaufen die von ihr Gesuchte zu entdecken; sie wandte sich deshalb an eine der Matronen. — „Soeben hat mich Jemand nach der Anna Folkins gefragt!" erwiderte diese, sich im Saale umschauend, „ . . . ja wohl . . . dort hinten . . . gerade neben dem letzten Pfeiler, da sitzt sie und spricht mit dem Herrn, der sie vorhin suchte . . ." — Mrs. Conroy sah nach dem Pfeiler . . . Richtig! Da saß der schändliche Bigamist und redete, wie es schien, eifrig auf die Anna ein. — Im weiten Bogen umkreist das Raubthier seine Beute, dann schleicht es sich näher heran, duckt sich hinter das verbergende Gebüsch und wartet auf den geeigneten Moment, um sich auf das nichtsahnende Wild zu stürzen und es zu zerreißen . . . . Mrs. Conroy zog den Schleier tiefer über ihr Gesicht und ging im weiten Bogen um die anscheinend in emsiger Unterhaltung Begriffenen; sie spähte nach einem Platze, von dem aus sie die Beiden belauschen konnte . . . . Hinter dem Pfeiler stand ein leerer Stuhl . . . dahin kauerte sie sich, ihr Gesicht in die Hände begrabend . . . . und lauschte.

„Sie wollen also den Platz durchaus nicht annehmen?" hörte sie ihren Mann fragen. —

„Nein; ich habe mir die Sache anders überlegt. Ein dreijähriges Kind ist eine zu große Last. Kindern in diesem Alter kann man die größte Aufmerksamkeit schenken, und trotzdem bekommen sie es fertig, allerlei Unheil anzurichten und sich selbst zu beschädigen."

„Das hätten Sie früher in Erwägung ziehen sollen, meine liebe Frau! Da mein Freund Crawford zu . . . zu beschäftigt, ja wohl . . . . beschäftigt war, übernahm ich es für ihn, bei der Dame, die Sie als Referenz angegeben, über Sie Erkundigungen einzuziehen und, um meine Existenzberechtigung als Erforscher weiblicher Dienstbotentugend nachzuweisen, stellte ich mich ihr als Wittwer und Vater eines dreijährigen Sohnes vor. — Durch Ihre Weigerung, die Stelle anzunehmen, hat die ganze Sache jetzt keinen Zweck gehabt, und ich habe unnöthiger Weise eine lächerliche Komödie gespielt!"

„Mrs. Wilcox hat mir doch ein gutes Leumundszeugniß ausgestellt?"

„Ein vorzügliches! Das macht die Sache um so ärgerlicher für mich . . ."

„Sie können mir meine Weigerung nicht so sehr übel nehmen. Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe bestimmte Aussicht, bei einer liebenswürdigen Dame einen viel leichteren Platz als Zimmermädchen zu bekommen . . . Bei einr gewissen Mrs. Conroy — hier ist ihre Karte."

Für einen Augenblick herrschte Stille. — Wahrscheinlich betrachtete ihr Mann jetzt die Karte. Dann hörte sie ihn laut auflachen.

„Das ist klassisch!" prustete er, „geradezu klassisch. — Ich bin ausgezogen, um für meinen Freund eine Perle von Kinderfrau zu fischen und fange in meinen Netzen einen Goldfisch von Zimmermädchen für meine Frau!"

„Wie Mrs. Conroy ist Ihre Frau Gemahlin?"

„Jawohl, und Sie können morgen bei ihr den Dienst antreten. Ich werde für Sie die volle Garantie übernehmen."

Die Lauscherin hatte genug gehört. Beschämt und erfreut zugleich schlich sie von ihrem Posten.

* * *

Am nächsten Morgen war Mrs. Conroy die Liebenswürdigkeit selbst. Anna hatte bereits ihre Stellung angetreten und wartete am Frühstückstische auf.

„Eine anstellige Person!" meinte Mrs. Conroy, als Anna hinaussprang, um dem Briefträger die Postsachen abzunehmen.

„Allerdings!" erwiderte der Hausherr, „nur fürchte ich, daß mein Freund Crawford glauben wird, wir haben hinterlistig gehandelt und ihm die Perle vor der Nase weggeschnappt!"

Der Eintritt Anna's unterbrach das Gespräch.

Sie überreichte Mr. Conroy einen Brief.

Er überflog ihn und reichte ihn seiner Frau.

Sie las:

„Lieber Conroy! Da Du gestern Abend bei mir nicht mehr vorgesprochen, so nehme ich an, daß Du verhindert warst, zu Mrs. Wilcox zu fahren. Hole auch das Versäumte heute nicht nach, denn ein glücklicher Stern hat mir meine alte, gute Bridget in den Weg geführt. Sie wird von morgen an wieder die Kinderfrau meines Paul sein.

Herzliche Grüße an Deine liebe Frau von Deinem glücklichen

Crawford."

„Jetzt können wir uns dieser Perle ohne Gewissensbisse erfreuen!" raunte Conroy seiner Frau zu.

Diese erröthete. Hatte sie etwa doch Gewissensbisse wegen ihres ungerechten Verdachtes?

## Das Glückszimmer.

Novelle von Albert Malden.

Sie kam kurz nach der Mittagsstunde in Aussee an und ließ sich sofort zu dem Hotel fahren, in welchem sie in den zwei Jahren ihres Wittwenstandes während der Sommermonate Wohnung genommen hatte. Bei dem Thore des stattlichen Gebäudes trat ihr der Hotelbesitzer entgegen.

„Ach, gnädige Frau! Diese angenehme Ueberraschung! Ich dachte schon, gnädige Frau hätten an Ihr Versprechen vergessen und würden heuer nicht mehr kommen!"

Die junge Dame machte ein erstauntes Gesicht.

„Nicht mehr kommen? — Ich schrieb Ihnen doch, daß ich Anfangs Juni bestimmt ankomme und wieder die beiden Zimmer wünsche, die ich im Vorjahre bewohnte?"

„Da muß der Brief rein in Verlust gerathen sein, gnädige Frau. Ich habe keine Zeile erhalten."

„Ach, das ist doch ärgerlich! Und da kann ich vielleicht auch gar nicht meine Zimmer erhalten?"

Der Hotelbesitzer zuckte bedauernd mit den Schultern.

„Zu meinem größten Leidwesen, nein, gnädige Frau! Die beiden Zimmr sind gerade besetzt. Wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte! Aber wenn sich die gnädige Frau vorläufig mit dem großen Eckzimmer des ersten Stockwerkes bescheiden wollten — nur auf drei Tage hinaus! Dann werden die beiden Zimmer wieder frei."

Die Züge der schönen Frau, die zuerst etwas von Mißstimmung verrathen hatten, erhellten sich bei den letzten Worten des Hoteliers wieder.

„Nun, dann ist ja Alles wieder gut. Mein Gesellschaftsfräulein kommt ohnedies erst in einigen Tagen an. Bis dahin will ich also mit dem Eckzimmer vorlieb nehmen. Doch bitte: lassen Sie mich's vorher jedenfalls noch ansehen."

Sie ließ sich in das Zimmer führen. Es war ein schönes, geräumiges Gemach und bot in seiner Einrichtung die vornehme Eleganz, die dem Hotel in all' und jedem aufgeprägt war. Das eine der beiden Fenster ging nach dem südwärts gelegenen Garten, das andere gewährte einen schönen Ausblick auf die Ostseite.

Die junge Frau blickte sich in dem Raume ein wenig um. Dann sagte sie in ihrer temperamentvollen, lebhaften Weise: „Recht hübsch! — Prächtig! — Gut, ich bleibe!"

Sie begann auch sofort einiges aus dem mitgebrachten Koffer auszupacken. Schon eine Stunde später kam ihr der Raum wohnlicher und behaglicher vor als die beiden Zimmer, die sie früher innegehabt hatte.

Sie war eine jener lebhaften Naturen, die nach ihrer augenblicklichen Eingebung handeln. Bereits am folgenden Morgen faßte sie den Entschluß, in ihrem jetzigen Zimmer für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes zu bleiben.

Eigentlich hatte sie das Stubenmädchen, dem die Pflege des Zimmers oblag, zu dem Entschlusse bewogen.

Das Mädchen, das sie schon im verstrichenen Sommer kennen gelernt, und mit dem sie stets leutselig verkehrt hatte, richtete des Morgens in ihrer zutraulichen Art die Frage an sie: „Nun, wie haben gnädige Frau geschlafen?"

„Danke, liebe Anna, recht gut — so gut wie schon lange nicht, trotz der ausgestandenen Reisestrapazen."

„Ach, dann sollten gnädige Frau auch das Zimmer behalten! Man sagt: wo man in der Fremde die erste Nacht gut schläft, da sollte man bleiben. Das Zimmer hat auch im vorigen Jahre einem Fräulein, die mit ihrer Mutter drin wohnte, Glück gebracht."

„Ei, wieso denn?"

„Ja, wissen Sie, gnädige Frau, da rechts nebenan hat ein Doktor aus Wien gewohnt—ein Jurist war's. Den hat das Fräulein bei Tisch kennen gelernt. Er hat sie und die Mama überall begleitet. Das Fräulein hat immer frühzeitig aufstehen wollen, hat sich aber immer verschlafen. Da hat nun der Doktor jeden Morgen an die Wand geklopft und hat sie damit wachgerufen. Sie hat dann zurückgeklopft. Das war Ihnen eine Klopferei, gnädige Frau! Und oft hat man sie Beide dabei ganz laut lachen hören können! O, die Zwei waren soviel lustig! Sehen Sie, gnädige Frau; dann haben sie sich verlobt und haben geheirathet . . ."

Die junge Frau lachte hell auf.

„Hahahaha! Und Sie meinen, liebe Anna, wenn ich hier in dem Zimmer bleibe, könnte auch mir einer durch das Klopfen an die Wand das Herz klopfen machen und mich dem Wittwenstand untreu werden lassen! Na, auf diese Aussicht hin will ich's wagen. Sagen Sie dem Herrn, daß ich auf meine früheren zwei Zimmer verzichte und das Zimmer hier behalte!" —

Das Mädchen versprach, die Botschaft zu überbringen. Aber solch' ein Stubenmädchen hat im Kurorte während der Saison beide Hände voll Arbeit und den Kopf voll von Aufträgen. Zehn Gäste — hundert Wünsche. Da nun die Gedächtnißkraft nicht die stärkste Seite des jungen Mädchens war, und da ihm überdies ein heftiger Kopfschmerz während des ganzen Tages fast unerträgliche Qual bereitete, vergaß es ganz und gar daran, dem Hotelier Mittheilung von dem Entschlusse der jungen Wittwe zu machen. Unglücklicherweise kam bei ihr am nächstfolgenden Tage eine fieberhafte Krankheit, die sich eben vorher durch den Kopfschmerz angekündigt hatte, zum Ausbruch. Das Mädchen mußte in das Krankenhaus der nächsten Stadt gebracht werden, ohne daß es sich zuvor des Auftrages der jungen Dame entledigt hatte.

Noch an demselben Tage kam ein Ersatz in das Haus. Aber das neue Mädchen erfuhr nichts von dem Wunsche der Dame, und so blieb auch der Hotelbesitzer davon in Unkenntniß.

Zwei Tage darauf unternahm die junge Wittwe eine Fahrt nach Hallstadt. Schon der erste Frühzug führte sie in das herrliche Alpenstädtchen. Ein Zufall wollte es, daß an diesem Vormittage ein Fremder im Hotel um ein Zimmer anfragte und gerade das große Eckzimmer des ersten Stockwerkes wünschte, da es ihm von einem Freunde gerühmt worden war.

Da die beiden Zimmer, welche die junge Wittwe anfänglich gewünscht hatte, schon in den ersten Morgenstunden frei geworden waren, so überließ der Hotelbesitzer dem neuen Gaste das verlangte Gemach. Der Gedanke, daß die junge Wittwe eine gut bekannte Besucherin seines Hauses sei, ließ ihn ihrer Zustimmung sicher sein, wenn er es wagte, ihre Habe unter seiner Aufsicht auch während ihrer Abwesenheit aus dem einen Zimmer in die beiden frei gewordenen Wohnräume bringen zu lassen. Bei ihrer Heimkehr wollte er sich überdies noch nachträglich bei ihr entschuldigen.

Die junge Wittwe kam aus Hallstadt erst mit dem späten Abendzug wieder in Aussee an. Einige Damen, in deren Gesellschaft sie den Ausflug unternommen hatte, begleiteten sie bis in die Nähe der Wohnung.

Durch den rückwärtigen, höher gelegenen Eingang, der direkt in das erste Stockwerk führte, trat sie in das Haus, ohne daß sie Jemandem vom Hausgesinde, das eben beim Abendbrot saß, begegnete. Vor der Thür ihres Zimmers hing wie gewöhnlich der Schlüssel an dem seitwärts angebrachten Haken. Sie sperrte die Thür auf und trat in das Zimmer.

Die Wanderfahrt und die Gesellschaft auf derselben hatten sie ein wenig ermüdet. Es machte sich bei ihr das Bedürfniß nach Ruhe und Einsamkeit fühlbar. Deshalb that ihr auch das Halbdunkel der abendlichen Dämmerung, das draußen im Freien und noch mehr in dem von den Gartenbäumen beschatteten Zimmer lag, recht wohl. Man konnte dabei so angenehm und still vor sich hinträumen. Sie rückte sich denn auch einen Stuhl an das offene Fenster und blickte hinaus in das lauschige Halbdunkel des Gartens.

In den Baumkronen rauschte leise der Abendwind. Von einem nahen Wipfel ließ ein Vogel bald in langgezogenen, bald in schnatternden Tönen sein Lied erschallen. Die junge Frau lauschte mit stillem Behagen.

Do hörte sie plötzlich hinter sich die Thür gehen. Sie dachte im ersten Augenblick, es sei das Stubenmädchen, deren Anklopfen sie wohl überhört haben mochte, und wandte sich daher ruhig um.

Aber jählings sprang sie von ihrem Sitze empor. Sie wollte einen Schrei ausstoßen. Doch der Schreck lähmte ihr die Zunge. Vor ihr stand ein fremder, hochgewachsener Mann. Zwei Tage vorher hatte in der Gegend ein Raubüberfall viel von sich reden gemacht. Sie dachte unwillkürlich im ersten Moment an nichts Anderes, als an einen Anschlag auf ihr Leben.

Doch der Herr war der neue Miether des Zimmers. Er schien anfangs über die Gegenwart der Dame sehr überrascht. Dann aber erregte ihre sichtliche Bestürzung den Gedanken in ihm, es habe sie eine unredliche Absicht in das Zimmer geführt.

Etwas schroffen Tones fragte er daher: „Bitte, was suchen Sie hier?"

Ein Athemzug der Erleichterung hob bei diesen Worten die Brust der jungen Frau. Sie glaubte nun zu errathen: der Herr hatte sich offenbar nur in seinem Zimmer geirrt.

„Was ich suche?" gab sie etwas gefaßter, aber noch immer mit zitternder Stimme zur Antwort. „In meinem Zimmer — was ich suche?"

Ueber die Züge des Mannes glitt ein verständnißvolles Lächeln. Nun begriff er Alles. Er hatte ohne Zweifel die Dame vor sich, von welcher ihm der Hotelier erzählt hatte, daß sie das Zimmer bisher innegehabt habe, mit dem heutigen Tage jedoch zwei andere Zimmer desselben Stockwerkes beziehen werde. Er erinnerte sich auch daran, daß die Uebersiedlung in Abwesenheit der Dame erfolgt war, und nahm nun an, sie habe nach ihrer Rückkehr vom Ausfluge aus Vergessenheit das frühere Zimmer aufgesucht.

In übermüthig heiterer Laune machte er vor ihr eine galante Verneigung und erwiderte auf ihren Ausruf: „Ach, die Dame wohnt ebenfalls hier? So fiel mir also ahnungslos das Glück in den Schooß, den Raum in liebenswürdiger Gesellschaft bewohnen zu dürfen? Gnädige müssen nämlich wissen: ich habe das Zimmer zwar heute Vormittags gemiethet, räume der Gnädigen aber gerne die bessere Hälfte ein, und . . . ."

„Mein Herr . . ."

Aber er fuhr unbeirrt fort: „Ich kann nur wiederholen, daß ich es mir als besonderes Glück anrechne, das Zimmer mit einer so liebenswürdigen Dame theilen zu dürfen . . ."

„Ich bitte, mein Herr, nun ist's genug . . .!"

Doch er ließ sich noch immer nicht stören.

„Denn, wie Sie sehen, meine Gnädige, birgt der Raum bereits alle meine Habseligkeiten. Doch, um etwas deutlicher sehen zu können, gestatten Sie, meine Gnädige, daß ich es ein bischen heller um uns werden lasse!"

Dabei drehte er den bei der Thür angebrachten Knopf des elektrischen Lichtes und ließ die drei Glühlampen, die in der Mitte des Zimmers hingen, in hellem Glanze erstrahlen.

Die junge Frau stand mit sichtlich bestürzter Miene da. Ein kurzer Umblick in den hell erleuchteten Räumen bestätigte ihr die Richtigkeit seiner Worte.

„Mein Gott!" rief sie, „wie ist es nur möglich! Es ist doch mein Zimmer — Nummer fünf! Oder — hätte ich mich doch selbst geirrt?"

Ihr Blick war wie fragend auf ihn gerichtet.

Er vermochte ihr seltsamerweise nicht gleich zu antworten. Seine heitere Sicherheit war wie mit einem Schlage geschwunden. Ihre Jugend und Schönheit, die ihn der Glanz des elektrischen Lichtes erst jetzt erkennen ließ, machten ihn ganz betreten.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein," stammelte er, „es ist kein Irrthum — das Zimmer ist . . . . es hat die Nummer fünf—aber . . . . bitte, ich glaube Sie aufklären zu können: es ist . . . . doch, gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich vorerst noch vorstelle: Ingenieur Felbing aus Wien. Was nun die Aufklärung betrifft: Ich kam hier heute an, suchte das Hotel auf und reflektirte aus besonderen Gründen auf dieses Zimmer. Der Hotelier sagte mir, es werde gerade heute frei, da die Dame, die es bisher bewohnte, auf zwei andere, eben frei gewordene Zimmer Anspruch mache. Er ließ auch im Laufe des Vormittags Ihre Habseligkeiten, gnädiges Fräulein, in die beiden Zimmer schaffen, und Nachmittags packte ich hier bereits meinen Koffer aus . . . . ."

In dem Gesicht der jungen Frau leuchtete bei diesen Worten etwas wie zornige Erregung auf.

„Wie?" unterbrach sie ihn, „der Hotelier ließ meine Sachen während meiner Abwesenheit fortbringen? Das ist doch . . . . .!"

„Bitte, gnädiges Fräulein, es geschah, so viel ich weiß, unter seiner Ueberwachung . . . . ."

„O, immerhin! Diese Eigenmächtigkeit! Und ich ließ ihm doch noch sagen, daß ich dies Zimmer für die ganze Zeit meines Aufenthaltes behalten werde!"

„Ah, davon sagte mir der Hotelier kein Wort! Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein! Wenn ich das geahnt hätte! Doch, wenn dem so ist, werde ich natürlich, so leid es mir auch thut, einen anderen Raum suchen und auch sofort den Auftrag geben, meine Sachen fortzubringen. Bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein!"

Dabei machte er eine tiefe Verneigung vor ihr und trat gegen die Thür. Aber er hatte die Hand noch nicht an die Klinke gelegt, da hörte er sich von ihr angerufen.

Seine letzten Worte hatten ihr plötzlich in Erinnerung gebracht, was ihr das frühere Stubenmädchen von dem Zimmer berichtet hatte. Eine unwiderstebliche Neugier ergriff sie.

„Bitte, mein Herr!" rief sie, ihrem jähen Impulse unwillkürlich nachgebend. „Bitte, Herr Ingenieur, noch einen Augenblick! Sie sagten eben, es würde Ihnen leid thun, auf dieses Zimmer verzichten zu müssen, und vorhin erwähnten Sie auch, daß Sie auf das Zimmer aus besonderen Gründen reflektirten. Vergeben Sie meine Neugierde! Bitte, dürfte man wissen, welches diese besonderen Gründe wären?"

Sie hatte die letzten Worte unter seinen Blicken nur stockend und mit wachsender Verlegenheit herausgebracht. Dies gab ihm nun wieder zum Theil seine Sicherheit und seinen heiteren Muth zurück. Ein leises Lächeln spielte in seinem Gesicht, wie er ihr antwortete:

„O, gnädiges Fräulein, damit hat es seine eigene Bewandtniß. Es ist . . . . . . Sie werden darüber lachen—aber auch auf diese Gefahr hin will ich es Ihnen gestehen. Im Vorjahr hat einer meiner Freunde, den wir für einen verbissenen Junggesellen hielten, und der sich auf den Weiberfeind hinausspielte, aus diesem Zimmer sein häusliches Glück geholt. Na, und sehen Sie, gnädiges Fräulein, da kam es heuer wie eine fixe Idee über mich—ich beschloß, während meines hiesigen Aufenthaltes dieses Zimmer zu miethen . . . . . ."

Er hielt unwillkürlich inne über die jähe Bewegung, die sie bei seinen Worten machte.

Unter etwas erzwungenem Lachen rief sie: „Ach, und Sie meinen, wenn Sie dieses Zimmer mietheten, dann würden . . . ."

Sie mußte unter seinem Blicke wieder stocken. Eine dunkle Röthe überflammte ihr Gesicht.

„Ganz richtig, gnädiges Fräulein," ergänzte er in immer wärmer werdendem Tone ihre Worte, „ich meinte, dann würde auch ich in diesem Raume das ersehnte häusliche Glück finden . . . . Und ich will es nur gestehen, eben vorhin, eben jetzt . . . . das unerwartete, abenteuerliche Zusammentreffen . . . . Bei Gott! ich möchte fast an eine höhere Bestimmung glauben! Bitte, gnädiges Fräulein, glauben Sie nicht auch an solche Bestimmung?"

Ein heiteres Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Gewiß glaube ich daran, doch bitte Herr Ingenieur, entschuldigen Sie, ich bin Ihnen eine kleine Aufklärung schuldig: ich bin nicht mehr Fräulein . . . . .!"

Er starrte sie wortlos an. In seinen Zügen malte es sich deutlich wie Schreck.

„O, verzeihen Sie! Nicht mehr . . . . . . . . . Ach, schade . . . . .!"

Sie mußte hell auflachen.

„Schade! Ei, warum denn?"

Ihre Heiterkeit befremdete ihn.

„O, begreifen Sie nicht, gnädiges Fräulein — pardon! — gnädige Frau! Mein Glaube an die höhere Bestimmung . . . . .!"

„O, diesen Glauben und diese Hoffnung können Sie doch immerhin weiter behalten. Bitte, Herr Ingenieur, ich überlasse Ihnen natürlich unter diesen Umständen recht gerne dieses Zimmer. Doch nun will ich nachholen, was ich vorhin, da Sie mir Ihren Namen nannten, gegen alle gesellschaftlichen Regeln verabsäumte, und will mich Ihnen gleichfalls vorstellen. Frau Hedwig Luttmann, Wittwe nach meinem vor zwei Jahren verstorbenen Gatten, dem Fabrikanten Luttmann."

„Ah, Wittwe! O, gnädige Frau! Wittwe! Ach, wie ich mich freue!"

„Wie, daß ich Wittwe bin?"

„Freilich, gnädige Frau! ich möchte aufjauchzen! Sehen Sie, nun kann ich wieder hoffen —"

„Ach, und auch Ihr Glaube an die höhere Bestimmung . . . . . .!"

„Jawohl, Fräulein — pardon! gnädige Frau! Ach, ich kann es gar nicht glauben, daß Sie schon . . . Doch nicht wahr, jetzt darf ich wieder hoffen und glauben?"

Dabei ergriff er in überströmendem Gefühl ihre Hand und sie ließ es willig geschehen, daß er dieselbe eine Weile mit leisem Druck festhielt.

„Gewiß sollen Sie glauben und hoffen!" erwiderte sie mit stillem Lächeln. „Der Mensch muß dies immer thun. Ich halte es ebenso. Aber nun erkenne ich, daß es nicht schicklich sein dürfte, wenn ich mich noch länger in Ihrem Zimmer aufhalte.. Denn es ist Ihr Zimmer, Herr Ingenieur. Ich trete Ihnen mein älteres Recht an dasselbe gerne ab—schon um Ihnen nicht hinderlich darin zu sein. daß Sie Ihr häusliches Glück finden."

Er sah sie mit tiefen Blicken an.

„Gnädige Frau, bloß nicht hinderlich! Und wenn ich Sie bitten würde, mir dabei behilflich zu sein?"

Ihr Gesicht erglühte. Unter leisem Lächeln gab sie zur Antwort: „Soweit ich es zu thun vermag, Herr Ingenieur . . . . . .! Doch jetzt will ich rasch meine Zimmer aufsuchen. Auf Wiedersehen, Herr Ingenieur!"

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau!"

Er stand da wie im Traum und blickte auf die Thür, durch welche sie das Zimmer verlassen hatte. Dann rief er jubelnd vor sich hin: Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!

Und sie sahen sich wieder — am nächsten Tage und an den folgenden Tagen. Zwei Wochen darauf schickten sie Beide an ihre Verwandten und Bekannten goldgeränderte Karten aus Elfenbeinpapier aus, die ihre beiden Namen enthielten, mit dem Zusatz des verheißungsvollen Wortes: Verlobte. Das Zimmer hatte ihnen wirklich das ersehnte Glück gebracht.

# Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Lehne.

(6. Fortsetzung.)

## 6. Capitel.

Herr Teichmann mußte seiner Frau ganz energisch verboten haben, Gertrud mit der geringsten Frage zu belästigen, denn gegen ihre Gewohnheit war sie auffallend liebenswürdig und discret, während sie früher das junge Mädchen durch ihre Neugierde manchmal zur Verzweiflung gebracht hatte. Der Hauptgrund war aber wohl der, daß sie fürchtete, Gertrud durch eine unbedachte Frage zu vertreiben.

Sie kannte die Nichte genau und wußte, daß diese ihre Drohung, sofort zu gehen, auch ausführen würde—und um solche Kleinigkeit diese unschätzbare Arbeitskraft zu verlieren — nein! Im Stillen zerbrach sie sich wohl den Kopf über die Gründe, die zur Entlobung geführt hatten und sprach gegen ihren Mann die Vermuthung aus, daß Doctor Wehner Gertrud wegen ihres coquetten Wesens kurzerhand den Laufpaß gegeben hätte. Da kam sie aber schön bei ihm an; bestimmten Tones entgegnete er ihr:

„Das denke nur ja nicht, Anna; der Doctor war ganz untröstlich, als er ging — und so vergnügt war er gekommen! Wer weiß, was Gertrud dazu bewogen hat! Auf jeden Fall ist sie es gewesen, von der die Sache ausging."

„Vielleicht denkt sie, es kommt mindestens ein Prinz — diese hochmüthige Person! Du kennst sie nicht so, wie ich sie kenne, Teichmann!"

„Da irrst Du Dich aber gewaltig! Hochmüthig ist sie nicht, wohl aber stolz — maßlos stolz und empfindlich! Ich rathe Dir aber nochmals, frage sie nicht, und wenn Du vor Neugierde platzest— Gertrud würde sofort gehen. Und wer hat dann den größten Schaden? Du! Denn Du kannst nicht leugnen, daß sie Dir den größten Theil der Arbeit abnimmt!"

„Du scheinst mir nicht zu gönnen, daß ich mir nach so vielen Jahren schwerer Arbeit etwas Erleichterung schaffe! Du thust gerade, als ob ich Gertrud zu viel zumuthe! Aber freilich, die Prinzessin hat immer einen Stein im Brett bei Dir," ereiferte sich Frau Anna — „sie ist so raffinirt und versteht Euch Männer so zu nehmen —"

„Jetzt schweige aber," fuhr er auf, „und laß das arme Mädel in Ruhe! Sie arbeitet unermüdlich, ist Morgens die Erste, Abends die Letzte, und Du schmähst sie hinter ihrem Rücken. Wenn nur Jede so anständig und vornehm denkend wäre wie Gertrud! So, nun kein Wort mehr davon, wenn Du mich nicht ernstlich böse machen willst!"

Sprach's und begab sich erregt in die Gaststube. —

Ein Tag verfloß Gertrud wie alle Tage — immer dieselbe Arbeit. Sie hatte allmählich die Leitung des Haushaltes in ihrer Hand, ohne daß Frau Anna etwas merkte oder vielmehr merken wollte. Es gefiel dieser so recht gut; sie würde Gertrud sicher sehr vermißt haben, wie sie sich — aber nur sich — eingestand. Des Morgens, sowie nach Tisch schlief sie lange, ging viel spazieren, besuchte häufig das Theater; sie hatte sogar abonnirt, was sie sich früher nicht so ruhig hatte leisten können — sie wußte aber — zu Hause wird Alles gut von Gertrud besorgt. Und auch die Brötchen verstand diese so appetitlich zurecht zu machen wie Frau Anna selbst. Die Herren kamen ihr mit der größten Achtung und Zuvorkommenheit entgegen, wenn die Gelegenheit es gab — kurz, sie betrachteten Gertrud vollständig als Dame. Auch Hauptmann v. d. Heyden war durch sein Verhalten bemüht, sein Verschulden wieder gut zu machen. Er fühlte wohl, daß Gertrud ihn verachtete, und das kränkte ihn tief, weil er sie noch immer so rasend liebte; er war aber schon froh, wenn er sie in ihrer Thätigkeit beobachten konnte. Oftmals machte er Einkäufe, nur um mit ihr reden zu können. Ganz im Stillen hatte er die Hoffnung auf ihren Besitz doch noch nicht aufgegeben; er wollte warten und werben — hier hieß es Vorsicht und Geduld! — —

Gertrud war ganz zufrieden mit ihrem Loos. Sie war einige Tage — während welchen sie von allen Seiten vermißt worden war — zu Hause gewesen, weil sie Weihnachten bei Teichmann's nicht gut abkommen konnte. Die Mutter war leidlich wohl, und Erna, die Schwester, hatte sich auch recht herausgemacht, so daß Gertrud beruhigt wieder abreisen konnte.

Sehr oft aber dachte sie an ihre Zukunft; immer konnte sie doch nicht bei Teichmann's bleiben — wo dann aber hin? Sie hatte stets viel Neigung und Lust, sowie auch Talent zur Bühne gehabt; das aber durfte sie ihrem Mütterchen nicht anthun, sich den Brettern zu widmen; es wäre deren Tod gewesen. Ferdinand war damals ebenfalls sehr dagegen gewesen, als sie ihm diese Absicht mitgetheilt hatte — so war es infolge dessen unterblieben. Vorläufig war sie hier gut aufgehoben, und sie dachte ja noch nicht daran, dieses Haus zu verlassen.

Der Onkel verplauderte manche Viertelstunde mit ihr, wenn sie im Geschäft war. Er hatte sie lieb wie ein eigen Kind. Einmal sagte er zu ihr:

„Na, Kind, wie denkst Du Dir denn eigentlich 'mal Dein Leben zu gestalten?"

Erschreckt sah sie ihn an.

„Ich soll wohl fort?"

„Nein, im Gegentheil! Wir möchten Dich so lange wie möglich behalten — am liebsten ganz! Ich dachte aber, Du wolltest nicht mehr hier bleiben, weil es Dir zu wenig Gehalt ist. Auch weiß ich ganz genau, daß Pfaff, weißt Du, der das neue Geschäft in der Kaiser-Straße hat, ein Auge auf Dich geworfen hat. Ihm zuvorzukommen, sollst Du vom 1. December ab pro Monat 100 Mark haben; hoffentlich bleibst Du dann."

Gerührt blickte sie zum Onkel auf. Mit ihrer feinfühligen Natur durchschaute sie seine Absicht.

„Wie kommst Du darauf, daß ich unzufrieden bin? Nein!"

„Na, laß man gut sein, Kleine! Aber es ist nicht mehr als recht, daß Du auch bekommst, was Du verdienst. Du schaffst ja für Zwei! Wir nutzen keine fremden Leute aus, geschweige Dich, liebes Kind! Also abgemacht — es bleibt so, von allein hättest Du ja auch nichts gesagt!"

„Dann nehme ich es dankend an, lieber Onkel!"

Sie freute sich wirklich darüber. Der Onkel war doch gut — wie oft schickte er ihrem Mütterchen Conserven, Wurstwaaren und kleine Leckerbissen; sie hatte es gar nicht gewußt, bis Erna es ihr bei ihrem letzten Dortsein gesagt hatte.

„Du, Trude, wirst Du mir eine Frage übelnehmen?"

„Nein — warum?"

„Na, ich meinte nur —" er räusperte sich, „ist es wirklich Dein ernster Entschluß, nicht zu heirathen? Ich denke, Du besinnst Dich doch noch 'mal—Ihr werdet Euch schon wieder vertragen."

„Onkelchen, vergißt Du ganz —" bat sie.

„Nein, nein! Sieh, ich wollte Dir nur sagen, wenn Du also nicht heirathest, sollst Du nicht daran denken, von uns fortzugehen. Wir haben doch keine Kinder, und ich habe Dich so lieb gewonnen, daß ich Dich als mein liebes Töchterchen behalten möchte. Du erbst dann das Geschäft — na, und das Andere wird sich finden!"

Thränen traten in ihre Augen; zärtlich umfaßte sie ihn, ihn dankbar auf beide Wangen küssend; sie war zu gerührt, um etwas sagen zu können. Verlegen wehrte er — „laß nur gut sein, Trudchen, laß nur!"

Nach und nach hatte Gertrud ihr seelisches Gleichgewicht wieder erlangt. Nun durfte sie ohne Selbstvorwürfe an Albrecht denken. Manchmal wurde die Sehnsucht nach ihm so mächtig, daß sie meinte, sie könnte ohne seinen Anblick nicht leben. Aber sie zwang das Verlangen nieder, wenn sie auch dachte, er hätte doch einmal trotz ihres Verbotes schreiben können! Zu Ferdinand schweiften ihre Gedanken ebenfalls; er war ihr jetzt näher als früher — und gern hätte sie von ihm gehört; sie hatte noch immer großes Interesse für ihn; sie hätte ihn gern als Freund behalten. Die Erinnerung an jene Stunde, in der sie sich von ihm lossagte, schmerzte noch immer — sie hatte ja nicht anders handeln können!

Es war Ende November — ein trüber, naßkalter Sonntagvormittag, an dem viel zu thun war, doppelt, da Frau Anna krank zu Bett lag und die Anforderungen des Haushaltes wie des Geschäfts alle an Gertrud allein herantraten. Sie befand sich in dem kleinen Anrichteraum, einen Vorrath belegter Brötchen zurecht machend, als die Ladenklingel ertönte. Sie eilte hinaus — — das Blut stieg ihr siedend heiß zu Kopfe — Albrecht v. Warburg in Begleitung des Hauptmannes v. d. Heyden stand vor ihr — sonnig und heiter wie immer. Mit innigem Ausdruck hafteten seine Augen auf ihrem erglühenden Gesicht, und immer wieder drückte er ihre beiden Hände.

„Wie glücklich bin ich, Sie zu sehen, Fräulein Gertrud," sagte er, und die Freude darüber leuchtete nur so aus seinen Augen. „Wie geht es Ihnen? Sie sehen so wohl aus!"

Selbstvergessen ruhten ihre Blicke in einander; endlich befreite sie ihre Hände aus den seinigen. Sie bemerkte, wie des Hauptmannes Augen mit verzehrendem Ausdruck auf ihr ruhten, und sie zwang sich, Albrecht ihre Freude nicht gar so deutlich zu zeigen.

„Wundern Sie sich nicht, mich schon wieder hier zu sehen?" fuhr er fort. „Ja? Ich hatte Sehnsucht nach dem lieben X. und allen seinen Bewohnern — da bin ich also schnell 'mal herüber gekommen."

„Könnten wir das mit der Sehnsucht nicht auf eine gewisse, bestimmte Person beziehen?" fragte der Hauptmann, während ein bezeichnender Blick zu Gertrud flog.

„Wenn Sie es denn so genau wissen, will ich Ihnen schon Recht geben, Herr Hauptmann," entgegnete Albrecht. „Apropos, wie geht es Frau Tante?"

„Sie ist erkältet und liegt seit gestern zu Bett!"

„O, ich bedauere! Hoffentlich haben Sie nachher ein paar Minuten Zeit für mich, Fräulein Gertrud?"

Und grüßend gingen die beiden Herren nach der Weinstube, da soeben einige Dienstmädchen gekommen waren, die Gertrud bedienen mußte. Mit langem Blick sah Gertrud dem Geliebten nach und seufzte tief auf — was für Stürme rief doch dieses Wiedersehen in ihr wach!

„Ich möchte gar zu gern wissen, Warburg, was Sie mit der Kleinen haben," begann der Hauptmann. „Das muß ja ein Blinder merken, daß Sie Beide einig sind, möchte man beinahe behaupten. Sie Glückspilz Sie — Ihnen strahlen jene süßen Augen in so unverhüllter Zuneigung zu —"

„Was ich mit Fräulein Gertrud habe?" sagte Albrecht, ohne auf jene letzte Bemerkung einzugehen. „Nichts, Herr Hauptmann, gar nichts! Ich habe das Mädchen gern, muß ich Ihnen offen gestehen, und habe gern mit ihr geplaudert — selten habe ich ein so geistvolles Mädchen gesehen —"

„Und süß ist sie," sagte der Hauptmann. „Weiß Gott, Warburg, ich habe Sie vorhin um den Blick und Händedruck von ihr beneidet!"

Eine verhaltene Gluth leuchtete bei diesen Worten aus seinen Augen, und eine Erregung klang aus seiner Stimme, daß ihn Warburg betroffen ansah. Eine wahre Angst überkam ihn um seine Gertrud — dem Hauptmann war Alles zuzutrauen.

Wie früher stand Albrecht auch heute wieder vor dem kleinen Fenster, mit Gertrud plaudernd. Glückselig sahen sich Beide an.

„Du glaubst nicht, Liebling, wie ich Dich vermißt habe," sagte er leise, ihre Hand drückend, „nein, lasse mich Dich Du nennen — verwehre es mir nicht! Wie hast Du mir gefehlt! Dein süßes Gesicht gaukelt Tag und Nacht vor meinen Augen — Trude, kann ich Dich denn heute nicht 'mal ohne Zeugen sehen und sprechen? Es ist doch Sonntag; vielleicht kannst Du es möglich machen! Ich habe Dir so viel zu sagen!"

Seine Augen tauchten in heißer Bitte tief in die ihren.

Sie schlug vor seinem Blick die ihren nieder. Nein, sie durfte ihn nicht sehen, durfte seine Liebesworte nicht hören, lieber verzichten.

„Nein, ich kann nicht, Albrecht!"

„Du willst nur nicht, Du hast mich nicht lieb, Trude." Er drückte ihr die Hand, daß es ihr wehe that. „Mädchen, ich habe ja solch' unsinnige Sehnsucht nach Dir, und Du bist so grausam!"

„Eben darum," antwortete sie leise, „quäle mich nicht, ich darf nicht, Albrecht!"

„Und warum nicht, Geliebte? Nur ein paar Minuten gönne mir doch! Sei doch nicht so kalt! Du bist so schön, ich möchte Dich immer ansehen! Trude —" bat er eindringlich, „sei doch gut!"

Ihre Hand zitterte unter dem Druck der seinigen, und ihr Körper bebte unter seinem Blick.

„Nein, Albrecht, ich kann nicht, habe doch Mitleid mit mir!" murmelte sie halb erstickt.

„Gertrud, Du hast mich nicht lieb!"

Da hob sie den Blick und in ihren leuchtenden Augen las er ihre Liebe und ihr Bangen — sah, was in ihr vorging, und da ließ er ab von seinem Drängen.

„Süßes Weib," flüsterte er ihr zu, „Du entgehst mir nicht! Ich komme wieder! Du mußt mein Weib werden!"

Er war wie berauscht von der Nähe der Geliebten.

„O, Albrecht! Als Officier kannst Du mich nicht heirathen. Warum wollen wir uns so quälen?"

„Ich will und werde Rath schaffen! Ich komme wieder, schreibe es Dir vorher, und Du mußt mir dann eine Stunde Zeit widmen!"

Abwehrend hob sie die Hand.

„Es geht doch nicht, Albrecht!"

„Warum nur widerstrebst Du mir? Oder ist etwa der Andere noch —"

„Nein, Albrecht, vollende gar nicht! Doctor Wehner hat mir meine Freiheit wiedergegeben."

Ihre Stimme bebte doch ein wenig bei diesen Worten, so daß er betroffen aufsah.

„Es ist Dir wohl sehr nahe gegangen? Wenigstens scheint es mir so!"

„Ja, es ging mir nahe, weil ich ihm so wehe gethan habe — ihm, der so selbstlos und gut war, wie selten Jemand."

„Dann hättest Du besser gethan, ihm anzugehören," sagte er eifersüchtig. „Du hast ihn noch lieb —"

„O, Albrecht, nicht doch, thu' mir nicht weh, Du weißt's am besten," bat sie.

„Verzeih'," sagte er, „aber ich kann es nicht haben, wenn Du noch an ihn denkst!"

„Albrecht, gehe jetzt, bitte, Du wirst sonst vermißt."

„Willst Du von meiner Gegenwart befreit sein?" fragte er vorwurfsvoll. „Ich hatte mich so auf diese Viertelstunde gefreut —"

Statt aller Antwort nahm sie seinen Kopf in ihre Hände und drückte einen heißen Kuß auf seine Lippen.

„Gertrud!" kam es bebend von seinen Lippen, indem er ihre Hand festhielt, — er wußte ja, was ihrer stolzen Seele dieser Kuß gekostet hatte — wie mußte sie ihn lieben, wenn sie das that! Ihn schwindelte; am liebsten hätte er sie an seine Brust gerissen und sie aller Welt als seine Braut vorgestellt. „Gertrud, ich will jetzt gehen, weil Du es sagst. Jetzt weiß ich genau, daß Du mich liebst! Auf Wiedersehen!" Und zum Abschied drückte er einen Kuß auf ihre weiße Hand. „Noch eins, hüte Dich vor dem Hauptmann! Ich habe keine ruhige Stunde! Lebe wohl!"

Zum Glück hatten sie Abschied genommen, denn im selben Augenblick kam der Hauptmann aus dem Gastzimmer und blickte sich suchend nach Albrecht um.

„Eben wollte ich Sie holen! Wo bleiben Sie?" rief er ihm entgegen. „Ach ja, ich vergaß — wie ich Sie beneide um jedes Wort, das Sie mit ihr sprechen! Weiß Gott, wenn ich das Mädel sehe, ist's mir, als ob ich Sect getrunken hätte!"

Einige Wochen später war Warburg wieder auf einen Sonntag in X. Trotzdem er Gertrud vorher geschrieben, war sie nicht an der Bahn, er traf sie auch nicht im Geschäft, sondern nur Frau Anna, die es lebhaft bedauerte, ihn bei seiner letzten Anwesenheit nicht gesprochen zu haben. „Sie fehlen mir zu sehr," sagte sie mit einem coquetten Augenaufschlag. Schließlich fragte er direct nach dem jungen Mädchen.

„Gertrud? Ach, der geht es gut! Ich bitte Sie, was hat sie hier auszustehen? Wenn ich es so gut hätte! Augenblicklich ist sie im Auftrage meines Mannes ausgegangen. Mein Geburtstag ist nämlich bald; da hat er mir eine große Ueberraschung zugedacht. Bin neugierig! Uebrigens, denken Sie, Gertrud's Verlobung ist zurückgegangen. Bitte aber darüber nichts zu sprechen! Warum, weiß ich nicht! Sie hat mir überhaupt nichts gesagt, wahrscheinlich schämt sie sich — ich weiß es nur von meinem Mann. Der sagt zwar, es wäre von Gertrud ausgegangen; das glaube ich aber nicht! Denn so verrückt ist sie bei ihrem berechnenden Charakter nicht. Wer weiß, was Dr. Wehner dazu veranlaßt hat; jedenfalls ist sie zu coquett. Sie hat es sich aber gar nicht zu Herzen genommen; sie sieht so frisch und gesund aus — ich glaube, sie hat überhaupt kein Herz. Ich möchte blos wissen, was sich die eitle Person denkt und einbildet!"

Geduldig ließ Albrecht diesen Redestrom über sich ergehen. Die kleinliche Seele Frau Anna's kam da unverhüllt zum Vorschein! Es war doch weiter nichts als Neid auf das schöne, junge Mädchen, was sie so gehässig reden ließ. Er kannte seine Gertrud besser als irgend ein Anderer — mochten sie immerhin reden.

Heute mußte er abreisen, ohne sie gesehen zu haben, was ihn sehr schmerzte. Frau Anna hatte ihm nicht die Wahrheit gesagt; sie hatte Gertrud zu einer Bekannten geschickt, die Besuch bekommen hatte, damit das junge Mädchen ein feines Mittagsmahl herrichtete — natürlich in liebenswürdigster Weise es ihrem Belieben anheimgestellt, daß Gertrud gar nicht anders konnte, als zusagen — außerdem waren Doctor Krüger's, bei denen sie war, sehr gute Kunden.

Albrecht schrieb Gertrud einen vorwurfsvollen Brief, warum sie sich ihm entzogen hätte, er wäre doch nur wegen ihr gekommen. Sie schrieb ihm den Grund zurück, weshalb sie sich nicht hatten sehen können, so daß er beruhigt war. Zu Weihnachten schickte er ihr ein wundervolles Bouquet, sowie ein kleines Buch, das lauter von ihm selbst gezeichnete Skizzen enthielt. Frau Anna war sehr neugierig auf den Inhalt des Packets, bekam aber nur die Blumen zu sehen — als Absender war auf dem Postabschnitt nur der Name eines bekannten Gärtners in Erfurt zu lesen. So konnte leider Frau Anna's Neugierde nicht befriedigt werden, weshalb es an bissigen Bemerkungen nicht fehlte, die Gertrud aber gelassen einsteckte. Zu Neujahr bekam sie sein Bild, ebenfalls in einer Blumensendung. Voll tiefer Rührung preßte sie es an ihre Lippen, während eine heiße Thräne darauf fiel. „Du mein Einziger!" flüsterte sie, während sie es sorgsam verschloß. Dann erfüllte sie ihm endlich einen längst gehegten Wunsch; sie schickte ihm eine Photographie von sich, um die er immer schon gebeten, und schrieb dahinter eine herzliche Widmung.

Ein Brief voll überschwänglichen Dankes war die Antwort. Im Januar war er wieder einmal da, und er hatte Gelegenheit, sie zu sehen. Aber nur wenige Augenblicke waren ihnen vergönnt. Wie ein Argus paßte Frau Anna auf. So war mittlerweile der Winter vergangen und Ostern herangekommen. Sie wußte, daß Albrecht nach hier kommen würde, und erwartete ihn klopfenden Herzens. Mit eigener Betonung hatte ihr Hauptmann v. d. Heyden gesagt, daß Lieutenant von Warburg am zweiten Festtage sein Gast sein würde, während er selbst die verschiedensten Delicatessen zu dem großen, bei ihm stattfindenden Diner einkaufte, wobei ihn Gertrud bedienen mußte. Zuletzt fragte er leise: „Darf ich ihn grüßen?" Das junge Mädchen antwortete nicht, konnte aber nicht verhindern, daß eine dunkle Blutwelle ihr Gesicht überfluthete.

Am dritten Festtag war es. Als Herr Teichmann zu Tisch herauf kam, sah man seinem Gesichte etwas Besonderes an. Er aß schweigend und unterließ seine sonst üblichen Scherze.

„Nun, was ist denn, Teichmann? Du siehst so ernst aus — ist etwas passirt?" forschte seine Frau neugierig.

„Ja, aber nichts Gutes," versetzte er. „Also Leutnant Warburg war doch gestern zum Diner bei Hauptmann Heyden. Na, danach sind sie noch spät — Warburg und verschiedene seiner Kameraden — nach Rischer's Etablissement, dem Spezialitätentheater, gegangen. Dort haben sie nach Schluß der Vorstellung noch lange gekneipt und sind sehr fidel gewesen. Zwischen den Officieren und einigen anwesenden Mitgliedern der Künstlergesellschaft kam es dann zu Sticheleien. Bald fielen unangenehme, böse Worte und die Herren zogen vor, zu gehen. Warburg war der Letzte; in seiner stark animirten Stimmung reizte er wohl die Gegner mehr als zulässig war. Na, kurz, als er ging, lauerten ihm zwei von der etwas zweifelhaften Gesellschaft auf und griffen ihn thätlich an. Wüthend darüber zog Warburg blank und stürzte auf sie zu. Wie gesagt, etwas angetrunken war er, viel kann er ja nicht vertragen, infolge dessen stolperte er und fiel so unglücklich, daß er das Bein zweimal brach."

„Der arme, arme Mensch," jammerte Frau Anna, während Gertrud wie zu Stein erstarrt dasaß, keines Wortes mächtig, die großen Augen angstvoll auf den Erzähler geheftet.

„Er war etwas nachgeblieben," fuhr Teichmann fort, „so hatten ihn die Anderen gar nicht vermißt im Anfang. Als er aber gar nicht kam, kehrten sie um und fanden den armen Menschen fast besinnungslos vor Schmerz liegen. Seine beiden Angreifer hatten sich auf und davon gemacht und ihn einfach liegen lassen. Das war eine fatale Sache; keiner der Herren ist gern bei so etwas zugegen. Nach vielem Umherrennen in der Nacht bekamen sie schließlich ein Fuhrwerk und schafften dann den armen Warburg nach dem Krankenhause."

„Schrecklich, schrecklich!" stöhnte Frau Teichmann, die weißen Hände ringend, „was wird nun?"

Ihr Gatte zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht — faule Sache, wird wohl den Abschied nehmen müssen — Schlägerei. Er soll immer gejammert haben, mein Leben ist verpfuscht, die Schande trage ich nicht! Gebt mir eine Kugel! Erschießt mich — um Gotteswillen, macht meinem Dasein ein Ende, wenn Ihr Mitleid mit mir habt!" Dann hat er nach seiner Liebsten gerufen, wie er ihr das habe anthun können u. s. w. Der arme Kerl thut mir furchtbar leid; aber das sind die Folgen, wenn die Herren zu übermüthig werden."

In lauten Klagen jammerte Frau Anna über das Unglück dieses „süßen" Menschen. Gertrud sagte noch immer nichts; mit fest zusammengebissenen Zähnen, leichenblaß saß sie da. Wenn sie jetzt hätte reden müssen, sie hätte sich verrathen, so würgte es in ihrem Halse; sie hätte laut aufschreien mögen vor Weh — aber sich nur nichts merken lassen, wie nahe ihr das eben Gehörte ging — der Onkel beobachtete sie schon, das bemerkte sie. O könnte sie doch an sein Schmerzenslager eilen und ihn trösten! Sie fühlte mit ihm — wie mußte er leiden, körperlich wie seelisch! Ihr Herz schwoll über von Mitleid — kein Gedanke des Grolls, daß sein Unglück durch eigene Schuld hervorgerufen war, daß er durch einen leichtsinnigen, unbedachten Streich seine Zukunft verscherzt hatte, daß er die militärische Laufbahn aufgeben mußte, was er um ihretwillen freiwillig trotz aller Liebe doch noch nicht gethan. — Sie wollte ihm schreiben, ihm ein paar Worte des Trostes sagen, damit er sah, daß wenigstens Eine seiner theilnehmend gedachte. Es war doch gar zu traurig für ihn, daß es so gekommen. Wie der Onkel sagte, verhielten sich die Kameraden ziemlich zurückhaltend, abwartend, was von Oben zu dem Fall gesagt würde.

Spät am Abend schrieb sie ihm dann einen Brief voll warmen Mitgefühls und voller herzlicher Trostworte — jede Zeile athmete Liebe und Theilnahme. Zum Schluß bemerkte sie dann — „und Albrecht, versprich mir, den Muth zu haben, auch die Folgen Deines Mißgeschickes zu tragen. Wie man mir sagt, kannst Du nicht mehr beim Militär bleiben — nun wohl, so nimm den Abschied und fange ein neues Leben an. Du bist ja noch jung und hast das Leben noch vor Dir. Sühne durch ernste Arbeit, was Du in einem Augenblick gefehlt hast und nun so grausam hart büßen mußt. Albrecht, ich vergehe vor Angst um Dich; habe Mitleid mit mir und sei ein Mann! Mir ist zu Ohren gekommen, daß Du Dein Leben von Dir werfen willst, weil Du die Schmach nicht ertragen kannst? Welche Schmach? Hast Du denn etwas Ehrloses begangen? Nein! Nur Dein Uebermuth hat Dich verleitet, die Vorschriften Deines Standes zu vergessen. Versprich mir, Albrecht, um Deiner Liebe zu mir willen, daß Du mir nicht jenes Schreckliche anthust. Jeder Feigling greift zur Pistole, wenn er nicht mehr ein noch aus weiß — wenn er keinen Muth zum Leben hat. Leben heißt Kämpfen — kämpfe Albrecht, und der Erfolg wird nicht ausbleiben, ernstem, gewissenhaftem Streben wird Gott seinen Segen nicht versagen.

Verzeih', Albrecht, was ich Dir hier alles geschrieben — meine Gedanken sind ganz wirr, sind betäubt von der Angst und Sorge um Dich. Wenn möglich, gieb mir Nachricht. Es betet zu Gott um Dich und Deine Gesundheit und Frische

Deine Gertrud."

Sie couvertirte das Briefblatt, schrieb mit ihrer charakteristischen, fast männlichen Handschrift die Adresse und brachte den Brief noch nach dem Briefkasten, der sich an ihrem Hause befand. Voller Angst und Sorge mit Bangen erwartete sie den anderen Tag, was er wohl bringen würde.

Zu Mittag erzählte der Onkel, was er am Stammtisch gehört habe. Hauptmann v. d. Heyden war selbst bei Warburg gewesen und hatte ihn ganz gebrochen und verzweifelt gefunden — er wollte keinen Zuspruch hören, sein Leben wäre verpfuscht, er wäre ein Elender u. s. w. Mit hochklopfendem Herzen hörte Gertrud das alles mit an, und ein Gedanke keimte in ihr auf, den sie zuerst weit von sich wies, und der doch immer wieder kam.

Einige Tage später bekam sie einen Brief, den sie hastig erbrach — er war von Albrecht — er schrieb:

„Gertrud, Du herrlich' Mädchen, wie küsse ich Dir dankbar die Hände für Deine lieben Zeilen, die mich aufgerichtet und getröstet haben wie sonst nichts. Mädchen, wer hat Dich gelehrt, so in meiner Seele zu lesen? Ach, ich bin ja Dein Mitleid nicht werth, weißt Du denn nicht, wodurch mein Unfall hervorgerufen ist? Vielleicht hättest Du dann nicht geschrieben.

Ich sollte nicht wagen, meine Augen nach Dir zu erheben. Und doch ist es nur die Hoffnung auf Dich, die mich vielleicht gesund machen würde. Was bin ich denn? Ein armseliger, elender Mensch, zu nichts nütze. Es wäre besser für mich, ich lebte nicht mehr — dann wäre alles überstanden! Ach Gertrud, ich bin ja namenlos unglücklich — was soll nun werden? Wäre ich nur todt — ich ertrage dies Leben nicht mehr. Vielleicht erbarmt sich der Herr meiner — ich danke Dir für Deine Liebe, Gertrud, für Dein Mitleid. Ich denke an Dich, ich denke, Du wärst meine Mutter, die mich tröstet und ermahnt, denn an Dich als mein Weib wage ich nicht zu denken, das habe ich verwirkt. O, Gertrud, lege Deine kühlen, weißen Hände auf meine fiebernde Stirn, in Deinen Armen möcht' ich einschlummern — sanft, süß, für immer! Ich weine, wie ein Kind — o mein verfehltes Leben. — Mein Arzt befiehlt mir, aufzuhören; ich muß seinem Befehl folgen. Schreibst Du mir wieder? O wenn ich Dich sehen könnte, Du geliebtes Weib! Lebe wohl, Du!"

Sie drückte das Briefblatt an ihre Lippen. Das war so ganz er — halb düstere, muthlose Verzweiflung, halb nicht zu unterdrückende Lebenslust. Thränen traten in ihre Augen, als sie daran dachte, wie so hülflos und verlassen er dalag. Und da konnte sie nicht länger warten — das Gefühl in ihr war übermächtig — sie mußte ihn sehen, mußte hin zu ihm; mochte da kommen, was wollte. Gelegenheit zum Ausgehen fand sich; sie arbeitete etwas für die Tante, wozu noch einige Kleinigkeiten fehlten und so bekam sie leicht die Erlaubniß.

Das Herz schlug ihr doch gewaltig, als sie vor dem Krankenhause stand. Einen Augenblick zögerte ihr Fuß — sie wollte umkehren; das Gewagte ihres Schrittes kam ihr voll zum Bewußtsein — aber es war nur ein Augenblick; dann gab es kein Besinnen — er bedurfte ihrer — da schwand jedes Bedenken! — Frei und offen begegnete ihr leuchtendes Auge dem erstaunt fragenden Blick der Oberin, der sie ihr Anliegen, Herrn v. Warburg zu sehen, vorbrachte.

„Ich bitte, gewähren Sie mir die Erlaubniß —"

„Ja, mein Fräulein, ich weiß nicht," sagte diese zögernd, „wen darf ich melden?" Und wieder dieser verwunderte, mißtrauische Blick, „so viel ich weiß, erwartet Herr v. Warburg Niemand seiner Angehörigen."

Gertrud erröthete tief; sie kämpfte einen schweren Kampf mit ihrem Stolz — dann in rascher Aufwallung:

„Ich weiß, Frau Oberin, daß Ihnen meine Bitte sehr seltsam vorkommen muß, und dennoch wiederhole ich sie!"

„Wer sind Sie, mein Fräulein? Und mit welchem Recht wollen Sie den jungen Officier sehen?" gab die Schwester zurück.

„Mit dem Recht meiner Liebe! Ich brauche nicht die Augen niederzuschlagen! Er verlangt nach mir, er ruft mich —"

„Ich weiß doch nicht! Nein, Fräulein, eh Sie sich nicht legitimirt haben —"

Gertrud richtete sich stolz auf. „Sagen Sie ihm denn, Gertrud wäre da — und ich bitte Sie, bei unserer Unterredung, die nur wenige Minuten dauert, zugegen zu sein — Sie thun ihm selbst den größten Gefallen!"

Wie sie litt, wie ihr Stolz sich bäumte unter dieser Demüthigung, und doch trug sie es um seinetwillen!

„Nun denn, da Ihnen so viel daran zu liegen scheint, mein Fräulein, will ich eine Ausnahme machen."

„O Dank, tausend Dank, Frau Oberin! Verkennen Sie mich nicht — ich thue es ja nur, ihm sein Loos zu erleichtern."

„Sind Sie die Braut des Herrn v. Warburg?" Und forschend ruhte das Auge der Schwester auf dem schönen Antlitz des jungen Mädchens.

„Fragen Sie ihn selbst — er wird es Ihnen sagen — o Frau Oberin," und beschwörend hob sie die Hände, „es ist ja nichts Unrechtes, o bitte!"

Thränen traten in ihre Augen, und in ihrem Gesicht zeigte sich eine heftige Bewegung.

Kopfschüttelnd ging die Schwester, dem seltsamen Wunsch der Unbekannten nachzukommen. Es dauerte eine geraume Weile, ehe sie zurückkam; dann aber trug ihr Antlitz einen ganz anderen Ausdruck als vorher. Freundlich lächelnd nahm sie die Hand des jungen Mädchens — „kommen Sie, ich führe Sie zu ihm; er erwartet sie voller Ungeduld."

An der Hand der Schwester betrat Gertrud das Krankenzimmer. Sehnsüchtig hatte Albrecht nach der Thür geblickt, die Geliebte zu erwarten — und als er sie endlich sah, verklärte ein Schimmer hoher Freude sein bleiches Gesicht. „Gertrud!" In diesem einen Ausruf lag all' seine Sehnsucht, seine Qual, seine Liebe. Zartfühlend wollte die Schwester sich zurückziehen, aber Gertrud hielt ihre Hand fest, daß sie bleiben sollte. Es war hier nicht der Ort, sich allein und ohne Zeugen zu sprechen.

„Gertrud, mein Liebling, bist Du zu mir gekommen, trotzdem ich Dich so gekränkt?" Und er hielt ihre Hand fest und schaute beglückt in ihre Augen, die zärtlich besorgt auf ihm ruhten.

„Nichts davon, Albrecht," sagte sie sanft, „vor allem will ich sehen, wie es geht."

„Gut, Gertrud, nun Du da bist — Du, an die ich mit Sehnsucht gedacht! Du weißt nicht, was Du mir durch Dein Kommen thust — wie danke ich Ihnen für die Erlaubniß, Schwester!" Unwillkürlich flog ein rascher Blick Gertrud's zu dieser hin, die ihr begütigend zunickte. „Wie muß mein Liebling mit seinem Stolz gekämpft haben, ehe er diesen Schritt zu mir unternahm!"

„Leicht ist es mir allerdings nicht geworden," sagte Gertrud ernst, „aber Ihr Brief beunruhigte mich so, daß es mich mit aller Macht hieherzog. Mein guter Kamerad darf aber nicht so muthlos und verzagt sein — er ist doch ein Mann, der einem widrigen Geschick nicht unterliegen darf, sondern dagegen kämpfen muß."

Und in fast mütterlicher Weise redete sie ihm in ihrer tönenden, zu Herzen gehenden Stimme zu, ihr zu versprechen, alle düsteren, verzweifelten Gedanken zu lassen und fest auf Gott zu vertrauen, der auch ihm alles zum Besten lenken würde. Sie saß an seinem Lager; er streichelte ihre Hand, die sie ihm willig ließ, während die Schwester geräuschlos am Tisch hantirte und das junge Mädchen unbemerkt beobachtete.

Ihr anfängliches Mißtrauen war jetzt gänzlich geschwunden, nachdem sie Gertrud gehört. Wie freudestrahlend sah doch der junge Officier aus! Und wie düster und verzweifelt hatte er doch die ganze Zeit seines Hierseins dagelegen. Als sie ihm das junge Mädchen gemeldet, war er wie elektrisirt aufgefahren — „Gertrud hier? O, wo ist sie? Warum führen Sie sie nicht herein?" Dann hatte er ihr auf ihr Achselzucken Gertrud's Brief zu lesen gegeben und hinzugefügt, diese oder Keine solle sein Weib werden, vorausgesetzt, daß sie ihn noch wolle. Da war denn Schwester Therese beruhigt hinausgegangen; er hatte auch gesagt, nachher wolle er ihr ausführlich von Gertrud erzählen.

Die Schwester sah nach der Uhr — es war schon fünf vorüber; sie hustete etwas, um die beiden, ganz der Gegenwart Entrückten wieder zur Wirklichkeit zurückzurufen. Gertrud wandte sich um — „o verzeihen Sie, Frau Oberin, ich habe die erlaubte Zeit gewiß schon überschritten."

Sie erhob sich.

„Du willst gehen, meine Gertrud, schon?" klagte er, „aber Du kommst doch wieder?"

„Nein Albrecht," sagte sie sanft, aber entschieden, „das kann ich nicht! Wäre meine Sorge nicht zu groß gewesen, wäre ich nicht gekommen. So aber habe ich Ihr Versprechen, wieder neuen Muth zu fassen und gesund werden zu wollen; und nicht wieder so schwarze Gedanken hegen, nicht wahr? Darauf bekomme ich die Hand! So, und nun muß ich gehen!"

„Aber Du schreibst doch wieder, Gertrud, bestimmt, sonst —"

„Keine Bedingungen, Albrecht! Selbstverständlich schreibe ich, und nun leben Sie wohl."

Sie konnte in Gegenwart der Schwester nicht Du sagen, trotzdem sie seinen Vornamen nannte. Er hielt ihre Hand fest umklammert und sah sie bittend an. Sie las in seinen Augen, was er noch wollte, und beugte sich nieder, seine Stirn mit ihren Lippen berührend.

„Nun willst Du fortgehen," klagte er, „ach Gertrud, wenn Du wüßtest—" er brach kurz ab; fast hätte er die Gegenwart der Schwester vergessen — Thränen glänzten in seinen Augen und um seinen Mund zuckte es schmerzlich.

„Nicht weinen, Albrecht," sagte sie leise, erschrocken, „ich kann doch nicht bleiben, so gern ich auch möchte."

Sie legte ihre Hand auf seine Stirn.

„Ach, Trude, wie gut das thut — siehst Du, wenn Du fort bist, kommen die schwarzen Gedanken wieder; und Du nur kannst sie mir bannen," seufzte er, ihre Hand fester auf seine Stirn pressend.

„Albrecht, nicht so sprechen; das thut mir weh! Vergessen Sie doch nicht, was Sie mir versprochen haben! Vor allem gesund werden wollen! Nochmals ein „Behüt' Gott!"

Sie wandte sich schnell ab und ging hinaus, da sie fühlte, wie es heiß in ihren Augen aufstieg. Er durfte das nicht sehen, damit er sich nicht aufregte. Beim Ausgang faßte sie der Schwester, die ihr gefolgt war, beide Hände:

„Tausend Dank, daß Sie mir vergönnt haben, ihn zu sehen," sagte sie mit bebender Stimme.

Die Oberin strich liebkosend über ihr heißes Gesicht.

„Keine Ursache, liebes Kind," sagte sie herzlich, „hoffentlich habe ich Sie nicht zum letzten Male gesehen!"

„Ich kann doch nicht —"

„Nein, das sollen Sie auch nicht, ihn wieder besuchen, ihn vor seiner Genesung wiedersehen! Aber von mir könnten Sie sich wohl Bescheid holen, wie es ihm geht! Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Ihr liebes Gesichtchen noch öfter sehen würde. Wenn mir auch Anfangs Ihr Besuch seltsam erschien, jetzt ist er es nicht mehr, und ich bin ordentlich glücklich, daß Sie vermocht haben, unserem Patienten zuzureden, was uns Allen nicht gelungen ist. — Ein froh' Gemüth ist unser bester Helfer. Wir können hier gar nicht genug Sonnenschein haben! — Nun Gott mit Ihnen, liebes Kind!"

Die Oberschwester konnte am selben Tage und den darauffolgenden nicht genug von Gertrud hören. Es that Albrecht sichtlich wohl, von ihr zu sprechen, und gern lauschte die milde, sanfte Frau seinen Ergüssen, um so mehr, da sie sah, von welchem günstigen Einfluß jener Besuch des jungen Mädchens war. Er las ihr sogar Stellen aus ihren Briefen vor, aus denen sie sah, wie rein und lauter die Beziehungen waren, die die beiden jungen Menschenkinder mit einander verknüpften.

Gertrud schrieb ziemlich pünktlich, und er auch so viel er konnte. So waren vier Wochen vergangen; da theilte er ihr mit, daß sein Onkel, von dem er doch so vollständig abhängig war, bei ihm gewesen wäre. Er hätte ihm heftige Vorwürfe gemacht und gefragt, was er zu thun beabsichtigte, da ihm nun die militärische Laufbahn verschlossen wäre. Zu seiner ernsten Absicht, einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen und zu arbeiten, hätte er spöttisch gelacht, weil er ihm das nicht zutraue. Dann hätte er ihm den Vorschlag gemacht, seine Cousine Melanie zu heirathen, infolge dessen würde er sogar Großgrundbesitzer und stieg nicht hinab. Das wäre der einzige, standesgemäße Ausweg, und Melanie würde ihm sicher alles verzeihen.

„Das glaube ich," schrieb er weiter, „denn sie ist häßlich und nicht mehr jung. Aber nein, mein Herz, ich habe von Dir gelernt. Ruhig, aber entschieden, wies ich diesen Vorschlag zurück; ich will mich aus eigener Kraft emporringen und nicht der Gnade meiner Frau alles verdanken! Nie und nimmer! Dies war mein letztes Wort, wenn auch der Onkel grollend ging. Ich will Deinen Rath befolgen und sehen, ob mein Zeichnertalent mir eine auskömmliche Existenz verschaffen kann. Dir, Gertrud, Du herrliches Mädchen, verdanke ich meinen Lebensmuth und mein Selbstvertrauen — durch Dich vermag ich frei zu athmen. Was ist mir aller Reichthum! Ich fühle eine Kraft in mir und eine Arbeitsfreudigkeit, daß ich den Tag herbeisehne, der mich von meinem Lager befreit. Und dann winkt mir vielleicht in der Ferne ein süßes Glück, woran ich kaum zu denken wage — Gertrud, Gertrud — lebe wohl Du meine Helferin, mein Trost!

Albrecht."

(Schluß folgt.)

---

— Unmodern. „... Nicht wahr, Rudolf, wir heirathen aus Liebe?" „Gewiß, Herz, aber um Gotteswillen nichts davon merken lassen!"

# Ehrliche Geschäfts-Methoden

**zusammen mit ärztlicher Tüchtigkeit sind der Grund meiner riesigen Praxis.**

Ich zeige an, was ich verrichte.

Ich verrichte, was ich anzeige.

**Dr. WEINTRAUB,**
**Wiener Spezial-Arzt.**

Der Grund, weshalb meine ärztliche Praxis bei Weitem größer wurde, als die irgend eines anderen Arztes oder Spezialisten in Chicago, liegt darin, wie meine Patienten behandle.

Erstens sind meine Geschäfts-Methoden ehrlich. Ich verspreche nie mehr, als ich ausführen kann, noch mache ich irreführende Angaben, um den Leidenden als Patienten zu erhalten. Obgleich ich darnach strebe, so viel Leidende als möglich aus den Krallen der Krankheit zu retten, wünsche ich doch, wenn sie meine Dienste in Anspruch nehmen, daß dies in ehrlicher, reeller, aufrichtiger Weise gethan wird, mit gegenseitigem Vertrauen und Achtung zwischen Arzt und Patienten.

Zweitens: Denjenigen, die wegen Behandlung zu mir kommen, garantire ich eine sichere, bestimmtere und schnellere Heilung, als sie irgendwo anders zu haben ist, auf Grund der durchaus wissenschaftlichen Vorrichtungen in meiner Office. Jeder Apparat, jedes Instrument und jede Vorrichtung, welche in den modernen Methoden im Spezialfach nothwendig sind, sind in meinen Konsultations-, Operations- und Behandlungs-Zimmern zu finden. Absolut nichts von erwiesenem Werth fehlt.

Außerdem habe ich die besten Jahre meines Lebens dem Studium dieses Spezialfaches gewidmet, während welcher Zeit ich verschiedene Behandlungsmethoden entdeckt und vervollkommnet habe, so daß eine Heilung dem Leidenden sicher ist, wenn er meinen Dienst in Anspruch nimmt und meine Anweisungen befolgt.

Meine ärztliche Fähigkeit wird von den tonangebenden Aerzten, wie auch von meinen geheilten Patienten hervorgehoben, mein finanzieller Ruf steht bei den besten Banken, Geschäftshäusern und Geschäftsleuten dieser Stadt in hohem Ansehen.

Ein Jeder, der an einer Schwäche oder Krankheit leidet, sollte Nachstehendes lesen:

## Freie Konsultation.

Durch meine spezielle Fluoroscopic Vorrichtung bin ich im Stande, alle Theile des Körpers zu untersuchen und kann das Leiden des Patienten mit absoluter Sicherheit feststellen. Kommt und laßt Euch untersuchen; kommt und erfahret, was Euer Leiden ist, und ich werde Euch in Bezug auf die Heilung Rath ertheilen.

**Varicocele.**

Ich heile diese Krankheit ohne Operation und unter meiner Behandlung lösen sich die zusammengezogenen Blutgefäße bald auf. Die Theile werden in ihren natürlichen Zustand. Größe, Kraft und Stärke wiederhergestellt und die Zirkulation tritt ein.

**Beschwerden.**

Ich heile Beschwerden ohne Messer oder Instrumente durch eine Applikation, welche direkt auf die affizirten Theile wirkt und die Striktur vollständig auflöst. Die Behandlung ist schmerzlos und hindert in keiner Weise in den täglichen Geschäftspflichten.

**Verlust der Manneskraft.**

Es mag Euch an männlicher Kraft fehlen. Wenn dies der Fall ist, so gebe ich Euch wieder was Ihr verloren habt — das Feuer, den Muth und die Kraft eines Mannes — was vielleicht die Folge von Ausschweifungen, Verlusten, unnatürlichen Absonderungen etc. ist.

**Ansteckende Blutvergiftung.**

Sie mag im ersten Stadium sein; sie mag ererbt oder früher zugezogen sein. Ich heile alle Folgen derselben. Ich halte sie auf, entferne jeden Tropfen Gift aus dem Körper und ohne Quecksilber oder Pottasche.

**Privat-Krankheiten.**

Kürzlich zugezogene Fälle kurirt. Das Brennen und Jucken, die Entzündung und alle unnatürlichen Absonderungen hören in 24 Stunden auf. Heilung erfolgt in 7 Tagen.

**Nieren-, Blasen- und Prostatic-Leiden.**

Ich heile alle Reizungen, häufiges Uriniren, Verstopfung, Schmerzen im Rücken, röthlichen Bodensatz, gehemmten Strahl und katarrhalische Zustände.

**Hämorrhoiden.**

Ich heile ohne Operation, in 10 Tagen. Keine Abhaltung vom Geschäft, keine beizenden Einspritzungen oder Dehnungsmethoden.

**Bruch.**

Ich heile in 30 Tagen, ohne Operation. Kein Bruchband nöthig. Meine Behandlung ist schmerzlos, blutlos und hält nicht vom Geschäft ab.

Hautkrankheiten mittelst des berühmten Prof. Finsen Ultra Violet Lichtes, welches ich kürzlich importirt habe, geheilt. Ich garantire, die folgenden Hautkrankheiten zu heilen: Salzfluß (Eczema), Schuppenflechten (Psoriasis), Bartflechten, Hautfinnen (Acne), Hautkrebs, fressende Flechte (Lopus), skrofulöse Hautkrankheiten, Krätze, Juckflechte u. s. w.

Alle, die an einer Hautkrankheit leiden und seit Monaten und Jahren nutzlos behandelt wurden, sind eingeladen, in meiner Office vorzusprechen, woselbst ich ihnen gerne diese neue und wunderbare Methode in der Behandlung und Heilung von Hautkrankheiten erklären werde.

Konsultirt mich, ehe Ihr Euren Fall Andern anvertraut.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

**Dr. WEINTRAUB, Spezialist,**
(New Era Medical Institute) 17ma,son*
3. Floor — 246 und 248 State Str., gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.


## Die Reserve-Uebung.

(Von Freiherr v. Schlicht.)

Seit achtundvierzig Stunden war der Rechtsanwalt Dr. Köhler als Reserve-Offizier zu einer achtwöchentlichen Uebung eingezogen worden, und er strahlte vor Glückseligkeit, einmal, weil es ihm wirklich Spaß machte, wieder einmal im bunten Rock einherzustolziren, dann aber auch aus noch einem anderen Grunde. Dr. Köhler war nun schon seit mehr als zwei Jahren verheirathet, er lebte in der denkbar glücklichsten Ehe, gewiß, er hatte seine Frau noch genau so lieb, wie an dem Tag, an dem er sie heimgeführt hatte, aber trotzdem war nach seiner Meinung nicht alles so, wie es sein sollte. Der Doktor konstatirte jeden Tag mit Freuden, daß seine kleine Frau bis über die Ohren in ihn verliebt war, aber sie bewies ihm fast etwas zuviel Liebe, sie wollte es nicht begreifen, daß die Zeit der Flitterwochen endlich einmal ein Ende haben müsse, sie wollte ihn auch jetzt noch ganz für sich allein besitzen. Es wollte ihr absolut nicht einleuchten, daß er auch einmal wieder in seinen Stat- oder Kegelklub müsse, und was hatte er es nöthig, ins Wirthshaus zu gehen, um ein Glas Bier zu trinken — — — schmeckte es ihm nicht viel schöner, wenn sie ihm das Glas kredenzte, und saß er in seinem behaglich eingerichteten Zimmer nicht tausendmal bequemer, als in einer verräucherten Gaststube?

Der Doktor hatte es schon lange aufgegeben, seine Gattin davon zu überzeugen, daß sie zwar, wie die Frauen stets, in der Theorie vollständig recht habe, daß sie sich in der Praxis aber ganz gewaltig auf dem Holzwege befände. Mit Worten war da nichts zu machen. Seine Frau bereitete ihm zwar keine Szene, wenn er des Abends einmal ausging, aber er merkte ihr dann doch stets ihre Verstimmung an, so daß er noch oft im letzten Augenblick eine getroffene Verabredung aufgab. Und namentlich in dieser Hinsicht sollte eine Reserve-Uebung eine Aenderung herbeiführen, gerade deshalb freute er sich, eingezogen zu sein. Es war bei ihm beschlossene Thatsache, daß er jeden Abend außer dem Hause zubringen würde. Gottlob war seine Frau so unmilitärisch wie nur möglich, er konnte ihr Dienst, Ronde, Liebesmahl, kameradschaftliche Vereinigung, militärische Spaziergänge, Nachtfelddienstübung und was es sonst noch immer gab, vorreden. Und das zu thun, war sein ernster Wille, er wollte sie an das Alleinsein gewöhnen, damit sie ihn auch nach der Uebung seine Wege gehen ließ.

Und der Doktor hielt, was er sich vorgenommen hatte. Er war keinen Abend zu Haus, und für seine Bummelreisen gab es zwei Worte, gegen die seine Frau machtlos war: „Dienst“ und „Kameradschaft“, die nahmen ihn stets derartig in Anspruch, daß die kleine Frau oft ihren armen Mann bedauerte und für ihn die Zeit herbeisehnte, an der die Uebung ihr Ende hätte.

Eines Mittags kam der Doktor sehr vergnügt nach Hause, er hatte sich für den Abend mit zwei guten Freunden zu einer großen Bummelreise in Zivil verabredet. Es war zwar verboten, Zivil zu tragen, und der Oberst hatte auch die Herren Reserve-Offiziere ermahnt, solange sie eingezogen wären, nur in Uniform auszugehen, aber die Stadt war ja groß, und sie würden schon nicht so dumm sein, sich abfassen zu lassen.

„Wirst Du spät nach Haus kommen?“ erkundigte sich seine Frau beim Abschied.

Er zuckte die Achseln.

„Wir wollen mit dem Dampfer einen kleinen Ausflug machen, deshalb gehe ich auch in Zivil, und wann ich zurückkomme, hängt natürlich ganz davon ab, wie lange die anderen sitzen bleiben. Aber spätestens um halb elf Uhr hoffe ich wieder hier zu sein.“

Es mußte aber doch wohl twas später geworden sein, denn am nächsten Morgen kostete es dem Doktor die wahnsinnigsten Anstrengungen, aufzustehen, und als er Mittags von der großen Felddienstübung zurückkam, befand er sich in einer grausamen Stimmung.

Die kleine Frau schloß auf einen Jammer, und theilnehmend fragte sie: „Hast Du heute Nachmittag Dienst?“

„Nein“, knurrte er wüthend.

„Um so besser, dann schlaf' jetzt ein paar Stunden, und heute gegen Abend machen wir einen ordentlichen Spaziergang, das wird Dir gut thun.“

Er antwortete nichts, aber er leistete auch keinen Widerstand, als sie ihn jetzt zum Chaiselongue geleitete und ihn fürsorglich zudeckte. Leise verließ sie das Zimmer, aber als sie ihn nach einigen Stunden zum Spaziergang abholen wollte, verspürte er hierzu nicht die leiseste Neigung: „Ich weiß nicht, was mit mir ist,“ klagte er, „mir ist gar nicht wohl, aber bitte, komm' mir nicht wieder mit Deinem Jammer, das ist ja Unsinn. Ich glaube, mir liegt eine starke Erkältung in den Gliedern, und wenn ich mich morgen früh nicht besser fühle, melde ich mich krank.“

Und am nächsten Morgen meldete er sich wirklich krank. Besorgt wollte seine Frau gleich den Arzt holen lassen, aber er wehrte entschieden ab: „Das geht nicht, unter keinen Umständen. Als Soldat müßte ich mich von einem Stabsarzt behandeln lassen, das nähme der sonst auf den Tod übel, und ehe ich mein Leben einem Militärarzt anvertraue, sterbe ich lieber freiwillig.“

„Kann ich irgend etwas für Dich thun?“ fragte sie, „soll ich Dir Haferschleim — —“

„Mach mich nicht seekrank,“ fuhr er sie an, „ich brauche nur ein paar Tage Ruhe, dann ist alles wieder in Ordnung, in drei Tagen kann ich sicher wieder zum Dienst gehen.“

Spät am Mittag stand er auf, frühstückte mit aller Umständlichkeit und zündete sich dann seine Zigarre an: „Aber Otto, Du solltest doch nicht rauchen,“ sagte seine Frau vorwurfsvoll, „wie willst Du denn da wieder gesund werden!“

„Wird schon werden,“ beruhigte er sie. „Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß man als Kranker seine Lebensweise ändern soll, im Gegentheil, man soll ruhig so weiterleben wie sonst, dann wird man am schnellsten wieder gesund.“

Sie sah ihn verwundert an und nahm sich dann vor, nachdem auf ihrem Spaziergang bei ihrem Hausarzt vorzugehen und den um seinen Besuch zu bitten, war der einmal da, würde Otto ihn sicher nicht abweisen. Gleich nach dem zweiten Frühstück machte sie sich auf den Weg, während ihr Gatte sich mit der Zeitung auf die Chaiselongue legte. Er vertiefte sich so in die Lektüre, daß er es gar nicht hörte, als sich plötzlich die Zimmerthür öffnete und seine Frau eintrat; erst ein konvulsivisches Weinen und Schluchzen ließ ihn aufsehen.

„Aber Kind, was hast Du nur?“ Er war aufgesprungen und zu ihr getreten, aber sie stieß ihn zurück: „Rühr mich nicht an, Du Lügner, Du Heuchler!“

O weh, sie weiß alles, dachte er, aber trotzdem richtete er sich in seiner ganzen Manneswürde auf: „Zunächst verbiete ich mir auf das entschiedenste solche Ausdrücke!“

Mit flammenden Augen trat sie ihm gegenüber: „Verdienst Du denn nicht solche Worte? Du spielst Dich hier als den Kranken auf, versetzt mich in Angst und Unruhe —“

„Aber liebes Kind, warum regst Du Dich denn auch auf?“

„Weil ich Dich lieb habe, nein,“ verbesserte sie sich, „weil ich Dich lieb hatte — — jetzt hasse ich Dich.“

„Das wird sich schon wieder geben.“

„Nein, niemals!“

„Das kennt man — — in solchem Falle heißt niemals: in einer halben Stunde.“

„Da irrst Du Dich doch sehr, ich lasse mich von Dir scheiden, kein Mensch kann mich zwingen, weiter an der Seite eines Mannes zu leben, der solche Geschichten macht. O bitte,“ wehrte sie ihn ab, als er sie unterbrechen wollte, „ich weiß alles.“

„Von wem?“ fragte er neugierig. Die Frage war mehr als dumm, das merkte er leider zu spät.

„Von Frau Direktor Mensing, ihr Mann sitzt auch.“

„J, der auch?“ fragte der Doktor verwundert. „Das wußte ich ja noch gar nicht.“

„Der Direktor ist wenigstens offen und ehrlich gewesen und hat seiner Frau gleich die Wahrheit gesagt, und deshalb hat sie ihm auch verziehen—“

„Verzeih' auch Du,“ „nimm Dir ein Beispiel an dieser edlen Frau.“

„Niemals,“ wiederholte sie, „ich habe meiner Mutter schon telegraphirt, sie kommt morgen früh.“

„Und wann reist sie wieder?“

„Wenn wir das Nöthige besprochen haben und mit dem Packen fertig sind.“

„Also nie,“ sagte er, „denn die Frau, die mit dem Packen jemals fertig wird, soll doch erst noch geboren werden. Aber nun sei 'mal verständig, Kind, was habe ich denn groß gethan? Ich bin dem Verbot entgegen in Zivil ausgegangen, ich bin dem Oberst in die Arme gelaufen, und der Mann hat mich mit drei Tagen Stubenarrest bestraft. Die Strafe ist nicht entehrend, sie wird mir weder dienstlich noch außerdienstlich nachgetragen, ich bin und bleibe der ich war.“

Ganze zwei Stunden sprach er auf sie ein, endlich ließ sie sich rühren: „Gut, ich will Dir verzeihen, aber nur unter der Bedingung: schwöre mir, daß Du fortan nie mehr des Abends ohne mich ausgehen willst.“

„Aber Kind!“ rief er entsetzt. Er krümmte sich wie ein Wurm, um diesem Schwur zu entgehen, aber sie blieb unerbittlich: „Schwöre!“ Endlich, endlich gab er nach: „Ich will schwören, aber nur dann, wenn Du mir schwörst, Deiner Mutter abzutelegraphiren.“

„Das findet sich später, erst schwöre Du.“

Und er schwor, — — blutenden Herzens.

Er holte Depeschenformulare herbei: „Nun telegraphire Deiner Mutter.“ — Aber sie schüttelte nur die dicken Locken.

„Du hast es mir versprochen,“ rief er erregt.

„Da irrst Du Dich, lieber Freund, ich habe es Dir nicht versprochen, und ich konnte es Dir auch gar nicht versprechen.“

„Und warum nicht?“

Sie sah ihn schelmisch lächelnd an: „Weil ich meiner Mutter ja noch gar nicht telegraphirt habe.“

Aergerlich biß er sich auf die Lippen und zornig stampfte er mit dem Fuß auf die Erde. Die Reserve-Uebung — hatte für ihn in der einen Hinsicht ihren Zweck vollständig verfehlt.

— Aus der Kinderstube. — Fritzchen (zur Mama): Nicht wahr, weil jetzt alles, was früher Fuß hieß, Meter genannt wird, so darf man auch zum Beispiel nicht mehr sagen: „Das Mädchen geht bei dem kalten Wetter barfuß“ sondern: „barometer“ — nicht wahr? Und die Tante sagt noch immer barfuß!


**Schwache Männer heilt Euch selber**

Chef des Stabes.

Ich werde jedem Mann frei ein einfaches Rezept zur Selbstbehandlung senden, das rasch u. sicher jeden Fall der Lebensschwäche, verlorener Kraft, nervöser Zerrüttung, Varicocele, heilt— ob es die Folge von Ausschweifung, liederlichem Leben, oder natürlicher Anlage ist. Es kann nicht versagen. Ich spreche aus Erfahrung. Ich war ein physisches Wrack und es heilte mich rasch, gab mir blühende, frische und starke Lebenskraft und Stärke und verlieh mir Fähigkeiten, die mich vom hartarbeitenden Schuhmacher zu einer profitablen Profession emporhoben. Ich heilte mich selber und das kann jeder schwache Mann. Mein Fall war chronisch, verzweifelt, aber dieses Rezept brachte mir fast sofort neues Leben. Gott allein weiß, was ich litt infolge Schwäche und Demüthigung und in Erinnerung an diese Leiden strecke ich meinen Mitbrüdern die helfende Hand entgegen. Senden Sie nur Ihren Namen und Adresse, und ich sende das Rezept in einfachem, versiegeltem Kouvert und Sie heilen sich zu Hause, um ein Mann unter Männern zu sein. Zögerungen sind gefährlich, wenn Gesundheit und Glück und selbst das Leben auf dem Spiele stehen. Schreiben Sie heute. Adresse:

**THE LINCOLN CLINIC,**
102 Lincoln Building • • Detroit, Mich.
Man erwähne die „Abendpost“. sp6,13,20,27



# The Fair

# Herbst-Eröffnungs-Verkauf

## Eine Schaustellung von Mustern und Sparsamkeits-Verkauf vereinigt.

**Morgen** ist der Tag. Wir sind fertig. Die Lager sind richtig; die Moden sind richtig; die Preise sind richtig. Ihr habt unsere vorhergehenden Eröffnungs-Verkäufe gut genannt. Dieser wird besser sein. Keine Extra-Berechnung für die **modernen Muster;** keine Extra-Berechnung, weil die Sachen **neu** sind. Wir berechnen für den **Werth,** nicht für die **Neuheit.** Unsere Regel von gleichmäßig niedrigen Prozenten des Profits gelten sowohl für den Anfang, wie für den Schluß der Saison. Für diese Saison bieten wir Euch **jetzt** spezielle Vortheile, um Geld zu sparen.

Wir machen es außerdem bei unseren Einkäufen zum Prinzip, werthvolle Originalitäten in Putzwaaren, Damen-Suits, Cloaks und anderen Kleider-Artikeln zu erwerben. Unsere Waaren finden nicht ihresgleichen, was Material, Arbeit und Ausstaffirung anbelangt, und wir offeriren Euch dieselben zum niedrigsten Preise. Ferner zeigen wir einige exklusive Modelle, die nicht wieder reproduzirt werden. Sprecht morgen vor und besichtigt die richtigen Sachen zu richtigen Preisen.

## Spezielle Herbst-Eröffnungs-Preise für feine Seidenstoffe

## Alle Phantasiegebilde der Mode sind hier vertreten

Bringet morgen alle die bewundernden Ausdrücke mit Euch. Ihr werdet sie gebrauchen. Unser ausgezeichnetes Assortiment von Seidenstoffen erfordert das. Hier, wie in anderen Departements, sind wir vorbereitet, den Wünschen der Dame mit dem kleinen Geldbeutel sowohl, als derjenigen mit dem großen Bankbuch nachzukommen. Ganz gleich, ob Ihr Stoff für Shirt Waist Suits, Abendkleider oder Hauskleider wünscht, wir können Euch damit bedienen.

Alles von glänzendem Rustling Taffeta bis zu reicher, schwerer Peau de Soie; vom delikaten Satin Liberty bis zu der neuesten Novelty-Seide in Tuch-Effekten — alle sind repräsentirt und in verschiedenen Qualitäten. Seide, der Ihr nicht widerstehen könnt—sie sind so gut, Ihr werdet es nicht versuchen.

Schwarze Taffeta-Seide — volle Yard breit, in einer extra starken Qualität, das beste Schwarz, sehr glänzend. Wir kauften die Partie für Baargeld zu einem Rabatt von dem regulären Preise, und offeriren dieselbe zu einer großen Reduktion, **75c**

Importirte Kleider-Seide — Wir sind die alleinigen Agenten in Chicago für einen prominenten Schweizer Seide-Fabrikanten. Morgen werden wir 4 verschiedene Gewebe offeriren, in einer vollen Auswahl von Straßen- und Abend-Schattirungen, die Yard, zu **50c**

Schwarze Taffeta-Seide — eine Qualität, die gewöhnlich für Unterfutter gekauft wird, zu einem viel theueren Preis als dem unsrigen—25 Stücke, per Yard, **25c.**

Schwarze Taffeta-Seide, 42 Zoll breit, eine Qualität, die schnell zu unserem Preise verkaufen würde, wenn sie eine viertel Yard schmäler wäre, Yard, **1.15**.

Schwarze Taffeta-Seide — ein sehr brillantes Tuch, stark und passend für alle Zwecke — eine spezielle Partie, zu, per Yard, **50c.**

Schwarze Taffeta-Seide, ist 48 Zoll breit, in großer Nachfrage für Coats, Qualität ist vorzüglich, spezieller Preis, Montag, per Yard **1.35.**

Taffeta-Futter — in guten Farben, für weniger als die Herstellungskosten, wir kauften bei Gelegenheit eine Partie bedeutend unter dem Preise, per Yard, **25c.**

Habutai-Seide, 27 Zoll breit, eine volle Auswahl der Farben, ausnahmsweise gute echte englische Waaren, von Lyon gefärbt, Montag, per Yard, **40c.**

Bengaline Cords, schwer corded, wendbare Kleider-Seide, schöne Auswahl von Farben. Diese Seide befriedigt in Bezug auf Dauerhaftigkeit. Yard **35c.**

Satin Liberty, durchaus ganz Seide, sehr feine Oberfläche, in voller Auswahl von Abend- und Straßen-Schattirungen, ferner weiß und Cream, per Yard, **45c.**

## Einige ganz spezielle Preise für Groceries.

## Samen und Knollen

Besorget Euch einige von den unten angeführten Groceries guter Qualität, um die Lücken in der Speisekammer auszufüllen.

Armour's „Sugar-cured“ Star-Schinken, das Pfund . . . . . . **13c**

Fancy „Sugar-cured“ California Schinken, das Pfund . . . . . **7c**

Reiner Cider-Essig, der Gallonen-Krug zu **22c.**

Maple Syrup, reiner Sap Maple, Gallonen-Kanne, **1.15.**

Pfannkuchen-Mehl, Aunt Jemima, Ralstons oder Uncle Jerry, 3 Packete **23c.**

21 Pfund Sack Golden Crystal Cornmehl, für **50c.**

21 Pfund Sack Crystal Hominy Grits für **50c.**

Cero Fruto, spezieller Preis für Montag, das Packet, **10c.**

Ganz shredded Weizen-Biscuit oder Grape-Nuts, Montag, das Packet **11c.**

Gewürze, ganze gemischte, speziell, das Pfund zu **22c.**

Pfeffer, reiner gemahlener schwarzer, das Pfund zu **22c.**

Ganzer Stangen-Zimmt, Pfund **30c.**

10 Pfd.-Sack feines Tafel-Salz für **5c.**

Gelatine, Star, assortirt, 3 Packete für **23c.**

Vanille-Extrakt, Hansens, 2 Unzen Flasche, **22c.**

Rumfords Baking Powder, 1 Pfund-Büchse, **23c.**

100 Pfd.-Sack Hühner-Futter, **1.75.**

Edwards Egg Producer, Pfund **15c.**

Seife, 10 Stücke von Chicago Family, für **45c.**

Seife, Fairbanks Fairy, 10 Stücke für **38c.**

Seifen-Pulver, Fairbanks Gold Dust, Packet **16c.**

Lekto Cleaning Powder, große Schachtel für **9c.**

Lekvene, Hand-Seife, das Stück **3c.**

Maple Flake Breakfast Food, das Packet zu **12c.**

Swifts Wool Seife, 6 große Stücke für **39c.**

Lauge, Banner, 3 Büchsen für **25c.**

Kaffee, 4 Pfund Napoleon, J. u. M., für **1.00.**

## Haben Sie Ihren Winterofen gekauft? Am Montag können Sie hierbei Geld sparen

Unser Ofen-Departement ist an Herbst-Eröffnungs-Verkaufstagen vom Publikum stets gut besucht. Dies ist den außerordentlich niedrigen Preisen der Standard-Fabrikate in unserem Store zuzuschreiben, und wir können den Wünschen unserer Kunden nun besser gerecht werden, als je zuvor.

Eine vollständigere Auswahl von Base Burners, Stahl-Herden, Oel- und Gas-Heizöfen und Hot Blast Oefen, die je auf einem Retail-Floor gesehen wurden. Alle speziell für diesen Verkauf reduzirt.

Der wohlbekannte Universal Base Burner, voll Nickel beschlagen, automatischer drehbarer Deckel. Herbst-Eröffnungs-Verkaufspreis **21.95.**

Oel-Heizöfen, die sparsamsten aller Heizöfen, große Auswahl für Montag zu **2.95.**

Gas Radiators, sechs Röhren, hohe, zuverlässige, voll emaillirte schottische Tip, **2.95**; vier Röhren **2.45.**

Heizöfen, für Badezimmer, mächtige Heizer, **45c.**

Koch-Oefen für Holz und Weichkohlen, Verbrennung ist vollständig, ein perfekter Ofen für Weichkohle, **3.95.**

Hot Blast Heizöfen, der einzige korrekte Weg, um Slack Weichkohle oder Coke zu brennen, **7.95.**

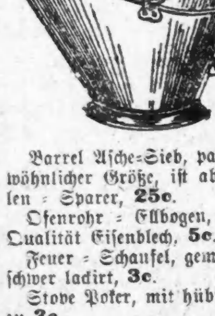
Stahl-Herd, durchweg mit Asbestos gefüttert, große Wärme-Closet und Back-Ofen, **20.95.**

Laundry-Oefen, Nr. 8 Größe, Shake und Dump Grate, **2.45.**

## Oefen-Zubehör, Küchen-Utensilien und Haushalt-Nothwendigkeiten—Preise, welche im Basement-Verkaufsraum ein Menschengedränge verursachen sollten

In unserem großen Hausausstattungs-Departement werdet Ihr alle die kleinen nothwendigen Artikel finden, um das Heim warm und komfortabel zu machen, und jeder derselben kann als eine thatsächliche Ersparniß betrachtet werden. Unsere Preise für diese Waaren sind ganz entschieden die niedrigsten in der Stadt. Unsere ausgedehnte Kundschaft bürgt dafür.

Um Euch morgen hierher zu bringen, haben wir sie noch weiter reduzirt—haben dieselben sogar unter unseren bisher niedrigsten Preisen ausmarkirt.



Kohlen-Eimer, völlig 15 Zoll groß, Eisenblech, verstärkter Boden, ist schwer lackirt, **18c.**

Ofen-Brett, gemacht von bester Qualität Zink-Blech, mit Holz-Unterlage, Crystal Muster, **49c.**

Barrel Asche-Sieb, paßt zu irgend einem Faß von gewöhnlicher Größe, ist absolut staublos, ein großer Kohlen-Sparer, **25c.**

Ofenrohr-Ellbogen, 6 Zoll groß, 4 Stücke, Extra-Qualität Eisenblech, **5c.**

Feuer-Schaufel, gemacht von einem Stück Stahlblech, schwer lackirt, **3c.**

Stove Poker, mit hübschem Holzgriff, gerades Muster, zu **3c.**

Furnace Kohlenbehälter, volle Größe, mit Haltholz-Griff, **39c.**

Extra schwer galvanisirter eiserner Aschen-Behälter, großes 18 Gallonen Format, vollständig, mit schwerem Deckel, **1.85.**

Schwer galvanisirter Asche-Eimer, mit Bail und Deckel, 10 Gallonen Format, **60c.**

Ofen-Bürste, massiver Rücken mit Dauber, gute Qualität, **14c.**

Saporin Ofenrohr-Email, machte altes Rohr wie neu aussehen, **12c.**

Ofenrohr, volle 6 Zoll groß, gemacht von schwer verzinntem Eisenblech, **9c.**

Stahl Bratpfanne, gemacht aus einem Stück massives Stahlblech, mit immer kaltem Blech-Griff, **15c.**

Thee-Kessel, volle Nr. Größe; 14 Unzen Kupfer-Nickel Beschlag, beste Qualität und Finish, **90c.**

Galvanisirte Geschirr-Schüssel, große Sorte, extra stark und rostet nicht, **25c.**

Spezial-Verkauf unserer hochfeinen, schweren, lackirten Blech Brot-Behälter;

Nr. 1, **39c** Nr. 2, **45c** Nr. 3, **55c.**

Mrs. Best's Bügel-Eisen, die praktischste Handhabe irgend eines Patent-Bügeleisens auf dem Markte, vollständiges Set, drei Eisen, Handhabe und Stand für **85c.**

Asbestos Bügeleisen-Griff, beschützt die Hand, **3c.**

Bullion Fußboden-Farbe, trocknet hart über Nacht, in 8 schönen Schattirungen zur Auswahl, **90c.**

Schuh-Bürste, mit Griff und Pinsel, speziell zu **10c.**

Echter Lyon Eier-Schläger, der erfolgreichste Eier-Schläger, der gemacht ist, **7c.**

Bissells Grand Rapids Cyco Bearing Carpet Sweeper, hochfeine Sorte, **2.50.**

Royal Wäsche-Wringer, mit der feinsten Sorte von massiven weißen Gummi-Walzen, werden 5 Jahre garantirt, zu **3.30.**


## Selbstmord durch Suggestion?

Ein sehr interessantes Problem der gerichtlich-medizinischen Psychologie bespricht J. S. Mackintosh im „Lancet“. Es handelt sich um den Tod eines vierunddreißigjährigen Geistlichen, von dem es unerklärbar ist, daß er Selbstmord begangen hat. Der Forscher meint daher, daß die That automatisch und nicht vorsätzlich war. Der Thatbestand ist, wie man annimmt, der, daß der Geistliche einen Fall von seinem Zweirad erlitten hatte, heimgegangen war, um seine Kleider zu wechseln, einen Revolver aus der Kommode, in der er aufbewahrt lag, genommen, ihn geladen und sich erschossen hatte. Mackintosh führt nun aus, daß der Geistliche nicht wegen des Revolvers an die Kommode gegangen war, sondern um Wäsche herauszunehmen. Er meint weiter, daß, wenn der Revolver an einer anderen Stelle aufbewahrt gewesen wäre, das Unglück sich wahrscheinlich nie ereignet hätte. Einen Grund für den Selbstmord konnte man nicht entdecken. Mackintosh zieht daher folgende Schlüsse aus den vorliegenden Thatsachen:

„Die Wirkung des Falles war, daß jene Form der Gehirnerschütterung herbeigeführt wurde, die dem Leidenden erlaubt, verschiedene zusammengesetzte und anscheinend auf Vernunft begründete Handlungen auszuführen, von denen er aber keine Erinnerungen bewahren wird, wenn er sich von den Wirkungen seiner Erschütterung erholt hat, und die mit seinem gewöhnlichen Benehmen ganz im Widerspruch stehen können. Der Anblick des Revolvers, sein Bild, das auf die Netzhaut stieß, riefen die Folge von Vorstellungen in ihm hervor, die damit endete, daß er seine Waffe lud, sie an den Kopf setzte und abdrückte. Die That war automatisch und nicht freiwillig selbst als plötzlicher Impuls, da der Verstorbene zur Zeit wirklich nicht bei Bewußtsein war. Eine Frage bleibt zu beantworten: Warum lud er die Pistole und setzte sie an den Kopf, als er sie vor sich fand? Um die Antwort zu finden, wird der erfahrene Psychologe fragen, ob kurz vorher irgend etwas innerhalb des Bereiches der geistigen Erfahrung des Verstorbenen gekommen ist, was ihm die That suggeriren konnte. Da ergab sich folgendes: Zu Anfang der Woche erschien in den Zeitungen ein Bericht über einen Geistlichen, der sich in ähnlicher Art durch den Kopf geschossen hatte. Obgleich der Verstorbene weder mit seiner Frau noch mit sonst Jemand darüber gesprochen hat, ist es unwahrscheinlich, daß ihm der Bericht entgangen ist, und da es ein Amtsbruder war, hat die Sache natürlich großen Eindruck auf ihn gemacht. Die Erinnerung an einen derartigen Eindruck würde die Kette der Vermittelung vervollständigen. So, wie die Sache liegt, müssen wir uns allerdings mit dieser Muthmaßung begnügen.“

Der Arme, der hat Hunger,
Der Reiche hat das Geld;
Und wenn sie beide tauschten,
Wär's grad so auf der Welt!

# Blutvergiftung!

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

## Konsultation frei! Schneidet dieses aus!

Wir sind fest überzeugt, daß spezifische Blutvergiftung (welche auch sehr oft ansteckende Blutvergiftung genannt wird) die Königin aller menschlichen Krankheiten ist. Diese Krankheit ist das bösartigste, weitreichendste und verderbenbringendste Uebel, mit welchem die Erdenkinder gequält sind. Sie verursacht viel Elend, zieht den Saft und die Kraft aus dem Körper und zerstört die Schönheit des menschlichen Körpers. Die Krankheit ist jetzt über den ganzen Erdball verbreitet und Menschen der meisten Nationalitäten haben zum großen Theil unter dem Fluch derselben gelitten und leiden heute noch. Sehr viele andere Krankheiten werden durch diese Krankheit komplizirt und sind das Resultat derselben. Sie wird oft die Mutter der Hautkrankheiten genannt, sogar Auszehrung (Consumption), (Tuberkulose), die „welkende weiße Plage", welche beinahe ein Siebentel aller erwachsenen Menschen fortrafft, entwickelt sich am ersten in Denjenigen, welche sich früher entweder diese Krankheit zugezogen oder auf welche die Krankheit erblich übergegangen ist. Scrofula oder „Königsübel", ist nichts weniger als eine Form von schlechtem Blut. Sie kann zugezogen oder erblich sein. Sie wird sehr oft in einer ganz unschuldigen Weise zugezogen, und damit geschlagen zu sein, ist nothgedrungenermaßen kein Zeichen des Ausschweifens oder der Sünde. Wenn zugezogen, dann ist die Ursache in der Einsaugung eines ganz besonderen Giftes zu suchen, welches sich durch das Erscheinen eines Geschwürs bemerkbar macht; wenn nicht behandelt, dann folgen mit der Zeit die entsetzlichen Angriffe, welche jeden Theil des Körpers zu zerstören suchen, als da sind: Knochen und Muskeln. Kein Theil bleibt von den Angriffen verschont. Die schlimmsten Resultate sind sehr oft tief im Gehirn und Rückenmark versteckt. Es sind ihrer viele, welche in die melancholischen Wehklagen des David einstimmen: „Es ist keine Gesundheit in meinem Fleisch, keine Ruhe in meinen Knochen, meine Lenden sind mit einer abscheulichen Krankheit erfüllt. Ich bin schwach und mit Schmerzen geplagt."

In der Vergangenheit war die Behandlung dieser Krankheit wenig zufriedenstellend, und sogar heute scheinen die Durchschnittsärzte nur so viel zu verstehen, um die Symptome mittels Quacksilber (Mercury) zu unterdrücken, unter welchen Umständen das arme Opfer glaubt, es würde hergestellt, während ununterbrochen und schweigend die „Dämonenkrankheit" ihren teuflischen Karneval der Zerstörung aufführt. Es ist nicht nöthig, daß man sich dieser Gefahr aussetzt, wir haben milde, harmlose Kräuter-Medizinen, welche den Körper durchdringen und auf die Krankheit direkt ihren heilenden Einfluß ausüben; es braucht jetzt Niemand mehr mit dieser Krankheit belästigt zu sein. Laßt Euch nicht von dieser verschmitzten Plage jede Faser Eures Körpers zersetzen, wenn ihr sicher, schmerzlos und im Geheimen unter sehr günstigen Bedingungen hergestellt werden könnt.

**Wir sind Spezialisten, wir geben nicht vor, jede Krankheit zu behandeln, mit der der Mensch belästigt ist, aber wir kuriren diejenigen Krankheiten, die wir behandeln. Ansteckende Blutvergiftung ist eine der Krankheiten, die wir behandeln, und es gibt keinen Fall, der sich nicht herstellen läßt durch unsere Methode.**

## Varicocele (Krampfaderbruch).

Dieser Zustand besteht in vergrößerten, erweiterten und oftmals gelähmten Venen, welche von den Hauptdrüsen führen. Der Zustand steht mit der Nahrung der Drüsen, welche Mannbarkeit erzeugen, im Widerspruch, und führt zu deren Verfall. Durch diesen Zustand entstehen verlorene Mannbarkeit, Kraftverlust u. s. w. Viele scheinen gar nicht die Gefährlichkeit dieses Zustandes ermessen zu können, sondern lassen ihn durch Nachlässigkeit oder Unwissenheit so lange fortschreiten, bis die Lebenskraft erschöpft ist, die Kraft und Mannbarkeit verschwunden und verloren ist. Viele unerfahrene oder unskrupulöse Aerzte bekleinern diesen Zustand, heute aber wird kein Arzt der Marine oder Armee, der unter Eid steht, irgend einen Kandidaten zum Dienst zulassen, der Varicocele hat. Es ist doch klar, daß es ein schlimmer Zustand ist, der Männern verweigert, ihrem Lande zu dienen. Die Erfahrung lehrt, daß diese Männer zuerst erschöpft sind, und die Pensionslisten sind von ihnen gedrängt voll. Wir kuriren diesen schleichenden Feind der Mannbarkeit und Kraft schnell, sicher, unfehlbar, ohne Schneiden oder Arbeitsunterbrechung.

## Schwäche.

Die Ursache vieler beschämenden Erfahrungen und häuslichen Enttäuschungen und Zwietracht ist noch eine Krankheit, die wir kuriren, während andere Aerzte experimentiren.

## Beschwerden.

Wir möchten persönlich mit jedem Manne sprechen, welcher an verhinderter, schwerer oder schmerzhafter Urination, durch irgend eine Ursache hervorgebracht, leidet. Wir wünschen unsere neue Methode, mit der wir Striktur, vergrößerte oder gereizte Vorstehedrüsen, Blasensteine oder Krankheiten der Nieren kuriren, jedem Manne zu erklären.

## Unsere Office

ist mit Allem, was die Wissenschaft entdeckt, oder Erfahrung andeuten, oder Geld kaufen kann, ausgestattet, um uns behilflich zu sein, die Krankheiten zu heilen, die wir behandeln.

Wir präpariren und verabfolgen unsere eigenen Medizinen, welche von den besten und reinsten Arzneiwaaren entnommen werden.

**Wir behandeln alle nervösen, geschlechtlichen und Spezial-Krankheiten der Männer und lassen Nichts ungethan, das uns helfen würde, unsere Patienten wieder gesund und stark zu machen.**

**Medizin frei bis geheilt!**

Da die Konsultation absolut frei ist, so würden wir Ihnen rathen, uns sofort zu konsultiren, ehe sich noch die Krankheit befestigt und verstärkt. Aufschub in der Behandlung irgend einer Kur vergrößert nur die Unkosten.

**STATE MEDICAL DISPENSARY,**

S.-W.-Ecke State und Van Buren St..

Eingang 66 Ost Van Buren Str., früher 76 Ost Madison Straße.

CHICAGO.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr.



NOTIZ

**Chicagos erste Zahnärzte**

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$6.00

**Mc hesney Bros.,** Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.

13mai,13,mifrsonmo



**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

**64 Adams Strasse, Zimmer 60,**

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

**Nur drei Dollars**

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

dailso



**Crown' elektrischer Gürtel frei.**

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schicken wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.

Wenn Ihr Eure Lebenskraft verliert, müde und niedergeschlagen seid, schwach und nervös; wenn Ihr zu schnell alt werdet und die Kraft der Jugend eingebüßt habt, wenn Ihr an lahmem, schwachem Kreuz leidet, verlorener Manneskraft, Unverdaulichkeit, Krampfaderbruch und wenn Ihr es müde seid, Euer Geld an Aerzte zu bezahlen, ohne Nutzen zu haben, so könnt Ihr durch den Crown elektrischen Gürtel geheilt werden.

Wir wissen, daß unser Gürtel kurirt und wir wissen auch, daß Ihr ihn gerne anderen Leidenden empfehlen werdet, nachdem Ihr selbst geheilt seid. Auf diese Weise erwarten wir viele Bestellungen und damit Entschädigung für diese freie Offerte.

„Ihr Gürtel hat Alles bezweckt, was Ihr behauptet habt. Er hat mich zu einem jungen Mann gemacht." Elmer Stinson, 2008 State Str., Chicago.

**Was die Leute sagen.**

„Ihr Gürtel hat mich von Schwäche und Nervosität geheilt. Mein Gewicht besserte sich um 20 Pfund. Gott segne Sie." A. Johnson, Warren, Pa.

**Wir meinen genau was wir sagen.**

Schneidet dies aus und schickt uns Euren Namen und Adresse und der Gürtel wird Euch frei gesandt. Legt Euren Anfragen eine Retourmarke bei. Adresse 7jun26son

**CROWN COMPANY,**

Box 23. 2810 Third Ave., New York.



**Heilt Euch selbst** French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago

10mz,dibofon*


(Für die „Sonntagpost.")

### Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine verfrühte Feier. — Sie mag Chicago um seine beste Entschuldigung bringen, nämlich die der Unreife. — Alderman Foreman, aus der Fremde heimgekehrt, stimmt ein Loblied auf die Heimath an. — Zwei literarisch verwerthbare Frauenschicksale.

Die voreilige Hundertjahrfeier, zu der jetzt bei uns gerüstet wird, scheint seitens des großen Publikums nicht ernst genommen zu werden. Von einer freudigen Betheiligung der Massen an den Vorkehrungen merkt man wenig oder nichts. Und es ist das auch gar kein Wunder. Bislang haben wir Chicagoer, wenn uns von unfreundlichen zugereisten Krittlern Dieses und Jenes vorgeworfen wurde, das bei uns noch sehr im Argen liegt — lange zu suchen braucht man ja nach Beispielen leider nicht — als triftigste und stichhaltigste Entschuldigung die große, fast rührende Jugend unseres Gemeinwesens vorgebracht. Die hat man auf der andern Seite auch immer wohl oder übel gelten lassen. Jetzt nun soll uns dieser vortreffliche Entlastungsbeweis sozusagen hinterrücks und von den eigenen Leuten entzogen werden. Sofern Chicago sich gewissermaßen amtlich für hundert Jahre alt erklärt, hat es mit seiner Kindlichkeit natürlich ein Ende. Was man bisher als harmlose Unarten hat hingehen lassen, wird fernerhin als Ungezogenheit, Rüpelhaftigkeit und Flegelei gerügt werden, Freilich, es liegt im Grunde genommen noch gar keine zwingende Veranlassung vor, uns schon für volljährig auszugeben, nicht einmal eine Berechtigung. Chicago als solches ist thatsächlich noch nicht annähernd hundert Jahre alt. John Kinzie war in seiner Art ein recht braver Mann, aber der erste Chicagoer war er nicht. Er hat sich seiner Zeit als Tauschhändler in dem Schutzbereich des Fort Dearborn niedergelassen, hat später, nachdem er seinen Vorgänger im Amt, der ihm an's Leben wollte, durch einen gut geführten Messerstich abgethan, den Befehlshabern im Fort Dolmetscher-Dienste geleistet im Verkehr mit den Indianern, hat (wider Fug und Recht) als englischer Kriegsgefangener viel Ungemach auszustehen gehabt und hat — 27 Jahre nach seiner Niederlassung am Chicago-Fluß — bei der Organisirung der Dorfschaft Chicago mitgewirkt, aber damit war dann seine bescheidene Rolle als Bahnbrecher der Kultur auch ausgespielt. Er selber wollte das freilich zur Zeit nicht glauben. Als sieben Jahre nach ihrer Gründung die Gemeinde Chicago sich zum Range einer Stadt erhob, da bewarb Kinzie sich um die Erwählung zum Bürgermeister. Von den abgegebenen, noch nicht ganz achthundert Stimmen sind auf ihn wenig mehr als zweihundert gefallen. Es stimmten für ihn die Leute aus dem Busch, die Grenzer und die Waldläufer — muthmaßlich ja großentheils brave Kerle, aber doch in der Lage, welche dem Mohren des Fiesco an sich mit Recht mißfiel: sie hatten ihre Schuldigkeit gethan, nun mochten sie gehen oder bleiben, aber die Leitung der Angelegenheiten nahmen fortan Andere in die Hände. Und der Vertreter dieser Anderen war Kinzies Gegenkandidat: Wm. B. Ogden, Chicagos erster Bürgermeister. Zieht man einen Vergleich zwischen Kinzie und Ogden, so werden die verschiedenen Perioden, welche die Beiden in unserer Ortsgeschichte vertraten, an ihren Vollbringungen klar. Der Eine half, den Urwald und die Wüstenei, den trostlosen Sumpf an der Mündung des Stinkkatzen-Flusses ihren rothen Besitzern abhandeln und es diesen begreiflich machen, daß sie vor der andringenden Zivilisation nach dem Westen zurückweichen müßten. Ogden andererseits vertritt diese Zivilisation selbst: Kaufmann und Fabrikant, Schiffsrheder und Organisator von Eisenbahn-Unternehmen, Baustellen-Spekulant, Makler, öffentlicher Beamter, und in allen diesen Eigenschaften gleich umsichtig und tüchtig, das ist der Mann mit welchem der Tauschhändler und Waldläufer John Kinzie sich im Wahlkampfe maß und dem er unterliegen mußte.

Man glaubt den „hundertjährigen Geburtstag" der Stadt schon jetzt feiern zu müssen, weil wir jetzt noch welche von den ersten Ansiedlern unter uns haben, die doch gar zu gern mitmachen möchten. Man erweist der Stadt einen schlechten Dienst damit. In drei Jahrzehnten, wann das erste Jahrhundert städtischer Geschichte sich wirklich „erfüllet", wird Chicago anders und vortheilhafter aussehen als heute, dann erst werden seine Bürger vertrauensvoll und selbstbewußt die Welt zu Gaste laden können und zu den Gästen sprechen: Man hat euch über unsere kleinen Anfänge berichtet und über unsere schweren Kämpfe; man hat euch beschrieben, wie bös und wüst es allen Unternehmungsgeistes und allen Wagemuthes ungeachtet vor dreißig, vierzig Jahren bei uns an vielen Stellen ausgesehen hat, jetzt sehet her, was durch hundertjährige Kulturarbeit auf diesem Boden geschaffen worden ist." — Zur Vollendung dieser Arbeit nimmt man gegenwärtig bei uns gerade erst den zweiten Anlauf.

* * *

Verzagten Gemüthern unter den Lokalpatrioten thut es gut, wenn hin und wieder einemal einer von den Ortsgenossen von einer Reise aus dem Osten heimkehrt und sofort anhebt, mit frischem Tone ein Loblied auf die Heimath anzustimmen. Solchen Sang läßt zur Zeit der Alderman Milton J. Foreman erschallen, der die heißen Sommertage an der Küste von Maine zugebracht und sich auf der Heimfahrt auch in Boston, New York und anderen Plätzen vorübergehend aufgehalten hat. „In Boston und in New York", sagt Herr Foreman, „haben verschiedene Leute mich vorwurfsvoll gefragt, weshalb wir denn nicht mit den Straßenbahn-Gesellschaften handelseins würden. Ich habe ihnen zur Antwort gegeben, daß die Einigung bald genug erzielt sein würde, wenn's sich nicht herausgestellt hätte, daß es in den verschiedenen Gesellschaften verschiedene Cliquen gibt, die einander bekämpfen, sich gegenseitig zu übervortheilen suchen und die Verhandlungen zwecklos in die Länge ziehen. Leider sei es eine Thatsache, daß die verdächtigsten unter diesen Interessengruppen sich aus dem Osten rekrutirten. — In New York gereichte es mir zum Trost, daß man dort ziemlich allgemein auf die Kommission erbost ist, welche die Tunnels für die unterirdische Straßenbahn baut, auf die Rücksichtslosigkeit schimpft, mit welcher die Kontraktoren bei dem Bau vorgehen und über die Beeinträchtigung des Geschäfts klagt, welche in den Straßen, die man unterminirt, durch die Bauarbeiten verursacht wird. —

„Den größten Theil meiner Ferienzeit habe ich jedoch in Maine verbracht. Ich habe dort die besten klimatischen und die erbärmlichsten Boden-Verhältnisse angetroffen, die ich noch je vorgefunden habe oder wieder anzutreffen hoffe, ehe mir dereinst das letzte Urtheil gesprochen wird. Maine ist, in der Theorie, ein Prohibitionsstaat. Deshalb findet man in jedem Hotel als einträglichste Einrichtung ein wohl ausgestattetes Schankzimmer. Die einzige Wirkung, welche das Prohibitionsgesetz in Maine zu haben scheint, besteht offenbar darin, daß es den Schnaps verschlechtert und zugleich theurer macht.

„Bei der nächsten Wahl soll in Maine von Neuem über die Prohibitions-Frage abgestimmt werden, und man sieht infolgedessen die Herren Politiker fast durch die Bank in höchst unbequemen Stellungen auf dem Zaune sitzen. Die eigentliche Frage, um die es sich dreht, ist offenbar garnicht, ob es in Maine feucht hergehen soll, oder trocken, sondern ob man seinen Schnaps in einer Kneipe trinken, oder ihn in der Feldflasche bei sich führen soll.

„Was munizipalen Fortschritt angeht, so findet man denselben in Chicago ebenso rührig bethätigt, wie in irgend sonst einer Stadt des Landes. Die Chicagoer Luft mag voller Rauch sein, aber es weht in derselben ein Hauch von Thatkraft und Schaffensdrang wie nirgends sonst. Kommt man aus der Fremde zurück in die State Str. mit ihrem Gewühl elastisch einherschreitender Männer und schöner Frauen, so könnte man sich vorstellen, man käme in den Himmel zurück, nachdem man eines Vergehens minderer Art wegen zeitweilig daraus verwiesen war." —

Boshafte Leute meinen, nach dem Schlußsatz der Foreman'schen Dithyrambe konnte man fast glauben, daß derselbe sich für einen Engel halte, während vielerlei Gründe dagegen sprächen, daß er hierzu Ursache habe. Jedenfalls geht indessen aus dem Hymnus des Stadtvaters hervor, daß er sich wohlfühlt an der Stätte seines bisherigen Wirkens und vorderhand nicht daran denkt, dieselbe mit einer anderen zu vertauschen. Das ist immerhin schon 'was.

* * *

Unter den zwölf oder mehr Lebensüberdrüssigen, die sich hier in vergangener Woche durch eine Seitenschlucht aus diesem Jammerthale geflüchtet haben, befanden sich auch zwei junge Frauen, deren Schicksale wohl werth sein würden, von einem Novellisten erforscht und literarisch verwerthet zu werden. Die eine von diesen Lebensmüden hatte sich Frau Amelie Olsen genannt. Stenographin von Beruf, war sie still und in sich gekehrt ihrer Arbeit nachgegangen. Die Familie an der N. Oakley Ave. nahe der Division Str., bei welcher sie gewohnt, hat von ihr nichts über ihre Vergangenheit oder über ihre letzten Beziehungen zu der Außenwelt erkunden können, nicht einmal, wo sie beschäftigt gewesen ist, theilte sie den Leuten mit. Am vergangenen Dienstag kam sie nicht nach Hause. Erst einige Tage später wurde in der Morgue ihre Leiche von ihrem Wirth identifizirt, der bisher über ihr Verbleiben im Unklaren gewesen war. Frau Olsen hatte am Dienstag Abend ein Zimmer im Triangle Hotel an der Milwaukee Ave. gemiethet und sich in demselben durch Einathmung von Leuchtgas vom Leben befreit. Sie hatte sich alle Mühe gegeben, zu verhindern, daß ihre Identität bekannt würde und bisher ist ihr das ja auch so gut wie gelungen, denn man darf jetzt wohl bezweifeln, daß sie ihren Wirthsleuten ihren wahren Namen genannt hatte.

Unter falschem Namen hat auch das junge Weib sich hier aufgehalten, welches sich auf dieselbe Weise wie die angebliche Frau Olson in einem Logirhause an der Michigan Ave. getödtet hat. Hier hatte man es mit einem zwanzigjährigen Mädchen zu thun, aber ausnahmsweise war es nicht eine unglückliche Liebe, die dasselbe dem Tod so früh in die Arme getrieben hat, sondern natürlicher Hang zum Trübsinn. Die arme Mabel war ein Findelkind. Eine Familie Nelson in Rockford hatte sie an Kindesstatt angenommen und sich redlich bemüht, der Kleinen die Eltern zu ersetzen, was man für um so leichter hielt, als das Kind von dem Dunkel seiner Herkunft nichts wußte, sondern sich für die leibliche Tochter der Pflegeeltern hielt. Erst vor wenigen Monaten machte ein liebevoller Anverwandter der Nelsons dem Mädchen von dem wahren Sachverhalt Mittheilung. Die Wirkung auf Mabel war eine furchtbare. Sie ging ihren Pflegern, besonders der Frau Nelson, an der sie bis dahin mit großer Zärtlichkeit gehangen hatte, scheu aus dem Wege und erging sich in nutzlosen Grübeleien über ihre Abstammung. Allen Abredens der Nelsons ungeachtet, verließ sie deren Haus, das ihr eine so gute Heimath gewesen, um sich nach Chicago zu begeben, ihren Unterhalt selber zu erwerben und sich der Suche nach ihren Eltern zu widmen. Diese hat sie nicht gefunden, sich selbst und die Lust am Leben aber hat sie verloren.

Eine Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß Mabels Pflegemutter, die inzwischen ebenfalls Nachforschungen nach den Eltern Mabels angestellt, gerade an dem Todestage des Mädchens dessen Mutter ausfindig gemacht hat, und zwar in einer Frau Hoffmann zu Decatur, Ill. Dieselbe befand sich auf dem Wege nach Chicago, um ihr Kind an's Herz zu drücken, während dieses sein junges Leben verhauchte. Jetzt stehen Mutter und Pflegemutter Seite an Seite am Grabe der Armen.

—ss.

— Vom Kasernenhofe. — Unteroffizier: Wißt ihr denn schon, wozu ihr Eure Stiebeln kriegt, Kerls!? — A.: Zum Anziehen. — Unteroffizier: Schafkopf. — B: Damit daß mer nich barfuß laufen brauchen. — Unteroffizier: Das hab ich schon lange gemerkt, daß ihr das nich' mal wußtet; zum Schmieren!


Haupt-Laden 1906-1908 Wabash Ave. Durch bis State Straße. Steigt ab an 20. Str.

L. FISH FURNITURE CO YOUR CREDIT IS GOOD

Haupt-Laden 1906-1908 Wabash Ave. Durch bis State Straße. Steigt ab an 20. Str.

## Unser Ofen-Departement

ist das geschäftigste Departement zu dieser Jahreszeit. Doppelt so, weil es thatsächlich zwei Saisons in einer sind. Wegen des Hartkohlen-Streiks im vorigen Jahre wurden keine Hartkohlen-Oefen verkauft. Wir waren gezwungen, unser ganzes Lager von 1800 Oefen auf Lager zu behalten. Weil die Ofen-Fabrikanten ihre letztjährigen Muster nicht verkaufen konnten, haben sie für dieses Jahr keine neuen gemacht und Angesichts dieser Lage sind die Ofenpreise um 40 Prozent in die Höhe gegangen. Unser Lager, vor dem Preisaufschlag gekauft, verkaufen wir jetzt zu einer Ersparniß für jeden Käufer von 40 Prozent — beinahe die Hälfte.

**Jeder Ofen, den wir verkaufen, wird absolut garantirt, ganz gleich, was der Preis ist — Zufriedengestellt oder Euer Geld zurückerstattet**

**Fish's offener Konto-Kredit-Plan** enthält mehr Vortheile für den Käufer, als alle Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter erheischt — nur ein einfaches Anschreibe-Konto und immer die besten Werthe. Um Euren Einkauf absolut vertraulich zu machen, haben wir ein

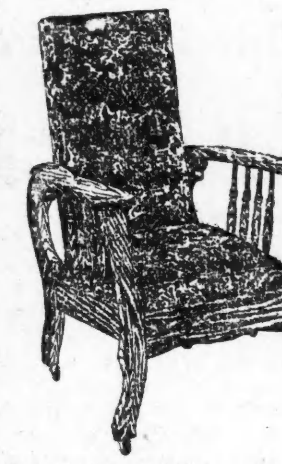
**Privates Ablieferungs-System** eingeführt, so daß wir die Waaren in unseren einfachen Wagen ohne Firmanamen abliefern, d. h. auf Verlangen—keine extra Kosten für diesen Dienst.

## Außerordentliche Teppich- und Rug-Werthe

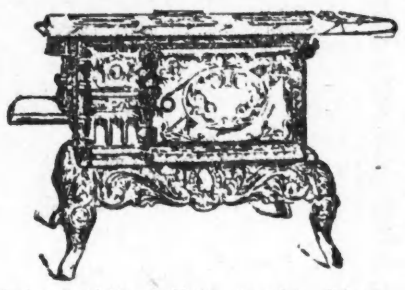
welche unsere großen, durch Prismen erleuchtete Auslage-Räume — die feinsten in Chicago — mit zufriedenen Käufern anfüllen, und wir offeriren die besten Werthe— ein Blick auf diese Waaren in unserem großen Carpet-Departement wird Euch von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen.

| | |
|---|---|
| Mitre Rugs, 3 Fuß 9 bei 3 Fuß 9, gemacht aus Wilton, Velvet und Body Brussels Carpets | 88c |
| Wilton Velvet Rugs, 6 Fuß bei 3 Fuß, alle neuen Muster | 2.48 |
| Beno Schlafzimmer Rugs, 8 Muster, 6 Fuß lang bei 3 Fuß breit | 1.80 |
| Sanford's beste Brussels Rugs, 10 Fuß 6 Zoll lang bei 9 Fuß breit | 8.10 |
| Art Rugs, 9 Fuß bei 6 Fuß | 1.45 |
| Deakin Rugs, 4 Muster, alle neu dieses Frühjahr, 9 Fuß lang bei 9 Fuß breit | 4.80 |
| Guter Tapestry Brussels Carpet, per Yard | 29c |
| Sanfords Brussels Carpet, per Yard | 44c |
| Velvet Carpet, neue Muster, mit dazu passenden Borders | 63c |
| Echte Wilton Rugs, 9 bei 12 | 35.00 |

**Wir verkaufen Columbia und Victor Graphophones auf Kredit zu Baargeld-Preisen.** Keine Anzahlung nöthig.



Hartholz Morris-Stühle — Große massive Gestelle, hübsch polirt, weicher wendbarer Sprungfeder-Sitz — ein guter Werth zu $7.50 — bei Fish nur 3.88



Großer Hartkohlen Kochherd, garantirt. Schwere Gußeisentheile, volle 8-zöll. Löcher, Platte garantirt sich nicht zu werfen, großer viereckiger Backofen mit Fuß-Oeffner, Broiler Attachment, großer Feuerplatz und Aschenbehälter—verkauft unter unserer speziellen Ofen-Garantie. So gut backend und kochend wie irgend ein $40 Ofen im Markte, oder Euer Geld zurück—Preis …85

Self-Feeding Base-Burner. Gut heizend, nett vernickelt, gasverzehrende Flues, Automatic Feed u. Feed-Cover. Großer Feuerplatz u. Aschenpfanne, voller double Draft Brenner, und unter Garantie verkauft, zufriedengestellt oder Geld zurück zu jeder Zeit, ob bezahlt oder nicht — Preis nur 15.95

Massiver Eichen Dresser Bargain. Bester Hartholz Dresser-Werth im Markte, gemacht aus feinem Material und gut gearbeitet in Golden Oak; großer geschliff. französ. Spiegel, Rahmen und Supports nett geschnitzt—Messing-Griffe, Schubladen. — Anderswo für den doppelten Preis verkauft 7.80

**1906-1908 Wabash Ave.** Haupt-Laden.

**3011-3019 State Str.,** nahe 31. Straße.

**Vier große Läden**

**501-505 Lincoln Avenue** nahe Wrightwood.

**219-221 North Ave.,** östlich von Halsted.



**Fisteln, Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.**

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos u. ohne Messer. — Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt nach meinem freien Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihre Ursache und Heilung."

**J. M. AULD, M. D.**

Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.

80 Dearborn Str., Chicago Ill.

D6,10,15,20,24,29



**10 Jahre Garantie.**

Der große Erfolg ehrlicher zahnärztlicher Arbeit zu populären Preisen hat uns genöthigt unseren Raum zu verdoppeln. Wir haben jetzt die am besten eingerichtete und vollständigste moderne Zahnarzt-Office westlich von New York. Strikt ehrliche zahnärztliche Arbeit zur Hälfte der Preise, die anderswo verlangt werden.

| | |
|---|---|
| Gutes Set (S. S. White) Zähne | $[illegible] |
| Beste rothe Rubber Plate inkl. Zähne | 8.00 |
| 22-Kar. Goldkronen | 5.00 |
| Brücken-Arbeit (per Zahn) | 3.00 |
| Gold-Füllung | 1.00 |
| Silber-Füllung | 50c |

Offen Abends u. Sonntag.—Deutsch gesprochen.

**The Hayes Dental Offices.**

10 Jahre bei Siegel & Cooper.

Umgezogen nach dem Fixrita Bldg., 2. Floor. 46-48 Van Buren St. Neben dem Großen Laden!

13sep,sodibo,1mo



Finanzielles.

**FOREMAN BROS. BANKING CO.**

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

| | |
|---|---|
| Kapital | $500,000 |
| Ueberschuß | $500,000 |
| Unvertheilte Profite | $100,000 |

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

**Allgemeines Bank-Geschäft.**

Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

mifrsa*



**GRAHAM & SONS**

BANKERS.

Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,

134 W. MADISON STR.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

7ag,X*



**GREENEBAUM SONS,**

BANKERS,

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ihre ausländische Verbindungen.

8ag,sidoson*



**Rheumatismus**

u. die damit verwandten Krankheiten sind Störungen des Blutes, in den meisten Fällen hervorgerufen durch Erkältungen u. Ansammlungen von harnsauren Salzen. Die einzig wirklich zuverlässige Medizin zur sofortigen Beseitigung aller rheumatischen Krankheiten ist die berühmte deutsche Medizin

**AGAR**

$1 per Flasche. Jeder Apotheker hält die Medizin oder kann dieselbe schnell vom Wholesale-House besorgen.

1sp,sison*



**H. Claussenius & Co.**

gegründet 1854 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS.

**Erbschaften, Vollmachten,**

Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.

CHICAGO, ILLINOIS.

**95 Dearborn Strasse.**

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Aug,mifajo*

Von Albert Weiße.

Quabbe: ....... erstens glaube ich nicht, daß der Polizeichef gesagt hat, die ganze Chicagoer Geheimpolizei sei keinen Schuß Pulver werth...

Kulicke: Das ist ein Fäkt. O'Neil ist hellisch mäd auf die Detektiv-Forß —

Quabbe (fortfahrend) und wenn er es wirklich gesagt hat, so ist diese Aeußerung in Zorn geschehen....

Grieshuber: Kunststück! Natürlich im Zorn! Oder soll er sich etwa noch freuen, daß die Linksmichel von Geheimpolizisten nicht die geringste Spur von den Raubmördern finden können?

Quabbe: (fortfahrend) Und solchen, im Zorne und in der Aufregung ausgestoßenen Worten sollte nicht der geringste Werth beigemessen werden! — Unsere Geheimpolizei, die Chicagoer Geheimpolizei, deren Namen in der ganzen Welt den besten Klang hat, keinen Schuß Pulver werth —— Das ist ja himmelschreiend.....

Lehmann: Reißense sich man kein Bein nich' aus! Dat se keinen Schuß Pulver nich' werth sind, wissen unsere Spürhunde des Jesetzes mit den kronischen Stockschnuppen selber und handeln nach diese Erkenntniß! — Sobald sie merken, det sie es mit Leute zu duhn kriejen könnten, wo zur Ausübung ihres Berufes Revolver tragen un' wenn et sein muß, ooch damit schießen — wenn sie det merken, dann machense sich dinne — oojenscheinlich doch, weil se in dem Bewußtsein, det se keenen Schuß Pulver nich' werth sind, nich' haben wollen, dat der jute Mann seine Schießmunition an sie verjeuden duht.

Alle: Au! Au! Au!

Grieshaber: Lehmann, du erzähltest doch neulich, daß der O'Neill ein Liederbuch alt-eirischer Melodien herausgegeben hat, und daß die Polizisten jetzt diese Lieder pfeifen lernen müssen... Ich hab' über die Geschichte nachgedacht und glaube herausgekriegt zu haben, was die polizeiliche Pfeiferei für einen Zweck hat.

Charlie (der Wirth): Da bin ich doch neugierig! —

Grieshuber: Na, sieh' mal, Charlie, der einzige Daseinszweck unserer Polizei ist doch der, Diebe, Räuber, Mörder u. s. w. zu fangen. Da ihnen das aber partout nicht gelingen will, so sollen sie darin Trost über ihren verfehlten Lebensberuf finden, daß sie den Verbrechern wenigstens nachpfeifen können!

Alle: Au! Au! Au! —

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen is, daß der Sleuder die Polizei so gefuhlt hat? — Er muß doch wohl seinen Meind aufgemacht haben, den Rekord von unserm Lehmann als Shampion-Leier zu bieten. —

Charlie: Der Sleuber ist ein verrückter Häring! — Das ist das ganze Geheimniß!

Kulicke: Ich glaube, er gehört in die Klasse der Ephialtes, Guiteaus, Czolgosz's, die ihrenNamen durch eine große Schandthat unsterblich zu machen suchen.

Grieshuber: Nein, er gehört in die Klasse der entlassenen Straßenbahn-Angestellten — und da er wußte, daß die Polizei die Mörder in dieser Klasse suchen würde, so that er das einzige Richtige: verstellte sich selbst und gestand, daß er Einer der Mörder sei. —

Quabbe: So ist es aber doch nicht.

Grieshuber: Natürlich nicht! Aber er wollte seine Unschuld vor aller Welt beweisen wissen. — Und das konnte er nur, indem er sich des Verbrechens bezichtigte, — wußte er doch, daß die Polizei den Aussagen eines Gefangenen unter keinen Umständen Glauben beimißt und alle Hebel in Bewegung setzt, seine Aussagen zu entkräften. Nun, hat er nicht richtig spekulirt? — Hat die Polizei nicht einige hundert Zeugen ausspionirt, durch die sie ihm klar bewiesen hat, daß er unmöglich Einer der drei Räuber gewesen sein kann, sondern zur Zeit des Raubmordes friedfertig in einem billigen Restaurant zehn Block vom Thatort seinen Mokka mit Zikorie geschlürft hat? —

Charlie: Jeder Einzige der Leute, die in den letzten drei Monaten von der Straßenbahn entlassen wurden, ist im Laufe der Zeit von der Polizei eingezogen, „geschwitzt" und dann wieder entlassen worden! —

Lehmann: Dat Nächste, wat nu' jeschehen soll, is det die Polizei nach'n Adreßkalender alfabethanisch vorjehen und det janz Chicajo von A bis Z polizeilich „ausjeschwitzt" werden soll. Mein Nachbar, der Jrünkramhändler A. A. Aal, wo der Erste in's Adreßbuch der Stadt is, hat mir schonst jebeten, ihm zu vertreten, wenn se ihm anden Kanthaken kriejen duhn. Et jeht nu doch 'mal nischt über 'ne weise Polizei! —

Grieshuber: Auch in unserer Stadthalle ist es endlich Licht geworden, unsere Stadtväter, unser Bürgermeister, die Beamten, kurz alle, die in unserer Stadthalle schalten und walten, sehen jetzt ihren Weg klar vor sich...

Quabbe: Es freut mich aufrichtig, Herr Grieshuber, daß Sie endlich zur Einsicht kommen und Etwas zum Lob unserer Stadtverwaltung sagen...

Lehmann: Wie is denn nun bloß mit einmal unsere hohe Stadtverwaltung die Erleuchtung jekommen?

Grieshuber: Von Oben! — Der politische Drahtzieher und Oberhausknecht unseres Rathhauses, der den pompösen Titel „Kustodian" führt und das Gehalt eines deutschen Generals bezieht, kam wahrscheinlich in Folge der Drohung des Bürgermeisters, daß er ihn „feuern" würde, auf den ebenso merkwürdigen wie schönen Gedanken, das Gebäude einmal gründlich auszufegen. — Sogar bis auf's Dach stieg der muntere Greis mit seinem Besen und seiner Schaufel, und als er dort einige Stunden seines lange vernachlässigten Amtes mit Eifer gewaltet und viele Tonnen des Kohlenstaubes und Rußes entfernt hatte, machte er die Entdeckung, daß das ganze Dach unseres Rathhauses nicht, wie die gegenwärtige Generation bisher glaubte, aus Eisenplatten, sondern aus 'cuter Oberlichtern besteht. — Er wusch und putzte sie blank — und in den Gängen und auf denTreppen, wo früher schaurig-finstereMitternacht herrschte,huscht jetzt der freundliche Sonnenstrahl und zeigt unserer hohen Stadtverwaltung den Weg, so sie wandeln soll.

Lehm.: Licht un' Uuffklärung mögen nu ja wohl in den heiligen Hallen herrschen, aber, wie Schiller sagt, holder Friede, süßeEintracht weilen noch nich' in diesen Jauen. Jn'n Jejentheil, der Zwangsweise - Kinder - Erziehungs-Präsident und der Gesundheitsrath haben sich ordentlich in die Haare. Der Rath beschuldet den Präsident, daß er seine Nase in Diphtheritis und andere Kinderkrankheitsfälle stechen duht un' der Präsident nennt den Rath einen Engros - Kindermörder a la Farao, weil er die Kinder aus pestilenzverseuchteHäuser mit Bäskets voll Bazilleriche in die Schule kommen läßt. — Uff jebildet nennt man det einen Impotenz-Konflikt un so wat is immer 'ne böse Sache, unter die die öffentliche Moral und det Ansehen der Behörden leiden duhn.

Kulicke: For den Bohrt of Hälth hab ich ännihau keinen Juhs. Alles, was er fitt for ist, ist, den Piepels den Aepteit zu spoilen. — Man is puttie niehr affräd, Milch oder Wasser zu tötschen.

Charlie: Was Dich anbetrifft, Kulicke, Deinen Abscheu vor Wasser und Milch hat der Gesundheitsrath nicht auf dem Gewissen. — Den hattest Du schon, als der erste Milch- oder Wasserbazillus noch in seinen Windeln lag.

Quabbe: Eine chemische Analyse der Milch, die von Kühen stammt, welche mit Abfällen aus einer Destillation gefüttert wurden, hat ergeben, daß sie eine nicht unbedeutende Quantität Alkohol enhielt.

Charlie: Welche Verrücktheit! Kühe, die solche Milch gäben, müßten natürlich immer sternhagelvoll sein. — Das glaub ich nicht! — Eher, daß der betreffende Chemiker einen sitzen gehabt hat.

Lehmann: Jck aber, ick jloob's — ick habe Erfahrungen in diese Beziehung. Der innerliche Orjanismus einer Kuh is 'n wunderbar jut arbeitendes chemisches Lavatorium! Jck will Euch mal erzählen, wie ick mir davon überzeugt habe. — Uff einer meiner bedeutenden Weltreisen kam ick zu 'ne unbekannte Völkerschaft in den hintersten Jndijen. Jn 'nen abjelejenen Dorf un' in 'nen noch abjelejeneren Hotel nahm ick Quartier. Wie ick mir die Speisekarte jeben lasse, falle ick vor Staunen uff 'n Rücken. Der Kellner richtet mir wieder uff un' ick lese nochmals: „Jutes Bier und starker Kartoffelschnaps bei jede Mahlzeit frisch von die Kuh." — Jch saje vorläufig jar Nischt, bestelle mir 'ne Portion Schwalbennester, Nachtijallenzungen un wat man an einfache Jerichte so uff die Reise sonst noch essen dut un hachele det in alleSeelenruhe runter! — Der Kellner scharwenzelt um mir herum — na, Jhr wißt ja von Karlsbad und Nauheim her, wat det zu bedeuten hat — er will mich moralisch zwingen, wat zu trinken zu bestellen. — Jck traue aber den Frieden nich so recht, denn Bier un' Schnaps, frisch von die Kuh, war doch selbst in dieses, an Wundern so reiche Jndijen, etwas jar zu Wunderbares. — Na, endlich faß ich 'nich Kuhrasche un' sag: „Herr Ober, ein Jlas Bier."

„Wollen Sie et frisch?"

„Natürlich."

„Dann müssen sich Euer Jnaden mit mich in dem Kuhstalle bemühen."

Er nimmt 'n Seidel aus 'nSchranke un' noch 'n kleines Schnapsjlas.

„Jch pfeife nämlich ooch jerne Einen!" meint er vertraulich.

Wir jehen nach 'n Kuhstalle.

Da sind zwei Kühe, 'ne weiße un' 'ne rothe, die weiße jibt Schnaps und die rothe Bier, belehrt er mir — un' wahrhaftig — er milcht der rothen un' reicht mir 'nen Seidel von det beste Bier, wo ick je jetrunken, und dann der weißen, wo Schnaps jibt — doch jafabel, so unjefähr, wie den Charlie seinen, ehe er ihn zum zweiten Male jedooft hat.

Kulicke: Jst das die Truht?

Lehmann: Na jloobste, ick lüge?

Kulicke: Yes! That is a d. . . lye! Die Küh' geben Milch, aber nich Bier oder Whiskie!

Lehmann: Janz recht, wenn se mit Jras jefüttert werden! Der Hindoobenjel aber da erzählte mich unter den Siejel der Verschwiejenheit, det sein Boß die rothe Kuh mit Hoppen und Malz, un' die weiße Kuh mit Kartoffel un Fuselöl füttern dähte. — Haben die Kühe bei so'n Futter, fraje ich Dir, irgend 'ne sittliche Veranlassung, keinen Schnaps oder kein Bier zu jeben?

Charlie (zum Hausknecht): Say, Bill, weißt Du, wo die „Abendpost" ist?

Bill (der Hausknecht): Sure, Boß!

Charlie: Dann bring 'mal diese Annonce hin und sag' dem Fräulein, daß sie sie dreimal einsetzen soll!

Lehmann (neugierig): Laß doch mal sehen.

Charlie: Jch werd' die Annonze vorlesen: Zu verkaufen: Gutgehender Saloon; halber Preis. Grund: Geschäftsüberdrüssigkeit. Chiffre C. 13.

Grieshuber (singt): Und das hat mit seiner Bierkuh, der Li, La, Lu, Lehmann gethan! — (Zum Charlie:) Also doch! — Na, viel Glück zum Verkauf! — DenLehmann kannst Du Deinem Nachfolger gleich mit verkaufen — das ist 'ne gute Acquisition, die der macht.

Charlie: Jch will Nichts mehr hören. — Die Kuh hat mir den Todesstoß versetzt. — Thut jetzt, was Jhr wollt, ich bin fertig. — Hier sind die Karten!

## Für die Küche.

Nierenschnittchen. — Die Nierenschnitte und alle kleinen Stücke des Kalbnierenbratens werden fein gewiegt. In Butter wird etwas Zwiebel hell geschwitzt, einige Sardellen oder Anchovispaste, Pfeffer und Salz daran gethan, hiervon eine Einbrenne gemacht, gut mit etwas Bouillon verkocht und darin das gewiegte Fleisch geschmort. Auch kann man einigeKapern hinzuthun, doch sind sie nicht unbedingt nöthig. Diese Masse kann man wochenlang stehen lassen, wenn man sie oben mit zerlassener Butter zugießt. Alsdann wird sie aufSemmelscheiben gestrichen, auf jede bestrichene Scheibe ein Stückchen frische Butter gelegt und die Schnitten sodann in Fett knusperig gebraten.

Rindsgoulasch. — Man schneidet 4 bis 5 Pfund saftiges Ochsenfleisch in fingerdickeWürfel und bestreut es mit Salz und 2 Messerspitzen Paprika. Eine große Zwiebel wird feinwürfelig geschnitten — nicht gewiegt, wodurch der Saft auf demHackbrett bliebe —, in zwei Löffel bestem Schweinefett in offener, flacher Pfanne semmelgelb gebraten, dann das Fleisch dazu gethan. Hat dieses von allen Seiten Farbe genommen, so gießt man einen Suppenschöpfer Wasser hinzu, läßt aufkochen und verdünsten, so daß das Fleisch nochmals ins Braten kommt, um es nochmals mit einem kleinen Quantum Wasser anzugießen und darin fertig zu kochen. 10 Minuten vor dem Anrichten legt man 3 in gleichmäßige Würfel geschnittene, rohe Kartoffeln ein und dämpft sie mit dem Fleische weich. Man läßt die Sauce kurz einkochen und verdickt sie, wenn nöthig, mit etwas braunem Mehl.

Gebackene Weißfische mit Sardellen-Sauce. — 4 Pfd. Weißfische werden ausgenommen, geschuppt, sauber abgewaschen und gesalzen. Man wendet sie dann unzerschnitten in Mehl, geschlagenem Ei und Paniermehl um und bäckt sie in heißem Fett hellbraun. Unterdessen hat man aus zwei Unzen Butter und 2 Unzen Mehl eine weiße Mehlschwitze bereitet, rührt diese mit 1 Pint dünner Fleischbrühe aus, gibt 3 bis 4 abgewaschene, mit den Gräten feingehackte Sardellen dazu und läßt diese 20 bis 30 Minuten darin durchkochen. Man streicht die Sauce durch ein Haarsieb, vermischt sie mit einem Eßlöffel feingewiegter Petersilie und einigen Kapern und richtet sie zu den Fischen an.

Gefüllte Eier in Tomatensauce. — Man kocht die nöthige Anzahl frische Eier hart, schält sie und schneidet sie der Länge nach in Hälften. Dann nimmt man das Eigelb heraus, rührt es in einer tiefen Schüssel ganz fein, fügt das gleiche Quantum gekochten und feingehackten Schinken hinzu, sowie Salz, Pfeffer, 2 Eßlöffel geschmolzene Butter, und noch ein rohes Eigelb. Durch Rühren verbindet man alle diese Theile, füllt die Eiweißhälften damit, drückt je 2 Hälften zusammen und befestigt dieselben mit einem Zahnstocher, den man hindurchsteckt.Nun wendet man die gefüllten Eier in geschlagenem Ei und Brotkrumen, bratet sie in heißem Fett in einer tiefen Pfanne hellgelb, und servirt sie mit Tomatensauce oder Tomatengemüse.

Apfelreis. — Sehr schmackhaft wird dieses gesunde Gericht, wenn man den Reis dazu mit Milch, Zucker, Butter im Dampftopf weichkocht; die in Wein, Zucker, Zitronensaft gedämpften Aepfel, die man nach Belieben mit Sultanrosinen und Mandeln würzen kann, werden mit dem Reis vermischt oder im Kranze um denselben garnirt. Auch schichtweise in eine mit Butter und Semmel ausgestreute Form gethan, in der so zubereiteter Apfelreis recht schmackhaft ist. Man kann auch den Boden sowie den Rand der Speiseform mit Zwiebackscheiben, die man vorher in Zucker und geschmolzene Butter tauchte, umlegen, und dann Reis und Aepfel — auch nur Aepfel — hineinfüllen. Obenauf kommt eine Schicht Zwieback, den man kurz vor dem Herausnehmen mit Zitronenglasur oder Eiweißschnee überzieht.

Präserve von grünen Tomaten. — Hierzu gehören kleine, grüne Früchte; sind diese größer als eine Hickorynuß, so werden sie einmal durchschnitten. Man entfernt den Stiel und wäscht sie mit kaltem Wasser, dann läßt man sie auf einem Durchschlag abtropfen. Indessen kocht man Essig, den man mit 1 Drittel Wasser verdünnt hat, rechnet auf ein Quart der Flüssigkeit 1½ Tasse granulirten Zucker, sowie eine halbe, in Stücke geschnittene Muskatnuß, und ebenso viel Jngwerwurzel. Hat man keine Wurzel, so bedient man sich des Pulvers und rechnet einen knappen Theelöffel von diesem für ein Quart der Mischung. Wenn alles dieses kocht und der Zucker ganz aufgelöst ist, gibt man die Tomaten hinein und kocht die Masse bei mäßiger Hitze, bis die Früchte weich und klar erscheinen. Im übrigen verfährt man wie im vorigen Rezept angegeben. Die Tomaten, in dieser Weise eingekocht, haben einen feinen pikanten Geschmack und sind angenehme Zugabe zu kalten Fleischspeisen.

Scharfe Sauce von Tomaten. — Zehn Pfund reife Tomaten werden gewaschen, zerschnitten und in einem Kessel zum Feuer gebracht, dann gibt man hinzu: 2 Eßlöffel schwarzen Pfeffer, 4 Eßlöffel Salz, 3 Eßlöffel Senfsamen, ½ Eßlöffel Nelken, ½ Eßlöffel Nelkenpfeffer, einen knappen Theelöffel rothen Pfeffer, alles dieses fein gemahlen, dann noch 1 Tasse Zucker und 1 Pint scharfen Essig. Dies alles läßt man 3—4 Stunden langsam kochen, dann gibt man die Masse durch ein feines Sieb und füllt dieselbe in kleine Flaschen, die man fest verkorkt und mit Siegellack oder Parafin verschließt. An einem kühlen Ort aufbewahrt, hält sich diese Sauce über ein Jahr.

Gurken-Gelée. — Eine Anzahl recht reifer Gurken werden geschält und entweder auf dem Reibeisen gerieben oder durch die Fleischhackmaschine getrieben. Dann wird der Saft ausgepreßt und gemessen. Auf je ein Pint, das man mit Salz und Pfeffer gewürzt hat, rechnet man drei Eßlöffel Estragon - Essig und gibt etwas Spinatsaft zum Grünfärben daran. Ein Drittel eines Packets Gelatine wird in kaltem Wasser geweicht, dann über heißem Wasser ganz gelöst, zu dem Gurkensaft gegeben und in eine angefeuchtete Form gegeben. Beim Serviren stülpt man es um auf ein Bett von Salatblättern oder Kresse und verziert es mit Mayonnaise u. s. w.

Birnenkompott. — Fünfzehn große Kochbirnen, die hart und frisch sein müssen, werden geschält (die Stiele bleiben daran), in einen gut verschließbaren Topf gelegt und mit ½ Pfund Kochzucker, einigen Gewürznelken und Zitronenschale bestreut. Nun giebt man ½ Pfund entstielte, frische oder getrocknete Sauerkirschen dazu, über diese einige Eßlöffel voll Zucker und ein Stückchen Zimmt, gießt soviel Wasser darauf, daß alles davon bedeckt ist, schließt den Topf und läßt das Ganze vier Stunden bei nicht zu scharfem Feuer kochen, wobei man den Topf öfter ein wenig schwenkt, um das Anbrennen der Früchte zu verhindern, wenn nöthig auch etwas Wasser nachfüllt. Sind die Birnen hierauf mit der Schaumkelle vorsichtig herausgehoben und auf einer flachen, runden Schüssel mit den Stielen nach innen angerichtet worden, so wird der Saft dick wie Syrup eingekocht, durch ein Sieb getrieben, damit die Gewürze zurückbleiben, das im Kochtopf Festgesetzte mit einigen Löffeln Wein abgelöst, dem Saft beigegeben, gut damit vermischt und gleichmäßig über die Birnen vertheilt.

Kalter Johannisbeer-Pudding. — Man preßt den Saft aus einem Quart recht reifen Beeren, kocht die ausgepreßten Schalen mit 1 Pint Wasser aus, seiht dasselbe durch, siebet es mit ½ Pfund Zucker auf, verrührt ½ Pfund Gries mit dem ausgepreßten Saft, schüttet es zu dem mit Zucker verkochtem Wasser, fügt eine Prise Salz und einen Kaffeelöffel Zimmt hinzu und quellt den Gries unter fortwährendem Umrühren darin aus; zuletzt schüttet man ihn in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form, läßt ihn darin steif werden, stürzt ihn aus und servirt mit einer Rahmsauce.

Caramelkuchen. — ½ Tasse Butter rührt man zu Rahm, dazu kommt 1 Tasse Zucker, dann 2 Tassen Mehl, die mit 3 Theelöffel Backpulver mehrmals gesiebt wurden, und abwechselnd mit ½ Tasse Milch hinzugerührt werden. Zuletzt der steife Schaum von 4 Eiweiß. Man backt den Kuchen in einem mit Fett bestrichenen Kuchenblech 10 Minuten in einem heißen Ofen.

Marmorirter Kuchen. — Heller Theil. ½ Tasse Butter wird tüchtig gerührt, 1½ Tasse Zucker unter stetem Rühren hinzugefügt, sowie nach und nach 2 Tassen Mehl, welche mit 2 ebenen Theelöffel voll Backpulver gesiebt wurden, ½ Tasse heißes Wasser, ¼ Theelöffel Salz, geriebene Schale und Saft einer Zitrone und der steife Schaum von 4 Eiweiß. — Für den dunklen Theil rührt man ½ Tasse Butter schaumig, fügt 1 Tasse braunen Zucker dazu, sowie nach und nach 4 Eigelb. Dann ½ Tasse heißes Wasser, 1½ Tasse Mehl mit 2 ebenen Theelöffeln Backpulver, 2 Unzen Chokolade, die man in einem kleinen Gefäß über kochendem Wasser hat schmelzen lassen, und 1 Theelöffel Vanille. Nun streicht man eine Kuchenform mit reinschmeckendem Fett aus, gibt eine Lage von dem dunklen Teig hinein, sodann eine Lage hellen, und wechselt so ab bis allerTeig verbraucht ist. Der Kuchen muß in einem mäßig heißen Ofen 1 Stunde backen. Man kann diesen Teig auch für einen Schichtkuchen in runden flachen Kuchenpfannen backen und Chokolade oder Eiweiß zwischen die Schichten streichen. Der Teig wird aber dann nicht vermischt, sondern jede Sorte wird für sich allein gebacken.

Gurken mit Rahmsauce. — Einige schöne großeGurken schält man, schneidet sie in Viertel, putzt das Mark heraus, bestreut sie mit Salz, trocknet sie nach einer Stunde gut ab und zertheilt sie in kleine Stücke, die man in gesalzenem Wasser mit einem Büschel Dill und dem Saft einer halben Zitrone weichkocht. Hierauf läßt man ¼ Pfund Butter zum Sieden kommen, schwitzt die Gurken einige Minuten darin durch, bestäubt sie mit Mehl, gestoßener Muskatblüthe und weißem Pfeffer u. schüttelt sie öfters um; kurz vor dem Anrichten schlägt man fetten Rahm schäumig, gießt ihn zu denGurken und verrührt dieselben über dem Feuer damit, bis die Sauce heiß genug geworden ist, ohne zu kochen; man gibt zu diesem Gemüse Koteletten oder Frikandellen von gehacktem Kalbfleisch, gebratene Tauben u. dergl.

Gurken - Ragout. — Sehr frische Gurken werden geschält, von den Kernen befreit und in Stücke geschnitten. Dann läßt man Butter zergehen, gibt einen knappen Eßlöffel Zucker, Salz und Pfeffer dazu, schüttelt die Gurkenstücke hinein, fügt ein Weinglas voll Estragonessig dazu und dämpft sie über gelindem Feuer langsam weich, verkocht die Brühe mit etwas in Butter bräunlich gedünstetem Mehl, fügt nach Geschmack noch etwas Essig und Zucker dazu und gibt dies Gericht zu Hammel-, Wild- oder Rinderbraten.

Bananen-Pudding. — ½ Box Gelatine läßt man in ½ Tasse kaltem Wasser 1 Stunde lang weichen. Dann kocht man ein Pint Milch mit 1½ Tasse Zucker 10 Minuten, gießt die Milch über die aufgelöste Gelatine und rührt nun die Mischung noch 1 Minute über dem Feuer, gießt sie dann durch ein Sieb und stellt sie zur Seite. Nun schält man 3 große reife Bananen, treibt diese ebenfalls durch ein Sieb u. fügt das Durchgerührte zu der obigen Mischung. Man rührt nun, bis die Masse dick wird, fügt 2 Tassen geschlagenen Rahm hinzu, gibt den Pudding in eine Glasschüssel, die vorher mit kaltem Wasser gespült wurde, und stellt das Gericht an einen kalten Platz, bis zum Auftragen.

Flammeri von Reis und rothem Wein. — Man brüht ½ Pfund Reis einigemal in kochendem Wasser, läßt ihn einige Minuten darin aufkochen und dann durch den Durchschlag ablaufen; hierauf thut man ihn mit 1 Quart rothem Wein, einem halben Pfund Zucker, worauf eine Zitrone abgerieben, nebst einer Stange Zimmet in eine Kasserole und läßt ihn auf gelindem Feuer langsam ausquellen. Den Zimmet nimmt man heraus, gießt die Masse in eine porzellanene Assiette, läßt sie erkalten, löst sie dann mit einem Messer von der Assiette, daß man sie leicht stürzen kann, und gibt sie auf die Anrichteschüssel. Hierzu servirt man geschmorte Kirschen oder Rahmschnee.

Apfel - Shortcake. — Man bereitet einen gewöhnlichen Shortcake, schneidet denselben, nachdem er gebacken ist, in 2 Hälften, bestreicht beide Theile mit Butter und bedeckt einen Theil mit Apfelscheiben, welche man mit wenig Wasser weich gekocht und mit dem nöthigen Zucker versüßt hat. Dann legt man die andere Hälfte des Kuchens darauf, bedeckt diese ebenfalls mit Aepfeln und gibt den Kuchen mit geschlagenem Rahm zu Tisch. Derselbe ist sehr wohlschmeckend.

Nußkuchen. — 2 Eier werden mit einer Tasse Zucker tüchtig geschlagen; einen Theelöffel voll Backsoda löst man in ½ Tasse dickem sauren Rahm auf und rührt es mit dem Zucker und den Eiern durch; nun siebt man 2 Tassen Mehl, 1 Theelöffel voll Backpulver und ¼ Theelöffel Salz zusammen, schlägt die Masse noch tüchtig und backt 3 runde Schichtkuchen davon in einem heißen Ofen. Die Kuchen werden mit folgender Füllung bedeckt: 2 Eier schlägt man mit 1 Tasse saurem Rahm, ¾ Tasse Zucker und 1 Theelöffel Vanille, und fügt eine Tasse recht fein gehackte englische Walnüsse oder Hickorynüsse hinzu. Diese Mischung streicht man zwischen die Schichten; ebenfalls wird auch die Oberfläche des Kuchens damit bedeckt.

### Aus dem unterirdischen Sachsen.

Aus Dresden wird geschrieben: Im Grenzgebiete des sächsischen Vogtlandes und des unteren Erzgebirges hat sich in diesem Sommer ein neuer Sport entwickelt und mehrere recht interessante Entdeckungen hat er bereits gezeitigt. Von altersher erzählte sich das Volk von allerlei verborgenen, größtentheils verschütteten Höhlen und Gängen. Von solchen ist z. B. das Städtchen Lichtenstein fast völlig unterminirt, und einige Gänge, wie der von Werdau nach Lichtenstein, von Freiberg bis Scharfenberg an der Elbe, nächst Meißen, ziehen sich an die 25 Kilometer weit unterirdisch durchs Land. Viele Gänge entstanden wohl infolge unseres einst regen Bergbaues, mit dem sie auch wieder verfielen. Der ebengenannte, in Freiberg mündende „Sachsenstollen" hat z. B. die Silbergruben an den genannten Orten unterirdisch verbunden, indem die dahinaus liefen. Andere Gänge hängen indessen wahrscheinlich mit irgendwelchen ritterlichen Befestigungs- und Sicherungswerken zusammen. So geht von der Albrechtsburg, über Meißen, ein geheimer Stollen erst unterirdisch den Berg hinab, und dann unter der Elbe durch. Auch die Prinzenhöhle bei Stein-Hartenstein ist nachweislich ein Endpunkt eines solchen langen Ganges, durch den vermuthlich die Prinzenräuber Mosen und Schönfels — die Genossen Kunzens v. Kauffungen — mit dem Altenburger PrinzenErnst bis hoch hinauf ins Gebirge gelangten.

In den Städten Lichtenstein und Werdau haben sich nun in jüngster Zeit mehrere Herren zusammengethan, um, mit dem nöthigen Handwerkszeug und geeigneten Hilfskräften ausgerüstet, die Art dieser unterirdischen Gänge, und möglichst auch ihre Ausdehnung zu ergründen. Die Lichtensteiner stiegen vom dortigen Schlosse aus in die Tiefe. Sie gelangten vom Schloßhofe aus über drei Treppen in einen ziemlich langen Gang, von dem sich dann ein Nebengang abzweigte. In beiden Gängen befanden sich in regelmäßigen Abständen von einander Nischen. Diese ganze Anlage ist, so berichten die Herren, in rein gothischem Stile ausgeführt. Sie muß eine ganz kolossale Arbeit infolge des sehr harten Gesteins („Rothliegenden") nöthig gemacht haben. Sie kann deshalb nur durch Frohndienste bewerkstelligt worden sein, und wird kaum von bergbaulichen Versuchen herrühren, die hier zu nichts führen konnten, wie jeder Kundige bald einsah. Besonders überrascht hat die Höhlenforscher, daß die eine lange Treppe, über die sie kamen, obwohl sie im harten „Rothliegenden" ausgearbeitet ist, sehr abgetreten ist, was auf eine sehr häufige Begehung deutet. Auch eine Verbindung dieser Gänge vom Schlosse mit Gängen unter der Stadt wurde gefunden. Man kam da in zwei verschiedenen Richtungen an eine vermauerte Stelle. Diese wurde beide Male soweit geöffnet, daß ein Mann hindurchkriechen konnte, und beide Male führten dahinter die Gänge weiter.

In dem einen Falle kam man dann zunächst an einen Thurm, der charakteristischer Weise nicht über die Erdoberfläche hervorragt. Die Höhe dieses Thurmes beträgt etwa 15 Meter, die lichte Weite 1.40 Meter. Annähernd 5 Meter ist er in Rothliegenden gearbeitet. Dann sind große Steine unregelmäßig aufgesetzt und oben ist er flach gewölbt. Ob der Gang oben in den großen Lücken seine Fortsetzung hat, oder unten, wo sich lose aufgeschüttete Erdmassen vorfinden, muß erst noch ergründet werden. Die Werdauer Forscher drangen in einen 3 bis 4 Meter hohen Stollen ein, der nächst Gospersgrün in der Richtung auf Schönfels in denBerg hineingeht. Auch sie kamen da zunächst bis in einen stubenähnlichen, ganz glatt bearbeiteten Raum, dessen Wandflächen inzwischen völlig von Tropfsteinbildungen überdeckt sind und einen sehr schönen Anblick bieten. Von hier aus geht dann ein noch nicht weiter erforschterSchacht in die Tiefe. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine bergbauliche Anlage, die dann in den Sturmzeiten des dreißigjährigen Krieges in Vergessenheit gerieth. Seit 1702 steht am Ausgange der Höhle eine Mühle, und die Müller benutzten diesen seither als Keller.

— Ein Schlaumeier. — Dame: So, jetzt gehen Sie nach der Parkstraße und bringen dies meinem Bräutigam mit vielen herzlichen Grüßen von mir. — Dienstmann: Ach, Fräuleinchen, wollen Sie mir nicht lieber gleich noch ein Küßchen mitgeben für ihn?

— Sie hat eine Ahnung. — Du, Alter, die Wilden im Reichstag sind wohl Schwarze aus Afrika?


# Montag und Dienstag.

Prächtige neue Herbst-Waaren in riesiger Auswahl füllen jeden Floor unseres großen Ladens, zu Preisen, die Euch Geld ersparen werden.

**Baumwoll- und Leinenstoffe.**

Shaker Flanell — 10 Kisten Cream weißer Shaker - Flanell, volle 27 Zoll breit, reg. 7c Qualität, in diesem Verkauf ... 4¾c
Touristen-Flanell—4 Kisten mit prachtvollem, hellfarbigem Touristen-Flanell, 27 Zoll breit und gut 10c die Yard werth, in diesem Verkauf, für ... 6¾c
Baby-Flanell—die weiche reine Chan Sorte, in blau, roth, gelb, rosa und Rose, und wird für 12½c die Yard verkauft, spezieller Verkaufs-Preis ... 9½c
Flannelette Skirt Patterns—15 Dutzend Flannelette Skirt Patterns in neuen Herbst-Farben — extra gute Fleecing, 39c werth, für ... 25c
Robe Prints — die hübscheste Partie in Comfort Kaliko, welche wie je gezeigt haben, in großen und kleinen Blumen-Entwürfen, reg. 9c Sorte, für ... 6½c
Handtuchzeug — 2 Kisten mit Leinen appretirtes Koller - Handtuchzeug, 16 Zoll breit und gut 5c die Yard werth, in diesem Verkauf, für ... 3¾c
Tisch-Leinen — 12 Bolt von Turkey rothem Tisch-Leinen, extra gute Schwere und Breite — 30c die Yard werth — in diesem Verkauf für ... 22c
Tisch-Leinen — Wir haben etwas Neues in Tisch-Leinen, es ist ein reinleinenes gebleichtes Tuch mit offengearbeitetem Border, wir können es nicht genau beschreiben, weshalb Ihr gut daran thut, selber zu kommen und es zu besichtigen, regulärer $1.00 Werth, in diesem Verkauf für ... 75c

**Kleiderstoffe.**

Ladies Cloth — 68 Stücke von 38zöll. ganzwoll. Ladies' Cloth, in schlichten und gemischten Farben, 50c Werth, der Yard für ... 35c
Zibeline—40 Zoll breit, in allen hübschen modernen gemischten Schattirungen; 42zöll. fancy gemischte Suitings; auch 40zöll. ganzwollene Basket Geweb Granite, in all den neuen Herbst-Schattirungen, 69c Werthe, bei diesem Verkauf, die Yard ... 50c
Rauher Cheviot—46 Zoll breit, in allen Farben; 44zöll. Whipcord, 44zöll. Sicilian; auch 50zöll. schottisches gemischtes Suiting, diese Sorte wird gewöhnlich für 90c die Yard verkauft, die Yard ... 75c
Whip Cord — 18 Stücke von 44zöll. ganzwoll. importirtem schwarzem Whipcord, extra feiner Twill, dieses Tuch ist nie für weiger als $1 die Yard verkauft worden, in diesem speziellen Verkauf, nur ... 75c

**Unterzeug.**

Lohfarbige ganzwollene fließgefütterte Unterhemden für Männer, die beste Partie Winter-Unterzeug, welche je offerirt wurde, 74c Wolle gefließte Waaren, für ... 39c
300 Dutzend Wolle gemischte und reinwollene Unterhemden und -Hosen für Männer, in Gold, blau, lohfarbig und Camel Hair, Hemden und Unterhosen sind nicht ganz in derselben Farbe, $1.35 Muster - Partie, für ... 79c
38c Jersey gerippte Unterhemden und -Beinkleider für Damen, die regulären und extra Größen, ausgezeichnete Qualität, eine große Partie, genügend für Alle, nur ... 19c
Damen-Unterzeug aus strikt reiner australischer Wolle, garantirt nicht zu schrumpfen, in lohfarbig und natürl. grau, diese Partie ist ein guter Bargain, die $1.25 Sorte, für diesen Verkauf, nur ... 79c
Knaben-Unterzeug, in grau und fleischfarbig, Jersey gerippte Unterhemden und -Hosen, Größen 24 bis 34, eine große Partie von Waaren, für jetzt passend, voller Werth 25c, für ... 11c
Ueberhemden für Männer, 90 Dutzend Winter Schwere Jersey gestrickte Ueberhemden für Männer, dunkelblau, in Schnür- oder Knöpf-Front, 98c voller Werth, für ... 59c

**Mäntel-Departement.**

Fancy Dreß Skirts für Damen, schwarzes wollenes Tuch, regulärer Broadcloth Finish, fünf Reihen Taffeta-Besatz, jedes Band 1 Zoll breit, extra gut geschneidert, die $5.00 Skirts, unser Bargain für ... $2.98
Seidene Skirts für Damen, beste Qualität Peau de Soie Seide, fancy handgemachter Besatz, einschließlich Bänder von derselben Seide, Near-Silk Trey Skirts, würden billig verkauft sein zu $10, unser Preis ... $7.50

**Weine und Liköre.**

Dr. Russels Blackberry Brandy, regulärer Preis 50c, volle Quart-Flasche ... 25c
Guckenheimer Rye Whiskey, 5 Jahre alt, volle Quart-Flasche ... 59c
Doppelt destillirter Getreide - Kümmel, werth 75c, volle Quart-Flasche ... 50c

**Groceries.**

Pillsbury's bestes Patent-Mehl, in halben Barrel-Säcken, Barrel ... $4.69
Feinste frische Sweet Clover Creamery-Butter, die Sorte, die Euch immer mundet, per Pfund ... 22c
Ohio Brand Parlor-Zündhölzer, reguläre 5c-Größe Packet, nur ... 12c
Auserlesener Santos Peaberry - Kaffee, reguläre 18c-Sorte, per Pfund, nur ... 11c
Nr. 1 bester Sugar-Cured California Schinken, spezieller Preis, per Pfund nur ... 7c

**Waschtag-Bargains.**

Ein Paar gutgemachte Gardinen-Strecker, mit nickelplattirten Messingnadeln, werth 85c, für ... 49c
Feiner import. weißer Weiden-Waschkorb, werth 60c ... 39c
Eiserne Wäsche-Wringers, der Colby Brand — garantirt für 5 Jahre — nur ... $2.98
10-Qt. galvanisirter eiserner Wassereimer, stark gemacht, werth 25c, diesen Verkauf nur ... 17c
Geneva Bügeleisen, gut polirt, in 5 bis 9 Pfund Größen, per Pfund ... 4c
Große hölzerne Waschzuber mit drei Reifen, garantirt, daß sie nicht lecken, werth 89c, zu ... 49c
Schwere blecherne Waschkessel mit schwerem Kupfer-Rand und -Boden, werth $1.25, zu ... 69c
Pan-American runde Waschmaschine, zu ... $2.98
Spezielle Holzgestell Waschwringers, 10-zöllige Grand, Garantie für 1 Jahr, zu ... 98c

**Möbel, Teppiche, Spitzen-Gardinen.**

Sideboard, großer „Body", gemacht von ausgesuchtem und Seasoned Hartholz, Golden Oak Finished, ein großes Sortiment, aufwärts von ... $10.00
Couches, gemacht von schweren Velours, ringsum mit Fransen, Stahl-Konstruktion, zu ... $5.00
Großer Arm - Schaukelstuhl, solider Ledersitz, hohe Rücklehne, nur ... $1.98
Eiserne Bettstelle, schwere Pfosten und Füllings, alle Größen, dunkelgrün emaillirt, zu ... $1.65
Tapestry Brussels Zimmer Rugs, Größe 9x10½ Fuß, mit daran gewebten Borders, wollene Oberfläche, reiche Farben, werth $16.00, nur ... $11.75
Tapestry Brussels Zimmer Rugs, Größe 9x12 Fuß, gemacht von gutem Brussels Carpet und dazu passendem Border, werth $20.00, nur ... $14.75
Bett-Comforters, gemacht von bester Silkaline, Tufted mit Zephyr-Garn, gefüllt mit echt weißer Watte, für ... $1.25

**Speziell! Montag und Dienstag Morgen von 8:30 bis 11:30.**

Blue Prints — 6 Kisten von diesen prachtvollen schlichten franz. blauen Kalikoes, Stoff welche immer für 6c die Yd. verkauft werden, nur ... 2¾c
Family-Seife, — Klein Bros.' Family-Seife Pfd.-Stücke, per Stück ... 2¾c
Nicht mehr wie 5 Stück an einen Kunden.
Besen — gut gemachte Küchenbesen, 3mal genäht, 15c Werth, für ... 8c
Garn — Sächsisches Garn, nur in schwarz, regulär 8c per Strang, für nur ... 4c
Knaben-Unterzeug — 187 Dutz. mittelschwere Unterzeug, Hemden und Unterhosen für Knaben, in Größen 24 bis 34, Jersey gerippt, Waaren, welche für 25c verkauft werden ... 10c
Jumpers — Blaue Jumpers für Männer, von guter Qualität Denim gemacht, Größen 36 bis 42, Retail-Preis 50c, in diesem Verkauf, nur ... 29c
Triners Bitter Wine, 75c Sorte, für ... 54c
Stühle — Eßzimmer-Stühle, massives Eichen, Rohrsitz, gut gestützt, gut gemacht und werden regulär für $1.25 verkauft, in diesem Verkauf, für nur ... 69c
Knaben-Schuhe — Satin Calf Schnür-Schulschuhe für Knaben, London-Zehen, hervorstehende Sohlen, Größen 13 bis 2, Verkaufs-Preis ... 79c

**Speziell! Montag und Dienstag Nachmittag von 1:30 bis 4:30.**

Kleider - Ginghams — 4 Kisten von Seersucker Kleider-Ginghams, die 10c Qualität, garantirt echtfarbig, Preis ... 3¾c
Zwetschen — Feine Santa Clara Zwetschen, 5c Sorte, Pfund ... 2¾c
Nur 1 Pfund an einen Kunden.
Suppen-Teller — Feine importirte Porzellan Suppen-Teller, blau oder braun bemalt, 10c werth, für ... 5c
3 an einen Kunden.
Unterzeug — 39 Dutz. mittelschwere Unterhemden und -Hosen für Männer, eine Räumung von altem Unterzeug, alle Größen, 33c Sorte, für ... 18c
Bett-Blankets — große Sorte, in grau, lohfarbig oder weiß, schwer napped, einfach oder fancy Border, sämmtlich perfekt und neu, das Stück ... 25c
Schuhe — Kinder Dongola Schnür- oderKnöpf-Schuhe, Coin Zehen, Kid Spitzen, Spring Absätze, Größen 6 bis 8, das Paar ... 47c
Hosen — Arbeitshosen für Männer, von gutem Kentucky Jean, in dunkelgrauer Farbe, Größen sind 31 bis 42 Taille, wären billig für 75c, in diesem Verkauf ... 50c

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.

Einer der größten Läden in Chicago.



ALABASTINE

Erzeugt einen prächtigen Effekt auf die Wände und Decken. Leicht aufzutragen, leicht zu mischen mit kaltem Wasser. Besser als Kalsomine, Farbe oder Tapeten. Es ist kein Kalsomine, es ist ein sanitärer, dauerhafter Zement-Ueberzug, welcher an der Wand hart wird, Krankheitskeime und Ungeziefer vernichtet, nicht abfärbt oder abschält. Kalsomine, mit heißem oder kaltem Wasser gemischt, färbt und schält bald ab, ruinirt Wände, Kleider und Möbel. Es ist Leim darin enthalten, welcher verfault und die Keime tödtlicher Krankheiten ernährt. Wenn Euer Apotheker oder Eisenwaaren-Händler Euch kein Alabastine verkaufen will, so weist Nachahmungen zurück und bestellt bei uns. Schreibt wegen freier Proben der Farben und Auskunft über Dekorirungen.

ALABASTINE CO., Grand Rapids, Mich.
105 Water Str. NEW YORK CITY.

# Europäische Rundschau.

## Provinz Brandenburg.

**Berlin.** Das goldene Doktorjubiläum feierte Sanitätsrath Dr. Ludwig Rosenthal, an der Heydtstraße wohnhaft. Die hiesige medizinische Fakultät erneuerte dem Jubilar das vor einem halben Jahrhundert erworbene Doktordiplom in ehrenvoller Weise. — Im Kuppelsaal des im Bau begriffenen Kaiser Friedrich Museums stürzte der 38 Jahre alte Glasergeselle Otto Zimmermann aus der Pücklerstraße 29 vom Gerüst und wurde besinnungslos in ein Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. — Im Polizeigewahrsam Selbstmord verübt hat der Arbeiter Heinrich Armgard, der mit zwei Complicen wegen Bauernfängerei festgenommen worden war. Das Opfer der drei Betrüger war ein Arbeiter aus Ostpreußen, der vom Schlesischen Bahnhof aus nach seiner Heimath reisen wollte. — Bahnhofswirth Heinrich Lammert zu Marienfelde feierte sein 25jähriges Berufs-Jubiläum. — Das zweijährige Töchterchen Margarete eines Kahnschiffers Richter, der mit seinem Fahrzeug im Urbanhafen liegt, fiel ins Wasser und konnte nur als Leiche wieder herausgezogen werden. — An seinem Geburtstage ertrunken ist im Oberpfuhlsee bei Lychen in der Mark der hiesige 19jährige Handlungsgehülfe Paul Francke. — Erschossen hat sich hier der 44 Jahre alte Hauptmann Richard Görg vom 79. Infanterie-Regiment in Hildesheim, der seit zwei Jahren Leiter der Druckschriftenabtheilung im Kriegsministerium war. Hauptmann Görg war im letzten Jahre wegen eines Herzleidens dreimal beurlaubt. Zuletzt suchte er in Wildbad Erholung oder wenigstens Linderung. — Im plötzlichen Wahnsinn erhängt hat sich der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Paul Köppen aus der Junkerstraße 14, der bei einem Meister in der Rykestraße lernte. Nachdem er ganz gesund gewesen war, wurde er zuerst von Kopfschmerzen befallen, führte dann wirre Reden und wurde von den Eltern zu Bett gebracht. Als sich diese entfernt hatten, erhob er sich wieder und erhängte sich abseits an einem Fensterriegel.

**Kremmen.** Dem hiesigen Zimmermann Schlusin war im vorigen Jahre die Frau gestorben. Der Wittwer mit sieben Kindern nahm darauf zur Führung des Haushaltes eine Nichte zu sich, der er später Heirathsanträge machte. Das junge Mädchen, das sich schon vorher einem Anderen versprochen hatte, lehnte es ab, den Onkel zu heirathen, und verließ dessen Haus. Sie begab sich in ein benachbartes Dorf, wo ihr Bräutigam wohnt. Dort traf nun der abgewiesene Freier ein und verübte auf das Mädchen einen Mordversuch; im Beisein ihres Geliebten feuerte er drei Revolverschüsse auf seine Nichte ab, die anscheinend tödtlich verletzt wurde.

**Oranienburg.** Gerichtsdiener a. D. Naundorf erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

**Perleberg.** Dem emeritirten Pastor Mummelthey wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

**Rietdorf.** Dem Lehrer, Küster und Organisten Waßmund wurde der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

**Steglitz.** Geheimer Rechnungsrath Widdecke erhielt den Kronenorden 3. Klasse.

## Provinz Ostpreußen.

**Königsberg.** Die Ehejubiläumsmedaille ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit dem Gerichtssekretär a. D. Kanzleirath Dultz verliehen worden. — Im hiesigen Kanal ist die 12jährige Enkelin des Besitzers Hippler aus Skulten bei Liebemühl ertrunken.

**Friedrichsfelde.** Dem Maurerpolier Gelleszun wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**Gumbinnen.** Rechnungsrath Hein erhielt den Kronenorden 3. Klasse; Gymnasialdirektor Dr. Jaenicke, die Professoren Moldaenke und Dr. Lorenz, sowie Kreisbauinspektor Gyßling, den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

**Pülz.** Rittergutsbesitzer v. Olschinski wollte Gäste aus Bromberg, Polizeisekretär Stiller nebst Familie, zur Bahn bringen. Die jungen Pferde gingen durch und schleuderten das Gefährt gegen einen Baum. Die fünf Insassen stürzten mit dem Wagen in den Chausseegraben. Dabei brach Herr v. Olschinski beide Beine. Eine Tochter des Herrn Stiller erlitt ebenfalls einen Beinbruch, während die andere mit dem Schreck davonkam. Schwere Rippenbrüche wurden bei Frau Stiller aus Bromberg festgestellt. Ihr Mann starb an der Unglücksstelle. Stiller stand in Bromberg 25 Jahre im Kommunaldienst und war allgemein beliebt. Er war 49 Jahre alt und hinterläßt seine Wittwe mit drei Töchtern.

## Provinz Westpreußen.

**Danzig.** Ertrunken ist der Barbier Renner. Er war auf der Rückfahrt von Plehnendorf hierher vom Dampfer „Oberon" über Bord gefallen. — Der 30jährige Militäranwärter und Schreiber der Artilleriewerkstatt Klaua, welcher unter der Maske eines Criminalbeamten ein unbescholtenes Mädchen auf der Straße verhaftete und in seiner Wohnung vergewaltigte, erhängte sich in der Zelle des Centralgefängnisses mit dem Handtuch. — In Bohnsack ertrank bei einer Kahnfahrt der 21jährige Schlosser Albert Raschke von hier, welcher zu einer goldenen Hochzeit dort weilte.

**Dirschau.** Beim Baden in der Weichsel ist der 7 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Nickel in Paschau ertrunken.

**Kulm.** In Ehrenthal brannten die unter Ziegeldach befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Buschwärters Otto vollständig ab. Das Inventar konnte meistens gerettet werden. Das Gebäude war versichert.

**Kulmsee.** Schornsteinfegergeselle A. Klimmeck von hier schoß sich eine Revolverkugel in den Mund und mußte schwerverletzt dem Krankenhause zugeführt werden. Der Grund der That ist verschmähte Liebe, da seine Erkorene den angebotenen Verlobungsring ablehnte.

**Mewe.** Mühlenbesitzer Anders aus Jesewitz gerieth auf dem Heimwege mit seinem Pferde in den Zellener See und ertrank; das Pferd konnte gerettet werden. Die Leiche wurde gefunden.

**Preußisch-Friedland.** In einem Garten an der Düstergasse fanden Passanten den Stellmacher Albert Bleck von hier todt an einem Baume hängend. Bleck war dem Trunke stark ergeben, ging öfter und namentlich während der letzten Zeit ganz gedankenlos umher und hat den Selbstmord zweifellos in einem Wahnanfall begangen.

## Provinz Pommern.

**Stettin.** Ein schwerer Fahrstuhlunfall hat sich auf dem Gute Daber zugetragen. Bei der Familie v. Dewitz-Meso weilte eine Tochter des Grafen Königsmark-Redem auf Besuch. Die jungen Damen vergnügten sich damit, mit dem in der Mühle angebrachten Fahrstuhl auf und nieder zu fahren. Mochten sie nun mit dem Mechanismus nicht vertraut sein oder spielte ein unglücklicher Zufall mit, genug, der Fahrstuhl schnellte plötzlich mit Vehemenz in die Höhe, hierauf rissen die tragenden Taue, und der Fahrstuhl stürzte mit den Insassen vier Stockwerke hinab. Die 19jährige Comteß Königsmark hat außer einem Kinnbackenbruch schwere innerliche Verletzungen davongetragen.

**Greiffenberg.** Gutsbesitzer Böder-Friedrichswill, sowie mehrere Familienmitglieder und andere Personen des Haushalts erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Sauce und fette Speisen, die in kupfernen Gefäßen zubereitet und wahrscheinlich längere Zeit nach dem Kochen darin aufbewahrt wurden, sollen eine Grünspanvergiftung herbeigeführt haben. Während die übrigen Erkrankten nach ärztlicher Hilfe außer Gefahr sind, ist Böder, Vater von acht Kindern, im kräftigsten Mannesalter dahingerafft worden.

**Groß-Moitzow.** Auf dem hiesigen, Paul Klug gehörigen Rittergut brach in einem Stalle Feuer aus, das in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude und die Scheune in Asche legte.

**Kaseburg.** Als hiesige Marktleute im Boote vom Markte zurückkehrten, wurden sie von einem Gewitter überrascht. Der Blitz erschlug hierbei den mit im Boote befindlichen 14jährigen Richard Krüger.

**Lauenburg.** Dem Kreissparkassen- und Kreiscommunal-Kassenrendanten Albert Brettschneider ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

## Provinz Schleswig-Holstein.

**Kiel.** Beim Baden ertrunken ist der Matrose Franz Harrmann vom großen Kreuzer „Freya". — Von dem in der Kaiserlichen Werft mit Kohlenladung liegenden Dampfer „Emma" fiel der Schiffsjunge Mellmann über Bord und ertrank, und an einem Neubau stürzte der Klempner Reimer vom Dach auf die Erde. Reimer erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald.

**Marne.** Bei der Wahl eines Bürgermeisters wurde der bisherige Inhaber des Postens, Bürgermeister Plambeck, wiedergewählt und zwar einem Beschlusse der städtischen Collegien entsprechend auf Lebenszeit.

**Preetz.** Kürzlich starb im 63. Lebensjahre der Rentier Christian Ohrt zu Preetz, früher zu Schellhorn. Von 1875 bis 1897 gehörte er dem Kreistage und seit 1889 dem Kreisausschusse, seit 1882 dem Provinziallandtage an.

**Schierensee.** Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist der zwölfjährige Sohn des Hufners Langbehn. Beim Holen der Pferde von der Weide hatte sich der Knabe die Zügel um den Arm geschlungen, die er, als eines der Pferde, ein noch junges feuriges Thier, scheute und davonraste, nicht wieder lösen konnte. Als das Thier über das Einfriedigungsthor einer Koppel hinwegsetzte, wurde der Knabe mit voller Wucht gegen das Thor geschleudert. Er erlitt Rippen- und Armbrüche und starb bald darauf.

**Schleswig.** In der Sitzung der städtischen Collegien theilte Bürgermeister Heiberg mit, daß der Stadtverordnete Rechtsanwalt Hein ihm von einem Herrn, der nicht genannt sein wolle, ein Kapital von 5000 Mark überreicht habe, dessen Zinsen zur Unterhaltung des städtischen Krankenhauses verwendet werden sollen.

## Provinz Schlesien.

**Buschen.** Stellenbesitzer Ernst Hampel wurde durch einen Blitz in der Wohnung getödtet, seine Ehefrau und ein Kind wurden betäubt; die Frau wird voraussichtlich gelähmt bleiben. Zehn Kinder werden durch das Schicksal ihrer Eltern schwer getroffen. Der Blitz zerstörte außerdem die Wände der Wohnstube, ohne zu zünden.

**Brodau.** Lokomotivheizer Koschny stürzte auf Station Arnsdorf vom Tender, zog sich dabei eine Zertrümmerung der Hirnschale zu und ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder.

**Gebhardsdorf.** Auf der Dorfstraße wurde die Ehefrau des Tischlermeisters Päsold von einem Bierwagen, dessen Pferde scheu geworden waren, überfahren und dabei innerlich so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starb.

**Görlitz.** Dem Strafanstaltsgeistlichen und Kreisschulinspektor Braune wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen. — Auf der Strecke Görlitz-Zittau wurde der Bahnwärter Neumann von einem Personenzug überfahren und getödtet.

**Hockenau.** Hier brannten Wohnhaus und Stall des Häuslers Müller nieder. Vermuthet wird böswillige Brandstiftung.

## Provinz Posen.

**Posen.** Landgerichtspräsident Gisevius hier hat den Uebertritt in den Ruhestand beantragt. Er ist neben dem Präsidenten Zweigel in Glatz der einzige Landgerichtspräsident, der seit Einführung der bestehenden Gerichtsorganisation, seit dem 1. Oktober 1879, als solcher fungirt.

**Bromberg.** Der unvorsichtige Gebrauch einer Schußwaffe hat einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Der Lehrer Heinze, der bei der 9. Compagnie des Füsilier-Regiments Nr. 34 seiner Dienstzeit genügt, hat das vier Jahre alte Söhnchen Herbert des Feldwebels Lange erschossen.

**Krotoschin.** Als Rittmeister a. D. Selle mit seinem Gefährt von Grögersruh hierher zurückkehrte, scheute das Pferd und ging durch. Das Ehepaar Selle rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen, während Frau Bürgermeister Sponnagel und Fräulein Sudau mit großer Heftigkeit aus dem Wagen geschleudert wurden. Fräulein Sudan erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Frau Bürgermeister Sponnagel ist ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Fräulein Sudau ist ihren Verletzungen erlegen.

**Oblaczkowo.** Bei dem Wirthe Emil Schur war der Arbeiter Nowitzki beschäftigt, eine Lehmwand der Scheune, die erneuert werden sollte, einzulegen, als plötzlich die Wand einstürzte und den Nowitzki bis an den Leib verschüttete. Er wurde bald hervorgezogen und in das hiesige Lazareth gebracht, wo er infolge der Verletzungen starb. Der Verunglückte war 26 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

**Ostrowo.** Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Biedermann'schen Neubau in der Zdunyer Straße. Der 16 Jahre alte Maurerlehrling Hübscher aus Gr.-Wartenberg war im Begriff, einem auf dem zweiten Stockwerk beschäftigten Vater einen Eimer Kalk hinaufzutragen. Plötzlich verlor er auf dem Gerüst das Gleichgewicht und fiel vor den Augen des Vaters so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er auf der Stelle starb.

## Provinz Sachsen.

**Magdeburg.** Dem Oberpostsekretär Flemming ist das Ritterzeichen zweiter Klasse des anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären verliehen worden.

**Arneberg.** In der Elbe ertrank der zwölfjährige Sohn des Cigarrenfabrikanten Tuckenbrodt, welcher mit Mutter und Geschwistern die Ferien verbrachte.

**Beesen.** Auf der Dorfstraße wurde der Arbeiter Gutjahn, der im benachbarten Ammendorf einer Kneiperei beigewohnt hatte, todt aufgefunden. Es fehlten die Uhr und das Portemonnaie mit dem Wochenlohn, was auf einen Raubmord schließen lassen könnte, doch war an der Leiche keine äußere Verletzung zu entdecken. Von der Staatsanwaltschaft wurde gerichtsärztliche Obduktion angeordnet. Gutjahn, der ein vielfach bestrafter Raufbold war, hatte manchen Feind.

**Burgörner.** Der dreijährige Otto Dornemann wurde von einem Ackergeschirr so schwer überfahren, daß dem Kleinen im gewerkschaftlichen Krankenhause das rechte Bein abgenommen werden mußte. Infolge des großen Blutverlustes ist das Kind gestorben.

**Düben.** Obwohl er des Schwimmens nicht kundig war, versuchte der 20jährige Otto Krüger hier beim Baden die Mulde zu durchschreiten. Plötzlich gerieth er in tiefes Wasser, so daß er den Boden unter den Füßen verlor. Vor den Augen seiner Freunde, die mit im baden, aber ebenfalls nicht schwimmen und daher auch keine Hilfe bringen konnten, versank der junge Mann in den Fluthen und ertrank.

**Erfurt.** Am Bismarckthurm wurde die Leiche des in der größten Schuhfabrik angestellten Maschinisten M. Zundersleben aufgefunden. Er hat seit kurzer Zeit an hochgradiger Nervosität und zuletzt an Verfolgungswahnsinn gelitten. Wie sich mit Bestimmtheit ergab, hat er sich selbst das Leben genommen.

**Halle.** Oberpostsekretär Rechnungsrath Heim vom Hauptpostamt feierte in voller geistiger und körperlicher Frische das Jubiläum seiner 50jährigen Dienstthätigkeit.

**Hasserode.** Unsere Feuerwehr konnte den Tag ihres 25jährigen Bestehens feiern. Nach einer Ansprache des Branddirektors Ahrens-Wernigerode wurde 14 Feuerwehrleuten ein silbernes Eichenreis mit der Zahl 25 überreicht.

## Provinz Hannover.

**Hannover.** Dem Flügeladjutanten Oberst von Heyden-Linden, Commandeur des Königs-Ulanenregiments, wurde der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und der Krone, dem Oberleutnant von dem Knesebeck in demselben Regiment und dem Rittmeister von Klent im Husarenregiment No. 15 der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Büchsenmacher Schmitz beim Füsilierregiment Prinz Albrecht von Preußen das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Leutnant Clüver im Infanterieregiment No. 77 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

**Ahlen.** Arbeiter Franz Osterbrint aus Lulle bei Osnabrück versuchte den hiesigen Wirth und Kaufmann Stachel zu bestehlen. Der Wirth bemerkte den Diebstahl und erwischte den Dieb auf dem gegenüberliegenden Felde. Anstandslos gab dieser die gestohlenen Sachen zurück, zog aber dann ein Messer und stach wie toll auf Stachel ein, der zusammenbrach und gleich darauf verstarb. Ein Stich hatte das Herz getroffen; die Leiche wies entsetzliche Stichwunden auf. Der Thäter wurde bald in einem Kartoffelfelde aufgefunden. Eine erregte Menge stürzte sich auf den Mörder, so daß die Polizei ihn nur mit Mühe in Gewahrsam bringen konnte.

**Celle.** Unterofficier Liebmann vom Bezirkscommando hier ertrank beim Baden infolge eines Herzschlages. Liebmann ist aus Mörse bei Fallersleben gebürtig. — Im Wietzenbruche ist der Hofbesitzer Ripke aus Kleinhehlen vom Blitz erschlagen worden, als er gerade auf der Wiese beschäftigt war, mit der Mähmaschine Gras zu mähen. Zu gleicher Zeit wurde nahe bei dieser Unfallstelle auch beim Mähen auf der Wiese der Knecht Kricheldorf aus Westercelle vom Blitz getroffen und rechtsseitig gelähmt.

**Duderstadt.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor dem Steinthore. Ackermann Thomas Berndt aus Breitenberg, der in Wortbis eine Fuhre Mergel geholt hatte, war jedenfalls auf dem Vordersitze des Wagens eingeschlafen, fiel vom Wagen herab und kam unter die Räder des Gefährts, so daß ihm diese über die Brust gingen. Schwerverletzt wurde der Unglückliche in das St. Martini-Stift getragen, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

## Provinz Westfalen.

**Münster.** Bei einem hier niedergegangenen heftigen Gewitter wurde inmitten der Stadt, auf der Hammerstraße, der Köttersohn Wessels, welcher sich dortselbst mit seinem Fuhrwerk befand, mitsammt seinem Pferde vom Blitz erschlagen. — Ein in der wissenschaftlichen Welt hochangesehener Sohn unserer Stadt, Geheimer Medizinalrath Dr. med. Heinrich Gerlach, feierte das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als Leiter der hiesigen Provinzial-Heilanstalt Marienthal.

**Avenwedde.** Von einem jähen Tode wurde der noch in der Blüthe der Jahre stehende Bahnwärter Heinrich Benjakob, gt. Schlößchen Otto, ereilt. Er wurde bei Ausübung seines Berufes in der Nähe der Haltestelle Isselhorst auf noch unaufgeklärte Weise von einem D-Zuge überfahren und schrecklich verstümmelt. Eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern betrauert den Verlust ihres Gatten.

**Dortmund.** Von einem bedauerlichen Unglück wurde die Familie des Gutsbesitzers Bergmann in Alfen betroffen. Während der Fahrt eines Erntewagens stürzte die Frau des Gutsbesitzers und das fünf Jahre alte Söhnchen vom Wagen. Der kleine Knabe brach das Genick und war sofort eine Leiche, die Frau trug nur leichte Verletzungen davon.

**Döffel.** Das der Familie Schäfer gehörige 10jährige Mädchen fiel beim Wäschespülen in den hierselbst befindlichen Dorfbrunnen und ertrank. Der sofort nach der Auffindung der Verunglückten herbeigerufene Arzt constatirte den Tod.

**Kastrop.** In einem Roggenfelde wurde die Leiche des Bergmanns Scheipers mit einer Stichwunde im Herzen ermordet aufgefunden. Der Mörder wurde in der Person des Bergmanns Scheer entdeckt.

## Rheinprovinz.

**Köln.** Als der Unter Hutmacher No. 6 wohnende 82jährige Schuhmachermeister Johann Flau vom Dachfenster aus am Dache seines Hauses eine kleine Reparatur vornehmen wollte, bekam er das Uebergewicht, stürzte auf das Gerüst eines nebenanliegenden Neubaues und dann in den Keller. Der Greis erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er gleich darauf starb.

**Barmen.** In der Fabrik von Karl Klostermann wollte der Bandwirker Heinrich Schäfer, Vater von fünf Kindern, einen Treibriemen auf ein Schwungrad legen, wurde dabei zwischen Riemen und Rad gequetscht, einmal um das Rad herumgezerrt und dann gegen die Wand geschleudert. Außer einem Schädelbruch erlitt er schwere innere Verletzungen. Der Tod trat sofort ein.

**Elberfeld.** Im Wahnsinn entkleidete sich die 21 Jahre alte Tochter des Schneiders Franz Wessels, begoß ihre Kleider mit Petroleum, steckte sie in Brand und sprang, nachdem sie dabei empfindliche Brandwunden erlitten hatte, nackend aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung. Schwer verletzt wurde sie in's Krankenhaus gebracht und ist bald darauf gestorben.

**Essen.** Schachtmeister Eisenberger hier erschlug nach vorausgegangenem Wortwechsel in betrunkenem Zustande seine Ehefrau mit einem Hammer. Der Mörder ist flüchtig. Beide Ehegatten waren dem Trunke ergeben und hatten vielfach Zwistigkeiten.

**Grimlinghausen.** Das vierjährige Söhnchen des Bäckermeisters Hüsch fiel in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde gleich gefunden, die angestellten Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg.

## Provinz Hessen-Nassau.

**Kassel.** Von der Höhe der Fuldabrücke herab stürzte sich der verheirathete, in Mitte der dreißiger Jahre stehende Glaser Berl, in der Kruggasse wohnhaft, in die Fulda. Welche Ursache Berl, der außer der Wittwe auch zwei unmündige Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben, konnte nicht festgestellt werden.

**Bertersheim.** Der Frankfurt-Hamburger Schnellzug überfuhr in der Nähe des hiesigen Haltepunktes den Landwirth Nikolaus Pulver, der auf der Stelle todt blieb.

**Dillenburg.** Beim Gellwehr in der Dill ertrank der bei dem Burger Eisenwerk beschäftigt gewesene Ferd. Ringel, 27 Jahre alt und Vater eines Kindes. In kurzer Zeit hat die Dill jetzt drei Opfer gefordert.

**Frankfurt.** Druckereibesitzer Konrad Ludwig Stritt stürzte in seinem Hause, Fahrgasse 12, die Treppe hinunter und erlitt schwere Verletzungen, denen er im Bürgerhospital erlegen ist. — Justizrath Dr. Valentin May feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der stellenlose Hausbursche Johann Wieland, der früher in einer Bäckerei der Unterlindau bedienstet war, hat seine Geliebte Emma Schmidt, die im Hause Gutleutstraße 144 wohnte, in deren Wohnung durch zwei Schüsse getödtet. Darauf schoß er sich selbst drei Kugeln in den Kopf, ohne sich indeß lebensgefährlich zu verletzen.

## Mitteldeutsche Staaten.

**Altenburg.** Infolge Gehirnschlags ist der Bürgermeister unserer Stadt, Paul Bruno Germann, gestorben.

**Braunschweig.** Auf dem Fußwege dicht hinter Richmond tödtete sich ein etwa 35jähriger Mann durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe. Die Papiere, die bei der Leiche gefunden wurden, lauten auf einen Kaufmann Robert Hesse aus Goslar. Außer den Papieren fand man bei der Leiche noch einen Hundertmarkschein und mehrere andere Werthsachen. Starke Nervosität und der vor kurzer Zeit erfolgte Tod eines Kindes haben Hesse zum Selbstmord getrieben.

**Eisenach.** Der hiesige Amtsrichter Dr. Ludwig von Scharn erschoß sich unweit des Burschenschafts-Denkmals.

**Gera.** Vor der hiesigen Ferienstrafkammer hatten sich die Kirchenräuber Schlosser Gottwald, Kutscher Mainko, Holzschneider Rüdiger und Weber Merkel von hier zu verantworten. Die Angeklagten haben im Juli und December vorigen Jahres Einbrüche in die hiesige Salvatorkirche und in die katholische Kirche zu Zeitz verübt. Die Angeklagten erhielten Strafen von 6 Monaten und 2½ Jahren Gefängniß, 5 Jahren und 8 Jahren Zuchthaus zudiktirt.

**Hainspitz.** Der Geheime Oekonomierath Vollsack, Besitzer des hiesigen Rittergutes, hat unserer Gemeinde eine Stiftung von 30,000 Mark zukommen lassen; die zu verwendenden Zinsen sollen dreierlei Zwecken dienen. 30 Prozent sollen alljährlich zu Weihnachten als Prämien an treue und verdiente Arbeiter des Rittergutes vertheilt werden, 20 Prozent sind kirchlichen Zwecken zugedacht, 50 Prozent sind bestimmt für gemeinnützige Einrichtungen und Verschönerungen.

## Sachsen.

**Dresden.** Das 50jährige Geschäftsjubiläum beging die Firma August Lorenz, Pelzwaarenhandlung und Kürschnergeschäft, hier, Galeriestraße 1. Der gegenwärtige Inhaber des altrenommirten Geschäfts ist Alfred Lorenz, Königlicher Hoflieferant. Das Geschäft besteht schon viel länger, es ist eines der ältesten dieser Branche; in den Besitz der Familie Lorenz gelangte es vor 60 Jahren. — Im Alter von 62 Jahren verschied der bekannte treffliche Kontrabassist von der hiesigen Königlichen Kapelle, Erdmann Rüdiger. Vor Kurzem feierte er sein 40jähriges Kammermusiker-Jubiläum. — Fabrikbesitzer Strohbach aus Sebnitz, ein bekannter freisinniger Parteimann und bei der letzten Reichstagswahl Candidat im 4. Wahlkreise, ist durch einen unglücklichen Zufall in seiner Fabrik erstickt.

**Aue.** Beim Baden an verbotener Stelle ist in der Mulde der etwa 16jährige Schlosserlehrling Kempe aus Niederschlema verunglückt. Er war auf dem Wege hierher, um Eisen einzukaufen, ging vollständig erhitzt in's Wasser, wodurch er sich einen Schlaganfall holte, und so den Tod fand.

**Augustusberg.** Beim Kirschenpflücken stürzte hier der ledige Maurer Götz aus Trinkseiffen in Böhmen vom Baume und erlitt einen Schädelbruch. Kurze Zeit darnach starb der Verunglückte an den erlittenen schweren Verletzungen.

## Hessen-Darmstadt.

**Darmstadt.** Eheleute Becker, früher Restaurateur „Zum Glockenspiel", begingen das Fest der silbernen Hochzeit.

**Bingen.** Die neuen Hafenanlagen sind nach jahrelangen, mühevollen und kostspieligen Arbeiten nunmehr vollendet.

**Friedberg.** Dem Diener am Predigerseminar Johannes Ludwig Haber wurde das silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

**Giessen.** Schutzmann Balthasar Müller erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Dienste".

**Heldenbergen.** Sein 40jähriges Amtsjubiläum beging der hiesige israelitische Religionslehrer Leopold Wertheimer, welcher seine ganze Dienstzeit in unserem Orte verbracht hat.

## Bayern.

**München.** Infolge einer fehlerhaften Kaminanlage entstand im Lagerraum des Wagnermeisters Wemberger an der Lilienstraße Feuer, dem sämmtliche Vorräthe und ein großer Theil der Werkzeuge zum Opfer fielen. — Hofrestaurateur Otto Recknagel feierte seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Frische. Er war 19 Jahre Forstmeister in der Stadtgemeinde Iphofen, die ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh. — Gestorben ist in Miesbach nach langem Leiden ein bekannter Münchener Bürger, Commercienrath Hugo Freund, vormals Direktor der Süddeutschen Bodencreditbank.

**Augsburg.** Fabrikant W. Ziegler vom hiesigen Verein für Luftschifffahrt unternahm allein eine Dauerfahrt mit dem Ballon „Augusta", die erst am nächsten Tage nach 20stündiger Dauer bei Stefanesci unweit von Botoschani in Rumänien glatt endete.

**Berchtesgaden.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Villa Scheifler am Rad und verursachte einen Zimmerbrand, der durch das Hauspersonal gelöscht werden konnte.

**Gerolsbach.** Das schöne, große, weit und breit bekannte Oekonomiegut des Posthalters Kratzer hier ging durch Kauf an Herrn Beck in Kuhbach über.

## Württemberg.

**Stuttgart.** Sanitätsrath Professor Dr. Königshöfer feierte sein 25jähriges Jubiläum als hiesiger Augenarzt. Auf Einladung eines früheren Assistenten Königshöfers versammelte sich eine Anzahl Aerzte im Hotel Bertrand zur Begehung dieses Gedenktages. — Beim Schießhaus hat sich der 40 Jahre alte ledige Steindrucker Max Eulitz aus Dresden, hier wohnhaft, durch einen Revolverschuß in den Kopf entleibt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — In einem Anfalle von Schwermuth stürzte sich die Wittwe Bertha Single aus dem dritten Stock eines Hauses der Falkertstraße auf die Straße hinab, wo sie todt liegen blieb. — Im Neuner'schen Garten beging der in der Neckarstraße 204 wohnhafte verheirathete Alfred Schäfer Selbstmord.

**Altheim.** In der hiesigen Gemeinde brannte das viertheilige Anwesen, die Wohnungen und Scheuern des J. Haid, Wittwe Mayer, Jos. Wiedmann und Joh. Zoll enthielt, vollständig nieder.

**Balingen.** In dem Webfaalgebäude der im Concurs befindlichen Tricotfabrik Stotz & Co. brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die hiesige Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, das vordere Wohn- und Fabrikgebäude zu schützen. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt.

**Biberach.** Der 1853 ausgeweihte, seit mehr als 40 Jahren die hiesige v. Pflaumern'sche St. Michaels-Kaplanei versehende Kaplan Andreas Schilling konnte das Fest des 50jährigen Priesterjubiläums feiern. — Einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, Möbelfabrikant K. Krais, beging sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied des hiesigen Liederkranz, aus welchem Anlasse ihm von 80 Sängern des genannten Vereins ein Ständchen dargebracht wurde.

## Baden.

**Karlsruhe.** Oberstkammerherr Freiherr v. Gemmingen ist im Alter von 80 Jahren nach längerer Krankheit hier gestorben. Er war im Jahre 1823 in Karlsruhe geboren.

**Achern.** Bürgermeister Oberföll ist in Freiburg einer langwierigen Krankheit erlegen.

**Baden-Baden.** Forstmeister Adolf Louis beging die Feier seines 40jährigen Dienstjubiläums als städtischer Förster in hiesiger Stadt.

**Engen.** Der 16 Jahre alte Johann Nutz wurde auf der Straße von Anselfingen nach Watterdingen von einem herumziehenden Handwerksburschen angehalten, der ihm das Geld abverlangte. Da der junge Mann Geld nicht besaß, wurde er von dem Stromer in den Gassengraben geworfen und mißhandelt.

**Eutingen.** Man fand den verheiratheten, 29 Jahre alten Goldschmied Wilhelm Klingel in der sogen. Remtich todt. Er hatte einen Schuß durch die Schläfe.

**Freiburg.** Hofrath Professor Steinmann trat mit Herrn Dr. Hoeck und Herrn Dr. Baron v. Bistram eine Forschungsreise nach Südamerika an.

## Elsaß-Lothringen.

**Straßburg.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich neulich bei einem Ausflug einer Klasse der Wilhelmer Schule. Auf Burg Nideck stürzte der 13jährige Schüler Barth beim Herumklettern ab; er wurde schwer verletzt aufgefunden, nach Straßburg in's Spital gebracht und ist seinen Verletzungen erlegen. — Das „Noveau Journal de Strasbourg", welches vor Kurzem ins Leben gerufen wurde, hat sein Erscheinen wieder eingestellt. Der seit der Annexion zum ersten Male in der Reichslandhauptstadt gemachte Versuch, eine Tageszeitung mit ausschließlich französischem Text herauszugeben, ist damit gescheitert.

## Mecklenburg.

**Schwerin.** Die Großherzogin hat aus Anlaß ihres Geburtstages dem Magistrat die Summe von 500 Mark zur Vertheilung an arme und bedürftige hiesige Einwohner überweisen lassen.

**Bützow.** Bei der Taufe des siebenten Sohnes des Zimmermanns Schmidt in Bernitt bei Bützow hat der Großherzog Pathenstelle übernommen.

**Crivitz.** Frl. Anna Peters, Tochter des Gerichtssekretärs Peters zu Schwerin, ist nach vorausgegangener Probelektion vom Magistrat als Lehrerin an hiesiger Stadtschule gewählt worden.

**Neuhaus.** Der 16jährige Lehrling Paul Boldt aus Haar ertrank beim Baden in der Badeanstalt hier.

**Rienborf.** Wohnhaus, Scheune und Stall der Erbpächterwittwe Gebert wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Leider sind auch zwei Menschen, der 15 Jahre alte Knecht Schwencke und der Hütejunge Danckert, 12 Jahre alt, in den Flammen umgekommen.

## Oldenburg.

**Cloppenburg.** Das 2½jährige Söhnchen der Eheleute Bürgermeister Bothe fiel beim Spielen in die Sooste und ertrank.

**Hammelwarden.** Das Fischerboot des Fischers Meister aus Käseburg wurde hier voll Wasser und ohne Insassen in der Weser treibend gefunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Meister, der mit einem seiner beiden Söhne seit kurzer Zeit den Granatfang betrieb, verunglückt ist. Die Leichen sind bislang nicht gefunden.

**Hohenkamp.** Auf dem Hofe des Gemeindevorstehers Alfs machten sich ein junger Mann und der Schreiber Hermann Meyer mit einem geladenen Gewehr zu schaffen, als plötzlich der Schuß losging und den Meyer todt niederstreckte. Die Ladung war dem Meyer in den Hals gedrungen und hatte die Schlagader getroffen.

**Hundsmühlen.** Beim Baden im Hunte-Emskanal ertrank der 12jährige Kuhhirt Emil Doken.

## Freie Städte.

**Hamburg.** In dem Orte Curslack in der Vierlanden entstand eine Feuersbrunst, der 9 Gebäude zum Opfer gefallen sind. Die hiesige Feuerwehr wurde telegraphisch um Hülfe gebeten und rückte mit drei Dampfspritzen mittels Extrazuges über Bergedorf zur Brandstätte. Es sind 6 Pferde, 23 Kühe, viele Ziegen und Federvieh in den Flammen umgekommen. — Das gefährliche Spiel der Kinder, auf den Treppengeländern hinabzurutschen, hat wieder zu einem beklagenswerthen Unglücksfall geführt. Der acht Jahre alte an der Stresowstraße wohnende Knabe Carl Bremen stürzte beim Hinabrutschen kopfüber in den Hausflur, wo er regungslos liegen blieb. Kurze Zeit nach dem Unfall trat der Tod des Kindes ein. — Todt aufgefunden wurde in einem Schuppen auf dem Grundstück Marschnerstraße 9 in Barmbeck der Arbeiter Behn aus Wandsbeck. Er hat mit zwei Arbeitern aus einem Ascheimer verdorbene Speisen hervorgesucht und verzehrt. Die beiden Genossen des Verstorbenen waren gleichfalls erkrankt. Das Befinden der Erkrankten gab anfänglich zu Besorgniß keine Veranlassung, es verschlimmerte sich jedoch derartig, daß Beide, die Arbeiter Saß und Pramp aus der Marschnerstraße, im Krankenhause gestorben sind. Die Verstorbenen waren sämmtlich Lumpensammler, sogenannte Naturforscher, die Inhalt der Ascheimer durchstöberten.

**Bremen.** Der 18 Jahre alte Klempnergeselle Siegfried Janßen aus Ditzum in Ostfriesland, der hier in der Hansastraße wohnte, wollte von einer Leiter aus an einem Hause in der Utbremerstraße in Höhe der ersten Etage ein Rohr befestigen, dabei fiel die Leiter um; Janßen fiel mit dem Rücken auf die Balkoneinfriedigung und dann mit dem Kopfe auf die Erde. Der Verletzte suchte noch allein seine Wohnung auf, mußte von hier aus aber gleich im Sanitätswagen nach dem Krankenhause gebracht werden, wo er bald nach seiner Aufnahme gestorben ist. Er hatte bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitten.

## Schweiz.

**Bern.** Spielende Kinder haben im nahen Teuffelen einen Brand verursacht, dem das von zwei Familien bewohnte Haus des Emil Laubscher total zum Opfer gefallen ist.

**Belp.** Hier starb Gemeindeschreiber Adolf Schüpbach, der letzte männliche Nachkomme des im 18. Jahrhundert weltbekannten Naturarztes Micheli Schüpbach.

**Biel.** Professor Villars von hier unternahm mit seiner Gattin eine Tour auf den aussichtsreichen Dent de Vaulion (1488 Meter) im Kanton Waadt. Dabei stürzte seine Frau über eine hohe Felswand. Die Leiche ist gefunden.

**Bülach.** In Höri brannte das Haus des Präsidenten Heinrich Surber vollständig nieder. Das Feuer scheint im Stalle ausgebrochen zu sein und hat sich derart rasch verbreitet, daß es nicht mehr gelang, das Vieh zu retten. Es verbrannten zwölf Stück Rindvieh und zwei Schweine im Werthe von 7000 Francs. Gesammtschaden etwa 40,000 Francs.

**Langnau.** Hier starb nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren der pensionirte Nationalrath Berger, früher Staatsschreiber, seit Jahrzehnten Redakteur des „Emmenthaler Blattes".

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien.** Handelsgerichtspräsident i. P. Dr. Rudolf Edler v. Decret ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Dr. v. Decret war unvermählt. — Ein großer Brand hat die Baulichkeiten der Altmannsdorfer Metallwaarenfabrik Ockermüller & Co., Meidling, Biedermanngasse No. 9, eingeäschert und einen Schaden von circa hunderttausend Kronen angestiftet. — Die hiesige Universität hat einen schweren Verlust zu verzeichnen, einer ihrer besten Lehrer und Forscher, der Professor der Geschichte, Engelbert Mühlbacher, ist nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden. — Von der Reichsbrücke sprang ein Mann in den Donaustrom und verschwand in den Wellen. Auf der Brücke hat der Selbstmörder Dokumente auf den Namen „Peter Wild, Dachdecker, 46 Jahre alt," lautend und einen Zettel mit den Abschiedsworten: „Pfirt Di Gott, Du schönes Wien!" zurückgelassen. — Der 21jährige Privatbeamte Franz Burian, Lagerstraße No. 82 wohnhaft, ist beim Baden in einem Teiche des Ziegelwerkes am Lagerberge ertrunken. Die Leiche wurde bald darnach geborgen. — Vor längerer Zeit verschwand hier der Bäckermeister Eduard Buchtl. Jetzt wurde bei Schütt-Sommerein die Leiche Buchtl's angeschwemmt.

**Hall.** Unsere Stadt beging die sechshundertjährige Feier ihres Bestandes als Stadtgemeinde.

**Graz.** Geheimer Rath Max Freiherr v. Washington ist hier im 74. Lebensjahre verschieden. Max Freiherr v. Washington wurde 1829 zu Giebelbach in Baiern geboren. — Im nahen St. Stephan brannte das Anwesen des Grubenbauers ab. Die beiden Söhne des Bauern, ein sechzehn- und ein dreizehnjähriger Knabe, kamen in den Flammen um; zwei Knechte wurden mit gefährlichen Brandwunden in's Spital transportirt.

## Luxemburg.

**Luxemburg.** Ehrenprofessor Hubert Berg ist hier im Alter von nahezu 78 Jahren gestorben.

**Ahn.** Kürzlich wurde der 13jährige Nic. Feller von einem Pferde mit dem Hufe an den Kopf gestoßen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist gefährlich.

## Die Mode.

Wie gewöhnlich so sind auch für diesen Jahreszeitenwechsel die Putzmacherinnen wieder als die ersten mit ihren Neuheiten für Herbst und Winter auf dem Markte erschienen, und wenn es auch im Laufe der Monate noch immer eine Menge neuer Einzelheiten geben wird, so ist doch eigentlich schon jetzt das Bild der für die kommende Jahreszeit mustergültigen Kopfbedeckungen vollkommen und abgerundet.

Die Formen der Neuheiten weichen wenig ab von denen der letzten Jahreszeit. Für ältere Damen bleibt die Kapotte und die Toque-Kapotte das Beliebte, wie auch Passende und Praktische. Junge und im mittleren Alter stehende Frauen tragen die Barett-Toque, die Aiglon-Toque und einen Dreispitz, die Jugend zieht wohl die großen runden Hüte mit breiten, links hoch aufgeschlagenen Rändern vor. Die Köpfe daran zeigen sehr verschiedene Formen, sie sind rund, festkantig, halbhoch, hoch und ganz niedrig vertreten, wodurch nach Fertigstellung der Hüte die verschiedensten Wirkungen erzielt werden. Die elegantesten Hüte bestehen aus Drahtformen, die dann mit Stoffen bezogen und überlegt sind, danach kommen die weichen Formen aus langhaarigem, feinem Seidenfilz, und die billigsten, einfachsten Sorten

1.
Herbstkostüm mit Schoßrock und anschließendem Jäckchen.

sind aus Filz oder Filztuch gepreßt. Zum Beziehen der Formen werden die verschiedensten Gewebe verwendet. Besonders modern ist noch immer der geplättete Sammt mit seinen durch die Behandlung erzielten schönen hellen Lichtern, ferner ein ganz weicher feiner Seidenplüsch, auch ein langhaariger velvetartiger Seidenplüsch, Tuch, Filztuch, auch leichter Seidenstoff, der nur zur Unterlage für herrliche Platten dient, die darüber gezogen werden. Diese Platten sind eirund oder viereckig mit ausgebogtem oder glattem Rande, der seinerseits spitzartig abgearbeitet ist. Die Platten sind meist aus schwarzem Tüll, der aber mit dichten Stickereien aus gleichfarbiger Seide, Chenille, Pailletten, Perlen und feinen schwarzen Seidenschnüren ganz bedeckt ist. Vielfach sind in diesen Stickereien auch Formen aus langhaarigem schwarzen Seidenplüsch, aus Atlas oder stumpfer Seide, mit eingearbeitet; kurz, diese Platten sind so vielseitig gestaltet, daß sie in der That kleine Kunstwerke sind.

Von den herrschenden Farben ist zu berichten, daß im allgemeinen Schwarz am beliebtesten ist, und es darf wohl gesagt werden, daß die Hälfte aller Herbst- und Winterhüte der Hauptsache nach schwarz ist, was aber durch

2.
Herbstkleid mit modernem, dreitheiligem Volantrock.

farbige Beigaben gehoben und belebt erscheint. Daneben sind auch bunte Sammthüte ziemlich zahlreich vertreten und zwar in sehr lebhaften Farben.

Reiche Verzierungen aus Band sind auch an den diesjährigen Herbstmodellen vertreten, und zwar ist es immer das reinseidene leichte Liberty-Band, das sich am besten für Putzmacherzwecke eignet. Ganz breite Garnirungen aus dicht aneinander gedrängten kleinen Oesen und Bauschen dieser Bänder werden in einem oder in mehreren Tönen einer Farbe dargestellt.

Als Ausputz sind an den Modellhüten sehr viel Straußenfedern verwendet in weiß, schwarz, braun, naturfarben und in den genau zur Hutfarbe passenden Tönen. Dementsprechend werden auch Reiherstutze verarbeitet, immer zur Farbe der Straußenfedern harmonirend. Große Flügel, Federbälle, Bande und Fächer sind aus den verschiedensten Federsorten hergestellt, Pfauen-, Fasanen-, Tauben-, Enten-, Hahnen-, Guratauben-, Seidenvogel- und andere Federn gearbeitet und in den erwünschten Tönen gefärbt.

Blumen finden hauptsächlich an Kapottehüten Verwendung, und zwar

3.
Herbstkleid aus glattem und gemustertem Tuch.

sind es vorwiegend Sammtrosen und Sammtblumen, die sich in vollen Kränzen um die Hutränder ziehen oder, wenn sie an runden Hüten angebracht sind, auf dem Kopf befestigt werden und dann mit ihren letzten Ausläufern von Knospen und Blättern bis über die Hutränder hängen.

Von unseren heutigen Abbildungen zeigt die erste ein hübsches Herbstkostüm mit Schoßrock und anschließenden Jäckchen, aus schwarzem, weiß gemustertem Kammgarnstoff. Ueber schwarzem Atlas festgestepptes und streifenartig ausgeschnittenes schwarzes Tuch bildet die aparte Garnitur. Von dem unteren Streifen aus steigen an jeder Naht, mit Ausnahme der hinteren, gleiche, keilförmige Garniturtheile auf. Der Schoßstreifen ist mehrmals zackig ausgeschnitten.

Ueber einer beliebigen Bluse wird das kurze Schoßjäckchen getragen. Es hat graues Atlasfutter und ist vorn übereinandertretend mit gruppenweise angebrachten Kugelknöpfen und Schnurschlingen geschossen.

Dunkelgraue Tuchpatten mit Applikationen von weißen Tuchkaros schmücken das zweite aparte Kleid aus hellgrauem, weiß gemustertem Wollen-

4.
Kleid aus karirtem und einfarbigem Wollenstoff mit Sammetapplikation.

stoff. Den schleppenden Futterrock überdecken drei breite, übereinander fallende Stoffvolants, die mit verschieden langen Tuchpatten besteppt sind. Unter einer Patte befindet sich auch vorn der Schluß der wie ersichtlich mit Falten gearbeiteten Blusentaille. Sie ist vorn und hinten spitz ausgeschnitten und mit einem großen Kragen aus schwarzem, weiß gepunktetem Sammet ausgestattet.

Sehr geschmackvoll und neu ist das dritte Kleid aus hellgrauem, fein gestreiftem Tuch mit einer Garnitur von einfarbigem, gleichem Stoff in dunklerer Tönung. Dieser ist in aparter Weise in schmalen Längsstreifen angebracht und läßt hierdurch eine stäkere Figur leicht schlanker erscheinen. Die einzelnen Theile des geschweiften, fest auf Futter gearbeiteten Rockes greifen unten, nach hinten aufsteigend mit je einer Zacke übereinander und sind mit kleinen Passementeriemotiven geschmückt. Jeder Naht ist am Oberstoff ein dunkler Streifen mit Steppstichen eingefügt, wodurch die Zackenlinien noch mehr markirt werden. Einsätze aus gelblicher Guipüre auf weißem Seidengrund, denen sich ein gleicher Stehkragen anfügt, füllen vorn und hinten den kleinen viereckigen Ausschnitt der Blusentaille.

In scharfem Contrast hebt sich die dunkelgrüne, hellgepunktete Sammetapplikation von der modefarbenen Tuchgarnitur des hübschen vierten Kleides ab; für dieses ist gleichfarbiger, mit feinen, grünen Streifen karirter Wollenstoff in schräger Fadenlage verarbeitet. Helle Seidensoutache, Passementeriegehänge und Knöpfchen bilden wie ersichtlich die übrige Garnitur. Recht neu ist die Kragengarnitur der einfachen, vorn zu schließenden Blusentaille, die einem grünseidenen Gürtel mit Metallschloß überbauscht.

— Unbedacht. Mann (vor dem Spaziergang ärgerlich): „Bei Dir dauert das Anziehen immer zwei Stunden, während ich in fünf Minuten fertig bin." Frau: „Glaub's; Du hast auch nur noch vier Knöpfe an Deinem ganzen Anzug!"

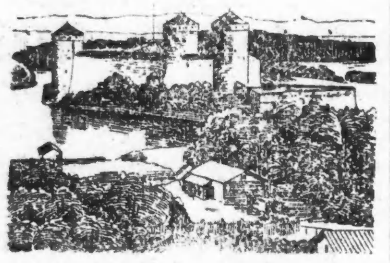
## Bilder aus Finnland.

Nordische Sommernacht träumt, wenn der Dampfer von Stockholm, der Hangö am Nachmittag verlassen hat, sich der Stadt Helsingfors nähert; es ist keineswegs, als ob man auf dem Meere fährt. Herrlich bewaldete Inseln drängen sich zu beiden Seiten um das Schiff und dehnen sich weithin bis zum Horizont aus. Dazwischen ragen rothe, rundgeschliffene Klippen aus der Tiefe, und oft ist das Fahrwasser des Schiffes so eng abgesteckt, daß ein Ausweichen kaum möglich wäre; Barösund heißt diese Stelle des „Schärengartens". Im ungewissen Lichte der schweigenden Nacht erkennt man alle Formen und Farben und erblickt schon anderthalb Stunden vor der Ankunft ein paar Thürme von Helsingfors über fernen Waldgipfeln. Und wenn nun die Festung Sveaborg auftaucht und das Schiff im Bogen in

Schloß in Aebo.

den Hafen der finnischen Hauptstadt einfährt, die sich vornehm mit ihren weißen Häusern, ihren Kuppeln und Promenaden auf den Klippen ausdehnt, dann mischt sich blitzendes und blendes Gold der aufgehenden Sonne in das Farbenspiel, und der kaum vertriebene Tag nimmt wieder Besitz von dieser Welt, die im Sommer fast ausschließlich von ihm beherrscht und von seinen Künsten verschönt wird.

Finnland ist ein Land für Naturfreude. Zwar beginnt auch in den Städten die junge, ihrem Wesen nach westeuropäische Kultur sich mächtig zu regen, und sie besitzt in Helsingfors, Tammerfors und Aebo schon ganz beträchtliche öffentliche Denkmäler, die der Aufmerksamkeit auch des anspruchsvolleren Reisenden werth sind. Hierher sind zu rechnen namentlich die Skulpturwerke von Helsingfors sowie dessen öffentliche Bauten; ferner die private, oft hochmoderne und sehr originelle Bauthätigkeit in den größeren Städten. Der Charakter des Land-



Schloß St. Olafsberg bei Nyslott.

volks ist, soweit der Tourist es kennen lernt, der typische des alten, kräftigen, von fortwährender Noth stahlhart geschmiedeten Bauern, aber des denkenden Bauern: äußerlich freundlich und gefällig, innerlich jedoch schwerfällig und in seinen tieferen Gründen eigensinnig und von starrem Rechtsgefühl. Dabei geht etwas Kindliches durch all diese Leute hin, so in der naiven Art, wie sie dem Fremden begegnen, und in dem leisen Gesang, mit dem sie sich auf einförmigen Fahrten über Land die Zeit vertreiben.

Die finnischen Städte sind meist groß gewordene Dörfer. Nicht alle sind zum massiven Steinbau übergegangen oder stellen gar, wie Helsingfors, eine wirklich durchgeführte moderne Stadt dar; dafür aber sind sie alle durch ihre Lage ausgezeichnet. Immer bildet das Urgestein die Grundlage, in Form gewaltiger, von einstigem Gletschereis abgeriebener Klippen; Fichten- und Birkenwälder umkränzen sie, und nie fehlt das Wasser in diesem

Imatra-Stromschnellen.

meerumrauschten „Lande der tausend Seen". Hin und wieder erheben sich auch historische Bauten, wie St. Olafsborg bei Nyslott oder der Dom und das am Meer gelegene Schloß der einstigen Hauptstadt Aebo.

Der Geist der Einsamkeit waltet über den landschaftlichen Reizen Finnlands und verleiht ihnen ihre höchste Weihe. Den Typus der am meisten gerühmten finnischen Landschaft findet man bei der 4 Meilen langen Landzunge Punkaharju, einer alten Mittelmoräne, die sich zwischen Seengebieten in wechselnder Höhe und Breite erstreckt. Mehrmals bildet sie nur noch einen schmalen Landweg zwischen dem Wasser; meist zieht sie sich über bewaldete Höhen hin, von denen aus man endlose Ausblicke über die friedliche, sonnenverklärte Landschaft zu beiden Seiten hat.

Um nach Punkaharju zu kommen, fährt man über Wiborg durch den Saimakanal über den Saimasee und besucht dabei auf einem Nebenweg auch den berühmten Imatra. Der letztere, kein Wasserfall, sondern eine ungeheuere, tosende Stromschnelle, die sich durch ein schmales, felsenübersätes Bett wälzt, ist oft beschrieben und auch abgebildet worden. Er soll aber im Winter, wo er sogar elektrisch beleuchtet wird, einen noch großartigeren Anblick bieten als im Sommer.

Hat man die mit ausgezeichneten Bädern verbundenen, schön gelegenen Städte Nyslott, Kuopio und Iisalmi hinter sich, so beginnt eine lange, eintönige Fahrt auf der Postkutsche oder auf einem der zweiräderigen, für zwei

Theerboot in den Stromschnellen des Ulea-Elf bei Muhos.

Personen berechneten flinken Iswoschtschiks durch eine bergige Einöde, die ein Bild von den wenigen kultivirten, ganz armen Gegenden Finnlands und von seinen Bauernhöfen mit den rauchgeschwärzten Badstuben bietet. Von Kajana aus fährt man dann mit Dampfer bis Vaala; hier beginnt die Fahrt mit einem Theeboot durch die Stromschnellen des Ulea-Elf bis kurz vor Uleaborg. Dies ist ohne jeden Zweifel das Großartigste und Eindrucksvollste, was Finnland an Naturschönheit dem Touristen zu bieten hat. Mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzugs jagt das 40—45 Fuß lange und 4 Fuß breite Theerboot, von einem vereidigten Lootsen geleitet, durch die schäumenden und spritzenden Wasser. Wenn aber gar die Ufer sich verengen und das Boot in die „heiligen Fälle", den Pyhäkoski, eintritt, in dem es zwei Stunden lang dahinjagt, während langsam die Sonne sinkt und die ersten Nebel über den Wirbeln zu spielen beginnen, dann gewinnt der Reisende einen Eindruck, den er nie im Leben vergessen wird.

## Das Herzog Wittekind-Denkmal.

Dem berühmtesten Heerführer der Sachsen in ihren Kriegen gegen Kaiser Karl den Großen, Widukind, der späterhin Wittekind genannt wurde, weihen die Bewohner Westfalens ein ganz besonders treues Gedenken. Ueppig rankt sich dort im Land der Rothen Erde die Sage um die markige Erscheinung des kühnen Helden, der im Kampfe für seines Volkes Freiheit und die Anbetung seiner alten Götter lange Zeit hindurch jenem Herrscher Trotz bot, bis er endlich, von der Macht des neuen Glaubens, des Christenthums, besiegt, ein treuer Vasall seines kaiserlichen Herrn wurde. Von Kaiser Karl nach der Sage zum Herzog der Sachsen erhoben und mit dem Lande En-

Das Herzog Wittekind-Denkmal in Enger (Westfalen).

gern beschenkt, soll der tapfere Streiter im Jahre 807 in einem mit dem Herzog Gerald von Schwaben geführten Kriege gefallen sein. In seines Landes ehemaliger Hauptstadt Enger ruhen auch die sterblichen Ueberreste Herzog Wittekinds, nachdem sie bereits früher einmal von da nach Herford und dann wieder nach Enger zurückgebracht worden sind. Vor der dortigen uralten, noch unter seiner Regierung erbauten Pfarrkirche, in der sich das von Kaiser Karl VI. 1377 errichtete Grabmal Wittekinds befindet, ist diesem am 6. August ein herrliches Denkmal erstanden. Die Mittel hierzu haben der Ort Enger und das umliegende Land aufgebracht, dessen Bevölkerung in unverbrüchlicher Treue heute noch ihres Nationalhelden pietätvoll gedenkt, in dem sie die vollkommene Verkörperung der eigenen niederdeutschen Stammesart erblickt.

— Verschnappt. Frau (auf dem Krankenbette): „Wirst Du wieder heirathen, falls ich sterbe?" Mann: „Oh, Gott bewahre!"

— Renomage. „Du siehst ja so müde und matt aus." Rentier: „Ja, mußte heute im Couponsabschneiden Ueberstunden machen."

— Prinzip. „Haben Sie schon einmal ein Bild verkauft, Herr Schandelmeyer?" „Nein, ich male prinzipiell nur für meinen Nachlaß!"

— Vom Kasernenhof. Unterofficier: „Einjähriger, sehen Sie doch nicht so oft nach Ihrer Uhr, Ihr Jahr ist doch noch nicht um!"

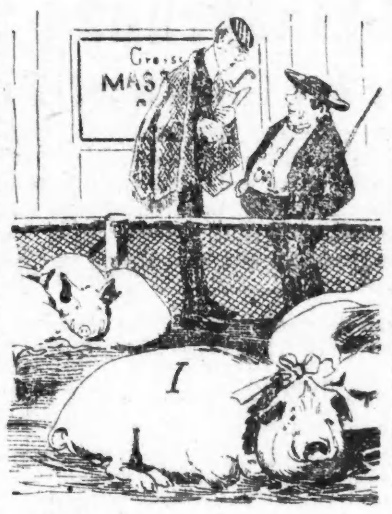
— Widerspruch. „Auch der Vegetarianer muß schließlich den Weg alles Fleisches gehen und der Fleischesser in's Gras beißen, selbst wenn er keine Zähne mehr hat!"

— Verschnappt. Dichter (zum Dienstmädchen, welches bei den kranken Kindern wachen soll): „Was, Sie lesen in meinen Gedichten? Aber, Anna, Sie sollen doch wach bleiben!"

### Galgenhumor.

„Sagen Sie, Herr Kerkermeister, werden die elf Monate Untersuchungshaft nicht von meiner lebenslänglichen Zuchthausstrafe abgerechnet?"

### In der Mastvieh-Ausstellung.




„Sagen Sie mir, sind Sie der Impresario von dies dicke Schwein?"

### Schwer möglich.

„Die ist voriges Jahr von einem Liebhaber ihrem Mann entführt worden."

„Was?! Unsinn! Dazu soll einer im Stande gewesen sen?"

— Schusterjungenwitz. (Ein junger Mann geht pfeifend spazieren, als sich ihm ein Schusterjunge naht.) Schusterjunge: „Herrje, Sie armer Mensch, Sie werden ooch nich lange pfeifen!" Junger Mann: „Warum nicht?" Schusterjunge: „Hab' ich's nicht gesagt, Sie haben schon uffgehört!"

### Entschuldigt.

„Pfui, schäme Dich, jeden Tag sitzest Du bis in die späte Nacht in der Kneipe, und dann kommst Du betrunken heim!"

„Ja, lieb's Freunderl, da kann ich nichts dafür. Um heimzugehen, muß ich mir Muth antrinken und wenn ich mir Muth angetrunken habe, gehe ich nicht mehr heim!"

— Zur Naturgeschichte. (Das kleine Aennchen zieht aus Mama's Corset ein Fischbein und frägt, von welchem Fisch das sei): „Vom Walfisch," ist die Antwort. „Was?" sagt da Aennchen erstaunt, „von dem großen, großen Walfisch? Hat der aber kleine Beine!"

### Der Schuldige.

Mutter: „Aber Fritzl, jetzt hast Du schon wieder die Hose zerrissen."

Fritzl: „Gelt Mama, bei dem Schneider lassen wir nichts mehr arbeiten."

— Ein liebenswürdiger Bruder. „Hat deine Schwester nicht kürzlich ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert?" „Nein, der ist bis nächstes Jahr verschoben worden!"

— Schlau. Bäuerin: Wie kannst denn den alten versoff'nen Knecht engagiren? Bauer: Jo, waßt, der hat im Rausch schon dreimal Feuer verursacht.

### Ein kleines Mißverständniß.

„Ihre Constitution, gnädige Frau, würde Ihnen eigentlich gestatten, jene Hülfskraft dort zu entbehren." — „Aber erlauben Sie, Herr Doktor, wenn ich mit der linken Hand meinen Rock halten muß und mit der rechten den Sonnenschirm, dann kann ich doch nicht auch noch selbst den Kinderwagen führen!"

— Noch nicht! Patient: „Nun, Herr Doctor, wie steht's heute mit mir?" — Arzt: „Ich finde Ihren Zustand ganz befriedigend, Sie können heute eine Stunde aufstehen." — Patient: „Danke, Herr Doctor, das ist schön. — Apropos! Darf ich fragen, was ich Ihnen schuldig bin?" — Arzt: „Davon später! So kräftig sind Sie noch nicht!"

— Verrathen. Fräulein Käthchen (in der Hängematte liegend, entrüstet): „Aber, Herr Assessor, ich finde es empörend von Ihnen, ein wehrloses Mädchen im Schlafe zu überfallen und zu küssen! Wenn das meine Mama wüßte!" Assessor: „Aber, Fräulein Käthchen! Ein einziger kleiner Kuß!" Käthchen (entrüstet): „Ein einziger! Ich habe acht gezählt!"

### Ein kleiner Irrthum.

„Res'l, hörst da um d' Eck das sonderbare Schnausen? Das muz wohl eines von selle verflixte neue Fuhrwerk ohne Gäul' sein!"

„Jesses na! 's isch ja unser Herr Bürgermeister!"

— In Gefahr. Herr (für sich): „Um Gotteswillen, wenn mich meine engen Stiefel nur nicht in's Verderben stürzen! ... Bei jedem Seufzer wird meine Tischnachbarin liebenswürdiger!"

— Starke Einbildung. (Aus dem Reisetagebuch einer jungen Dame.) „. . . Heute Abend erschien ich in meinem neuen gelbseidenen Reformkleid zum erstenmal auf Deck — — das Meer leuchtete — —!"

— Auf einen groben Klotz. Dame: „Sie grüßen aber sehr despektirlich, Herr Lämmermaier." — Herr: „Jawohl, ich lüfte den Hut grundsätzlich nicht." — Dame: „Wahrscheinlich damit man Ihre Ohren nicht sieht!"

— Aus dem Aufsatz einer höheren Tochter. „Die gehetzte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Endlich konnte sie nicht mehr weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und hinter ihr der Verfolger."

### Verdächtige Aufmunterung.

Doktor: „Zeigen Sie mal die Zunge! . . . Etwas weiter heraus, bitte!"

Gatte: „Genier' Dich nicht, liebe Bertha; denk' Dir, ich sitze an Herrn Doktor seiner Stelle!"

— Macht der Gewohnheit. Richter: Der Herr Staatsanwalt hat fünf Monate gegen Sie beantragt, haben Sie darauf etwas zu bemerken? Der Angeklagte schweigt einen Augenblick; plötzlich erhebt sich ein als Zeuge anwesender Auktionator: Also fünf Monate zum Ersten .... Zweiten .... und — zum Dritten.

— Unter Freundinnen. Mutter: „Ach, ich möchte, daß meine Tini in eine recht angenehme, feine Familie heirathete; der kleine Herr Müller wäre mir schon recht! — —" Freundin: „Ja, das glaube ich Dir, aber die Sache ist nur die, Herr Müller möchte auch in eine feine Familie heirathen!"

## Elegante Halstrachten und Drape Schleier

Die neuen Tab Stocks sind jetzt sehr in der Mode, aus Peau de Soie, Taffetaseide u. waschechten Stoffen, in den neuesten hand-made Effekten, spez. Werthe zu 50c, 25c und .......... **10c**

Neue Spitzen Cape und Stole Kragen, aus feinen weißen u. cream Venise Spitzen oder schwarzer Seide, in extra großen runden oder langen Stole End Facons, zu ungefähr der Hälfte der Preise anderer Läden—Montag zu $2.98, $2.25, $1.98 und.......... **$1.69**

Neue Chiffon Drape Schleier, nette weiche Chiffon und Crepe Hut Drape Schleier, in hohlgesäumt, bandbesetzt, tupfen-bestickten und Briar stitched Facons, alle 1½ Yards lang—alle Farben — zu 75c und.......... **49c**

Neue Hals- u. Kissenbänder, nette fancy Louisine, neue feine Mousseline Bänder und nette Kombinationen—17c und.............. **7c**

Kunden werden unser Konto = System eine Quelle der Bequemlichkeit und Ersparniß finden.

# ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE UND VAN BUREN STRASSE

Unser Telephon-Dienst ist ausgezeichnet. Private Exchange Nummer Sechs.

## Kunst-Nadelarbeit herabgesetzt im Preise

Gerade wenn Ihr es am liebsten habt.

Freier Unterricht in Kunst-Nadelarbeit und indianischer Perlenarbeit

Deutsche Strickwolle, ¼-Pfd. Strang.......... **13c**

Reinleinene Battenberg Ringe, per 100.......... **12c**

Reinleinene Centerpieces, mit Openwork Ecken, ebenfalls Scarfs, besetzt mit geknoteten Fransen, gestempelt oder einfach—andere verlangen 50c — unser Preis.......... **22c**

Reinleinene Lunchtücher, große Sorte, openworked oder einfach, $1.50 Werthe, zu.......... **79c**

Goldgeranderte Perlen, werth 10c, Bunch.......... **6c**

Teneriffe Spitzen Doilies, Leinen Centers.......... **15c**

Battenberg Centerpieces, hand-gemacht, zu.......... **49c**

## Flanelette Robes für Damen

Nicht die gewöhnlichen Sorten, sondern in feinem Gewebe und Extra-Finish zu dem niedrigsten Preis.

Lange Kimonos, von ausgezeichneter Qualität Flannelette, persische Muster, mit farbigem Rand und großen, vollen Aermeln.......... **89c**

Gowns von Flannelette, in hübschen Mustern, Bischof-Facon, mit farbigem Border, hoher od. niedriger Hals f. **49c**

Flannelette Unterröcke, in Shepherd Checks, Umbrella = Facon, mit breitem shirred Ruffle, extra lang, für nur.......... **25c**

Moreen Unterröcke, extra feine Qualität, einige mit drei Ruffles, andere mit breitem, Accordion plaited Ruffle, Velveteen eingefaßt, Montag.......... **98c**

Mercerized Unterröcke, Umbrella-Facon, mit breitem Ruffle, schwer braided, extra weit, morgen..... **$1.25**

### Trachten für Kinder und Babies

Kinder-Kleider, von Flannelnette, mit Stickerei besetzt, großer Ruffle über der Schulter, Größen bis zu 5 Jahre, für nur.............. **17c**

Sammet Coats für Kinder, Automobile Rücken, großer runder Kragen mit Applique und Spitzen besetzt, Größen bis zu 5 Jahre, $5 werth...... **$2.98**

## Ueber $1,000,000 werth von neuen Waaren für die Herbst-Eröffnung

Das große Interesse, das sich den neuen Herbstwaaren zuwendet, zeigt, daß der Einkauf von warmen Stoffen im Ernste begonnen hat. Die Ausstellung und der Verkauf dauert während des Monats September, nicht dieselben alten Sachen jeden Tag, sondern in jeder Branche neue Erzeugnisse. Tausende von Dollars werth neuer Waaren gingen während der ersten Tage des Verkaufs ab und ebenso viele kamen herein — nicht dieselben Waaren, sondern durchaus neue Sachen, und die Preise sind in jedem Falle so, daß jede Konkurrenz mit gleicher Qualität ausgeschlossen ist.

## Spezial-Ausstellung von $30 tailor-made Suits zu $20

### Das Beste der Modewelt-Schöpfungen zu den geringsten Preisen

Neue lange Frock Coat Suits, die mannish enganschließenden Garments, welche ein so hübsches Aussehen haben, von feiner Qualität Cheviot gemacht, in blau und schwarz, Taffeta Seide gefütterter Coat, Röcke in Knie-Länge, mit Flare am Bottom—wir lenken Eure spezielle Aufmerksamkeit auf die Schneiderarbeit in diesem Suit — ein positives $25.00-Garment zu dem speziellen Verkaufs-Preis von.................... **$17.50**

Hübsch geschneiderte Suits für $15.00—wir geben Euch die Auswahl von sechs der beliebtesten neuen Herbst-Facons, in Cheviot und fancy Mischungen, langer Skirt Coat-Effekt, ohne Kragen, Militär-Cape oder einfacher Box plaited Effekt, mit fancy Kilt Plaited Rock, Coats mit einfacher oder schillernder Seide gefüttert, fancy Braid Besatz, $20.00 Werthe, für Montag, zu............ **$15.00**

Neue Herbst $15.00 Kersey Coats, mit Cape Schulter, Militär Stehkragen, Hüften Straps, eng anschließend, prachtvoll Schneider gesteppt und strapped, in roth, grün, braun, Castor und schwarz— in dazu passenden Farben gefüttert.............. **$10.75**

Unsere neuen modernen Suits für $20.00 — es sind wirkliche Pracht-Exemplare, die größte Auswahl, welche je offerirt wurde, viele hübsche, neue Facons, in Zibeline und „mannish" Mischungen, Korset passende Coats, lange Rock = Bluse, in Box plaited Effekten, elegante Flaring Röcke — $30.00-Werthe — Preis für Montag zu.................... **$20.00**

Unsere neuen $10.75 Herbst-Suits—die wunderbarsten Werthe, welche je zu diesem Preis offerirt wurden—von extra Qualität Cheviot gemacht, in beliebten Farben, mit rundem Cape, volle Bluse mit langem Rock daran befestigt, schneidergesteppter Gürtel, plaited Bischof = Aermel, „trainleß" Rock mit Fuß-Plaits — diese $15.00 Werthe abermals am Montag für.......................... **$10.75**

Extra speziell—Neue Herbst Sammet Blusen Coats, Louis XIV. Facon, m. fancy Strap und Braid besetztem Cape, ohne Kragen, große Bischof-Aermel, mercerized Seide-Futter, — $13.00-Werth, Montag.................. **$10.00**

Neue Instep Promenaden = Röcke, viele neue Entwürfe, Strap und self Knopf besetzt, in grauen Mischungen und schlichtfarbigen Meltons, $6-Werthe, für Montag, für........... **$3.98**

$6.00 weiße Brilliantine Waists für $3.98 — 100 zum Verkauf am Montag, von der feinsten Qualität Brilliantine gemacht, garnirte Front und Rücken und Aermel mit großen Tucks, und persische Stickerei an der Front, Plaits, Kragen u. Cuffs —positive $6.00 Werthe, Montag für.. **$3.98**

Neue Herbst Kleider-Röcke, von fancy Pebble Cheviot, Schnitt in der neuen Flaring Facon, mit sechs breiten Peau de Soie Staps besetzt, m. Tabs und Knöpfen verziert........ **$10.00**

Neue Herbst-Waists für $1.00—in schlicht weißen mercerized Basket Geweben, auch in schwarz und weiß und allen Farben in Flanell; viele hübsche schneidertucked Facons, fancy Stock-Kragen und große Aermel, $1.50 Werthe, spezieller Preis für Montag, zu...................... **$1.00**

Neue Albatroß Taillen, in zwei neuen hübschen Facons, Spitzen-Einsatz, Medaillion und einfach tucked besetzt, in allen Farben, — Werthe — für.............. **$2.00**

Zibeline Coats für Mädchen, in zwei hübschen neuen Herbstfacons runder od. Square Top Kragen, prachtvoll besetzt mit Strappings oder fancy Cord, in allen Größen, $7.50 Werth.......... **$4.98**

Wetterdichte Coats für Damen und Mädchen, in grauen und lohfarbigen Mischungen u. blauem Serge, voller loser Rücken mit Gürtel, — Sammet Coat Kragen, groß Aermel, Plaidfutter, $7.50 Wth. **$4.98**

Zibeline Suits für Mädchen, in grau, braun und roth, hübsche neue Herbst-Facons, Bluse mit Schulter Cape und langem Rock befestigt, Panel Front Facon Rock, Suit sehr hübsch an der Kante mit roth piped, Größen 14, 16 und 18, $15.00 Werthe, Montag ... **$12.50**

## Eine Sensation in Pelzsachen

Diese Werthe übertreffen Alles bisher Gezeigte — um uns kurz zu fassen, erwähnen wir gleich die Preise.

Feinste Nearseal Coats, von feinen Pelzen, 22 Zoll lang. Hudson Bay Beaver, mit Skinners bestem Atlas gefüttert, neue Facon Aermel, gerollter Kragen—$50-Werth, spezieller Eröffnungs-Preis... **$37.50**

Feinste Electric Seal Blusen Coats, v. feinen Pelzen gemacht, m. großem gerolltem Kragen, neue Rever Blusen-Front mit Peplum, neue Pouch-Aermel, mit Band Cuffs, Skinners garantirtes Atlasfutter, Größen 34 bis 40, $40-Werth, für.............. **$25.00**

Sable Fox einzelne Scarfs, prachtvoll gemischt, zwei große buschige Schwänze und Klauen, es sind reguläre $7.50 Werthe, Eröffnungs-Verkaufs-Preis........ **$3.98**

Isabella Fox Pelerines, von doppelt feinen Pelzen gemacht, mit 8 großen Schwänzen und auch Cord besetzt, mit schwerem braunem Atlas gefüttert, $15.00-Werthe, für.............. **$10.00**

## Gestricktes Unterzeug

### Preise die zur Sparsamkeit beitragen

Fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, Jersey gerippt, für.............. **25c**

Leibchen und Beinkleider für Damen, in guter Schwere, egyptisch gerippt, Seide taped, für.............. **39c**

Seide taped Leibchen und Beinkleider für Damen, zum Theil Wolle und fließgefüttert, für.............. **49c**

Leibchen und Beinkleider für Damen, Seide plaited, in guter Schwere und natürl. Wolle.............. **75c**

Schwere fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder, speziell für.............. **12½c**

Feine halbwollene Union Suits für Damen, Front zum Knöpfen, oder Oneita-Facon, für........ **$1.25**

Union Suits für Damen und Kinder, fließgefüttert, Jersey gerippt, für.............. **49c**

### Ausgezeichnete Strumpfwaaren-Werthe

Echtschwarze Strümpfe für Männer, Damen u. Kinder, für........ **12c**

35c import. Damenstrümpfe, schlicht u. fancy, auch fließgefüttert, für... **25c**

## $3.00 Schuhe für Damen zu $1.95 das Paar

Ein weiterer Einkauf für Montag zusammengebracht — sämmtliche neuen Herbst- und Winter-Facons.

Handgemachte Damen-Schuhe, für $2.98 —die Schuhe, welche anderswo zu $5.00 verkauft werden sind in vielen Fällen nicht so gut wie die Schuhe zu diesem Preis—in Louis XV. Heel Facon für Gesellschaften und die Cuban und Opera Heel Facon Leisten für die Straße—hervorstehende und leichte biegsame Sohlen, einschließlich das berühmte Julia-Marlowe Fabrikat, für.............. **$2.98**

Spezielle Glace-Schuhe für Damen, zu $1.95—Wir haben sie in Lackleder, Box Calf u. Vici Kid; schwere oder leichte Sohlen, mit Kombination-Tuch- oder Glace-Obertheilen—Montag, $2.48 u. **$1.95**

### Spezielle Bargain-Tische—zwei Partien

Glace-Damen-Schuhe, Männer Calf Schuhe, Kinder Glaceschuhe, **98c**

Kid Slippers für Damen, Glace-Schuhe für Kinder, $2.00 und $3.00 Werth, für........ **48c**

## Weitere Gelegenheiten für profitbringende Rug-Einkäufe

### Tausende von Rugs sind für Montag zu neuen Preisen markirt

Royal Wilton Rugs, wir haben eine volle Auswahl von allen den beliebtesten Fabrikaten —

| 27x54 Zoll | 6x9 Fuß | 9x12 Fuß |
|---|---|---|
| $3.50 | $19.00 | $32.00 |

Sanford's Arminster Rugs, ein feiner High Pile Rug in allen den neuesten Mustern dieser Saison—

| 27x54 Zoll | 36x72 Zoll | 9x12 Fuß |
|---|---|---|
| $2.50 | $3.95 | $24.50 |

Brussels Rugs, 9 bei 12 Fuß, die besten 10 Wire Brussels Rug mit großen Center Figuren— Montag zu........... **$14.48**

Jute Smyrna Rugs, ein guter dauerhafter Rug für den Preis, Muster-Kopien von den elegantesten türkischen Rugs—

| 30x60 Zoll | 36x72 Zoll | 9x12 Fuß |
|---|---|---|
| 95c | $1.50 | $10.00 |

Brussels Rugs, 9 bei 10½ Fuß, ein sehr dauerhafter Rug, ohne Eck = Nähte — speziell Montag zu.................... **$11.00**

Bromley's ganzwollene Smyrna Rugs, 9 bei 12 Fuß, ein schwerer wendbarer Rug, in einer prachtvollen Auswahl von orientalischen Mustern soeben erhalten, spezieller Verkaufspreis.................. **$19.98**

Linoleum, 2, 2½ und 4 Yards breit, per Quadrat-Yard.................... **49c**

Wilton Velvet Carpet, die feinste Qualität, mit oder ohne Borders, regulärer Preis $1.25 — Verkaufs = Preis, die Yard zu.................................. **98c**

Wollener Ingrain Carpet, garantirt durchaus ganzwollen, wird anderswo zu 75c die Yard verkauft, unser Preis.................... **59c**

Brussels Gewebe Ingrain Carpet, echte Farben, eine Yard breit, die Yard zu.................................. **25c**

Oeltuch Ofen = Rugs, Metall = Einfassung eingeschlossen — 1½ Yards im Quadrat zu............ **75c** | 2 Yards im Quadrat — zu.......... **$1.25**

## Große Gelegenheit in Kleiderstoffen und Seidestoffen

Seide und Kleiderstoffe, modern und deshalb beliebt, Montag zu weniger als den Herstellungskosten. Jedes Stück von werthvoller Qualität, keine unschöne Sammlung, sondern eine elegante Auswahl der feinsten neuen Gewebe, einschl. jedes Muster, das bei einer Dame mit gutem Geschmack und Kenntnissen Anklang finden wird. Die folgende Liste gibt eine Andeutung ihrer Güte. Verkauf beginnt um 8:30, Haupt-Kleiderstoffe-Gang.

50-zöll. schwarzes Sicilian Cloth, hat einen feinen glänzenden Finish, gut schwarz, tadellose Kombination v. Schönheit u. Dauerhaftigkeit, 85c Qual.............. **49c**

54-zöll. schwarze Zibeline, mit glänzender und schöner Oberfläche, weicher Sammet-Finish, $1.25 Qualität, zu.............. **77c**

54-zöll. schwarzer reinwoll. Kersey, einer der nettesten und stärksten Stoffe für separate Röcke, werth $1.35, zu.............. **84c**

40-zöll. reinwollene Voile, prachtvoller Werth — sehr schöner Stoff, reguläre 60c Qualität, zu.............. **39c**

250 Stücke reinwollene Stoffe, einschl. 40-zöll. Cheviots, in allen Farben, 50-zöll. Cheviots, 40-zöll. Panne Zibelines, 40-zöll. schott. Tweeds, großes Assortment von Farben u. Mustern, 75c u. 80c Qualitäten, zu......... **50c**

Reinwollene Albatroß, zu ungefähr dem halben Preise, zweite Hälfte von unserem großen Einkauf von 10,000 Yards, 18 Farben, werth 50c, Montag.............. **29c**

### Feine Novelty Taffetas und neue Waistings

Beste Sorte Novelty Taffetas, import. und hiesige Gewebe, einfacher und Glace Grund, kleine gewebte Muster, Broche, Jacquard und gestreifte Effekte, in jeder wünschenswerthen Promenaden- und Abendschattirung, auch weiß u. schwarz—eine ausgezeichn. Gelegenheit ein Seidenkleid für festliche Gelegenheiten zu sichern, nie für weniger als $1 u. $1.25 offerirt, hier zu.......... **59c**

Oxford Waisting Flannelettes, gefließt, helle u. dunkle Farben, wth. 25c....... **15c**

Persian Flannelettes, 36 Zoll breit, neueste Herbstmuster, werth 19c, zu.............. **11½c**

Fancy mercerized Oxfords und Cheviots, neueste Herbst-Novelties, einfache u. fancy Muster, zu 39c, 29c und.......... **19c**

Shirt Waist Flannelettes, großes Assortment, werth 10c.............. **7½c**

Schwarze Taffeta, ganz reine Seide, 19 Zoll breit, anderswo zu 50c verkauft, unser Verkaufspreis.............. **34c**

100 Stücke Fancy Corded Louisine Seide und 19-zöllige Taffetas, ganz reine Seide — gemacht um zu 50c verkauft zu werden, morgen.............. **29c**

Brilliant schwarze Peau de Soie, double Face, weicher Chamois Finish, ein reicher Stoff für Kleider, anderswo zu $1.00 verkauft, Herbst-Eröffnungs-Verkaufspreis, zu.............. **75c**



### Ein Regentag in der Sommerfrische.

Skizze von A. von Wartenberg.

Regentage in der Sommerfrische — — — Seit drei Tagen rieselte es nun schon ununterbrochen vom Himmel herab. Gestern und vorgestern hatte sich Assessor Lennert noch hinausgewagt. Heute gab er es auf. Es war zu unwegsam draußen.

Drinnen im Hause war es auch nicht gemüthlich. Ueberall mürrische, etwas verfrorene Gesichter unter den zu unthätigem Ausharren verurtheilten Gästen, Fräulein Alemanns, der Pensionsinhaberin, fröhlich zufriedene Geschäftigkeit ordentlich wie ein Labsal wirkte. Des alten Generals Kriegsgeschichten kannte der Assessor bereits auswendig, und sich mit dem würdigen Rechnungsrath zu unterhalten, verspürte Willi Lennert noch weniger Lust. Die Bibliothek des Lesezimmers, in dem er augenblicklich weilte, war mehr für den Geschmack von Damen berechnet.

„Lauter süßliches Zeug, kein einziger, anständiger Schmöker," grollte Lennert, die Bücherreihen musternd.

Die [illegible] fühlte sich allerdings im Kreise gleichgesinnter Damen sehr behaglich. Die jungen Mädchen wetteiferten darin, ihr den Strickbeutel nachzutragen, Kissen und Fußbänke herbeizuschleppen. Auch für den Assessor hatten Fräulein Minchen, Fräulein Trienchen und besonders das goldhaarige Fräulein Martha stets ein freundliches Lächeln und allerhand Liebenswürdigkeiten in Bereitschaft. Es war nur ein „Aber" dabei, das ihn nicht zum vollen Genusse kommen ließ. Ein anderes Bild lebte in seinem Herzen, das auszulöschen er sich bisher vergeblich bemüht, und das sich in einem unbewachten Augenblick immer wieder vor seine Seele stellte.

Da wurde die Thür des Lesezimmers aufgeklinkt, und ein goldhaariger Mädchenkopf lugte hinein.

„Störe ich?"

„O, Sie haben sicher wieder tiefsinnigen Problemen nachgegrübelt, und nun muß ich dummes Ding Sie da herausreißen. Ich gehe auch gleich wieder. Ich wollte mir nur die gestrige Tageszeitung holen. Ihr Gespräch mit dem Herrn General über den darin enthaltenen Leitartikel hat mich so interessirt."

„Wirklich, Fräulein Martha?" lächelte der Assessor wider Willen geschmeichelt.

„Ja, ich habe freilich nicht alles verstanden, aber ich möchte so gern mehr wissen, und Sie sind so klug sein..." Sie verstummte wie verlegen und blickte an ihm vorüber.

„Für so hübsche Köpfchen ist die leidige Politik eigentlich nichts," versetzte Lennert in väterlich wohlwollendem Ton. Sie war wirklich nicht übel, die Kleine. Seine Mutter hatte recht, wenn sie ihm die Martha Bensberg, der reichen Bensberg einzige Tochter, als der Beachtung werth pries.

„Ach, Herr Assessor," rief Fräulein Marthas helles Stimmchen ihn in die Wirklichkeit zurück. „Ich habe eine große Bitte, ich möchte gern ein paar Worte von Ihnen für mein Album haben. Ich sammele Handschriften geistreicher und großer Männer, und da wäre es so lieb von Ihnen..." sie stockte erröthend.

Lennert nahm das in Sammt gebundene Buch entgegen und durchblätterte es. Der Pastor, der Schuldirektor, eine Klaviergröße und der Heldentenor des Stadttheaters in B. haben ihren Geist in dem Büchlein bethätigt.

„In diese würdige Versammlung werde ich schwerlich hineinpassen," meinte der Assessor ablehnend, während er doch gleichzeitig zur Feder griff.

„O! Aber!" entrüstete sich Fräulein Martha. Sie schaute ihm beim Schreiben über die Schulter, daß ihre krausen Locken fast seine Wange streiften, und jubelte, als sie seinen einfachen Stammbuchvers gelesen: „Wie süß, wie himmlisch! Das muß ich gleich meiner Mama zeigen!"

Das Buch an sich drückend, lief sie hinaus. Der Assessor blieb zurück und lächelte vor sich hin. Als er später durch die Glasveranda schritt, sah er Fräulein Marthas blondes Köpfchen sich tief über eine Häkelei neigen, während seine eigene Mutter daneben saß.

Etwas später, nachdem Fräulein Martha sich entfernt hatte, standen Mutter und Sohn einander gegenüber. Er blickte in den Regen hinaus, sie schlang den Faden um die Häkelei und zählte die Maschen.

„Willi."

„Ja, Mama."

„Ist es nicht ein herziges Dingelchen?"

„Wer denn, Mutter?"

„Stell dich nicht dumm, Willi. Du weißt ganz gut, von wem ich rede. Ich sage dir, du wärest ein Thor, wenn du nicht zugriffest. Das Mädchen ist hübsch, jung, reich, häuslich und wirthschaftlich erzogen. Was willst du mehr?"

Ja, was wollte er mehr!

„Dabei liebt sie dich. Bist du denn blind, das nicht zu sehen? Und die Mutter ist dir wohlgesinnt, sie hat sich erst neulich mir gegenüber unverhohlen darüber geäußert. Nimm deinen Vortheil wahr. Warum zögerst du?"

„Hat es denn solche Eile?"

„Du wirst wieder so lange warten, bis dir auch diesmal ein anderer zuvorkommt."

An der halb offenen Küchenthür vorüberkommend, blieb er unwillkürlich stehen und warf einen Blick in den sauberen, weiten Raum, in dem Fräulein Martha mit vorgebundener weißer Küchenschürze und aufgestreiften Aermeln zwischen den Töpfen und Tellern herumhantirte. — — —

In Villa Waldfriede rief der Gong zum Mittagsmahle. Die auf den Korridor hinausgehenden Thüren öffneten sich. Die Gäste begaben sich in den Speisesaal und schaarten sich um die lange, weißgedeckte Tafel.

Ein Gedeck war leer geblieben. Auf die Frage, für wen der Platz reservirt sei, berichtete die Pensionsinhaberin, daß ein neuer Gast eingetroffen wäre, eine junge Dame, die den Weg von der Station zu Fuß zurückgelegt habe. Sie sei völlig durchnäßt gewesen, und da der Pensionsomnibus ihren Koffer erst später nachgebracht habe, sei sie wohl mit dem Umkleiden nicht rechtzeitig fertig geworden.

„„Allein? Und zu Fuß bei dem Regen"" wunderten sich die Damen.

„Allerdings — Kourage," schnarrte der alte General. Während man die Suppe löffelte, tauschte man Vermuthungen über den neuen Gast aus. Der ließ nicht lange auf sich warten.

Im einfachen dunkelblauen Wollkleid, das den schlanken Wuchs vortheilhaft hob, auf den Wangen ein warmes Roth, so stand sie ruhig und sicher auf der Schwelle des Speisesaals. Aller Augen richteten sich auf die Eintretende, der Fräulein Alemann liebenswürdig entgegenging, um sie an ihren Platz zu geleiten und sie mit den übrigen Gästen bekannt zu machen.

Beim Anblick des Mädchens war Lennert aufgefahren. Er erhob sich halb von seinem Sitz. Es schien, als wollte er ihr entgegeneilen, er bezwang sich jedoch und begnügte sich mit einer formellen Verbeugung bei Nennung seines Namens. Auch die junge Dame neigte nur kühl das Haupt, während die Frau Oberamtmann in Haltung und Blick ganz Abweisung war.

Gelassen nahm die junge Fremde ihren Sitz ein und wandte sich dem Mahle zu.

„Nein, ich reise morgen weiter," versetzte die Fremde drüben auf eine an sie gerichtete Frage nach ihrem Verweilen.

„Ich meine doch verstanden zu haben, Sie gedächten einige Wochen hier zu bleiben," warf die Pensionsinhaberin ein.

„Ich habe es mir anders überlegt," war die ruhige Entgegnung.

Um Frau Lennerts Lippen zuckte es wie verbissener Spott.

Das Mahl verlief ohne Störung, Fräulein Martha aber erlebte eine bittere Enttäuschung. Der Assessor hatte den Pudding unberührt vorübergehen lassen und sich in Gedanken nur den Teller voll Fruchtsauce gefüllt. Ruhelos strich der Assessor im Hause umher. Im Wohnzimmer und der Glasveranda saßen ganze Gruppen von Gästen, aus dem Musikzimmer scholl Fräulein Minchens Sonatengeklimper heraus, und sein eigenes kleines Gemach war ihm verleidet, seit er wußte, wer das unter demselben liegende Zimmer jetzt inne hatte. Das Lesezimmer war noch immer sein Zufluchtsort gewesen, und hierhin lenkte Lennert seine Schritte. Er prallte aber förmlich zurück, als er die Thür öffnete, denn dort saß eifrig schreibend am Tische gerade diejenige, die er hier am wenigsten zu sehen wünschte. Die junge Dame war so vertieft in ihren Brief, daß sie Lennerts Eintritt nicht gemerkt hatte und erst aufblickte, als er sich mit einem: „Pardon, es war nicht meine Absicht zu stören," zurückziehen wollte.

„O, bitte, Sie stören mich nicht," klang es hochmüthig kühl zurück.

Der Nachdruck, der auf dem „Sie" und „mich" gelegen, machte Lennerts Blut wallen. Mit kräftigem Ruck schloß er die Thür hinter sich, langte wahllos ein Buch vom Brett und setzte sich damit an das Fenster.

Tiefe Stille im Zimmer. Sie schrieb. Er las.

Allmählich flog die Feder langsamer und langsamer über das Papier und stockte schließlich ganz. Der Mann in der Fensternische hatte die Seiten noch nicht einmal umgeschlagen.

Heimlich schlich sich die Dämmerung immer tiefer in das Gemach.

War das nicht ein Seufzer, der zu ihm hinüberklang? Wäre es möglich, daß auch sie litte? — Daß sie das Glück nicht gefunden, das sie sich an der Seite des anderen erträumt? — Sie war allein. Wo war der.... der andere, mit dem er sie in jener einsamen Parkecke im vertraulichen Beisammensein überrascht hatte? Jetzt kramte sie ihre Sachen zusammen, sie wollte gehen. Mit einem Ruck stand er auf.

„Bleib," herrschte er sie an und vertrat ihr den Weg.

Hochaufgerichtet stand sie vor ihm und blickte mit kalten Augen in das erregte Gesicht.

„Ich wüßte nicht, mit welchem Rechte..."

„Mit dem Rechte des — ja wohl, des Betrogenen! —"

Sie zuckte kühl die Achseln und lächelte spöttisch.

„Der Hohn steht dir gut!" rief er zornig.

„Erinnerst du dich der letzten Vorgänge, ehe wir auseinandergingen?" versetzte sie ruhig. „Erinnerst du dich der Reden deiner Tanten und deiner Mutter? Du hast sie mir doch selbst erzählt: das arme Mädchen, die Emanzipirte..., das ist keine Frau für dich. Mir sollte alle Weiblichkeit fehlen, du würdest keine Karriere machen, wenn du mich zur Frau nehmen wolltest."

„Ich habe nicht auf diese Reden geachtet," warf er finster ein.

„Nein, anfänglich wohl nicht," fuhr sie unbeirrt fort. „Aber allmählich doch. Dir wurde um deine Karriere bang. Glaubst du, ich hätte nicht bemerkt, wie du mich oft betrachtetest, ob mir wirklich alle Weiblichkeit fehle, und daß es mich nicht verletzt und beleidigt hat, daß du auf das Gerede achtetest, wie ein schwankes Rohr warst."

„Uebertreibung!"

„Nein, nicht Uebertreibung. Du hast mit dir gekämpft, ich habe es wohl gefühlt, ich wollte dir keine Last sein. Wenn ein Ende gemacht werden sollte, nun — mich gelüstete es nicht zu warten, bis ich von dir den Abschied erhielt."

„Und so gingst du zu dem anderen!" sagte er bitter.

„Wenn du es so meinst — ja!"

„Also doch."

„Ja, er war freundlich, er fühlte etwas von meinen Schmerzen, und ich war froh, daß er sich meiner annahm, vor deinen Augen. Du solltest sehen, mit eigenen Augen sehen, daß ich von dir Abschied nehmen wollte. Und wenn du mich liebtest, wärest du gekommen und hättest mir die Hand gereicht — allen Tanten zum Trotz!"

Er schwieg und sah düster vor sich hin.

„Und nun ist er der Glückliche, der Bevorzugte," sagte er leise, „liebst du ihn denn?"

„Lieben?" — Sie schwieg nachdenklich. „Ja, wie es die Verhältnisse erfordern, wie man einen fremden Mann lieben soll."

„Fremd? — Wieso fremd?"

„Ich kann nicht meine Liebe wechseln wie meine Handschuhe, und ich habe keine Tanten, die meinen Willen beeinflussen."

„Das ist keine Antwort."

„Muß ich denn antworten?" fragte sie.

## Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. Die großen Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

**MALT MARROW**

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

**McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.**

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.



„Ja — das heißt, wenn du willst."

„Gut, du sollst die Antwort haben, das letzte Wort, ehe wir für immer auseinandergehen. Nun, ich liebe ihn, wie man den Verlobten einer Kousine lieben muß."

„Wie, deiner Kousine?" Wie heller Jubel klang es durch den Ton der Worte.

„Ja. Und nun leb wohl."

Sie wollte an ihm vorüber zur Thür.

„Hilda!" rief er.

„Was willst du noch?"

„Hilda, verspotte mich, verhöhne mich, ich bitte dich, bleib. Du hast recht, die Tanten.... Aber hast du mich wirklich völlig vergessen? Sprich doch, sag ein Wort. Glaube nur, ich liebe dich, ich wurde krank vor Sehnsucht nach dir. Gib mir deine Hand, Hilda. Es soll niemand mehr zwischen uns treten."

Und sie innig umschlingend, küßte er die Antwort von ihren Lippen. — —

„Frau Oberamtmann sehen Sie doch nur, wie schön braun die Kuchen geworden sind," hörte man draußen auf dem Korridor Fräulein Martha sagen.

Und dann die Antwort:

„Wundervoll, mein Herzchen, darf man probiren? Ganz prachtvoll. Wo nur der Willi steckt? Er muß doch auch von den Kuchen kosten dürfen, die Sie selbst so schön bereitet haben. Kommen Sie, Kindchen, wir wollen ihn suchen."

Die drinnen im Zimmer hatte das Glück verzaubert, taub und blind gemacht.

Die Thür wurde aufgestoßen. Heller Lampenschein fiel in das dunkle Gemach. Im nächsten Augenblick war der Frau Oberamtmann schmeichelnde Stimme jäh verstummt, und bebenden Mädchenfingern entglitt die Schüssel, klirrend zerschellend, daß die duftenden Kuchen im Staube am Boden lagen.

### Vier Todesfälle an Seekrankheit.

Die Stürme, welche kürzlich den Kanal zwischen England und Frankreich heimgesucht haben, tragen nach Ansicht der Aerzte die Schuld an vier Todesfällen. Alle diese Fälle werden auf Seekrankheit zurückgeführt. Ein Amerikaner, der die Insel Man besuchen wollte, fiel auf dem Landungspier todt nieder. Die Aerzte erklärten, daß er an schwachem Herzen gelitten habe, und daß dieses durch die Seekrankheit veranlaßte Anstrengung nicht auszuhalten vermochte. Auf einem Schiff, das nach Schottland fuhr, starben durch die Seekrankheit ein Stewart und ein Passagier, der Passagier an Erschöpfung, der Stewart dadurch, daß ihm ein Blutgefäß platzte. Das letzte Opfer der Seekrankheit war ein italienischer Kaufmann, der bei seiner Ankunft erklärte, daß er auf der Fahrt von Dieppe nach Newhaven schwer krank gewesen sei und sich unwohl fühle. Man fand ihn am anderen Morgen todt im Bett, und die Aerzte erklärten, daß er an einem leichten Anfall von Lungenentzündung gelitten habe, und daß diese, zusammen mit der übergroßen Erschöpfung durch die Seekrankheit, den Tod veranlaßte.